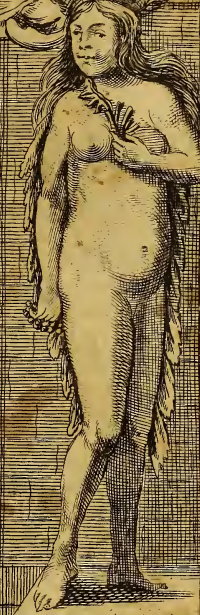


Gründliche Beschreibung
frembder Materialien und Spe-
cereyen Ursprung, Wachsthum
herkommen und dero selben Natur u
Eigenschafft wie auch allerhand
anmerckungen deme zügleich
viel verwunders würdige dinge
Historischer weise mit einverleibt
ausgelegt

Christophor. ^{von} Suelheuert Dr.
Apothecern in Landeshut.
Leipzig
Verlegt Johann Frischke.

1676.



ASIA

AMERICA



Linnæus Chal

AP JCB

Gründliche
Beschreibung

Fremder Materialien und Specie-
ren Ursprung / Wachsthum / Herkommen
und derselben Natur und Eigenschaften / wie
auch welchem Planeten ein jedes unterworfen / dabey unter-
schiedene Anmerkungen, was eines oder das andere Olei destilacj
oder Extracti giebet/deme zugleich viele verwunders würdige Din-
ge historischer Weise mit einverleibet / auß gelehrten und beglaubten
Autoribus mit Fleiß zusammen getragen/und in drey
Theil unterschieden /

Der erste handelt von Metallen und Mine-
ralien / etc.

Der ander Theil / von Kräutern / Wurzeln und
Blumen / etc.

Der dritte Theil / von Thieren und was davon
kommt.

Allen der Arzney Liebhabern zum besten aufgesetzt
und zum Druck befördere

von
CHRISTOPHORO Vielheuern.

Leipzig /
Verlegt Johann Frisiche / Anno 1676.

Pfalm. 66. v. 5.

Kommet her und sehet an die Werke Gottes /
der so wunderbarlich ist mit seinem Thun
unter den Menschen Kindern.

Pfalm. 104. v. 24.

HERR / wie sind deine Werke so groß
und viel? Du hast sie alle weißlich geordnet /
und die Erde ist voll deiner Güte.



Dem
Wohl= Ehrenvesten / Groß= Achtbaren / Wohl=
benahmten / und Kunstverfahrenen
Herrn

Jeremiae Schöpfen /
Fürnehmen Bürgern und berühmten Apothe=
ckern in der löblichen weitberühmten Käyserl. Haupt=
Stadt Breslaw / Meinem insonders hochgeehrten
Herren und grossen Patron.

Wohl = Ehrenvesten / Groß= Achtbahr / Wohlbenahm=
ter und Kunstverfahrner / insonders hochgeehrter
Herr / sehr geneigter Patron.



Ennach ich vor kurzer Zeit demselben ein geringschätziges
Werklein zugesand/darinnen ich gewiesen / wie wunderbar=
lichen **GDZ** der **HERR** / als Schöpffer und Erhalter aller
Creaturen / es so weislich geordnet / daß er seine so mancher=
ley Gaben und Wohlthaten / in alle Länder / durch die ganze
Welt zerstreuet und außgetheilet / damit wir aller Orten die Fußstapffen
seiner Guad und Barmherzigkeit spüren und erkennen sollen (die Gläubigen
zur Danckbarkeit zu reizen / di. Ungläubigē aber / daß sie ihn als milden Ge=
ber aller Wohlthaten / darauß erkennen sollen / damit zu locken) daß also iñner
ein Land dem andern gleichsam / (so zu redē) die Hand bieten und dienen muß.
Indeme ich aber in dieser angefangenen Materi continuiret, nicht allein
es umb ein merckliches zu vermehren / sondern auch den Überflusß Göttlicher
Wohlthaten besser zu betrachten / so wird verhoffend meinem Herren nicht

zu wider seyn / etwas ferners zu gedenccken / weilten mir auch der 33. Psalm
Anlaß dazu giebet, wenn er spricht : Die Erde ist voll der Güte / und
Barmherzigkeit des H. Erren. Und Sirach sagt im 38. Cap. Der H. Er
lässet die Arzney auß der Erden wachsen / und ein vernünftiger ver
achtet sie nicht. Solches sehen wir nicht allein an denen Geschöpfen so zu
unser Leibes Nahrung und Nothdurfft / sondern auch an denen / so zu unser
Gesundheit dienen. Dahero Cellus nicht übel geredet / wenn er gesprochen :

Ut alimenta Sanis corporibus agricultura,
Sic sanitatem agris medicina promittit.

ist so viel gesagt :

Wie hier dem gesunden Leben
Pfiegt der Ackerbau zu geben
Unterhalt an Tranck und Speise /
So verheisset gleicher weise
Arzney Kranken / matt und schwachen /
Sie gesund dadurch zu machen /

Und ob uns Teutsche schon der vielgütige Gott / in unseren Ländern /
vielfältig mit Arzney. Mittel begabet / so müssen uns doch auch andere Län
der mit dem ihrigen dienen / und zu hülfte kommen / welches wir sehen und
warnehmen auß denen Exoticis, so zu uns bracht werden / damit uns ja an
keiner Nothwendigkeit was mang. le.

Die Nigriten un Mohren in dem Africanischen Lande Gvineâ schreiben
den Wachsthum / der Jährlichen auß der Erden herfür kömenden Früchten
nicht der Güte Gottes / sondern allein der Erden zu / und dahero beten sie auch
die Erde an / als die ihnen ihre Nahrung giebt / wie Eras. Franc.
im Americanischen und Gvineischen Blumen. Busch berichtet / par.
2. pag. 28. & seq. Wir als Christen / wissens auß Heiliger Schrift besser.
Nemlichen / daß sie solche herfür geben muß / durch die Liebe unseres Gottes.
Darumb wird auch Gott der H. Er selbst die Liebe genennet / von Herr
Doct. Müller in seinem Himmlischen Liebes. Ruff / wenn er spricht :

Die

Die Lieb bemühet sich umb uns're Lieb zu haben /
 Sie fället uns den Schoß mit Zucker süßen Gaben /
 Sie geußt sich über uns auß / wie ein voller Born /
 Und laufft uns weidlich nach mit ihrem Reichthums-Horn.

Was vor ein herrliches Kleinod die Arzney-Mittel/ist iederman bewußt
 (derjenigen zu geschweigen/so zu auffenthaltung unseres Leibes dienen) In-
 sonderheit denjenigen/ so allerhand Beschwerungen an ihrem Leibe empfin-
 den/und des Arztes sich gebrauchen müssen. Als der Weltweise Aristot-
 oteles gefragt wurde: Was doch der Mensch wäre? hat er recht und wohl
 darauf geantwortet: Ein Spiegel oder Exempel aller Gebrechlichkeiten/
 ein Bild der Unbeständigkeit/ und ein Wagschal voller Angst/ Noth/ und
 Elendes/worunter die Kranckheiten mit begriffen. Daher auch die Arz-
 ney-Mittel nicht unbilligen von Herophilo Deorum manus, das ist
 Gottes-Hand genennet worden. So ein grosse Wohlthat aber/ als uns
 dadurch wiederfahren ist/so wäre uns doch nichts damit gedienet/ weñ nicht
 deroselben Kräfte/ worzu dieses oder jenes nutzete/erfunden worden/wor-
 von aber allhier meines Thuns nicht ist / davon zu gedencen/ sintemahl so
 vieler fürtrefflicher Medicorum Schriffen am Tage / so uns solches be-
 richten/ wer solche zu erst/ und von mahlen zu mahlen erfinden hat/ es wür-
 de auch die Erfindung deroselben Kräfte und Eigenschaften wenig Nutzen
 schaffen/ wenn nicht auch die Bereitung deroselben / und rechte Erkenntnis
 dabey wäre. Solche nun kommen zu einem erfahrenen und fleißigen Apothe-
 cker / denn also schreibet Angelus Sala; Pharmacopæa, oder die Apo-
 thecker-Kunst ist eine getreue und fleißige Freundin der Medicorum.
 Denn wie die Erkenntnis der Kranckheiten/ des Menschlichen Leibes / und
 Kräfte der Medicin, dem Arzte zu kompt: Also die Erkenntnis der Sim-
 plicien und Bereitungen deroselben nach der Medicorum Verschreibung
 dem Apotheker/ wie auch Melchior Sebizius Silef. Med. Doct. dessen
 gedencet in der Vorrede Hieronymi Boetii seinem herbario, wenn er
 spricht: Die Bereitung der Arzney stehet zu einem erfahrenen Apotheker/
 soll also in der Arzney-Kunst was fruchtbarliches außgerichtet werden / so
 muß

muß beydes neben einander seyn / sonst ist sie unvollkommen; Die löbliche Apotheker = Kunst ist nicht etwa eine neu erfundene Kunst / wie das Büchsen = Pulver / damit so viel tausend Menschen hingerichtet / so viel herrliche Festungen unterminiret / und demoliret werden / sondern eine in heiliger Schrift gegründete Kunst / damit vielen Menschen zu ihrer Gesundheit gedienet wird / wenn sie recht angewendet wird. Denn wir lesen Exod. 31. cap. daß Bezaleel und Ahaliab mit dem Geist Gottes künstlich zu arbeiten erfüllet / und zu den Werk = Meistern des Heiligthums geordnet / da denn unter andern künstlichen Wercken / auch die heilige Salbe und Rauchwerk von reiner Specerey nach Apotheker = Kunst gemacht worden / Exod. 37. cap. v. 28. um solcher Beweißthümer seynd in diesem Tractat hin und wieder mehr mit angeführet / wo es die Gelegenheit dazu gegeben / können also mit gutem Gewissen Gott und unserm Nächsten darinnen dienen. Wenn ein schöner Bau aufgeführt wird / so muß zuvor ein guter Grund geleyet werden / sol es Bestand haben / und wenn es endlich aufgeführt / so bleibet es nicht dabey / sondern wird auch von allerhand Künstlern / als Maltern und Bildhauern gezieret / darüber sich denn die darinnen wohnenden nicht wenig erfreuen / also hat die löbliche Apotheker Kunst sollen Bestand haben / so hat in heiliger Schrift müssen der Grund geleyet werden / und eben angeführte Sprüche / seind die Grund = Steine darauf sie beruhen wird bis an den jüngsten Tag / wie aber solcher Bau von fürtrefflicher Medicorum Schrifften / so wohl mit Galenischen als Chymisch Medicamentis aufgezieret und vermehret worden / ist unndthig allhier zudencken. Ich wil aber gleichwohl nur etliche wenige anführen / so in diesem unseren Seculo das ihrige beygetragen / was der hoch und wohlgelehrte Herr Johannes Schröderus. Med. Doct. durch seine Pharmacopæiam Medico = Chymicam dabey gethan / ist Weltkündig; Was hat nicht Herr D. Zwelffer in diesem Medicinischen Bau / vor einem standhaften Pfeiler darinn gesetzt / durch seine Animadversiones in dispensatorio Augustano, Pharmacopæiam Regiam, Mantissam Spagyricam, und Appendicem, woraus nicht allein die Herren Doctores Medicinæ, sondern auch Apotheker sich satzamen Rathes erholten

len können/wie ist solcher nicht mit so vieler fürnehmter/ gelehrter Männes
 Nahmen/ wie auch attestatis und Carmin. Gratul. gezeiret und gewür-
 diget worden/ das er wohl unanmbgestoffen stehen bleiben wird. Allein das
 ist gewiß / wäre er nicht vorhero ein geübter und versuchter Apothecker
 gewesen/ daß ihm die Simplicia durch die Hände gangen/ und eines und
 das ander selbstien examiniret, es würde wohl nachgebliebt seyn. Was für
 ein mögliches Werck hat nicht der fürnehme Apothecker zu Nürnberg
 Herr Erasmus Ollinger Senior heraus gegeben/ so er tituliret Offici-
 nā Pharmaceuticam Ollingerianam. Was für ein nothwendiges Herr
 George Felsel/ gewesener Fürstl. Briegischer Hoff-Apothecker anitz un-
 ter Händen hat/ an seinem Dictionario Pharmaceutico trilingvi, als La-
 teinisch/ Teutsch und Polnisch/ so sich belaufft fast auf 300. Bogen/ so ge-
 wiß ein möglich Werck/ damit nicht auß Unwissenheit/ so wohl im Handlauff/
 als in recepta quid pro quo genossen werde/ welches ohne Zweifel auch
 ehestens in Druck kommen wird. Daß ich aber solchem Medicinischen Wan
 durch diese meine Bemühung auch einen geringschäßigen Anhang beysügen
 wollen/ worunter zuweilen die Liebhaber dieser Kunst/ insonderhei die Ju-
 gend/ ein Stündlein ihre Aussenhalt suchen möge/ statt einiger Erquickstun-
 de/ wenn sie in ihrem Geschäften er müdet/ wil ich hoffen/ es werde mir sol-
 ches niemand übel deuten/ indeme ich nicht etwan suche/ mir dadurch ein An-
 sehen zu machen/ nein/ Gott weiß es/ daß ich so weltlich nicht gesinnet bin/ so
 ist es auch kein Werck von importanz. Allein ich versichere doch die Jugend/
 daß sie werden mehr Nug davon haben/ als wenn sie solche übrige Zeit bey
 dem Frauen-Zimmer/ Pilekental/ oder bey der Karten zugebracht. Die
 Ursachen aber so mich dazu bewogen/ hierinnen die Exotica zu beschreib. u
 und zu berichten/ ihren Ursprung/ Wachsthum und Herkommen etc. seynd
 diese: als ohngefehr Anno 1644. mein gewesener Lehr. Herr/ Weyland
 der Ehrenveste und Kunstreiche Herr Elias Jacobi Bürger und Apothe-
 cker zur Polnischen Lissau, Theriacam Andromachi verfertiget/ und
 solche ingrediantien/ bey deren aufflegung von dem Edlen/ Wohl-Ehren-
 vesten/ Hoch- und Wohlgelahrten Herren Doctore Johanni Jonstho-
 nio, damahligen Physico Ordinario, und fürnehmen Practico in Lissau
 be-

beſüchtiget worden / hat er in beyſeyn unterſchiedlicher fürnehmer Leute ei-
 nen Sermon darüber / worinnen er nicht allein / eines jedes Stückes ſeine
 Generation und Herkommen darthat / und beweiſe / ſondern auch zugleich
 dero Qualitäten und Eigenſchaften anführete / worzu ein jedes dienlichen /
 und warumbes zum Theriac genommen würde / welches er auch hernacher
 in lateiniſcher Sprache in Druck verfertigt. Solches nun hat mir zwar über
 allemaßen wohlgefallen / weil ich es aber damahls noch nicht verſtanden / ſo
 habe kein Exemplar davon begehret zu haben. Proverb. 25. v. 11. Leſen wir:
 Ein Wort geredet zu ſeiner Zeit / iſt wie güldene Apffel / als Pomerancken
 und Citronen auf ſilbernen Schalen. Iſt nun ein Wort zu gelegener Zeit
 geredet / ſo amnützig anzuhören / viel annehmlicher den ein ganzer Sermon.
 bey außſehlicher Zuſammenkunfft fürnehmer gelehrter Leute / ja fürwahr /
 als bey einem Convivio die anweſenden mit nichts mehr erfreuet werden /
 als durch eine ſchöne Muſic / köſtliche Tractamenta / wohlſchmeckenden
 Neben Safft / und freundliche Converſation / alſo bey dergleichen An-
 weſenheit ein herrliche und außführliche Erklärung der freunden Gewächſe
 / eines gelehrten Mannes / inſonderheit bey einem ſo fürnehmen Arzney-
 Mittel als der Theriac und Michridat / da ſo viel nutzbares mit außge-
 richtet wird / und denn auch / mit welchem ſo lange Zeit mit elgierung der
 Simplicien zugebracht / und ſo viel Koſten angewandt worden / als wie
 damahls A. 1648. mein Herr in meinem beyweſen eine ziemliche quanti-
 tät præpariren und verfertigen laſſen / oder aber wie vor kurzen Jahren
 Herr Johannes Graſerus fürnehmer Apothecker zu Franckfurt am
 Mayn / Theriacam Andr. in biſcentum quadruplo aufgelegt / und
 darüber einige Carmina Gratulatoria von Herren Moſcheroſch ver-
 fertigt worden; Weil es ſich denn ſo wunderbarlichen mit mir gefügt / daß
 ich meine Zeit in die 16. Jahr lang nach meiner acht Jährigen außgeſtand-
 nen diſciplin und Servituc / zugebracht / mit reifen und ſerviren (biß mir
 Gott mein Dertlein gewieſen) und ſo wohl den Theriac als Michridat
 an unterſchiedlichen Orten helffen præpariren / auch ſelbſten gethan / ſo habe
 zwar bey Auflegung deſſen gewußt und verſtanden / was eines oder das an-
 der iſt / aber nicht ihren Urfprung und Herkommen; Damit ich nun ſolche
 nicht

nicht ansehen möchte / wie die Ruhe ein neues Thor / so habe fast allemahl
gedacht/ an vorerwehnten Herren D. Jonsthonium, und von mahlen zu
mahlen zusammen getragen/wo ich was finden können/so wohl in denen/als
auch anderen ausländischen materialien/ womit man in den Apotheken
pflegt umzugehen/ theils lebendige zu fragen/theils auch todte/ was sie in
ihren Schriften hinterlassen/ und was sie vor Meynungen davon gehabt
haben. Weil mir denn nunmehr der vielgütige Gott mein Stellichen
gezeiget/ (welches er mir allbereit ehe ich geböhren / außersehen) da ich
mich ehrliches außkommen haben kan/ solches auch in das zwölffte Jahr / in
einer seelichen und ruhigen Ehe besessen/ wofür ich billig Ursache habe dem
Höchsten zu danken/der erhalte mich/ nebenst meiner geliebten Hausfrau
nach seinem gnädigen Willen noch ferner dabey/ bis wir endlich auß der
Zeitlichkeit sehr. iten in die Ewigkeit; So habe die Mühe auf mich nehmen
wollen/ solches in eine Ordnung zu bringen/ nicht etwan der Meynung/ je-
manden der mehr versteht/ als ich/ etwas dadurch zu lernen/ auch nicht et-
wan eines Genießes halben/ denn es treibet mich/ (Gott lob) weder die
Noth/ noch der Geiz dazu/ sondern nur auß curiosität/ weil ich bisweilen
ein Stündlein übrige Zeit/ so weiß solche nicht besser statt einiger recreation
anzuwenden/ als auf dergleichen durchlesung der Bücher / und fürwar/
wenn nicht die grosse Beliebung und Lust / die grosse Unlust und Bemü-
hung gleichsam überzuckerte und durchsüßete / es würde wohl nachbleiben;
Nun weiß ich schon / daß viele Ehr- und Kunstliebende Gemüther / so all-
bereit eine zeitlang serviret haben/ sagen werden/ ja/ es ist wohl eine schöne
Wissenschaft umb die löbliche Apotheker. Kunst / allein das ist nur zu be-
klagen/ daß so wenig Stellen seyn ein zu kommen und eine Officin auff-
zu richten/erfordert grosse Unkosten; auch viele die noch bey Mittein seyn
haben nicht Gelegenheit dazu: Andere so unvermögend/ sprechen/ ja / Ar-
muth hindert an Ehren viel/ und Kunst ohne Geld ist ein Affenspiel: Aber
solche müssen nur von Gott des Glückes erwarten. In meiner Jugend
schriebe mir ein guter Freund in mein Stambuch: Vertraue Gott und
erwarte der Zeit/ auß armen Gefellen werden auch Leut. Aber bey-
derley wollen nur gedencken / daß es hier eben zugehet wie im Evangelio

Matth. 20. cap. da der Haus-Vater außgieng umb die dritte/ sechste und neunte Stunde/Arbeiter zu senden in seinen Weinberg; Also gehet es hier auch/einer kömmt zeitlich/der ander was langfamer / und den der dritte noch langfamer dazu/nachdem die Veruffüg geschihet/aber derjenige so langsam beruffen und wohl ankömmt hat nichts versäumet/dagegē aber/ween einer übel ankömmt/ ist es ihm noch allzufröhe. Andere so allbereit ihre Officinen haben/berlagen sich über die groffe Störerey so dabey vorgehet/ indeme fast ein ieder (deme es doch nicht zukompt) einen Medicum und Apothecker abgeben will/aber wer hat den grössen Schaden davon/als eben der patient, der sich derogleichen innerfahren leuten vertrauet / dem wenn ein solcher von einem verständigen Medico solte examiniret werden/ wormit er diese oder jene Krankheit curiren wolte/und wie er die medicamenta zurichtete/so würde man hören/was an ihm wäre/und ist sich nur zu verwundern/ daß der Krancke seinen Leib nicht besser beobachtet/ in Erwegung / wie ein edeles Geschöpf des Allerhöchsten derselbe ist. Wenn einer ein Kleid machen läßt/ so brauchet er dazu ja lieber einen rechten Meister so es gelernt/ als einen Pfücher/ so es ihm verderbet/ und was ist das Kleid gegen dem Leibe zu rechnen. Aber deswegen wird ein fleißiger und versuchter Apothecker/ so seine Officin wohl bestellet/ sich gegen jederman leutselig / und demüthig erzeiget/ keine Noth leyden; ich gedencke vielmahl daran / in was vor einem Zustande meines Herren Officin war/ als er selbige antrat/wie sie so in Abnehmen gerathen/dargegen aber wie sie anho bestelle ist. Aber was ist die Ursache/ fürwar der groffe Fleiß/gute Bedienung der Leute/ und Demüth gegen iedermänniglichen, haben nicht allein der Herren Medicorum, sondern auch der löblichen Bürger schaff Gemüth an sich gezogen/denn Gott widerstehet den Hoffertigen/ aber den Demüthigen gibt er Gnade 1. Petr. 5. v. 5. Indeme ja bekand ist / daß sich derselbe niemahls überhoben/ob ihn schon GDei nicht allein mit guter Wissenschaften/ sondern auch zeitlichen Gütern reichlich gesegnet/ und heisset hier recht/ie höher Sonne/ie weniger Schattens/ie mehr Geschicklichkeit/ie weniger pralens. Ich rede es nicht etwan auß Heuchelei/ oder einigen andern Ursache halben. Nein/ sondern es ist die Wahrheit / und der Augenschein bezeuget solches selbst.

selbsten. So ist bekand/das nichts den Niedrigen/in der Menschen Augen
wunderbahrer machet/ als wenn ihn Gott auß dem Staube erhöhet/ nich-
tes aber beliebter/ als wenn er in unveränderter Demuth bleibet. Das ich
aber solches Wercklein meinem hochgeehrten Herren zuschreiben/und zu-
eignen wollen/ wil ich hoffen/ es werde demselben nicht zuwidern seyn/in de-
me ich nur hierdurch mein danckbahres Gemüthe in etwas wollt zu erkeñnen
geben/weil ich mich so vieler Wohlthaten erinnere/derer ich von demselben/
wie auch dessen in Gott ruhenden seligen hergliebsten fähig worden/ und
nicht allein ich/ sondern auch die meinigen/ denn es ist ja kein grösser Laster/
als die Undanckbarkeit: Dahero auch Crollius selbige / in seinem Büch-
lein/darinnen er von den Signaturen handelt/ einent undanckbaren Gu-
teckel vergleichet/ denn ein undanckbahr Herz verderbet alle Wohlthaten/
wie das Meer alle süsse Wasser/ so es empfähet/ salzig macht/ ja sie ist die
grösste Blindheit des Hergens/ dargegen aber ist die Danckbarkeit eine
Mutter alles Segens/denn ein danckbar Herz ist ein Gefäß/ das GÖtte
mit mancherley Segen füllet! Damit ich nun nicht auch in der Zahl der Un-
danckbahren möchte erfunden werden/ so habe dieses geringschägige O-
pusculum zu einem stetswehrenden Andencken gleichsam dem Ederbaum
ein verleiben wollen/und zwar auß folgenden Ursachen/denn zum ersten ist ja
mein Herr der erste gewesen/welcher vor acht und zwanzig Jahren nach
meiner außgestandenen disciplin mein Beförderer gewesen/ indeme er mir
auf mein Ersuchen selbsten in seiner anho habenden Officin Condition ge-
geben/ bey welchem ich auch drey ganzer Jahr zugebracht/(und also dessen
erster Apotheker-Geselle gewesen) und die Zeit über nicht wenig/so wohl in
Chymia als auch andern nothwendigen Wissenschaften zugenommen. In-
temahlen mir dieses zu statten kam/das damals die Apotheken sehr in Ab-
nehmen gerathen war/ das also mein Herr nothwendig fast alles und jedes
musie de novo præpariren lassen. So habe ich auch die Emsigkeit unß Fleiß
belangende/ einen solchen Vorgänger an ihm gehabt/das ich in zeit wahren-
der meiner Servitut fast nicht dergleichen angetroffen/ welches sich auch
noch zu dato in seinem Alter außweist. Was auch derselbige/ wie auch
selbige Hergliebste/meinem seligen Vetter David Jacobi die acht Jahr
W iij über

Aber/als er sich bey ihme befunden/ für Irene gethan/weiß meine Schwestern nicht genugsam zu rühmen und zu danken. Ich weiß aber gar wohl/ daß mein Herr solchen Ruhm nicht begehret/ auch ihm mehr zuwider als annehmlichen seyn wird/ als der auch seine lincke Hand selten läßt wissen/ was die rechte thut/ und ist denen feind/ die nach der Heuchler und Phariseer Art für den Leuthen wollen gesehen seyn/allein/ ob ich es schon unterlassen hätte/so beweiset es doch der Augenschein/und die tägliche Erfahrung/ und wissen die jenigen zu rühmen/ so dessen recommendation und Beförderung genossen haben/und derer werde nicht wenig seyn/die da bezuget werden/das er ein Apothecker Freund/und gerne ein ieden der es mericiret bedienet ist. Ich weiß und sehe aber anizo auch wohl/ daß ich damals als ein Junger Mensch (durch sonderbahre Schickung Gottes) nicht übel gethan/ daß ich eine ferne Reise vor mich genommen/ die Welt ein wenig zu beschauen/ und der Kunst ferner nach zu trachtē. denn dadurch habe nicht allein (ohne Ruhm zusagen) manchen schönen Ort gesehen/die Gemüther der Menschen in etwas erkennen lernen/ auch in meiner Kunst nicht wenig zugenossen/ dabey zugleich zu beobachten/wie man nicht alleine sorgfältig seyn muß die Zeitliche Beförderung und Wohlfahrt betreffende/ sondern auch wie man dabey muß Christlich leben/ daß man denn auch endlichen selig sterbe. Wie uns der Herr unser Gott wunderbarlichen in allen seinen Wercken/ also führete er mich fürwar auch wunderbarlichen auf meiner Reise/ immer auf einer Condition in die ander/ biß er mich endlichen ohn mein sinnen und dencken wiederumb in mein Vaterland gebracht/ und zwar in izo inhabende Apothecken/darinnen ich nun lebe/so lange es Gott gefällt/ daß es wohl recht geheissen/wie der heilige Augustinus gar schöne sagt: Der für dich gesorget hat/ehe du warest/wie solte er nicht für dich sorgen/nun:hr/ da du das jenige bist/das er gewolt hat/das du seyn soltest. Darumb am allerbesten/ sein Vertrauen auf Gott gestellet/ der wird noch ferner vor uns sorgen/ und uns geben/was uns an Leib und Seele nützlich und selig seyn wird; Allein diß gestehe ich/daß ich außser Landes nicht wenig gewündschet/ und Verlangen getragen/ein Stelichen in meinem Patria zu haben/ es wird auch ein ieder bekennen/der außser Landes sich nieder gelassen/und seine gute

11

Gelegenheit hat/daß er vielmahl wündschet/wenn es möglichen wäre/ daß er solche Nahrung in seinem Vaterlande/ bey seiner Freundschaft haben könte/ solte es ihm noch lieber seyn. Denn wir Menschen lieben die Dertee und Stellen/darinnen wir geböhren seyn und zu leben angefangen haben von Natur/ und tragen ein sehrlich Verlangen darnach: wie auch Ovidus bezeuget/ wenn er spricht:

Nescio quâ natale solum dulcedine cunctos
Allicit, immemores, nec finit esse sui.

das ist:

Ich weiß nicht wies kombt immermehr/
Daß man das Vaterland so sehr
Und herzlich liebet / als das man
Sein nimmer nicht vergessen kan.

Daß ich aber wieder auf vorige Gedanken komme/so ist mir ja zum andern/nicht all/in/ wie oben erwehnet/von demselben/ wie auch seligen Eheschaz die drey Jahr über/ (als ich mich bey ihnen befunden) viel gutes erwiesen worden wofür ich billig Ursach habe Dank zu sagen. Sondern auch zum dritten/so lange ich mich wiederumb in meinem Patria befunden/so wohl vorzunehem/ als Herrn Eydam/ und Frauen Tochter/ alle Gutthat und Ehrbezeigung erfinden/ welche ich ja rühmen muß / und wündschete nicht mehr/ als einige Gelegenheit zu erfinden / solches hinwiederumb zu bedienen. Die Überschiebung aber dieses Opusculi geschieht in Wahrheit auß kein. r andern Ursache/als mich hierdurch zu dessen/und der lieben seintigen Freundschaft ferner zu verbinden, damit sie mir und den meinigen noch künfftig gewogen bleiben wollen/wie ich vorhin allemahl zur Genüge verspüret; denn was ist unser Leben / ohne rechtschaffene treue Freunde? Wie seynd auf dieser Welt mancherley Unglück unterworfen/ heut gebets uns wohl/ morgen kans uns übel gehen/ (wofür uns doch Gott in Gnaden behüten wolle) und da hat man denn gute Freunde nöthig/und werden auch am besten Stand in der Noth/ darumb saget auch Strach cap. 6. v. 16.

Ami

88 (12) 88
Amicus, Optima Vitæ possessio. Ein treuer Freund
ist das beste Gut dieses Lebens.

Wie ich denn auch dienstlichen ersuche/ solches Wercklein contra male-
volorum morsus & insultus defendiren/ und mein großgünstiger
und geneigter Patron verbleiben wollen. Insonderheit aber wünsche/ daß
der Gott alles Trostes denselben in seinem betrübten Witwer-Stande/
und Alter/neue Kräfte und Stärke verleihen wolle/ damit er den lieben
seinigen zu Trost noch lange Jahre beym Lebenbleiben möge/ und endli-
chen wenn der Lebens termin verstrichen/ nach Ablegung der irdischen
Hütten in die ewige aufgenommen werde.

Befehle hiermit meinen hochgeehrten Herrn/ Herrn Eydam/ als Tie.
Herrn Henricum Dollgnad Ph. & Med. D. wie auch S. R. J. Acade-
mia, Nat. Curios. Adjunct. &c. Fraueu Tochter/ nebenst dero lieben
Söhnlein/ wie auch die ganze ansehnliche Freundschaft in Gottes gnä-
digen Schutz und Schirm/ ich aber verharre und ersterbe dero selz-
ben allezeit

Schuldigster Diener

Christoph. Vielheuer.

An

An den günstigen Leser.



Ungünstiger Leser / demnach ich vor zwey Jahren ein Werklein zusam-
men getragen/ welches ich nicht allein Zeitwährend meiner servitum und
peregrination, sondern auch allhier colligiret/ so ich tituliret Beschreib-
ung fremder Waaren/ Wachstum und Herkommen/ etc.

Solches etliche mahl abschreiben lassen / und einigen guten Freunden zugesand / in
Meinung es also dabey bewenden zu lassen / ob es nun zwar noch in keine richtige
Ordnung gebracht/ sondern nur gelassen/ wie es von mahlen zu mahlen colligiret/
so hat es ihnen doch nicht uneben gefallen/ sondern für gut angesehen / ich solte es der
Jugend/ insonderheit denen incipienten der löblichen Apothecker Kunst zu Liebe
in Druck heraus geben / es würde vielleicht einigen Nuken schaffen/ so habe zwar Be-
denckē getrage/ in Erweugung der maucherley Urtheil/ so darüber möchten gefallen wer-
den/ insonderheit weil ich nicht auf Universtitäten studiret/ und das Bücher schrei-
ben billig nur gelehrten Leuten zukompt; So habe doch nicht geseher/ solches Werk-
lein nicht allein umb ein merkliches zu vermehren / sondern auch in eine richtige
Ordnung zu bringen/ und mit vier Registern darüber außzufertigen / nur der Mey-
nung es für mich zu haben/ damit ich theils selbst ein einige Wissenschaften davon ha-
ben möchte/ umb wenn es die Nothwendigkeit erfordert / Rede und Antwort davon
zu geben/ theils auch (als ein Praeceptor in der Schulen seinen Schülern) den je-
nigen zu liebe/ so anezo in meiner officin discipliniren und serviren / oder künfftig
darinnen serviren und discipliniren möchten / damit sie nebenst anderen Wissen-
schafften/ diese auch zugleich mit begreiffen/ indeme es nicht wohl stehet / wenn einer
umb eines und das ander gefragt wird/ und soll beantwortet werden / ich weiß nicht;
Weil auch dieses zu jenem gar wohl sich schicket/ und mehr Ehr als Schande verursa-
chet; Indeme ich es aber gänzlich verfertiget / und etlicher fürnehmer Leute Gut-
achten darüber verlanger/ haben selbige einstimmig gerathen / es der Nachwelt zum
Besten heraus zu geben / welchen ich hiermit Folge leisten wollen / und also meinem
verliehenen Psunde nach / das Werk abfolvirer / und dem Druck überreicher/
zweifle nicht/ es werde bey der Jugend einigen Nuken schaffen / ich gebe mich aber
bald im Eingange hier an/ daß es nicht ein Werk für gelehrte Leute / auch nicht für
solche/ die besser Nachricht und Verstand von dergleichen Dingen haben als ich/
von denen ich selber ein mehres zu lernen wünsche und trachte/ und soige hierinnen
nur der Lehre Opitii, wenn er spricht:

Den lehre/ ders nicht kan : Gelehrte laß dich lehren/
Man sol die Wissenschaft der guten Künste mehren.

Und wie er abermahl sagt :

E

Was

Was du nicht kanst/das sey zu lernen doch beflissen/
Was wissen ist ein Ruhm / und Schmach nichts wollen wissen.

Zum ist ja einem jeden Apothecker bewußt/ daß fast die meisten discipuli, so bey der löblichen Kunst aufgenommen werden/ der lateinischen Sprache nicht kündig / oder doch ein schlechtes fundament davon haben/ (ich sage nicht von allen / sondern von vielen) denn wenn euer im 14. oder 15. Jahr seines Alters erwan aufgenommen wird/ wie mir und ander vielen mehr geschehen und noch zu dato zu geschehen pflegen/ so ist leicht zu erachren/wie gelehrt/ oder grossen Verstand einer davon haben kan/ sondern muß allererst bey der Apothecken erlernt werden/durch die tägliche Übung/ fleißiges fragen und nachforschen / damit er die Autores, so ihm zu wissen nöthig/ verstehen lernet/ und da gehört Zeit dazu / solchen nun verhoffe ich damit zu dienen. Zum andern haben ihr viel nicht die Gelegenheit die Autores zu lesen/entweder auß Mangel der Zeit/oder der Bücher. Denn in welcher Apothecken wird so ein Bibliothek gefunden/da er alle/so er dazu verlangt/ besammeln finden wird/ und ob sie verhanden ist/ so wird ihm doch nicht erlaubt/ solche zu durch gehen/und seinem gefallen nach zugebrauchen. Zum dritten / ist es einem jeden bequem als ein Extract auß vielen auf der Reise bey sichzuführen. Zum vierten/ mit geringen Unkosten zuerkauffen/ so kan auch ein Liebhaber in seiner peregrination ein mehres dazu colligiren, und alsdenn zu seiner Zeit ein vollkommener dergleichen Werck heraus geben/ der Nachwelt damit zu dienen (jedoch niemanden etwas vorgeschrieben) werde auch selber darauf bedacht seyn/ (da mir Gott das Leben fristet) von mahlen zu mahlen ein mehres bezuzeragen. Nun möchte wohl einer und der ander sagen: wozu dienet über diese Wissenschaft der fremden Waaren / Ursprung und Herkommen etc. Es ist gemungsam/ wenn ein Apothecker dergleichen Waaren frisch und unverfälscht in Vorrath hat/ dabey die Medicamenta wohl zu richten kan/ damit er dem Patienten zu seiner Gesundheit behülfflichen/ und der Medicus so solche verschreibet / Ehre davon trägt: Antwort: diß ist freylichen wohl das fürnehmste / allein es schadet dieses auch niemanden/und wenn es gleich sonst in nichts dienete / so ist doch besser etwas vornehmen (wenn man sonst nicht allemahl notwendige Labores hat) als andern Weltlichen Uppigkeiten anhangen/ denn durch die Arbeit; wenn es gleich nur durch lesung der Bücher oder schreiben geschieht/ wird vielen bösen gesteuert / dargegen aber viel gutes erfunden und eingeführt / Es wird auch dadurch der Verstand und das Gedächtnis geschärffer / damit wir zu andern Wissenschaften mehr gelangen. Darzu Hippocrates wohl geredet:

Ars longa, Vita brevis, Das ist:

Die Kunst ist lang / die Zeit ist kurz / so Weißheit bringet/
Eh als die Form/ hat dich der Tod schon angeschlinget. Drumb

**Drumb wiltu lernen Kunst und Weißheit / seyne nicht /
Diß Leben ist ein Topff / den offte ein Stoß zerbriche.**

So haben auch die Heyden auß Erfahrung gesagt:

Dii bona tua vendunt Laboribus.

Die Arbeit ist gut für viel böse Gedanken/und Kranckheiten/denn Müßigang
ist aller Laster Anfang. Item/Müßigang ist des Teuffels Ruhe.Küssen / derohalben
heisset es auch :

Wer nichts schafft mit den Händen /

Sondern schlingelt hin und her /

Dem wil GOTT auch nichts zu wenden /

Mund und Beutel st hn ihm lehr.

Es ist ein verdriesslich Ding umb einen langsamen und verdrossenen Menschen
der zu allem muß gerieben werden / darumb vermahnet Martinus Opitius solchen
mit folgenden Worten:

Des Lebens Fauligkeit die lege von dir hin /

Der ganze Leib wird laß entschläfft dir schon der Sinn.

Wer darumb nur seines Berufes fleißig abwarret / und nur der rechten Zeit er-
warret/dabey demüthig ist / und trachtet ie länger ie mehr nach Kunst und Tugend/
der wird auch endlich finden/ was er sucht und verlanger / wie vbermahl Opitius
lehret / wenn er spriche:

Lern etwas / wann das Glück uns plöglich hat begeben /

So läst uns doch die Kunst nicht eher als das Leben.

Wer dieses beobachtet / der kan endlichen sagen:

Kunst bringet Gunst / und Gunst ernehret die Kunst.

Denn einem fleißigen Menschen ist fast ieder man günstig / und pfleget man in
dem gemeinen Sprichwort zu sagen:

Unverdrossen / hat offte genossen.

Es fleuet auch keinem ein gebratene Taube ins Maul. Es hat der Wohlgelehr-
te Herr D. Zvvelker nicht ohn Ursach in seinen Emblematibus formen in dispen-
satorio Augustano auf der einen Seiten gesehet die Wienen Stöcke / mit herum-
fliegenden Wienen / mit der Überschrift / Industria & Labore, damit wil er uns
gleichsam zu verstehen geben/ wie man sich in seiner Profession verhalten soll / nemli-
chen wir sollen gleich seyn den Zimmen / die auß den Kräutern und Blumen / den
lieblichste Honig saugen und zusamen tragen/also sollen wir embsig und unverdros-
sen seyn/ nicht allein ex simplicibus die Extracta, Magisteria, Solutiones, Spiri-
tus &c. zu verfertigen wissn / sondern auch deren Ursprung und Herkommen zu er-
kundigen/ auf der andern Seiten aber den Hahn mit einer Schlangen umgeben/
C 4
mit

mit der Überschrift/ Prudentiâ & Vigilanciâ, uns damit anzufrischen / wie die Schlange thut und wickig/ also sollen wir auf das gute / insonderheit in zubereitung der Arznei Verstand gebrauchen/ nicht nach unserem alleine Sündfincken / sondern was wir nicht wissen/ andere darumb fragen/ damit alles mit gutem Bedacht und Verstande verrichtet werde / auch wie der Hahn der wachsam und frühe sich hören läset/also auch wir unverdrossen seyn sollen / die Schlasssucht anfiagen / und alles was wir in unserem Veruff thun/das sollen wir thun mit Ernst/ wacker und hurtig/ zumahlen weil man ohne diß pfleger zu sagen: **Morgen-Stund hat Gold im Mund.** Ich war eines mahls bey einem fürnehmen Theologo / der nicht allein unterschiedliche Bücher lassen aufgehen/ sondern auch alle seine Predigten/ die er von Jahr zu Jahr gethan besammten hatte / so er mir zeigte / worüber ich mich denn nicht wenig verwunderte/ darauf sagte er im Scherz / was muß wohl Mathusalena verrichtet haben/weil er 969. Jahr gelebet hat/ etc. Seht was der Fleiß und die Verliebung zu einer Sache thun kan / darumb sagen auch die Schul-Knaben:

**Lust und Liebe zu einem Dinge
Macht alle Müß' und Arbeit geringe.**

Ein ander wird sagen/diß ist niches neues / man findet es in diesem oder jenem Autore auch beschrieben/wer Lust dazu hat/kan es bald finden/und wer weiß ob auch alles der Wahrheit also gemäße/demselben antworte also : Es ist freylich niches neues so ich auß meinem Kopffe erfunden/sondern nur von andern entlehnet / aber hin und wieder unter den Einheimischen zerstreuet gefunden / und weitläufftig / aber die Exotica alleine/so kurtz zusammen getragen/ habe gleichwohl noch niemahls zu sehen bekommen. So bin auch selber/weder in Asia, Africa noch America gewesen/ und solches allda mit Augen gesehen / sondern so gut als ich es von andern gelesen/ theile ich es wieder mit / hätte ich noch bessere Nachricht davon/ ich wolte es nicht verschweigen / so ist es auch kein Artikel des Glaubens / daß es eben geglaubet werden muß / denn es dienet ja niemanden zu seiner Seligkeit. Ich weiß es gar wohl / daß sich viele betümmern werden/warumb ich deren Natur und Eigenschafft mit beygefüget/ indem: solches den Medicis und nicht Apotheekern zu wissen nöthig: darauf sage ich/ so wenig als einem vortze Wissenschaft schädlichen/ist diese auch / denn welcher Apotheeker/Geselle/ oder discipulus ist versichert/ wo er dermahl eines seinen Locum fixum überkommen werde (als derjenige/ so die Officin von seinen Eltern ererbet) wir können nicht alle in grossen Städten wohnen / da man die Herren Doctores Medicinz an der Hand haben kan/ geschiet es nun / daß etner in so einem Ort kompt/ da kein Medicus ist / und er selber nolens volens einen abgeben soll/ wird ihme solche Wissenschaft nicht mehr nütlichen als schädlich seyn / und warumb wolte auch ein erfahrner und versuchter Apotheeker im Nothfall seinen Nothleyden

den Neben-Christen nicht nach seinem Vermögen disfalls mit Rath und That zu Hülffe kommen/ ich sage/ wenn kein Medicus zu erlangen/ und der Patient das Vertrauen zu ihm hat/ oder aber zu unvermögend ist den Medicum zu fodern/ so wäre es auch disfalls nicht rühmlichen/wenn er so viel tausend recepta von gelehrten und ungelehrten verfertiget/ so viel hundert composita præpariret/so viel simplicia selber colligiret/ und bringen lassen/so ihn durch die Hände gängen/ und solte seine Wissenschaften haben/ worzu dieses oder jenes dienete; Ich meines Theils möchte selber wohl wünschlen/daß sich hiesiges Ortes ein erfahrner Medicus möchte niederlassen/er würde auch sonder Zweifel wohl zu thun befürmen/ denn ob schon der Ort nicht groß/ so ist doch eine feine Landschaft herum/ und hat auch einer allerhand Mittel sich dabey in etwas anders mit einzulassen/ ich wolte gar gerne bey der præparation der Medicamenten verbleiben und ihme das übrige überlassen/ solche zu verschreiben. Ich habe auch beyfügen wollen Signaturam Planetarum, so ich entlehnet ex Officina, Pharma. Ollinger. Korib. weil etliche viel darauf achten/ daß ich aber einige Anmerckungen beygetragen/ was eines oder das ander Extracti oder Olei destillati giebet/ist darumb geschehen/eine Nachricht zu haben/ daß/ wenn derogleichen præpariret wird/man es nach Verfertigung dessen wiegen kan/ist der Abgang zu groß/so kan der herüber gegangene Spiritus Vini noch einmahl über daß Residuum gegossen/ und ferner extrahiret werden/so wird sich der Verlust schon finden/und nicht allein die Mühe/ sondern auch die Kohlen/ so darauf gängen/ bezahlet werden/bey den Oleis destillatis gleich also: ist es erst mahls zu wenig/so wird das herüber gegangene Wasser aberinmahl aufgegossen/ und ferner destilliret/allein ist dabey zu beobachten/daß bey der destillation das Feuer in gewissem Grad zuerhalten/ daß es nicht zu starck oder zu schwach/und daß die Vorlage zuvor mit warmen Wasser/ Parietaria, Asche und Saltz wohl auß gepuht werde/ das es recht hell und klar/ sonst bleibet mehr an den Seiten des Glases hangen/ als oben schwimmet/oder von schweren Oleis, als Ol: Cinnamomi, und dero gleichen am Boden sich findet/ welches wohl in acht zunehmen ist/ ich bin zwar von einem Apothecker Gesellen gelehret worden/viel öhl inder kommen/mit zusak eines Saamens/ welcher viel öhl giebet/ und weder geruch noch Geschmack von sich giebet/ welches ich aber nicht begehre zu thun/ auch andere nicht lehren mag/denn es wäre doch nicht Per se, und würde also nicht seine völlige Kräfte haben/darum nur gelassen/was die Garbe giebet/ob man schon wenig überkompt/ so ist es doch aufrichtig/ und kan sich der Medicus, wie auch der Patient dar auff verlassen/ und lasse sich es desto besser bezahlen/ davon wird man mehr Ehre haben: Ich hätte zwar auch viele Anmerckungen mehr können beytragen/ als Exempli gratia sey den Corallis von der Tinctura Corallorum, bey den Salibus, alle Salia schon Crystallinisch zu machen/ bey dem Sulphure, wie mit geringen Unkosten viel actis

Sulpharis zu überkommen etc: aber mit Fleiß zurücke gehalten/welckicht gieb es ander
re Gelegenheit dazu/nicht aber erwan/als wenn ich es alleine wüßte/mein/denn habe ich
es doch von andern erlernt/ sondern wie das ganze Wercklein/ vor die noch Un-
wissenden/ also auch dieses. Daß ich aber welche verwunders würdige dinge mit ein-
verleibet/ist geschehen/ theils weil solche anmüthig zu lesen/ und den Leser zu einer Ver-
wunderung treiben/ die Allmacht und Weisheit unsers Gottes desto besser zu betrach-
ten/ theils auch weil dergleichen Historien einem leichtlich im Gedächtnis bleiben/
und sich bey andern discursen zu gelegener Zeit wohl hören lassen/ wie auch dabey
eine Gemüths-Veränderung geben: Ich habe zwar auch hin und wieder etwas mit
eingestreuet/ was die Einfälle gegeben/wormit ich doch hoff nicht einigen Menschen/
weder ärgerlichen noch schädlichen/ viel weniger verdrießliche seyn werde/ind eine alles
nur guter Meinung geschiehet/ auch wünsche daß es mir also ergehen möchre/ wie
ich einem jeden von Grund der Seelen wünsche/und gönne: Ich weiß auch gar wol
daß es mir viel übel deuten werden/ daß ich den Beschluß also eingerichtet/ daß ich die
Zeitlichen Güter mit dem Ewigen verglichen/ indeme jenes Weltlich/ dieses aber
Geistlich/ und also nicht mir/ sondern den Herrn Geistlichen zukäme/so uns dieses ohne
dis lehren/wie wir nicht sollen die Welt lieb gewinnen/ sondern uns täglich zum
sterben bereiten: Darauf sage ich/ eben dis ist die Ursache/ daß sie uns lehren/ das wir
gleich seyn sollen den reinen Thieren/ so da wieder Rauen Levit. 3. cap. 11. also sollen
wir diß/was wir von ihnen gehört haben/ in unserm Gedächtnis behalten/ und wohl
erwegen/ damit wir in wiederwertigkeit gerathen entweder in Leibes oder Seelen
Noth/ wir uns wiederum durch solchen Trost aufrichten können/ denn wenn wir
gleich aller Weltlichen wissenschaften fähig wären/ und nicht dabey das Wort Gots
res gleichsam zum wegführer gebrauchen/ so wäre alles uns sonst und vergeblen/
und was wehre uns damit gedienet/ob wir schon durch die wissenschaften/ alle Pre-
tiosa über einem hauffen zusammen brächten und auch der ganzen Welt Güter be-
seßen/ und solten Schaden leiden an unser Seelen wie Paulus redet. So wird uns
auch zugelassen/ mit denen von Berröen in der Schrift zu forschen/ob es sich also ver-
hält/was sie uns lehren/ und das ist gewiß und wahr/ daß der Mensch/ der seinen
Gott in allen seinen Verrichtungen/täglich vor Augen hat/ auch endlichen den See-
gen davon trägt/ob es sich gleich etwas vergeucht/ und nicht allemahl nach sein im
Wunsch gehet/ so läßt ihn Gott doch nicht fallen/wie ein Geistreicher Mann hier-
von gar schöne sager/wenn er spricht: O wohl dem/der stets also in seinen Gedanken
von Gott/ im Glauben an Gott/ in Hoffnung zu Gott/ im Gespräch mit Gott blei-
bet/der Mensch ist nimmer ohne Gott/und kan alle seine Geschäfte mit ruhigem Ge-
müthe verrichten. Denn

**Ein still und ruhig Hertz / das sich zu Gott verfüget/
Ist / was auf dieser Welt den Menschen recht vergnügt.**

Sehe also nicht/ wer mit diß verargen und übel deuten wolte: Ich habe auch solches Wercklein mit wenigen Kupfferstichen zeyhren wollen/ da denn bey Anfange des Theiles vorgebilder/ wovon darinnen gehandelt wird/ wie denn auch andere rarette und verwunders würdige Dinge absonderlichen beygefüget seyn/ and wird solches Wercklein wegen der Wissenschaft des Ursprungs und Herkommens haben/ nicht allein den Liebhabern der löblichen Apotheker Kunst seyn/ sondern auch Materialisten/ Gewürk/ Kramern/ Valbieren/ und Wund-Ärzten/ so mit derogleichen theils Waaren pflegen umzugehen. Zwar ist kein Zweifel / daß sich Momus hier auch einfinden wird (wiewohl es auch bey gelehrten Leuten nicht nachbleibet) welches ich muß geschehen lassen / was aber vernünftige Leute seyn/ werden es wohl bleiben lassen / indeme sie wohl sehen/ wie weit ich gegangen bin/ aber die jenigen/ so selbst nicht vermögen einen Hund mit ihrer Wissenschaft auß dem Dfen zu locken/ werden es nicht unerlassen/ welches mir aber wenig Schaden bringen kan/ und was fragt auch ein unverdrossener Soldat darnach/ daß er von einem Faulenker so hinter dem Dfen liege/ getadelt wird/ daß er so rittrlich und unerschrocken seinem Feinde unter Augen gehet/ keine Gefahr scheuet/ und nicht lieber wie er / einen Faulenker abgiebet. Daß aber gar nichts in diesem Wercklein rechtmässiger Weise zu tadeln oder zu verbessern seyn solte/ wil ich gar nicht darwider seyn / denn ich mich nicht als meiner Schwachheit zu rühmen habe/ indeme ohne diß all unser Wissen nur Stückwerck ist/ wie Paulus abermahlt redet 1. Cor. 13. v. 9. wie auch des Poëten Lucretii Verse lauten:

**Daß ein Mensch soll alles wissen /
Hat Natura nicht begehrt;
Er schaut nur auß duncklem wissen /
Ob er schon weiß und gelehrt /
Sie läßt sich gar nicht durchgründen
Und auch unserm Hirn verbeut /
Was sie pfleget einzubinden /
Das erfinden wenig Lent.**

Und dieses ist also das wenige / das ich gegen dem günstigen Leser gedencken wollen/ er wolle es im besten auf und annehmen / und mir bewogen bleiben / welchen ich empfehle in Gottes Schuß.

**Christoph. Wielheuer.
Wer**

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

MEr Añney-Kunst versteht/ un fremde Frucht kãnnen/;
Lernt sie alsdenn gar leicht an ihrer Krafft erkennen;
Wer aber keines weils / und doch zu wissen tracht /
Seh' Herr Vielheuers Buch/ er hats so weit gebracht
Durch angewandten Fleiß / daß aller fremder Sachen
Natur und Namen er der Welt wil kändig machen.
Er fahre ferner fort / so wird sein Ruhm wohl stehn/
Wenn die/so nichts gethan/ als leichter Schein vergehn.

Melchior Friebe / Phil. & Med.
Doctor, Præfectura Haynensis Medicus
Ordinarius S. R. I. Academiæ naturæ
Curiosorum Collega.

SEin Himmlisches Gemüth sucht stets verborgne Sachen /
Durch unverdroffen Fleiß der Nachwelt kund zu machen/
Das niemand ihme selbst geböhren an des Licht /
Erinnert sich alzeit der eingeseelten Pflicht /
Denn unverdroffen seyn und keinen Fleiß zu sparen
Daß das Talentum nie vergraben zu bewahren
Verursacht grossen Ruhm und Wucher mit Gewinn/
Und zeigt offenbahr den Kunstbegabten Sinn.
Drumb werthster Freund / ikund er höchstens ist bestessen/
Was Wasser / Luft und Erd in ihrem Schoße schliessen/
Zuschauen die Natur / den Wachsthum / eigne Blüth/
Und was die Kunst darauf zu zeigen ist bemüht.
Er fahre ferner fort / der Nach-Ruhm wird nicht weichen/
Die Palmen stehen schon mit Zwelffern zu vergleichen/
Denn dessen Müß und Fleiß mit solcher Frucht bekleibe
Des Name stehet stets den Sternen einverleibt.

Zu Bezeugung seiner stets willig wie
schuldigsten Freundschafts Diensta
und Beehrung des werthen Verfers
tigers dieses Werkes / schrieb solches
auf Breslau /

Andreas Klaunig, Phil. & Med. D.

Erforscher der Natur des hohen Pindus Meister /
 Als bald die Kündigung der eingepflanzten Geister /
 So Pan beschlossen hält / umbzog diß Rund der Welt /
 Ward dein erschwitztes Lob zum Beyspiel vorgestellt /
 Der unzerbrochne Fleiß Erfahrungs voller Schrifften /
 Kan dieser morsen Zeit ein solches Denckmahl stifften /
 Durch dessen Trieb wird nun Vielheuer auch bekand /
 Indem Er seine Kunst zu forschen angewand.

Christianus Sartorius, Phil. & Med.

Doct. p. t. πολιτατος Wolho.

Es ist ja lobens werth / sich Tag und Nacht bemühen /
 Daß man den edlen Saft der Weißheit möge ziehen
 Aus Büchern voller Kunst und dieses dabey schreibt /
 Daß zu dem Lehr-Gewinn noch manchen Menschen treibt.
 Deswegen suchet Ihr / Vielheuer / auß der Erden /
 Und tiefen Meeres Schlund : wofür muß flüchtig werden /
 So manche Noth und Sucht. Ihr samlet Kräuter ein /
 Und zwingt darauß den Geist / des Deles hellen Schein /
 Das Salz und starke Krafft. Es dienen Euch Metallen /
 Der harten Felsen Marck : und was nechst diesen allen
 Durch Gluth und Flammen geht. Ihr zeiget nebenst an /
 Was in dem Erde steck ; und wie ein kluger kan
 Aus Silber / Gold und Stein bereiten Arheneyen /
 Und was offte mancher wünscht / der sich bald wil befreien
 Vom argen Kummer-Stand. Ihr bringet auß der Gruffe
 Die wilden Thier hervor / und was die weite Luft
 In ihrem Umbkreis hege ; uns damit kund zu machen /
 Daß ihr ergeben seyd dem Fleiß und solchen Sachen /
 Wo Ruhm und Ruh bey ist ; Ihr solt in Schrifften stehn /
 Und durch der Feder Krafft auch nimmer untergehn.
 Auch Zeuer würd das Lob schon auf dem güldnen Wagen
 Der Viel verdienten Ehr in Teutschland umbgetragen.
 Gebt ferne an das Liche / was Euch die Kunst besichert /
 Damit man sprechen muß : Es ist ja lobens werth.

Zur freundlichen Glückwünschung
auf Schönberg

Leopold von Nölheim Philosoph,
& Medicin. Doctor.

D

Was machts/das ihr so viel Charontis Kahn betreten /
 Und für der Zeit ihr Leib verfaul in schwarzen Breiten /
 Ob wohl Hippocrates, Galenus wird gesicht /
 So bringts doch Chiron nicht/noch Paracelsus Frucht /
 Ist Esculapius die Schuld/weil er nicht sager
 Wo sich befind das Kraut/so unsern Tod verjaget?
 Fürwar die Schuld der Arzte und Apotheker trägt/
 Der keine Wissenschaft auf fremde Mittel legt/
 Von beyden wird gar ofte das Quid pro Quo genommen /
 Weil sie nicht wissen/was (quid sit) und woher solches kommen/
 So muß der Krancke bald dem Arzte zur Probe sehn /
 Und durch des Unverstand ins kühle Erdreich gehn.
 Höchst wehrter Freund euch kan der Arzte und Krancke trauen /
 Weil euer hoher Sinn bestieffen zu beschauen /
 Was Africa gezeugt/was Asien icht trägt /
 Was schickt America Europa uns fürlegt /
 Was Felder/Wälder / Meer/ der Bauch der Erden führe/
 Erkt / Baum / Kraut / Fische / Thier die Apotheken here /
 Euch Herr Vielheuer macht Apollo diß bekand /
 So ihr der Welt fürstellt durch Kunstverwandte Hand.
 Hierdurch wird euer Ruhm der Eder eingeschrieben /
 Weil euer Wissenschaft zu Ruh dem Leser blieben /
 Welch Tadler aber sich an euer Arbeit reißt /
 Der ist ein Zoilus biß er was bessers schreibt.

HENNING SCHÖER, Ober-
 Diaconus. Jaurov.

Wohl dem/der nicht sein Pfund in Erde tieff vergräbet /
 Und seinem Nächsten dient/weil er auf Erden lebet /
 Wohl dem/der sein Gewerch vor auß zu Gottes Preiß /
 Und demm des Nächsten Nutz wohl anzulegen weiß.
 Diß hat Herr Schwager Er mit diesem Werck erwiesen /
 Das izt von männiglich wird werden wohl gepriesen /
 Sein Fleiß der bleib im Ruff/der Nach. Welt sey bekand /
 Was vielen hier zu Nutz veräbt sein mühsam Hand.
 Denn was sehr unbekand ist manchem vor gewesen /
 Das kan begierig er numehr auß diesem lesen /

Zu glauben wirds ihm noch darzu gestellet frey/
 Obs kein Artikel gleich nicht seines Glaubens sey.
 Nur was hiervon gelehrt gereisete geschrieben/
 Und zwar so Arzney-Kunst und Apotheken lieben/
 Was man sonst suchte zerstreut/hier man beysammen findt/
 Ein Unwort Fragendem zu geben drauf geschwind.
 Wird Momus, wie er pflegt/in dem sich unterstehen/
 Nach seiner bösen Art in Lifen ihm zu gehen/
 Weil dieß gemeintlich von denen wird veracht/
 So es verstehen nicht/so kan durch seine Macht/
 Die nyr auf Tadeln nicht verbessern angesehen/
 Ihm auch das wenigste hierinnen nicht geschehn.
 Indessen blühe stets sein unverwelckter Ruhm/
 Als dieses Werckleins Lohn und ander Eigenthum.

Balthasar Schilter.

a & w

W Eiler ihm werther Freund hat gänzlich fürgenommen
 Zu geben an den Tag/ das Wachs thum und Herkommen
 Der fremden Specereyn/ so laß er sich hiervon
 Abschrecken nichts nicht/ Gedenc/er werd' zu Lohn/
 Ben leuten so klug sind/ viel Danck und Ruhm verdienen/
 Obschon ein Neidhart sich und Tadler möchte erkühnen/
 Zu höhnen solches Werck; So schlag Er diß in Wind/
 Erwartend biß derselbe' es zu verbessern find.
 Er stell es immerfort/ was Er im Schilde führet/
 Wer wolt ihm das verargn' was ihm zu thun gebühret/
 Weiß man doch schon vorhin das ^{unsre} } Kunst verhaß
 Arzney }
 Ist bey der tolln Welt; die nichts davon gefast.
 Darvon auch nichts versteht/ pflegt ins gemein zu sagen:
 Was sol an Arzney doch ich haben vor Behagen?
 Fress' ich die gank' Apothec/ so wär' es doch gewiß/
 Ich würde wie zuvor nur seyn ein Bette, Riß/
 Ist mein gestecktes Ziel zum Ende nur nicht kommen/
 So werd' ohn' Arzney ich der Krankheit wohl entnommen/

D ij

Es

Es hat doch wie man weiß ein jedes seine Zeit/
Nichts ist daran daß man dieselbig' überschreit.
O toll und thörichte Volck/ hast du niemals gehört/
Was dich die Geistligkeit auß heil'ger Schrift gelehret/
Daß Gott geschaffen hat den Arzte und die Arzney/
Ist drums nicht recht/ daß man demselben danckbar sey.
Gott hat uns Sterblichen die Arzney war gegeben
Zum Nutz und zum Gebrauch/ nicht aber daß das Leben
Bestehen solt hierinn/ sonst wärn wir frey vom Tod
Und dem gesteckten Ziel/ Nicht also wiltes GDe
Nur einig und allein solt sie den Leib bewahren
Vor der Zerstörungs-Art/ und plögen Todes-Befahren/
Gleich wie der Acker-Bau gefunden Nahrung reich/
Also die Medicin all Krankheit auch wegstreich/
Solt' auch ein anderer dem Sinne nach fürwenden/
Muß man nun allererst auß fremden Land und Enden
Der Welt/ verschaffen diß/ was uns ist unbekand/
Hae man nicht Arzney genug allhier in unserm Land/
Der selbe wisset sol/ daß GDe es so woll'n haben/
Daß es zerstreuet woll'n außschellen seine Gaben/
Drumb reichen sol ein Land dem andern seine Hand/
Dadurch denn wird bekand ein vorhin fremdes Land/
Mein Freund darf sich drums nicht an solche Klügling lehren/
Er wolle nur was er/ Vorhabens ist gewehren.
So wird er machen sich sehr weit und breit bekand/
Durch seine Müß' und Fleiß/ den er hier angewand.
Es werden ihm darvor dancksagen die Bekandten/
Liebhaber der Arzney zugleich der Kunst-Verwandten/
Und wünschén/ daß er mög in selbst gewünschter Ruh
Noch eine lange Zeit/ die Jahre bringen zu.

Solches wünschet auch / (gleich wie
er selb selbsten in seinen endlichen
Verlangend)

Sein treuer und guter Freund.

Er

Woll ihm einen Muth/viel werther Freund nur fassen/
 Zu fahren immerfort mit deme was er hat
 In seinem Sinne für: Und gar nicht geben stat
 Dem Zaß und Tadelr! Daß er vor dem verblaffen/
 Solt' endlich gänzlich auch von solchen Werck ablassen/
 Laß gehen wie es wil/ und nehm an treuen Rath/
 Er tret' ans Tage-Liecht / und zeigē seine That/
 Der solches thut/fragt nicht/ob man ihn drum möcht hassen.
 Es ist der Welt-Lauff so nicht nur izund allbreit /
 Er rühret vielmehr her von Anbegin der Zeit:
 Drum laß er den der wil nur wüthen und auch toben/
 Solt' einß derselbige betrachten Müß' und Fleiß /
 Der hier ist angewand / zugleich den sauren Schweiß/
 Er wärde sprechen frey: Herr Vielheur ist zu loben.

George Felckel / gewesener Fürstl.
 Briegisch. Hoff-Apotheker.

Sonnet.

Was nützt manch kluger Kopff / der höher erhebt die Sinnen
 Durch unermüde Müß' / was manche Künstlers Hand /
 Was manch' gelehrter Mund der ihm allein bekand /
 Und der auß Haß und Reid vergräbt sein klug Beginnen?
 Nichts wird vor solche Müß' er traun zum Lohn gewinnen!
 Weit anders ist / mein Freund / dein Tugend-Sinn entbrand
 Indem/ was dir / nebst Gott/ gewiesen fremdes Land
 Du zeigst dem Volck das siht auf den gelehrten Zinnen.
 Man sieht mit was vor Ruh das anvertraute Pfund
 Du angewendet hast / und machst der Welse iht kund/
 Wie und auf was Manier du angestellte dein Reisen /
 Indem der Kräuter Kraft von dir wird vorgestellte/
 Die unser Schlessen in ihren Zirck nicht hält/
 Ich wündsche daß die Welse dich ewig müße preisen.

Dieses schrieb in Eil dem Herrn Autori/
 als seinem werthe Freunde zu Ehren

Johann Georg Crauß.
 D iii Wamp

Sonnet.

W Ann Edler Tugend-Glanz in reinem Schmuck sich eiget
 So sproßt gemeiniglich / der Künste süße Kunst /
 Und eine heisse Lieb zu Tugendgleicher Kunst /
 Die mit begrünem Lob bis an die Sternen steigt.
 Sie bringet reife Früchte / die jeder Nach-Welt zeigt
 Sie läßt ihr wissen nicht / so nichts seyn / und umbsonst /
 Sie bringet solche für auß dem verborgnen Dunst /
 Und zu des Nechsten Nutz sie gänzlich alles neiget /
 Vielheuer werther Freund ihr stehet auf der Hut
 Des Landes-Nutzbarkeit / und schreibe uns zu gut
 Ein Buch ein edles Buch / von Wachschumb fremder Waaren /
 Wer sieh' nicht hierauf der Tugend Glanz und Zier.
 Der Künste Wissenschaft / ich wünsche euch dafür
 Der Seelen Seligkeit / nach vielen langen Jahren.

Johannes Georgius Klettvichius,
 Pharmac. Laub. Lusat.

W Em wolte doch der Fleiß und Mühe nicht behagen /
 So Herr Vielheuer hier auf dieses Werck gewagt :
 Daren sein kluger Sinn zusammen hat getragen :
 Was manch berühmter Mund von unser (a) Mutter sagt.
 Es gilt traum Zeit und Schweiß die Welt so zu durchsehen /
 Und ist ein schlechtes nicht / noch jedermann gemein :
 Der Natur Heimlichkeit so lernen zu verstehen /
 Und was für Wunder-Ding darinn verdeckt seyn.
 Es möchte manchen wohl vollnüglich delectiren /
 Wann Er Herr Aaror nur auß seiner Alpen-Stadt
 Vom Atlas Schlesiens Discursle thäte führen /
 Was unser Riesenberg für große Höhe hat.
 Und doch auf seiner Spitz ein Tempel aufgeführt /
 Damit selbst diese Höh vor Gottes Dienst und Preis /
 Des Käyfers lieber (b) Sohn erhöhet und gezieret /
 Für sonder Müß und Kost in rund beliebtem Kreis.
 Wie (c) Demant und Magnet daselbst herum zu finden :
 Und das viel edle Gold in Sandes-Klüffen liegt ;

(a) Terra.

(b) Illu-
 strissimus
 atq; Excel-
 lentissimus
 Dominus,
 Dominus,
 ac comes
 Generosissi-
 mus à Schaf-
 gotsch &c.
 &c.

(c) Qvam-
 Wie

Wie Erzt und Vitriol auß tieffen sehen Gründen
 Begraben werde / daß man es zu Tuzke kriegt.
 Da nicht nur Kieß und Fels mit Klippen sind zu schauē/
 Da ein schön grüner Plan und Kräuter reiches Feld/
 Worauf der Himmel auch läßt seine Tropffen thauen/
 Und sie in hoher Luft bey frischer Krafft erhält/
 Da Tod und Leben wächst bey nah an einer Stellen/
 Da Gift und Panaces nicht weit von sammen stehn/
 Die Kräuelin bester Art bey giftigen Napellen:
 Da in Dichtsondern Holz die grümmen Bären gehn.
 Allwo auch hin und her / Groß-Wunders werth/entspringen
 Viel Silberreine Quell gleich Perlen und Crystall/
 Daß Dresden und Hamburg nicht nur zu sagen wissen/
 Wo ihr Schiffreicher Fluß hat seinen ersten Quaal.
 Da es auß diesen selbst zwey schöne Seen trägt/
 Worein die klare Fluth die Felsen rauscht hinab/
 Davon der kleinere die besten Fische heget:
 Der Größer / wie man sagt / grundlose Tiefe hab.
 Und was von stetem Schnee / der in den Schatten-Thalen
 Sich bergt durchs ganze Jahr / ich mehrers rügen muß/
 Den Phoebus wenig trifft mit seinen heißen Strahlen
 Den überhin ansaust der sanffte Zephyrus.
 Diß alles wäre genug ein sondres Buch zu schreiben/
 Doch wil sein weises Kiel mit dem / was hier beand/
 Und uns Europa zeigt / es nicht bloß lassen bleiben;
 Er weist uns zur Luft / was das eniferne Land /
 Der Cotosiner giebt vor Gold in Teneo Grunde/
 Was dort Ost-Indien an Edelsteinen reichte:
 Und wieder Hyacinth auß Themis tieffem Schlunde
 Des innern Scythiens an Schönheit keinem weicht.
 Er preißt mit vieler Ruhm des Peru Edle Minen,
 Des Neuen Spaniens sehr reichen Silber-Schatz/
 Weß sich West-Indien gar wohl weiß zubedienen
 An frembde Nation. Er lobet Honans Plak/
 Wo man Magneten gräbt. Er fährt fort und streichet
 Heraus auß Orient den theuren Adamas

vis lucidis
 & pretiosis
 illis orien-
 talibus im-
 puriori
 qualitate
 sunt levio-
 res,

Als dem an Werth / an Glanz und spielen keiner gleichet.
 Er rühmt Pekini Sand und sein Erystallen Glas:
 Er lehret uns den Fund / den Menschen Wik außüber /
 Wenn Er die Perlen sucht in Neptuns tieffer Schoß /
 Der das Electrum uns zu edlem Drauche giebet:
 Wie Madegascar stukt im feinsten Marmor-Schloß
 Wo Rubin / Topasir / wo Alabastrer Steine /
 Wo Azites, Ophit-Granaten, Carnool,
 Wo den Manaten Stein / der rar und ungemeyne /
 Wo man Hamatites und Porphier suchen sol.
 Wo Mars sein Eisen schmiedt: wo Venus Kupffer weicher:
 Wo Mercur sikt und schmelkt / wo er steucht in die Luft:
 Allwo Saturnus Bley / wo Iupiter Zien bleicher /
 Wo alles Mineral steckt in der Tellus Klufft.
 Und was ein mehrers mehr von Wunder Elephanten /
 Vom Einhorn auf dem Land / von Einhorn in dem Meer/
 Und tausend anderley von fremden Unbekandten
 Er uns auf stellen thut in seiner Reihe her.
 Daher diß schöne Werck sich selbst macht hoch bepriesen /
 Des Herrn Autoris Nam durch sich der Welt bekand:
 Die rühmt schon seinen Fleiß / den Er hieran bewiesen/
 Den Er mit vieler Zeit auf dieses hat gewand:
 Ich aber wünsche gern wohl angelegreim schwikten
 Und Jeder ihren Zweck / wohin sie seyn gericht/
 Damit ins künfftige sie vielen nützlich nükten /
 Daß denn / wie ich so schließ / wird auffenbleiben nicht:
 Denn dieses werthe Reiß wird seine Frucht wohl tragen;
 Ich repetir iht diß / was ich Anfangs gesagt:
 Wem wolte doch der Fleiß und Mühe nicht behagen
 So Herr Vielheuer hier auf dieses Werck gewagt.

Seinem liebwerthen und guten Freunde
 zu Ehren setze dieses wohlmeinende
 als schuldig hinzu

MARTINUS BARTHEL,
 Schmeidebergensis.

Erster



Livick Chal

RPJCS



Erster Theil.

Begreiffet in sich die Metallen, Mineralien,
Steine/ Erden/ Farben/ und was dar-
unter gehöret.

Alle erschaffene Dinge lauffen aus/ auff eine Art/
von folgenden dreyen Sorten: denn sie sind entwe-
der *Animalisch*/ so da wachsen/ fühlen/ und eigne Be-
wegniß haben: oder sind *Vegetabilisch*/ so aus der Er-
den wachsen/ und nicht fühlen/ noch eigne Bewegung
haben; oder sind *Mineralisch*/ so im Bauch der Erden
Coaguliret werden/ und weder nach Arth der *Vegetabilien* wachsen/
noch wie die *Animalien*, fühlen/ oder sich selbst bewegen: Jedes von
diesen Arthen/ theilet sich in gewisse *Classes*, und enthält eine die auff
Erden gehende Thiere; Nemblich als Menschen/ welcher wegen der
von Gott verliehenen Vortrefflichkeit/ besonders einer verständi-
gen Seele/ eigentlichen der Herr der Thiere zu nennen/ welchen *Pla-
to* nennet ein Wunder über alle Wunder/ und die unvernünftigen
sonst vierfüßig genandte Bestien/ als Leuen/ Elephanten/ Nashör-
ner/ &c. Die andern die in dem Wasser schwimmende Fische; Als
Wahl- Fische/ Black- Fische/ Schwer- Fische/ &c. Die dritte die in der
Luft schwebende Vogel: Als Adler/ Beyer/ Storch/ &c. Die vierd-
te/ so wol auff und in der Erden/ als in Wassern/ und in der Luft
kriechende/ und herum schwermende/ sich regende und bewegende

21

Unge-

Ungeziffer/ vielerley Gattungen der Würme und Geschmeiße / als Schlangen/ Scorpionen/ Spanisch Fliegen/ 2c. Ebener massen befinden sich in der Classe der Vegetabilien Kräuter/ als Camelstro/ Heiligwandkraut/ Rosmarin/ 2c. Stauden/ als Aloës, Senes-Blätter/ 2c. Bäume/ Pomeranzen/ Granaten/ Citron-Bäume/ 2c. Und nicht weniger halten die Mineralien in sich allerhand Erden/ als Türkische/ Japonische/ 2c. Mineralien, als Steine/ Salze, Vitriol, &c. Metallen, als Gold/ Silber/ Kupffer/ Zinn/ Bley und Eisen. Wiewol nun nach *Sendi vogii* und *Josephi Quercetani* Meynung die Natur beflissen/ ein jedes Metall zur Vollkommenheit des Goldes zu bringen/ so verhindern doch solches allerhand Zufälle/ entweder durch gar zu grosse Hitze/ oder zu schwache Wärme/ oder von einem unreinen kalten Ort/ oder so die Materi / nemlich das Quecksilber mit groben unreinen Schwefel vermischt wird/ oder aber auch ein ander Zufall/ und Verhinderung mit unterläufft/ so die Natur nicht verzehren/ scheiden und verdauen kan/ so wird kein Gold daraus/ sondern bleibt solche Unreinigkeit dabey/ und wird daraus Silber / Kupffer/ Zin/ Bley und Eisen/ darnach die Unreinigkeit beschaffen gewesen/ mehr oder weniger/ auch darnach die Kochung stärker oder geringer sich erzeiget/ und aus dieser Ursache kommt/ daß unten den Metallen, eines mehr Schwefel und Unreinigkeit hat als das andere. Wiewol solche Meynung einige bestreiten und widerlegen.

Herr Johann Arndt/ spricht in seinem wahren Christenthum: Die Berge sind Gottes Schatz-Kammer/ darinnen allerley Metall durch die Natur bereitet wird/ denn sie sind als natürliche Distillir-Ofen / darinnen Gott alle metallische und mineralische Dinge kochet und zeitiget/ und sind in die Berge eingeschlossen / die 4. Elementa, Feuer und Dampff/ Luft und Dunst/ Wasser und Erde. Und die Erde / darinnen die metallische Dinge wachsen / sind die Steine/ und das Gesteine ist der Metallen Wurzel und Saamen.

☉ (3) ☽

De Auro. ☉

Das Gold wird von den *Hermeticis Philosophis* mit vielerley Nahmen genennet/ als *Corpus rubrum*, *Leo*, *Homo senex*, *Lapis benedictus*, *filius Solis*, *Pater ignis*, *Rubeus filius*, *Lumen majus*, *Fermentum rubrum* &c. hat seinen Ursprung von dem hellesten *Mercurio vivo purissimo* und aus dem reinesten unverbrennlichen Schwefel! durch kräftige Himmels Influentz aus den besten und subtilsten Dünsten: *Hadrianus à Mysicht*, sagt nicht allein vom Golde/ sondern auch andern Metallen; *Planetarum Coniunctio, est metallorum Generatio*. Ist unter den andern metallen das schönste/ beständigste/ weil es unverbrennlich/ und das kostbarste/ daher es auch der König der andern genennet wird. Erfreuet nicht allein durch das äußerliche Ansehen der Menschen Gemüther/ und dero Augen/ insonderheit der jenigen/ so dessen viel besitzen; am allermeisten aber die/ so zum Gold Klumpen sagen/ du bist mein Trost/ aber nicht bedencken/ daß es nur ein rothe Erde/ und mit der Zeit nebenst ihnen vergänglich. Welche letzteren es denn mehr zu ihrem Schaden der Seelen/ als Nutzen besitzen. In der *Medicin* aber wird es abermals als ein König über alle andere Arzney Mittel erhoben/ und gerühmet/ fürnemlich das *Aurum potabile*, S. *descriptionem Mysichti* oder *Zwelferi*, denn es ein sonderliches *Specificum Cordiale*, erquicket die Lebens Geister/ dienet zu allerhand beschwerlichen Krankheiten des Leibes/ da sonst allbereit verlohren gegeben/ erhält den Menschen bey guter Gesundheit/ ic. wie zu sehen in *Mysichto* und *Zwelfero*. Wer verlanget ein mehrs davon zu wissen/ was sonst vor *Medicamenta* daraus bereitet werden/ der besuche *Doct. Schröderum*; Sonsten hält man dafür/ daß *Cadmus Phœnix* bey dem Berge *Pangeo* in der Landschaft *Thracia* am ersten das Gold erfunden/ andere wollen *Thoas* und *Carlis* in der Landschaft *Pauchaca* oder *Soldes* Sohn. Anfangs wie die Waffen seynd auffkommen/ hat man aus Golde gemacht/ Helm/ Krebs und Schwert/ diese haben mehr mit schönen Farben/ denn mit Härte der Waffen/ wider ihre Feinde gestritten/ gleich wie des Königs *Darii* in Persien *Armee* von acht

mal hundert tausend Mann / die kamen mit Gold und Silber / hingegen *Alexander Magnus* kam mit funffzig tausend Mann / mit Stahl und Eisen gewapnet / gewann damit zweymal die Schlacht / und brachte also mehrer theils die ganze Welt unter seine Bottmäßigkeit. *Joseph à Costa* erzehlet von den *Natural-Historien* / in *West-Indien* / daß der *Americanische* Erdboden mit Erzk gleichsam besäet / daher mancher nicht unbillig geschrieben / die ganze weite Welt sey an keinem Orte so Metallreich jemals gewesen / weder in dem Königreich *Peru*, welches Gold / Silber und Quecksilber so überfüßig trage / daß man fast alle Tage ein neues Bergwerk angetroffen. Er schreibet daß in der *Wüsten Indien* ein solche Menge gewest / daß die *Peruanischen* Könige sich nicht mit kleinen goldenen Gefäßen ließen begnügen / sondern gebrauchten sich davon Stüle und Sänsften zu machen lassen / desgleichen in ihren Tempeln grosse Bilden von lautern Golde gegossen / die Summa des Goldes saget er / so man von dar nach *Hispanien* bringet / sey nicht wol zu zehlen / aber doch die jenige größer / derer *Plinius* gedencket / daß sie Jährlichen aus *Hispanien* gen *Rom* geführet sey. In dem Schiffzuge vom *steten Lande* / (*Terra firma*) seynd An. 57. befunden 12. Risten Gold / iedweder Risten hielt 4. *Arroben* Gewichts / ein *Arroba* begreiff 25. *Pfund* / von neu *Spanien* lud man auff 1156. *Mark* Goldes / welches allein des Königes Antheil war / denn das jenige / so *particular* *Personen* gehörte und gewislich auch nicht wenig war / ist nicht ausgeschriben. So giebt es zwar anderer Orten viel Gold-*Werkt* / insonderheit meldet *Petrus Martyr*, daß in der *Provins* der *Neuen Welt* *Cotochi* das Gold aus der Erden heraus gewachsen / wie die *Stauden* / und schwinde sich umb die *Bäume* wie *Weinreben* : desgleichen wird gemeldet / daß wenn die *Reze* in obgenannten Orten ins *Wasser* geworffen werden / und wider heraus gezogen / oft grosse *Gold-Schollen* / wie die *Fische* / sonderlich bey dem *Fluß* *Tenco* gefunden werden / derer etliche offte 4000. etliche 5000. *Dukaten* werth gewest seyn / ja er schreibet / daß sie an *stat* gebrantter *Ziegelstein* *Gold* gebrauchet / und ihre Häuser mit gülden und silbernen *Ziegel* decken / auch die *Pferde* aus *Mangel* des *Eisens* mit gülden *Huff* *Eisen* beschlagen. Ein *Spanischer* *Feld-Herr* verehrete einesmalls einem *Indianer* ein *Beil* / dafür

dafür hat er bekommen/ einen ganz güldnen Adler / welcher gewogen hat
 27. Pfund/ ist wohl bezahlet worden. In der Reise Beschreibung des
Domingo Martiners wird gemeldet/ es sey ein Fregate von *Dorado* gen *Car-*
thagena ankommen/ in welcher ein grosser Riese von klarem Golde gewes-
 sen/ der 47. Cent. gewogen/ und bishero von den *Indianern* für ihren
 Abgott geehret worden/ An. 1672. im April haben die *Englischen* den *Hol-*
ländern ein Schiff abgenommen/ welches sie das *Gold-Schiff* genennet /
 und aus *Genee* kommen/ worinnen sie an *Golde* überkommen vor 200000.
Rhtl. werth/ andere Sachen ungerechnet / hat 30. Stäck geführet / wie
 die *Hamburger Avisen* gemeldet haben; *Gottfried Scholz*/ berichtet in
 seiner *Welt-Beschreibung*/ daß zu *St. Luca* im *Toscaner* Lande zu finden sey
 ein ganz güldenes Creuz/ so 15000. Eronen werth. Was der König *Sal-*
omon vor eine Menge *Goldes*/ nehmlichen 420. Cent. durch seine *Knecht-*
te zu Schiffe von *Ophir* bringen lassen/ lesen wir im 1. Buch der *Könige* 9.
Cap. v. 28. des *Goldes* aber das *Salomo* in einem Jahr gebracht worden/
 ist gewesen 666. Cent. ohne was die *Kramer* und *Kauff-Leute* gebracht 2:
Buch der *Chronic.* 9. *Cap. v. 13.*

So seynd auch iziger Zeit unzehlich viel *Beschreibungen* am *Tage* /
 so da lehren den *Lapidem Philosophorum*, oder recht zu sagen/ ein *Chymisches*
Gold per transmutationem durch *Kunst* zubereiten/ theils verblümter *Weis-*
se/ theils auch deutlichen genungsam/ daß es wol zu verstehen; *Alleine* es
 werden ihrer wenig gefunden/ so solches zu verfertigen wissen/ weniger aber
 so dadurch reich worden seynd / wiewol sich ihrer viel umbsonst darumb be-
 mühet; Es hat mir selbst ein fürnehmer *Apotheker* auffser Landes / sein
Laboratorium gezeiget/ welches ein *Gewölbe* war/ oben im *Hause* / nebenst
 dem darzu gemachten *Ofen*/ und anderen *Instrumenten*, so er darzu gebrau-
 chet; weil ihm aber endlichen aus *Tichtes* *Nichtes* geworden/ so hat er davon
 abgestanden/ begehrt es aber nicht zu sagen / was er darauff spendiret ge-
 habt/ anderer zu geschweigen.

Als ich An. 1650. in der *Grafschafft Oldenburg servires*, ließ mich
 der seel. Herr *Caspar Ringelmann* / *Ihr Hoh-Gräß. Gnad. Herrn*
Anthons Günthers / von *Oldenburg Hoff- und Leib-Medicus*, wie auch

Physicus Ord. alda zu sich fordern / und zeigte mir ein grosse gläsern *Phiol* in einem darzu gemachten *Futral* / darinnen war ohne gefehr noch 3. oder 4. *Pfund argenti vivi*, wie auch wol noch etwann 1. *Pfund* ein *Aschengraues Pulver* / fragte mich / was ich wol meynete / was daraus hätte merden sollen / in deme er mir endlich erzehlete / wie ein *Chymico* vor kurzen *Jahre* alda verstorben / weil aber dessen *Erben* solches nicht zu gebrauchen wüsten / so hätten sie es ihm überbracht / worauf ich antwortete / ich sehe wol / daß es hat sollen zu *Golde* werden / worauff er mir endlichen erzehlete / wie solches der *Laborant* allbereit zwey *Jahr* lang im *Feuer* gehabt / und unzehlich viel *Kohlen* darunter verbrand / in beständiger *Hoffnung* / endlichen das *Kleinod* zu erlangen / aber der *Todt* hat ihm einen *Strich* dadurch gemacht / und damit das *Werck* beschloffen: weil aber dessen *Knecht* / so ihm *Kohlen* angeleget / und darbey helffen machen / noch alldar zu *Stelle* war / so habe ich ihn umb eines und das ander zur *Genüge* ausgefraget / da hat er mir unter andern vor warhafftig erzehlet / daß zuweilen bey *Nacht* allerhand *Figuren* in der *Phiol* erschiehen wären / in mancherley *Farben* / wenn diß geschehen / so hätte er den *Herrn* auffgeweckt / welcher auch vor *Freuden* aus dem *Bette* gesprungen / und dahin kommen / in *Meynung* daß das *Werck* zu einem glücklichen *Ende* kommen würde; wenn er aber eine weile solches angesehen / so wäre endlichen wiederumb alles verschwunden; *Ob* nun der ζ also spielet / oder aber / ob es von *Gott* / oder dem bösen *Feind* herrühret / lasse ich einen andern davon *judiciren*; daß es aber ganz unmöglich seyn solte / will ich als der geringsten *eisner* / so sein *Judicium* darüber fället / nicht dawider seyn / daß nicht durch *Geschicklichkeit* des *Künstlers* / ein unvollkommen *Metal* zu einem vollkommenen solte gebracht werden / aber mit grosser *Vorsichtigkeit* / dz *Feuer* in einem gewissen *Grad* zu erhalten / denn der ζ hat so wol *Flügel* am *Haupt* als an *Füßen* / ist das *Feuer* zu stark / so flueget er davon / ist es zu schwach / so bleibet er sitzen / und kömmt zu keiner *perfection*. Werden doch in *Egypten* die jungen *Hünlein* nicht von ihrer *Mutter* / der *Gluckhennen* ausgebrüet / (weiches doch sonst natürlichen pflaget zu geschehen) sondern in einem hierzu sonderlichen gebauten *Ofen* / durch allmähliche *Hitze* / da denn auff einmal wol 3. oder 4000. *Eyer* eingelegt / und ausgebrüet werden / wie *Gottfried Scholz* /

Scholtz / in seiner Land-Beschreibung erzehlet / warumb solte denn dieses unmögliche seyn? So müssen wir je billich auch Glauben geben / was D. Zuvelffer in seiner *Manriffa Spagyrica* pag. 328. 329. und 330. davon meldet; So hat auch solches vor kurzen Jahren / Jhr. Fürstl. Durchl. von Hollstein / in Schweißnitz verfertigt / in Beyseyn seiner 2. Mohren / wie ich vor gewiß berichtet worden: Aber was sie vorhin werden darauf gewand haben / möchte den Nutzen wol übertreffen: grosse Herrn thun aus *curiosität* etwas / nur die Möglichkeit zu erfahren / und nicht Nutzens halben / welches ein ander wol muß bleiben lassen. So ist auch ein fürnehmer *Cavalier* von Adel allhier in Schlesien / so ein Stücke solches gemachten Goldes zeigt / allein er becheurt hoch / daß ers nicht begehre ferner zu verfertigen / was vor Ungemach er darüber ausgestanden; Ich rede hier nicht von Land- und Leuth-Betriebern / die sich grosser Streiche rühmen / und nur gedencen den Leuthen die Beutel zu fegen / wie ich derer gar unterschiedliche gekant. Ich will aber nur von einem etwas melden. Als ich An. 1646. von der Polnischen Liffaw auff Preßlaw reisete / allda *Condition* anzunehmen / schicket sich es / daß ich mit dergleichen Gesellen einen in *Compagnie* auff dem Land-Rutsehen führe / der nennete sich Christian Wohl gemuth / mit dem gerieth ich in ein Gespräch vom *Lapide Philosophorum* (weil er sich vor einen Gold-Macher ausgab) weil ich ihme aber allezeit widerparth hielte / so sagte er endlich mit diesen Worten: Ich versichere ihn / daß er zu erlangen / so wahr als Gott Gott ist / allein diß gestehet ich / daß mich es wol etliche tausend Thaler gekostet / ehe ich solche Wissenschaft erlanget / auch grosse Mühe und weite Reisen deswegen gethan / in deme ich solchen gesucht / in *minerabilibus*, *Vegetabilibus* und *Animalibus*, aber ich bin nun Gott Lob so weit kommen / daß mir meine angewendte Unkosten reichlich belohnet werden / in dem ich wochentlich so viel erlangen kan / (nennete darbey eine gewisse Summa) worauff ich ihme antwortete / wenn der Herr das kan / so kan er nur ein Schloß bauen / und darauf als ein Fürst leben / ja sagte er / ich trage nur Verlangen um einen gewissen Ort zu haben / solches ins Werck zu richten / wie wir aber zu Preßlaw unter das Thor kommen / und ein ieder seinen Rahmen von sich geben mußte / ließ er sich einschreiben einen gebornen von Siersdorff / und begab sich

sich darauff zu *N.N.* hielte sich eine lange Zeit bey ihm auff / und hat sich bey ihm endlichen gar (tedoch heimlichen / daß es niemand wissen solte / weil er sich seinem Vorgeben nach *incognito* alldar auffbielte) für einen Grafen ausgegeben; machte mit vielen Leuthen Bekantschafft / von dar begab er sich endlichen zu *N.N.* bliebe so lange bey ihm / bis er seine Gelegenheit erfabe / sich unsichtbar zu machen / wie er denn darauff hinter der Thür Abschied genommen / und mit seinem *Mercurio* flüchtig worden / daß niemand er fahren könneten / wo er hinkommen / und wird sich wol niemand (mit denen er umgangen) seines Goldmachens rühmen; Sehet das thun solche verwegene Gesellschaften / fürnehmen / verständigen / klugen Leuthen / und zwar solchen / die in ihren Büchern und Schrifften andere dafür warnen / und solche Gold-Hummeln und Gold-Räffer nennen / heisset hier wol recht / die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichtes in ihren Geschlecht. Ich meines theils halte den jenigen für den besten Goldmacher / der was ehrliches und rechtschaffenens gelernet / daß er seiner *Profession* darinnen er lebet / wohl fürstehen kan; saget man doch im gemeinen Sprichwort: ein Handwerck hat einen gülden Boden; wie vielmehr denn ein *Literatus*, ein Künstler / denn wenn einer nicht ein Stimpler und Sudler / so wird er immer so viel verdienen / daß er sich und die seinen wird ehrlich ernehren können / er habe gelernet was er wolle / er sey wer er wolle / er wohne auch wo er wolle; müssen wir doch nicht viel tausend Thaler an Gold und Silber liegen haben / das nützet wenig / wenn wir aber nach Nothdurfft Essen / Trinken / Kleider und Wohnung haben / so lasset uns genügen / denn wir haben nichts auff die Welt gebracht / wir werden auch nichts mit hinaus nehmen. Zwar diß gestebe ich / wenn ich Geld übrig hätte / und solches nirgend wüßte anzulegen / dürffte ich wol aus *Curiosität* einen Versuch thun / ich wolte es machen wie ein Kauffmann zu *Amsterdam* oder in andern vornehmen Handels-Städten / so ein Schiff auff dem ungestümen Meer mit köstlichen Gütern beladen / welches über die Zeit aussenbleibet / und daran gezweiffelt wird / daß es wieder zu Lande kommen wird / ver^{assurirer} *assurirer*; so schähet er sein Geld gleichsam verlohren / denn er hat es ohne diß übrig / darumb so waget er solches / geschiehet es / daß das Schiff glücklich ankommt / so überkommt er einen grossen Gewinn /



winn/ bleibet es aber aussen/ so ist er seines Geldes verlustig; Also wolte ich es machen/wenn ich Geld übrig hätte / allein ich habe mich darüber nicht zu beschweren/also bleibet es auch unversucht/ und gönne es gar gerne einem andern/und so viel auch von dem Chymischen Kunst. Golde.

De Argento D.

Das Silber wird von den *Hermeticis* genandt *Fermentum album*, *Lumen minus*, *Mater*, ut *Sol Pater*, *Diana*, *Uxor Odorifera*, &c. hat so wohl als das ☉ seinem Ursprung und Wachsthum von seinen dreyen *Principiis*, als *Mercurio*, *Sulphure* & *Sale*, denn ein jedes dieser *Metall* wird erstlich daraus zusamraen gesetzt/und denn in ein irrdische *Substanz* verwandelt/darnach aus diesen irrdischen *Substantien*/ steigt ein subtiler /leichter und reiner *Dunst* auff / so werden denn reine *Metallen* daraus/wegen der untersten Wärme/ so in den Löchern der Erden seyn/das durch werden sie *digeriret* und gekocht/bis so lange es alles zu irrdischer *Substanz* und *Natur* wird/ bekommt auch eudlichen eine *Fixigkeit* (darnach es lange in der *Verckstat* lieget) und wird daselbst in ein *Metallisch* *Natur* verkehret und verwandelt/siedoch durch *Mitwirkung* der *Planeten*/wie zu lesen in *aperta Arca Arcani Artis*. pag. 49. Des Silbers Krafft in der *Arzneij* ist/das Haupt zu stärken/die *Lebens-Geister* zu erquickten/wie auch in andern Haupt- *Beschwerungen* / als in der schweren *Noth* und *Schlag-Flüssen*/rc. Köstliche *medicamenta* daraus bereitet werden / wie zu finden im *Schrödero*. Das Silber hat zu erst erfunden *Erichtonia S. Atheniensis*, andere wollen *Cracua*, dieses hat nach dem ☉ den höchsten *Grad*/ unter allen *metallen*, das es bleibet unversehret im *Feuer* / ausgekostien/wenn man es zu lange im *Siech-Tiegel* hat/so gehet ihm etwas ab/ es fressens auch die ekende *Dinge*/ und verwandeln es in *blaue Farbe*/sonst nimbt es wenig *schaden*/läst sich treiben und gessen/ und hat ein *anmuthige* *weiße Farbe*/ ist härter denn *Gold*/ aber nicht so harte / als ♀ und ♂ *Nus* *Kupffer* unerstehen sich auch einige *Silber* zu machen / mit *Zufag* / des *maguelß/ Georgi Nic. Schurz* in seiner neu-eingerichteten *material-Ratier*

fol. 4. in Böhmen aber hat *Primislaus* (welcher aus einem Bauer zum Fürsten und Regenten erwehlet worden) die Silber-Bergwerke zu erst erfunden/*Dubravius hist. Bohem. lib. 2. pag. 13.* Was sonst aber die Vielheit des Silbers betrifft/schreibet hierinnen mehr oder vor-erwähnter à *Costa*, West-Indien den größten Reichthum zu/ wenn er also redet: West-Indien hat der Schöpffer mit so großem Reichthum versehen*/ daß alles/was man von den Spanischen Silber-Bergwerken geschrieben / mit dieser Welt-Gegeud gar nicht zu vergleichen: Man bekommt gemeiniglich Silber-Bergwerke / in Wüsten / Wäldern / Bergen und Hügeln: desgleichen auch in ebenen Feldern: das Silber ist zweyerley: Eines wird lose / das ander aber wird fäste Gänge oder Adern geheissen: daß lose seynd Stücke Erz / so man nur an etlichen Orthen findet; die feste Gänge aber oder Adern nehmen ihren Umschweiff (oder Strich) in die Länge oder Tieffe/anders nicht/ als Aeste oder Zweige von einem Baum; an welchem Orthe man einen solchen Gang findet/da vermuthet man in der Nähe gewißlich ihrer noch mehr. Sonst preiset man Neu-Spanien und Peru, für die fürnehmsten Dertzer in West-Indien/so da Silber geben/und unter solchen beyden die *Peruanischen* *minen* am besten. Das zu *Potosi* in Peru wird von ihm gerühmet/ vor das trefflichste in der ganzen Welt. Wievohl nun das Silber ein helles und schönes *metall*, so ist es doch noch unvollkommen/ denn so man es in seinem Wachsthum nicht verstöret / so wird es endlichen vollkommen und zu Golde. *Elias Mont.* wie auch *Joseph. Querc.* Ich habe auff der Burg zu Oldenburg aus einem Bächer getruncken/welcher als ein Horn *formiret*, und von schöner alt-Fränckischen Arbeit / als Wappen und andere Zierathen gar künstlich gearbeitet/welcher in der Probe weder Gold noch Silber hält / weder Kupffer noch Messing; daß man also nicht wissen kan/was vor *materi* dazu sey / als schähe ich es für ein unzeitiges Silber/welches im Wachsthum mit Gold und Kupffer vermischet gewesen/und also ein *electrum*. Jedoch ist es so wenig zu ergründen was es sey/ als das der Werck-Meister/ so es verfertigt/kan er sonnen werden: Weil es aber ein wunderbare Beschaffenheit damit hat / so will auch die *historiam* davon melden / und also unter die Verwunderungswürdig Dinge

Dinge sehen. Es hat sich zugetragen/ daß ein Graffe von Oldenburg auff der Jagt sich befunden/ und einem Wilde nachreitend von seinen Dienern abkombt: In deme Er sich aber erhiget/ dencket er bey sich selbst: Ach! wer nun einen guten frischen Trunck hätte: In deme kombt aus dem Offenberge alda/ eine schöne zugebuckte Jungfrau / mit zu Felde geschlagenen gelben Haaren/ und einem Kranz auff dem Haupte / haltend in der Hand vorgedachtes Horn/ reichet solches dem Graffen und spricht: So er dieses gefüllte Horn (oder Bächer) austrincken würde/ so würde es ihm/ und der Graffschafft Oldenburg nimmermehr übel gehen: Er nimbt es zwar an/ macht den Deckel auff/ bekömmt aber davon so ein Grauen / daß er die *materi* hinter sich schüttet/ den Bächer in der Hand haltend/ dem Pferde die Sporn giebet / und damit auff und davon reitet. Die Jungfrau schreiet ihm jämmerlich nach/ und begehret ihren Bächer wieder; Als er aber den Bächer in der Hand habend zu seinen Leuthen kombt/ erzehlet er ihnen/ was ihm begegnet/ darauff sie gewahr wurden/ das etwas von der ausgeschütteten *materi* auff das Pferd kommen/ wovon die Haare alle abgangen/ und dieser Bächer wird noch heutiges Tages von dem Silber-Diener/ einem ieden frembden reisenden (der es zu sehen verlanget) gezeigt. Und die Jungfrau mit dem Horn fast in allen der reichsten Leuthe Häuser alldar abgemahlt zu sehen / wie denn auch der Verlauff in der Oldenburgischen *Chronica* was ausführlicher zu lesen.

Anno 1477. ist in Meissen zum Schneeberge in S. Georgens Fundgruben/ recht völlig gediegen Silber gefunden worden/ also daß auch in einer Stufen der Berg-Weister des Orts Tisch und Bäncke daraus gehauen/ und Herzog Albrechten zu Sachsen/ damahligen Kriegs-Held eingeladen/ welcher auff derselben Reche eingefahren / und nebenst seinen mitgehabten Rächen und Dienern/ auff einer grossen gediehenen Silber-Stuffen/ welche an stat des Tisches gebraucht/ und darnach draus 400. Cent. Silber gemacht worden/ darauff Taffel gehalten: Soll auch besagter Herzog Albrecht aus grosser Verwunderung vor Freuden mit diesen ohngefehrlichen Worten sich haben vernehmen lassen: Unser Kayser Friedrich ist zwar gewaltig

waltig und reich; Ich weiß aber doch/das Er anieho keinen solchen stallischen Tisck hat.

Gottfrid Scholz in seiner Welt-Beschreibung meldet/das zu Rom in der *S. Peters*-Kirchen ein Silbernen Balcken zu sehen / so 1040. Pfund wieget / welcher vom Pabst *Hormiso* einem *Campanier* hinein verehret worden. Hierbey ist auch nicht unfuglich zu melden/was zu sehen in dem Königreich *Dennemarck*/in dem überans herrlichen Schlosse *Friedrichs* Burg/welches von König *Friderico* II. erbauet / und von *Christia*. 410. viel erweitert ist. In der Kirchen ist der Predig-Stul/Altar / und Orgel von klarem Silber. / auch darinnen ein köstliches Uhrwerck mit Glocken/welche des Tages als Nachts/alle Stunden viel Psalmen / und zwar einen jeden in seiner eignen *Melodey* spielen können.

Was von Silber zu den Zeiten *Salomonis* zu *Jerusalem* vorhanden gewesen/lesen wir im ersten Buch der Könige 10. Cap. v. 27. nehmlichen so gemein ist es gewesen/ als die Steine auff der Gassen.

Cuprum oder Venus ♀

Als Kupffer hat nach des *Theophrasti* Meynung seinen Ursprung *ex Sulphure purpureo, Sale rubro, und Mercurio Citrino*. Solchen hat zu erst erfunden *Cinira* der Sohn *Agrippa*, in der Insel *Cyper*/welches nach dem Silber vor allen andern bey uns / in grosser Achtung gehalten wird/weil man es weiter treiben kan/ denn Eisen/Zinn und Bley. Im giesen verzehret sich das Kupffer im Feuer/ darumb wirds mit andern *Alexallen* darein gelegt. In *Tyrol* wird gut Kupffer gefunden/ und ist das beste/weil es viel Gold in sich hat/und läst sich wohl arbeiten. In *Teutschland* zwischen dem *Rhein* / und der *Mosel*/ unweit der *Graffschafft Spanheim* gen *Trarbach* gehörig/twird auch dessen viel gefunden / und eines von dem besten in *Europa*, denn es hält Silber/so ferne man solches nicht davon feigert/wo es aber geschicht / so machet das Bley das Kupffer ungeschmeidig. Was sonst von *Eigenschaften*/und was vor *Arzneyen* daraus bereitet werden/ ist zu finden im *Schrödero*.

Kupffer

Kupffer mit Zusatz Galmey / wird Messing daraus gemacht / denn solches in keinem Bergwercke funden wird / vom Kupffer und Messing aber wird der Grün-Span gemacht.

Verwunderungs-würdig ist / was Gottfried Scholz erzehlet / wenn er spricht: In der Insel *Rhodu* hat gestanden das überaus grosse von Erz gegossene Bild *Colossus*, oder der Sonnen-Bildniß; Solches ist mit unter die sieben Wunder-Werck der Welt gerechnet worden; wie groß dieses Bild gewesen / ist daraus abzunehmen / daß ein Mann den Daumen an des *Colossi* Hand kaum umbklaffern können. Es ist durch ein Erdbeben umgefallen; das Erz hiervon hat der Türckische Sultan mit 500. Camelen wegführen lassen. Das laßt mir ein Bildlein seyn / und den Meister dessen passiren.

Argentum Vivum ꝛ.

Als Quecksilber wird von den *Hermeticis* genennet *Mercurius vivus*, *Argentum Martis*, *Hydragyrus*, *acetum acerrimum*, *aqua Philosophor.* *Aquila volans*, *Draco*, *Pater mirabilis*, *Scorpio Caudatus*, *Serpens nequam*, *Sputum acerrim.* *argent.* *aquosum*, *aqua viscosa*, *Dominus Elementor.* *filius fugitivus*, *Latro fugitivus*, *Serpens venenosus*, *Spiritus volans*. *Joseph Zercoz*. saget der *Mercurius* sey gebohren worden aus kräftiger Vermischung aller Metallen ersten *materi*, nemlich aus einer zähen Feuchte / so unverbrennlichen *zc.* Davon kan auch mehr Bericht eingezo-gen werden / was ausführlichen in *Officina Pharm. Oellinger. Norimb. p. 428.*

Sein Gebrauch ist innerlich das Geblüt zu reinigen von allen Unflat / Insonderheit der Frankosen / vertreibet die Würme *zc.* Eusserlich geschmieret / heilet die Krätze / vertreibet die Läuse *zc.* angehangen in einer Hasel-Nuß / bewehret vor die Pest / wie zu lesen im *Schrödero*, wie auch was sonst vor *medicamentis* daraus bereitet werden. Die *minen* des Queck-Silbers seynd An. 66. und 67. auff folgende Weise erfunden worden. Ein gebohrner *Portugaleser* *Heinrich Graces* genant / ein verständiger Mann / bekam die rotte Erden / welche die *Spanier* *Cynober* nennen / er kaufte daraus nach langem Besehen / daß sie von dem Erz herrühren müste / daraus das

B iij

Queck.

Quecksilber bereitet würde / machte sich derwegen daran / that eine Probe / und fand es also: Der Stein oder Erz / darin man das Quecksilber findet / wird gestossen / und in einem Topff gethan / welcher wohl verstopffet / und auff's Feuer gesetzt wird / so scheidet sich der *Mercurius* vom Stein / durch Krafft des Feuers / welches durch seine *exhalation* und Dampf den *Mercurium* hinauff treibet / biß es wieder einen harten Körper stößet / und herunter fällt. Wenn es nun also geschmolzen / und wieder erkaltet ist / so entdecken sie den Topff: Nachmahls thun sie es in Lädern Säckel / und wird gen *Arica* geführet / und denn weiter auffschaffen nach *Potosi*.

Die größte *quantität* kombt her von Venedig / aus den Bergwerken *Histria*, *Istria*, oder *Sclavonien*-Land / darin *Triest* und *Pola* am Ufer des Meers liegt / so Jhr. Käyserl. Maj. aus dem Haus Oesterreich zu ständig ist / das wird weit und breit in Deutsch-Land und andern Orten verführet / *Geor. Nic. Schurz*. So wird dessen auch viel in der Graffschafft *Mansfeld* gegraben.

Plinius sagt / das Queck-Silber habe so eine Gemeinschaft mit dem Golde: Wenn gleich ein Cent. Wey oder Eisen auff ein Cent. Queck-Silber gelegt würde / oder an Gelde 1. Rthlr. Orts Thlr. oder Groschen / so schwimmets empor; aber ein Dukat oder Gold-Gulden der sincket unter / und hencfet sich gleich das Queck-Silber daran / darumb brauchen es auch die Gold-Schmiede zum vergulden; So bald aber der Dukat wieder in ein Kohl-Feuer gelegt wird / so wird er wieder schön / und der *Mercurius* gehet fort in die Luft.

Ferrum Mars ♂.

As Eisen hat eben seinen Ursprung wie andere Metallen / denn der Saame / und die *materia*, woraus ein jedes Erz in der Erde gewürcklet wird / ist nach der gemeinen Meynung / der Schwefel als der männliche / und Queck-Silber als der weibliche Saamen des *Metals* / *Alb. Magn. de miner. lib. 4.* Welche durch den Lauff oder Einfluß des Himmels vermittelst gehöriger Vermischung der Wärme und Kälte vereiniget / verhärtet / und zu einem metallischen Körper oder Erz formiret werden

den müssen; Nur daß zu dem Eisen alles roher und irdischer / als zu den andern. In der *Medicin* aber wird das feinste Eisen / nemlichen der Stahl oder *Chalybs* gebraucht / welcher allererst aus dem Eisen mit Beymischung *Carbonum Salis velfagi pulv. und Rasur. Cornu bovis* durch Kunst gereiniget wird / aus solchem werden allererst hernach allerhand Arzneyen zugerichtet / als *Chalybs prop. Tinct. Martis, Crocus Martis* &c. so im Durchbruch / Milk-Beschwerung / rothe Ruhr / Leber-Flüssen / innerlichen und eusserlichen Blut-Flüssen / mit grossem Nutzen gebraucht werden / wie bezeuget *Joseph. Quercetan.*

Das Eisen haben die *Idei Daetyl* in *Candia* erfunden / andere sagen *Damnamenes*, die Jüden in *Cypern*, *Tubal-Cham* des *Lamechs* Sohn hat mit Eisen schon das Schmiedewerck erfunden; wird auch *Dobe* dem Jüden zugemessen. Nach dem Kupffer hat Stahl und Eisen den höchsten Grad / hernach der Zien / und denn das Bley. Das Schwedische Eysen ist das beste und theuerste: Man findet zwar dessen vieler Orten überflüssig. Umb *Amberg* und *Sulzbach* giebt es auch viel / hat gemeiniglich *feces* an ihm hangen; Wenn es anfangs geschmelzet wird / so kan mans giessen: zum andernmahl im Feuer wird es weich / das man es schmieden kan mit Hammern: eines theils Eisen ist ganz zähe / und wird vor das beste geschäget / als das Schwedische / Norwegische / *Norgawische* disseit der *Thonau*; Ein Theil ist mittelmässig / als das *Meisnische* und *Norgawische* über der *Thonau*: Das dritte ist gar schwach und mürbe. Weil man viel Eisen findet und wenig Silber und Gold / so ist dieses gegen jenem geringer; denn die Mänge eines Dinges macht wohlfeil. *Georg. Nicol. Schurz* / bey uns wohl / aber nicht im Königreich *Pern*, da es mehr Gold und Silber hat als Eisen.

Albertus gedencket des *Avicennaz*, der da saget / Er habe ein Stück Eisen gesehen von 100. Pfund / das sey vom Himmel gefallen / daraus hat man darnach gute Waffen / und köstliche Schwerdter geschmiedet. Hier heist es bisslich:

Lieber Leser schau hier an /
Was die Allmacht Gottes kan.

Wöchte

Möchte einer fragen: Wo kompt denn das Eisen in den Himmel/ hat es denn alda auch Bergwercke und Eisen-Hammer / wie zu Schmiedberg auff unser Nachbarichfft? Wolte nun gleich einer mit *Josepho Quercetano* antworten/das es auch Erz in Egypten geregnet habe/ weil in der Obhern Luft Steine/ und dergleichen Leiber zusammen wachsen und gebohren werden/(wie auch an den Donner-Keulen zu sehen) so können wir es doch mit unser Benunft schwerlichen begreifen/in Erwegung/in was vor einem Winckel der Luft wohl so ein schweres Stücke von 100. Pfunden muß gelegen haben/ und können kaum treffen was auff Erden geschiehet/ geschweige denn/was oben im Himmel/ und bleibet Gott wohl wunderbar in allen seinen Wercken. Er kan schaffen was er will im Himmel und auff Erden.

Plumbum, Saturnus 6.

As Bley ist unter allen Metallen das geringste und unterste / hat seinen Ursprung *ex Sulphure indigesto, Sale aluminoso ac Grio, naturam zialem emulante, D. Schroder.* Es wird nicht allein *per Calcinationem & rewerberat. minium* daraus gemacht / sondern auch durch Essig gezeget Bleyweis oder *Cerussa*, welches die Blume des Bleyes / wie auch sonst allerhand Arzney-Mittel; Jedoch mehrentheils eusserlichen zu gebrauchen/ als *Sachar. Saturni, Sal, Tinctura, Vitrum &c.* *Galenus* schreibt und setzet / das das Bley kühlender Natur und Arth sey / und sey gut zu Krebsfischen/ faulen bösen Schäden: Item zu entzündeten rothen Augen zu gebrauchen/wo man kühlens/ trucknens/ hintertreibens und anziehens bedarff *rc. Jos. Quercet.* Das Bley hat *Midacritus* am ersten in der Insel *Celiberia* erfunden. Weil nun dessen überflüssig gefunden wird/stes in keinem Werck / darumb man es auch wegen seiner Weiche haben zu vielen Wercken nicht brauchen kan / als nur mehrentheils zu schädlichen Kugeln: da so viel tausend Menschen mit hingerichtet und erschossen werden. In Teutschland eine halbe Meil von Trarbach/ zwischen dem Rein/ und der Mosel/ giebt in feibigen Bergwercke gut Bley/ das weisbet man ab/ohne grosse Müß/ und ist gut gediegen Bley in grosser Mänge. Es ist dessen dreyer.

dreyerley eines weis; das ander schwarz; das dritte mittelmässig; welches leste man Aschen, Bley oder Wismuth nennet. *Georgi. Nicol. Schurz.*

Stannum, Jupiter ꝛ.

Der Zinn wird in keinem Bergwerke wie ein ander *Metal* gefunden/darumb er auch nicht unter die *mineralia* gerechnet wird/ nach *Georg. Nic. Schurz* Meynung; sondern würde aus dem schwarzen Bley gemacht / als wie etwan der Messing vom Kupffer / oder der Stahl vom Eisen. *Zwelferus* aber spricht / er habe so wohl seinen Ursprung wie auch andere *metalla*, nehmlichen von seinen dreyen *Principiis*, als *Mercurio maximâ sui parte*; *Sulphure albo sicco*; & *Sale dulci metallico sui generis*; welches auch der Vernunft gemâß/ weil es ein *Metal*, so muß es auch seine *generation* haben/wie ein anders.

In der *Medicin* wird der beste / als der Englische Ziehn gebraucht/ woraus gemacht wird *Sal sine Saccharum stanni* und *Bezoars. Joviale &c.*

Das *Sal* zu eusserlichen alten Schäden/ Fisteln/ Krebs/ &c. das *Bezoars articum* aber mit grossem Nutzen / in Mutter-Beschwerden zu gebrauchen/ das übrige suche bey *D. Schrödera*.

Antimonium ꝛ.

Das Spießglas wird genennet *Sibium*, *album plumbum*, *plumbum Sapientum*, & *Saturnus Philosophorum*, *Plumbum de minera*, *Plumbum minerale*, *Plumbum mortuum*, *Mercurius noster*, *terra nigra &c.* Wird in *Officina Pharm. Oellinger. Norimb.* hno zugeeignet / ist nichts anders denn ein *Coagulirter Mercurius* durch den Salz-Geist und Schwefel/ allein daß es groben *Mercurium* hat/ Ursache: dieweil er nicht kombt auß der reinen Urth *Mercurii*, behält doch alle Krafft und Tugend des *Mercurii Agricola*; Ist ein Ader der Erden gleich dem Bley/ das von dem *Metal* geschieden/ wird auch gegraben/ als ein ander Erz / und alsdenn geschmelzet/ dessen kombt viel aus Ungarn und Pohlen / ist auch in *Bohmen Land*

Land gefunden worden / *Georg. Nicol. Schurz*. Aus dem *Antimonio* werden allerhand vortreffliche *Medicamenta prapariret*, und in vielen Krankheiten mit grossem Nutzen gebrauchet / wie zu sehen im *Schrödero*, *Agricola*, und *Zwelfero*. Ein fürnehmer Autor schreibet in seinem *tract. de Antimonio*, als er auff eine Zeit in einem Closter in Oesterreich zu Erämbs-Münster in der *Liberey* in einem geschriebenen *Tractat* gesehen / von Zubereitung der Metallen / so habe er auch von dem *Antimonio* diese folgende Worte so er abgeschrieben / gesunde / als: das *Znium* ist das edelste Ding / so Gott geschaffen hat; Aus ihm kan gemacht werden alles / was zu Erhaltung des ganzen Menschen vonnöthen ist; Es ist ja nichts höhers in die Welt kommen / denn der Mensch; denn es übertrifft alle Arzneyen in der ganzen Welt / auch allen Reichthum; wohl aber dem / der recht mit ihm weiß umzugehen! Setzet auch darzu / dz es gewiß und wahr / wenn ein Mensch seine Süffigkeit und Beständigkeit empfinde / so hätte er ausser Gottes Angesicht und Verdienst keine höhere Freuden. Ist sehr viel gesagt; aber wo ist der / so es weiß? Ich für meine Person halte dafür / wenn sich ein solcher *Chymicus* finde / sollte) *Quintam Essentiam Antimonii* zu verfertigen / so obbeschriebenes *prastiren* sollte / er gleichsam die Wissenschaft haben müste / so Gott der Herr selbstn gehabt / nach Erschaffung aller Creaturen / (ohne den Menschen) Denn / wenn wir betrachten / nach des *Crollii* seiner Meinung *Macrocosmum* und *Microcosmum*, oder die grosse und kleine Welt / so habe Gott der Herr am sechsten Tage der Schöpfung von allen erschaffenen Creaturen genommen *Quintam Essentiam*, (wiewohl Moses sagt / *Gen. 2. v. 7.* einen Erden-Kloß) und daraus einen Menschen / nemlich den Adam *formiret* / eine vernünfftige Seele darein gepflanzet / mit einem herrlichen *ingenio* gekrönet / und ihm alle andere Thiere und Creaturen des ganzen Erd-Kreiffes anterhan gemacht / daß er wie ein kleiner Gott (wie *Angelus Sala* redet) über sie herrschen und regieren sollte. Aber das hat Gott gethan und nicht ein Mensch; derohalben wird sich auch schwerlichen ein dergleichen Künstler finden / zweiffle auch sehr / daß derjenige / so solches geschrieben / selbstn es habe *prapariren* können? Denn wenn das möglich wäre / daß in dem *Antimonio* diese Schätze verbergen legen / so sollte

solte sich ja einer auff nichts anders befließigen/ als auff diese einige Wissenschaft: denn wir würden also keines Apothecken bedürffen/ und wären die übrigen *Simplicia* vergebliche nerschaffen.

Alumen de Röcho.

Aluber Alaun wird gehalten vor eine Bitterkeit der Erden / so da Winterszeit von etlichen Roth und Wasser gesammelt wird / und wenn der Sommer kombt/so bereitet man solchen / daß er hart und sauber wird / wie ein *crystall*. Ist also ein *metallischer* Saft; der Ursprung kömmt von Kälte. Der graue und reine ist besser als der weisse/ er muß scharff und klar seyn/ und einen versalkenen Geschmack haben: er wird in vielen Bergwercken gefunden in *Europa*, und in den andern 3. Theilen der Welt/ in Ost- und West-Indien. In *Virginia* an dem Gestad des Meeres gehet ein Ader unter der Erden in die 40. und mehr Meil weg/ aus derselben *materi* (wie solches in Engel-Land *probiere* worden) ist guter Alaun gemacht worden/ der Arth/ welcher der Stein-rothe Alaun/ zu Latein *Alumen de Rocho* genand wird: dieselbe Ader hat auch *Virriol*, *Salpeter*, und Federweiß. Ingleichen auch in Ost-Indien wird Alaun gefunden/ in den Bergen/ in der Insel *Ischia* bey *Neapolis*, wie auch in Sicilischen Inseln/ *Georg. Nicol. Schurz*. wird in *Officina Pharmac. Oellinger. Noriberg*. dem Planeten *Eno* zugeeignet.

NB. Ich werde mich in den folgenden nur befließigen/ das *signum* Planetarü bey den Tachmen zu setzen. Alaun wird mehrenteils eufferlich gebrauchet/ denn er trucknet/ zeucht zusammen/ reiniget/ bewähret das Zahn-Fleisch vor der Fäule 2c. So kan man auch zu Lust ein schöne Erone/ oder Reichs-Äpfel davon machen/ wenn man erstlichen von Holz der gleichen *formiret*, alsdenn den Alaun *solviret*, *filtriret*, und *ad Consistentiam* lässet *evaporiren*, nachmalhs die Erone hinein hencket und anschießen lässet / so siehet es aus/ als wären lauter *Diamanten* und *Crystallen* / und kan also zu einer Lust/ als ein *rarität* auffgehendet werden.

Der fürnehme Jesuit *Pat. Kircherus* beschreibet die ganze Vereitung des Alauns/ in deme er sich An. 1639. zu *Tolfa* auffgehalten / (weil allda

E ij

der

der beste Felsen-Alaun in *Europa* zu finden/ und solche Bereitung mit Augen selbst angesehen: weil aber die Beschreibung was weitläufftig/ so will ich nur das nothwendigste gedencken. Erstlichen werden die Alaun-Steine gebrochen/darauff in einem Kael. Offen gebrand/ nach deme werden sie hauffenweise an geraume Plätze geführet/ wohl ein Monat lang alle Tage 4. mahl mit Wasser besprenget/darauff in grosse Kessel gethan/Wasser darüber gegossen/ mit steten rühren gekochet/ bis die Alaun-Schärffe *extrahires*. hernach wird das klare Wasser/von den Häfen abgelassen/ und in Eichen hölzern Geschirr gethan/ und darinnen zu Ekrystallen lassen anschliessen. Solcher wird auch zu Saalsfeld gemacht/ weil alda dergleichen Bergwerck/ so ich selber beschauet.

Alumen Plumosum seu Amianthus.

Als Federweis wird auch genennet *Alumen plumosum*, *de pluma*, *Besrychites*, *Linum vivum*, *Linum Saxatile*, wie auch Erd-Flachs/ das ewige Licht/ Stein-Flachs/ ist ein metallisch Geschlecht/ kombt aus dem Bergwerck *Zuckarinum*/ nach *Georg. Nic. Schurz* Meynung: wenn solches schön weiß/ blaulich/ so ist es gerecht: wird in der *Medicin* wenig gebraucht/ auffer mehrentheils eusserlich unter die Schwind-Salben; wächst oder wird gefunden in der Insel *Negroponte*: Die Einwohner daselbsten machen den Stein zu Fäden/ und bereiten Tuch daraus/ welches wenn es unsauber/ nicht mit Wasser gewaschen wird/ sondern ins Feuer geworffen/ darinnen es doch nicht verbrennet/ und also ausgesaubert wird. *Gottfried Scholz* in seiner Welt-Beschreibung.

In den alten Historien liest man/ daß vorzeiten die Römer/sonderlich was vornehme Personen gewesen/wenn sie ihre Todten begraben/ eine immerwährende Leuchte mit in das Grab gesetzt haben: wie denn unter der Regierung *Papst Pauli* des dritten/ in dem Grabe der *Tullia*, die des weitberühmten *Ciceronis* Tochter gewesen/auff der *Appianischen* Straffen/ eine Leuchte/oder wie es andere schreiben/eine verchlossene Lampe mit einem hell-scheinenden Licht/welches 1550. Jahr hatte gebrennet/gefunden worden; so bald aber die Luft hinein kommen/ ist es ausgeleschet/ wie

Erasmus

Erasmus Franciscus in seinem grossen Welt-Spiegel pag. 1531. berichtet. Also hat man auch ein dergleichen Ewig-brennendes Licht/ nicht ferne von *Padua*, nahe bey dem Städtlein *Aheste*, in dem Grabe des *Olibii* gefunden/ welches über 600. Jahr hat gebrennet. Herr *Johann Rist*/ der Edel-gekrönte Poet/ und Evangelische Prediger meldet / in der *Wergens-Unterredung* von der allergrössten Thorheit der ganzen Welt/ pag. 275. daß zu ihm ein Apotheker aus *Frantreich* kommen/ der fürgegeben/ daß er auch dergleichen Lampe wüßte zuzurichten/ und hätte zum Dacht mitgebracht/ das wohl-bekante *Allaun*/ das man *Alumen Plumosum* nennet/ aber es hat den Strich nicht halten wollen. Herr *Rist* aber hat einen solchen Dacht erfunden/ welches von zarten Faden/ aus dem klaresten / doch auff sonderliche Art/ geschmolzenen Golde gezogen: hierauff habe er ferner ein Oehl aus dem *Nitro*, aus der *Naphtha*, und einem nicht so gar unbekanten Kraute gemacht/ welches zwar viel gethan/ aber nach Verfließung 4. Wochen/ konnte man gleichwohl sehen/ daß es etwas / bey nahe eines Strohhalmes breit / in dem Gefässe hatte abgenommen.

Alumen Saccharinum seu Zaccharinum.

Baun-Zucker / oder *Zucker-Alaun* wird gemacht / ex *Alumine crudo*, *Albumine Ovorum* und *Aqua rosarum*, nachmahls in der Forme eines *Hut-Zuckers* klein formiret.

Alumen Catinum.

Eid-Asche wird gemacht aus der Asche esslicher Hölzer/ durch starke *reverberation*, ist aber eigentlich kein Geschlecht eines *Allauns*/ sondern vielmehr ein *Salz*.

Alumen Fæcum.

Eusen-Aschen aber wird zugerichtet/ aus weiß-gebrantem *Wein-Häfen*/ wie ein ander *Salz*.

Ambra Grysea ꝛ.

Ambra, oder Amber/ wird auch genand *Succinum Orient.* Orientalischer Agt-Stein. *cartias ab horto* zeigt an / wie unterschiedlich die Meinungen von Erzeugung des *Ambra* fallen; Nehmlichen daß etliche vorgeben / es sey ein Saamen der Wahl-Fische; Etliche es sey ein Mist eines andern ungeheuren Fisches / so im Meer sich befindet / oder ein Schaum des Meeres/welches aber alles ungerimt ihm vor kombt/in Betrachtung/daß eben in den Orthen/wo die Wahl-Fische am allerhäuffigsten und der Schlag und Wiederschlag der Wellen / der meiste Schaum im Meer erregt wird/ sich kein *Ambra* blicken läßt.

Das Bedüncken der jenigen aber/die dafür halten/ es entspringe aus dem Grunde des Meeres / wie ein Hark/ scheinet ihm vernünftiger/und der Wahrheit ähnlicher zu seyn: Seine eigene Meynung aber ist diese: wie die Erde nach Art der Länder / zuweilen roth/ als der Armenische *Bolus*; zuweilen weiß / auch wohl schwärzlich: also ist glaublich/ daß entweder einige Inseln oder Länder zu finden/die mit dem *Ambra* einerley Form haben/ also daß ihre Erde etwas schwämmig / oder von andern sonderbahren Eigenschaften / und *temperament* sey. Und daß dem also/bezeuget die grosse *quantität* / so es von dem *Ambra* giebet: denn man hat jemals Stücke gefunden/die so groß als ein Mensch gewesen / jemahlen auch etliche die 90. Hand breit in die Länge/und 18. in der Breite gehabt. Dieses ist *Cartia* Bedüncken/welcher noch ferner hinzu thut/ man habe im Jahr 1555. bey dem See-Gebürge *Comorim*, welches gegen den *Maledi*-vischen Inseln un-berliegt/ein Stück *Ambra* gefunden/welches bey nahe 3000. Pfund schwer gewesen; weil es aber derjenige/so es gefunden/nicht gekant/was es sey/ ist es von ihm vor ein liederlich Gelt hingeggeben worden; das größte Stück so *Cartias* selbst gesehen/ hat 15. Pfund gewogen.

Adamus Olearius erzehlet / daß An. 1606. bey *Capo Verde* am Fluß *Gambie* die See ein Stück *Ambra* ausgeworffen/von 80. Pfund. Item/ es habe ihm einsten der vornehme Materialist von Hamburg *Paulus Län-germann*/ ein groß Stück *Ambra* gezeigt/dem eine ganze Klau von einem Vogel

Vogel einverleibet gewesen / worüber er sich höchlich verwundert/wie es hinein kommen; Andere Gelährten haben noch andere Meynungen davon. Als etliche achten/die *ambra* wachse am Boden des Meers / gleich wie die Schwämme auff dem Erdreich/ und so sich die Ungestümigkeit des Meeres bewegt/ werde es aus der Tiefe auffwärts geschoben/bisß an das Ufer; Etliche aber schreiben/es sey ein Fisch/mit Nahmen *Azerus*, welcher dem *ambra* mit grosser Begierde nachstellet/ und so ers gefessen/ bald stirbet. Solches wissen die erfahrenen Fischer/ die ziehen den todten obschwimmenden Fisch/mit Hacken und Stricken heraus/ schneiden ihm den Bauch auff/ und nehmen den *ambra* heraus: Auch schreiben andere/ er schwimme in etlichen Brunnen/wie die Indische schwefelichte Erde / *Bizumen* genandt ist warm und trucken von Natur/ mit einer Fettigkeit / wovon er eine linderende Krafft hat. Sein Gebrauch ist/das Haupt zu stärcken / wie auch das Herze/ erquicket mit seinem anmuthigen Geruch die Lebens-Geister / ist ieziger Zeit unter allen andern *Simplicibus* das kostbahrste / am Preis / in deme ʒi pro 32. Rthlr. zu Leipzig muß bezahlet werden.

Ambra Nigra.

Schwarger *ambra*; Etliche Gelährten halten dafür/das es mit dem Grauen ein schlechter Unterscheid/ und habe mit jenem einerley Ursprung/nur daß die Farbe den Unterscheid mache/wie dennbey Erkauffung dessen auch nicht sonderlich groß das *precium differirt*. Andere aber machen ihn *ex Moscho, Zibetta, Ligno Aloes, Syrace & Ladano*, wie zu sehen im *Schrödero*, welcher aber gar leichtlichen zu erkennen ist.

Von der Insel *Mauritius*, welche liegt 900 Meilen von *Batavia*, bringen die Holländer viel *ambra Grysea*, von dem die Indianer sagen / daß es *Semen Ceti* sey/welchen das Meer auswirfft/wenn es grossen Sturm hat/ *georgi Nicol. Schurtz/ Ambra* muß an einem Orth gehalten werden / da wenig Luft dazu kommen kan.

Die Probe desselben ist zu erkennen/ wenn man einen Psriemen heiß macht/mit solchem darein gestochen/so selbiger ein Oehl von sich giebet/und hat

hat daneben das *Ambræ* seinen Geruch/ist solcher gerecht: von Farben muß er seyn voller gelben und schwarzen Düpfeln.

Atramentum Indicum.

Indianische Tinten / ist an kleinen Stücken viereckig/länglich und schwarz/ in Formen eingedruckt/ davon ein wenig in frisch Wasser gethan/und geschabet/wird alsbald schwarz/ und wie mit einer andern Tinten damit zu schreiben. Bey der Stadt *Nambun* in *Sina* oder *China* ist ein Fluß/ Namens *Nekianus*, das ist Tinten-Fluß/weil sein Wasser so schwarz/als Tinten aussiehet/ so von dem schwarzen Grunde verursacht wird; In dem Land-Strich dieser Haupt-Stadt *Nambun* fällt diese schwarz-blaue steinichte Erden / welche wir Ost-Indianische Dinten nennen/so gut/als an einem Ort/und seynd die Fische daselbst gegen dem Wasser schön weiß und gut zu essen/*Georgi. Nic. Schurz.*

Aurum pigmentum.

Opperment, Erd = gelbe/ist ein materi von *Arsenico metallico*, eingelbe Farbe/ kombt von *Venedig*/ und von *Wien* / solches muß nicht triebgelbe seyn/ oder kirscht/sondern schön glänzend wie Gold: Wenn man es mit *Indich temperirt* / so giebet es ein Tischler oder Schreiner grüne Farbe / die feinsten außerlesenen Stücke eine schöne goldgelbe Farbe /wenn man aber *auri pigm. finissimi* und *Christalli finis.* jedes gleich viel nimbt/ solches auffn Stein auffß subtilste abreibet / mit Eyerweiß anmachet) und auff Holz mit mahlet/nachmals wenn es trucken/ mit einem Zahn poliret / so ist es eine rechte Gold-Farbe. In den *Officinis* wird es sonst nicht gebraucht / als mit Zuthuung *Calcis vivi*, einer Laugen/und Eyerweiß/zu einem dicken Muff vermischet/zu Aussetzung der Haare/wie zu sehen in *Mag. Johan. Wittzchi* seinem *Vade mecum.*

Bezetta Rubra.

S werden genommen subtile Baumwollene Tüchlein/in den Safft *Heliotropii tricoeci*, eingenehet und getrucknet / so bekommen sie die schönste

schönste Scharlach-Farbe / so das weibliche Geschlecht zum Schmucke
brauchet. *Bezetta* ist ein Italianischer Nahme / und muß entweder *Belette*
oder *Pezetta* geschrieben werden / heisset auff deutsch / ein Fläcklein oder
Stücklein. Dieses *Heliothropium* aber ist ein ausländisch Genächse / und ob
es gleich in unseren Landen gepflanzt wird / kombt es doch nicht zu gehöriger
Vollkommenheit / wird deutsch genant *Scorpion-Kraut* oder *Sonnen-
Wende* / nach *D. S. Pauli* Meynung.

Bitumen Judaicum.

Juden-Pech wird auch genant *Asphaltum*, *Juden-Leim* / *Erd-
Harz* / *Berg-Wachs*; dieweil es an den Ufern des Meeres wird
gefunden; Siehet aus / wie ein Pech oder Harz / wird *Juden-Leim*
genennet / dieweil das beste kombt von dem Jüdischen See bey *Hiericho*.
Es ist eine Feistigkeit / welche alldar / wie auch auff dem *Todten-Meer* /
und andern etlichen Seen schwimmt / an den Ufern sich sammlet / zusammen
wächst / und ganz hart wird / *Adam. Lonicer.* Der gleichen Pech / *Erd-
reich* wird auch gefunden in *Babylonia* und *Judea*, umb die *Spiz Tierrade
Brea* oder *Picha*, alldar ein solcher Überfluß / daß etliche tausend Schiffe da-
mit könten beladen werden / es zerschmelzt nicht von der Sonnen / wie das
Harz und Pech aus *Norwegen*. *Georg. Nicol. Schurz.*

Bolus Armena vel Orientalis.

Armenischer *Bolus* ist ein Ader der Erden / die wird gegraben im Lan-
de *Armenia*, davon sic auch den Nahmen hat; Wenn solche gegraben /
wird sie hernacher mit Wasser geschlemmet / damit der Sand
zurück bleibet; nachmahls wenn sich die Erde gesetzt / wird das Wasser
davon abgegossen / so bleibet sie zähe / als ein *Krafft-Mehl* oder *Facula* am
Boden des Fasses liegen / solche wird heraus genommen / und getrucknet /
und alsdann von dar in die Welt verführet / *Lonicer.* wird mit grossen Nu-
tzen gebraucht in *Diarrhea*, *Dysenteria*, *fluxu menstruo*, kühlet und truck-
net umb 1. Grad / heilet giftige *Schlangen-Biß* / und anders *Bethiers* /
stillt das *Blut-Speten* /c.

D

Borax

Borax Venetiana .

Senedischer Borax wird also genandt/ weil er mehrentheils über Ves-
nedig zu uns gebracht wird/ dieser wird gefunden in den fließenden
Wassern/ die das Turberische Gebürge durchwandern/ und zuletzt in
eine Mitteländische Meer- Enge/ Nahmens *Masseror* ihren Ausfluß neh-
men/ in dem Grunde solcher Flüsse wächst der Borax zusammen / wie die
Corallen/ und wird/ nachdem er heraus gezogen / in kleine/ aus Lämmer-
Fellen gemachte Säcklein gethan/ zur Verführung/ *Joh. de Laet.* wird ge-
braucht *ad menstrua, ac partum provocandum Veneremque simulandam,*
von den Gold-Schmieden aber zu löthen. *D. Joh. Schröder.* aber lehret
Borax machen *ex Sale Armoniaco, Nitro, Tartaro Calcinato, Gum. Arab, Sale*
com, Mastiche & Alumine. Andere aber machen ihn *ex Nitro* und *Urina*
puerorum.

Catechu oder Terra Japonica.

Eerner wird gedacht bey *D. Schröd. l. 3. p. 516.* in der alten *edition.* aber
nicht was es sey; in der neuen aber/ so *An. 1669.* gedruckt/ wird der
Japonischen Erden gedacht/ in dem *Recept. sub titulo Cachunde,* wie
solche die Chinesischen Könige zubereitet gebrauchen / unter welcher *Ca-*
chunde die *terra Japonica* das erste *ingrediens* ist/ unter dem Nahmen *ter-*
ra Gimolia, welche ohne Zweifel in *Japon* gefunden wird/ und daher *terra*
Japonica genandt wird.

Cerussa alba.

Senedisch Bleyweiß beschreibet *Dioscorides* zu machen folgender
Gestalt; In einem irrdenen Topff/ legen sie etliche Zincken oder
Neste / hernacher gießen sie so viel starcken Essig daran / daß die N-
ste einer Hand hoch darüber gehen/ darauß legen sie dünne geschlagen Bley/
der Topff wird zugemacht/ mit einem irrdenen Deckel / damit der Essig
nicht verfliege/ wenn er vermacht ist / stellt man ihn an die Sonnen / oder
zu Winters Zeit auff den warmen Ofen; die das Bley seilen / öffnen den
Topff nach dem zehenden Tage/ und daß so lange/ bis das Bley allzumahl
vergañ

vergangen ist; die es aber nicht feilen/ nur alle Monat/ und wenn sie sehen/
 daß alle geschlagene Blätter durch den Essig noch nicht verzehret seyn / so
 schliessen sie den Topff wiederum/ bis Sie allzumahl vergangen / und zu
 Bleyweiß worden/ darauff wird die reine Feuchtigkeit/ so oben auffstehet/
 gestiegen/ das fliebende so unten am Boden sitzt / in einen andern Topff ge-
 than/ in die Sonne gestellet und getrocknet; hernacher wirds/ wenn es noch
 was feucht; in solche Formen *formiret*, zu Blau Pappier eingemacht zum
 verführen/ trockenet/ und zeucht zusammen/ *rc.* Job. von Beverwick. Es
 wird zu uns gebracht von Venedig und Amsterdam. *Lonicerus* saget / es
 sey die Blume des Bleyes/ welche es machen/ komme offtē der Schlag an/
 fallende Sucht und Lähme/ umb der Kälte willen des Essigs/ der da ver-
 zehret und tödtet.

Cinabaris oder Vermillion.

Es Zinobers ist dreyerley Gattung/ als *Nativa*, *factitia*, und *Anti-*
monii, Berg: Einober ist eine metallische *materi*, so in den Erz: Grub-
 ben gefunden wird/ (und ist ein Queck: Silber Erz) als in Ungarn/
 wie auch in etlichen Orthen Deutsch-Landes / dessen auch allbereit fornen
 bey dem *argento vivo* gedacht worden.

Den andern machen die Alchimisten aus zwey dritt-Theil *argenti vi-*
vi, und ein ein dritt-Theil *Sulphuris*, *per sublimationem*, auch Schwämmen
 und waschen mit scharffen Essig/ denn dadurch wird dem Queck: Silber die
 schwefelichte/ und bleyische *materi* eines Theils benommen/ siff als denn den
 Gliedern nicht schädlich/ dessen wird viel zu Amsterdam gemacht; den drit-
 ten überkombt man bey Bereitung des *Butyri Antimonii*, allda *sublimiret*
 er sich im Halß des *rezorten* / nach dem man viel oder wenig des Einobers
 verlangt zu haben/ darnach wird das Feuer regieret/ denn wenn man viel
 Einober bekombt/ so ist desto weniger *Butyri*.

Der Berg: Einober wird gebraucht in *Epilepsia*, wiewöhl gar selten/
 der gemachte aber eufferlich/ zur Heilung der Frankosen / und allerhand
 Kräfte/ aber mehrentheils von den Mahlern zum mahlen / *Cinnab. Anti-*
monii, mit grossen Nutzen in allerhand Haupt: Beschwerungen/ insonder:

heit in *Epilepsia*, bevoor aus das *Specificum Caphalicum*, D. Joh. Michaelis in Leipzig/da das vornehmste *ingrediens* darunter das *Cinnab. Zni.*

Cochinillia oder Coccionella.

Sieses seynd Würmer/so an den Blättern eines Baumes (ein Geschlecht der Feigen-Bäume) kleben/ und mit einem dünnen Häutlein bedeckt seyn/ solche wissen die Indianer gar behende abzunehmen/ werden hernach getrucknet / und nacher Spanien geführet/ alda sie in hohem Preis verkaufft werden/ der Baum träget keine Früchte / *Erasmus Franc.*

Georg. Nicol. Schurz aber schreibet / *Coccionell* seynd Mücken / oder Fliegen in Spanien. werden in einem ausgespannten Tuch so mit Honig geschmieret/ daran sie kleben bleiben/ gefangen / davon die *Coxenil*-Farbe/ und schmeckt süsse wie Wein-Traben. Die Persianer färben ihre Nägel/ Hände/ und andere Sachen damit.

Coralli albi & rubri.

SDrallen werden aus dem *Sicilischen Meer* / darinnen viel Corallen-Pütsche zu finden/ gefischet: ist erstlich eine grüne Staude/ so auch ihren Saamen bey sich hat / und aussiehet wie Coriander-Saamen/ wachsen gemeiniglich zwischen den Felsen / und so bald sie aus dem Wasser in die Luft kommen/ erhärten sie als ein Stein. *Erasm. Franc.*

Pater Athanasius Kircherus berichtet nachfolgendes: Es seynd solche Corallen-Pütsche oder Wälder unter dem Wasser / sonderlich im rothen Meer/ aus welches Grunde die Fischer offte Corallen-Bäume bey grossen Hauffen herfür ziehen/ welche Corallen-Stauden unseren Kirsch-Bäumen wenig nachgeben/ ja manchesmahl so hoch herauswachsen / daß die Zincken aus dem Wasser herfür stehen / zu nicht geringer Gefahr den durchschiffenden.

So schreibet auch *Johann Helffring* in seiner *relation* / daß die Häuser nahe beym rothen Meer gelegen/ von Leimen und weissen Corallen gebauet seyn. Corallen seynd mehrentheils einerley Wirkung / nehmlich kalt im ersten/ und trucken im andern Grad / sonderlich die rothen/ so am meisten.



Corallen-Pusch

RPJCB

meisten gebräuchlich/ und eigentlich verstanden werden/ wenn man der Corallen gedencet/ und ie röther/ ie besser; die weissen kühlen etwas mehr/ und je weisser/ ie besser: gleich wie sie durch ihre zusammenziehende Krafft/ und Arden Magen stärken/ und das Blut stillen/ also stärken sie auch das Herze/ und erhalten für Pestilenzischen Kranckheiten/ 16.

Corallina oder Muscus Marinus.

Corallen-Moos/ Meer-Moos / wächst auff dem Meer/ an den Felsen und Klüffen/ die von dem Anstoss des Wassers besuchet werden. Andere sagen auch/ er wachse an Zweigen der Corallen / als wie das Moos an den Bäumen/ wiewohl beydes recht/ nur daß dasjenige/ so an den Corallen wächst/ für das beste gehalten wird. Wird mehrentheils gebraucht zu Austreibung der Würme/ so wohl innerlich als eusserlich.

Creta alba.

Kreiden/ derer kombt viel aus Littauen / nehmlich aus dem Lande Clemen/ selbige wird weit und breit verführet / und wird also auch zu uns heraus gebracht. So giebet es auch an unterschiedlichen Orten in Teutschland Kreiden-Bergwerck/ Georg. Nic. Schurz. D. Schroder. sagt/ das solche den Rahmen von der Insel Creta habe/ allda sie häufig als eine Erde gegraben würde. In der Arzney wird solche vor den Soot gebraucht/ eusserlich in Wunden/ und Schweren trucknet sie.

Fel Vitri oder Tellustri.

Glas-Gallen/ die feinste kombt aus Italia, in runde Scheiben gegossen/ und ist schön weiß. So wird auch in Nürnberg derselben gegossen. Aus Holland kombt die schlechteste. Georg. Nic. Schurz.

Glacies Mariæ, oder Lap. Specularis.

Frauen-Eys/ Marien-Glas / Spiegel-Stein / kombt aus dem Bergwerck von Goflar / in gleichen in großer Mänge aus Spanien / aus Sachsen/ Düringen und aus der Marck/ das meiste aber aus der Mosckau/ welches allda an gewissen Orten / aus einem Steinbruch genommen/ und zu Fenstern durch ganz Mosckau oder Ruß-Land gebraucht wird. In

In der Argney wird es gebraucht *ad partum provocandum*, und dem Frauenzimmer zu einer Schmincke/ das Angesicht schön weiß zu machen.

Nero hat den Tempel der *Fortun* aus solchen Spiegel-Steinen gebauet/darinnen man inwendig/ ohne einige Verhinderung den/so draussen gestanden sehen können / auch nach *Plinii* Bericht/ wenn gleich alle Pforten und Thüren zugeschlossen/dennoch alles Licht und sichtbar im Tempel gewest.

Indigo oder Endigo.

Indich ist eine braune Farbe / kombt aus Ost-Indien/ wächst in der Landschaft zu *Amdabad*, so kombt dessen auch viel aus West-Indien/ von *Quatimalo*, der meiste aber wird gebracht aus Ost-Indien von der Stadt *Cananor*, liegt 70. Meilen von *Goa*. und gränzt an *Persten*. Zu *Biano* ist der vornehmste Ort in ganz Indien/ die Landschaft wird *Ceylon* genandt/da der Indich herkommt. *Allda* hat es 12. Indich-Mühlen/solcher wächst in kleinen Hüschlein/gleich den Klosterbeeren-Hecken/und sein Saamen vergleicht sich den Eappers-Saamen/ das wird abgeschnitten / auff den Mühlen klein gemahlen/ und dann in einem Ofen gesotten/ und wohl gesaubert. So wird dessen auch viel gesamlet/ gefortiret/ und gepresset im *Surat*ischem Gebiethe / in den Dörffern / bey der Stadt *Broda* oder *Pratsch* / ingleichen zu *Sian* wächst er in grosser Mängel und Ueberfluß / daß auch ganze Schiffe damit beladen werden. In *China* oder *Sina* gegen Westen / iedoch das meiste zu *Biano*, wenn er Anfangs abgeschnitten wird/ so wirds auff Hauffen gelegt/ bißes faulet / von den Ochsen ausgetreten/ denn erst auff der Mühlen klein gemahlen / endlich wird es in Ofen gesotten. / sehr wohl gesaubert / und in unterschiedene Sorten ausgetheilet; Wann solcher viel kleines hat/ so hält er gemeinlich viel Sand. Wenn der Indich platt von einander gebrochen wird/ und man denselben mit einem Nagel rikt/so muß er aus dem Riß aussehen wie Kupffer/so ist er gut. *Georg. Nicol. Schurz.*

Lacmus.

Lacmus ist eine Viol-blaue Farbe / kombt aus *Flandern*/darumb wirds von

von den Welschen *Pers de Flandre* genennet / *Bolz pag. 34.* leidet keinen Zuck / als frisch Brunnen-Wasser / wird mehrentheils / nur zum Zucker-werck gebraucht.

Lac Lunæ oder Lap. Lactei.

Milch / Milch-Stein / ist ein weißes / glattes and schwämmiges Berg-Gewächse / das sich mit Fingern zerreiben läßt / wie *Conrad. Gesner. de Figur. Lap. pag. 50.* solches beschreibet / und unter die Steine / (ob es gleich eigentlich kein Stein ist) rechnet / wird im Schweizer-Gebürge bey Storchhorn im Bernauischen Gebiethe in den tiefsten Klüfften und Höhlen gefunden. Man könte es auch einen Stein-Schwamm oder *Agaricum Saxatile* nennen: Von Milch wird es theils genennet / von seiner Weißen und schäumigen Substanz, aus der es scheinet zusammen geronnen und gewachsen zu seyn / theils weil es / so mans in Wasser leget / und zergehen läßet / dasselbe weiß wie Milch machet. Mehr davon findet man in *appendice Schröd. editionis novæ p. 5. & 6.*

Erasm. Franc. nennet ihn *Galactites* oder Milch-Stein / vermehret den Frauen die Milch / und machet ihnen die Brüste schwellen und quellen / so man es gestoßen mit Mandel-Milch eingiebet.

Lacca Florentina.

Florentiner-Lack wird bereitet / von der Tinctur der *Coccinella*, und abgeschwemmten Kreiden / mit etwas *Gum. Arab.* die feinste kombt von Florenz / davon sie auch den Nahmen hat.

Lacca in Globulis.

Die gemeine Mahler-Lack / wird von roth Preßliän Holz oder Spänen mit Laugen gesotten und Kreiden gemacht / wie *Valentin Boltzen* von *Rufach* in seinem *Illuminir-Büchl. pag. 20.* berichtet.

Lithargyrium Aureum & Argenteum.

Silber-Schaum oder Glette / hat zwar den Nahmen vom Silber / nach der Griechischen Benennung von *Lithargyros* oder *Lithargyron*, das ist Silber-Stein / so genandt wegen seiner steinigsten Härte /

tigkeit und Silber-Farbe) kombt aber von Bley/ und ist wenig unterschieden vom Bley-Schaum / denn wenn das Bley zum zweyten mahl gekocht wird/so verändert es zum theil in Silber-Schaum, zum theil in Erds-Bley. Ist zweyerley; das eine von Gold-Farbe / *Lithargyrium aureum* Gold-Glette genandt; das ander von Silber *Lithargyrium argent.* oder Silber-Glette oder Silber-Schaum; doch ist zwischen beyden kein grosser Unterschied/als daß das gelbe/oder goldechte mehr Kraft aus dem Feuer gezogen hat/und also auch einiger Schärffe theilhaftig ist / welches aber durch waschen kan daraus gezogen werden/ und denn trucknen sie beyde im ersten Grad / ohne merckliche Wärme oder Kälte / ziehen zusammen/ schliessen und erfüllen / was hol und leer gewesen / *Johan. von Bever vv. Heil-Mittel p. 50.*

De Lapidibus vulgaribus & pretiosis.

Alberius *Magnus* schreibet von der generation der Steine im 20. Cap. des 1. Buchs der Metallen also: Eine grobe Viscosische und irrdische Feuchtigkeit ist die Materi der Steinen: Wie denn die gemeinen Steine auß einer groben Viscosischen Feuchtigkeit vermischten Erden herkommen: aber in der Materi der durchsichtigen Steine / ist das Wasser mit einer subtilen reinen Erden vermischet / doch daß auch keine Veränderung des Wassers/ und der Erden fürher gangen/ wie in der Materi der Metallen geschicht.

Alabastrites.

Alabaster-Stein/ist fast iederman bekand/ in dem allerhand Gefässe daraus bereitet werden. Ist ein weicher Stein/so sich schneiden läßt. Zu Saalfeld ist ein Bergwerck davon/ so aber aniezo ungebaut/darbey ich selber gewesen/ und es beschauet. Wird in den *officinis* selten gebraucht/ausser zum *Unguento Alabastrino*/wenn man ihn brennet/und mit Harz mischet/erweicht er die Härteigkeit/ unter Wachs gethan/ stillt er das Magen-Wehe/und wird in der Milch für die Ruhr eingetruncken.

Etites oder Saxites.

Aler-Stein wird gebracht aus der Morgen-Ländischen Insel *Sanda* aus *Arabia*, wie auch aus *Africa*. So wird er in Deutschland auch gefunden/

funden: die Figur und Farbe dessen ist mancherley / wird in dem Nest des Adlers angetroffen / und begreift inwendig etliche kleine Steinlein / oder auff's wenigste einen / den man darinnen höret schluttern.

Die Natur-Kündiger sagen / der Adler soll zu seinen Ethern diesen Stein legen / weil er ohne diesen seine Zungen nicht aushecken kan / denn davon soll die unmäßige Hitze gleichsam *temperiret* werden : ob deme also / läßt man dahin gestellet seyn.

Adler-Stein ist den kreiffenden Weibern gut in Kindes-Nöthen / man bindet ihn oben an die Dicke des Beines / *prope pubem. Barthol. Angl.*

Lap. Calaminaris.

Calmen-Stein wird gegraben und gefunden in Metall-Gruben / dessen auch allbereit fornen bey dem Kupffer gedacht worden / wird sonst auffser der Apotheken zum Messing und Kupffer gebraucht.

Sonsten aber subtil gerichen / den Kindern zum einstreuen / wenn sie rothe werden / trucknet und kühlet / *rc.*

Carneolus.

Er köstliche *Carneol* wird gefunden in *Sardinien*, wie auch in *Egypten* und *Arabien*: der aus *Indien* kombt ist auch nicht zu verwerffen; So wird dessen zwar auch viel gefunden in *Böhmen* / *Schlesien* / und andern Ländern / aber an der Güte senem nicht gleich.

Crytallus.

In der Landschaft *Peking*, gräbet man das allerschönste *Crytall*, wie er denn auch gefunden wird in *Deutschland* / *Böhmen* und *Ungern* / *rc.* Er wächst auch in *Alabanda*, der Landschaft *Asia*, soll seinen Ursprung von Kälte haben. In *West-Indien* giebet es *Crytallen*-Berge bey dem Fluß *Winacopora*, welcher in den *Oranke* fleußt; das Wasser laufft über einen Gipfel eines *Crytallen*-Berges und ist ein mächtiger Wasser-Strom. *Georgi Nicol. Schurz.* In *Aperta arca Arcani Artific.* finde die Gebährung dessen auff folgende Art: Es wachsen in den kalten Ländern

E

Steine

Steine/ *Metalla* und Kräuter; so in den warmen also nicht gefunden werden/ als da ist der *Crystall*, der da muß Kälte haben/ denn daselbst ist er am lautersten. Sein Ursprung aber kömmt nicht daher/ (als viel fürgeben) aus dem Schnee/ sondern aus dem *Mineralischen Wasser*/ da wird er durch den *Saturnum* geböhren/ sambt seinen kalten *ascendentali*; geschicht nun des *Saturni exaltation* bey klarem Himmel / und daß er eine *Conjunctio* mit der *Luna* macht/ so hat man die schönsten *Crystallen* / welche lauter weiß und rein seyn; ist aber trübe Wetter / und macht eine *Conjunctio* mit dem *Marte*. so giebt's zwar auch *Crystallen*/ aber nicht so schöne/ also auch mit andern *Planeten*, andere Farben und Gestalt *ic.*

Crystall bringen säugenden Weibern viel Milch / und sind gut für den Schwindel des Haupts; Es werden auch Spiegel und andere Sachen daraus gemacht.

Pater Kircherus meldet: Vor nicht gar langen Jahren / hat man aus den Rüpffer-Bergen / des Ungarischen *Palatini* *Grassens Francisci Wassselini* ein Stücke des *Crystalls* bekommen / welches schwerer als ein Cent. gewogen / weßwegen ruhm-gedachter *Graffe* nach einem vornehmen *Künstler* geschickt / der ihm eine *Monstranze* daraus machen sollen / umb solche der *Röm. Käys. Maj.* zu *present*.

Demant oder Adamant.

Wobht in der *Medicin* der Demant nicht gebraucht wird/ weil er aber *Rex inter gemmas, sicut Aquila inter aves*, so will seiner mitgedencken.

Demanten/ zu deren *perfectionirung* werden erfodert die allerreinesten *Salz-Geister*/ die mit gar keiner andern *mineralischen Tinctur* oder dickeren Theilen besudelt/ und solche *Spiritus* müssen flüchtig und *volatilisch* seyn/ ohne welche Flüchtigkeit die reinen von den unreinen Theilen nicht mögen gefondert werde. Zweytens geböret darzu ein wohlgeproportionirter Ort/ innerhalb einem hohlen und *Luft-löcherichten* Felsen/ welcher Ort zu *generirung* dieses alleredelsten Steins/ die höchste *Reinigkeit* haben muß/ auff daß in ihm/ als wie in einer *Behär-Mutter* der Stein recht ausgefohret

Wet werde/v. die *Solarischen* Salg: Geister zu ihm/ als wie gleichsam durch
 einige gewisse Nabel: Adern hinein dringen/ angenommen / allda beschloß-
 sen/ und denen *figirten* Theilen/ des aller reinsten Salzes/ deren der Fels
 voll ist/ füglich vereiniget werden mögen: Er bedarff aber auch einer Feuch-
 tigkeit/ und eines *coagulirenden* Geistes/ als eines *Labs*/ das die flüchtige und
figirte Spiritus zusammen hauffend macht; Selbiges ist der versteinrende
Spiritus, welcher gemeinlich allezeit denen Salg: Geistern unausfeglich
 bewohnt/ wenn derselbe berührte Feuchtigkeit findet/ alsdenn verbindet
 und vermählet er die flüchtige und fest:hauffende Salg: Geister/ vermittelst
 solches feuchten Masses/v. erwächst also endlich/ mit der Zeit ein Demant:
 Stein daraus zusammen. Diß hält *Pater Athanas. Kircher.* für den rechten
 Ursprung und Geburt der Demanten.

Verwunderungs-würdig ist es/ daß zu *Rothschild* in *Dennemarck*/
 in der Kirchen auf dem hohen Altar ein Demant in Gold eingefaßt zu sehen/
 so einer Nuß groß. So soll auch in des *Türkischen* Käyfers seiner Schloff:
 Kammer/ welche mit eitel Gold und schönen Edelgesteinen gezieret ist/ un-
 ter andern auch ein trefflicher Adamant seyn/ daß man dafür hält/ daß in der
 ganzen Welt kein dergleichen seyn solle. *Colerus.*

Als die *Infantin* in Spanien Ihr. Königl. Maj. von *Frantreich Ludovicus XIV.*
 vermählt worden/ seynd dero selben von Ihr: Maj. unter andern
 kostbahren *Präsentien* ein Paar Ohren: Gehänckel von Diamanten über-
 schicket worden/ am Werth von 200000. Rthlr. In der Reise: Beschreib.
 Ihr. Hochf. Durchl. Herzog *Christian Ernsts* von *Barcut*.

Granatus.

IN der Insel *Zeilan*/ in einem grossen Berge/ welcher nur 2. Meis-
 len vom Meer gelegen / neben einem grossen fließenden Wasser/
 wachsen die feinsten Granaten; wiewol derer auch viel in *Deutsch-*
land und *Böhmen* gefunden werden/ so seynd sie doch an der Güte jenen
 nicht gleich *Ludov. de Barthelemi* haben in der *Medicin* eine Krafft auszu-
 trucknen/ und stärken das Herze.

Hæmatites.

Blut-Stein wird darum also genandt/ weil er Blut-rother Farbe ist/ auch das Blut stillt; Er wächst im Morgen-lande/ aber der beste wird gefunden in *Arabia* und *Africa*. Wir haben ihn zwar auch in Deutschland/ als umb *Breslau*/ *Hildesheim*/ wie auch in *Böhmen*/ aber nicht so gut: wächst mehrentheils in Eisen-Gruben/ als welches materi-selbst eisern ist/ wie *Agricola* befunden/ und andere mehr/ die das Eisen ver-gülden wollen/ können solches nicht thun ohne Blut-Stein: Denn die geschlagene Gold-Blätter/ welche sie umb das Eisen schlagen/ machen Sie hiermit fest darauff und glatt/ wie die *Wahler* mit einem *Wolff-Zahn*.

Seine Kraft ist zu kühlen/ trucknen/ stopffen/ wie auch in allerhand Blut-Beschwerden zu gebrauchen und solches zu stillen.

Hyacinthus.

HYACINTHEN Steine werden gefunden in der Insel *Seilan*/ eben in dem Berge/ wo die *Granat-Steine*/ und ob solche wohl auch in *Schlesien* und *Böhmen* gegraben werden/ so seynd solche doch jenen in der Güte nicht gleich. *Hyacinth* thut der Pestilenz Widerstand/ in dem er das Hergebel-caffiget/ bringet den Schlaf/ und soll das Gemüthe fröhlich machen/ hat seinen Nahmen von den blauen *Nerzen-Violey*/ *Hyacinthus* Color. tuncelrothbraun. *Barthol. Angl. lib. 6. cap. 54.*

Anastafius Nicaus aus dem *Chrysofomo* schreibt/ man soll in der Wild-riß des Innern *Scythiens* einen röhlichen *Hyacinth-Stein* auff we-ße Weise erjagen. In der Wüsteney besagten *Scythien-Gegend*/ ist eine tieffe Höle oder Schlund/ dar zu die Leuthe nicht können gelangen/ weil sie allenthalben mit hohen Felsen umbringet: Von den hohen Bergen schau-et man da hinein/ wie in einen Abgrund/ und kan wegen der grossen Tieffe keinen Grund noch Boden ersehen/ sondern es vergehet einem schier darü-ber das Gesicht/ und verleuret sich in eine verworrene Düsterniß: in sel-bigen Schlund wirfft man die Uebelthäter hinab: des gleichen die zum Opfer bestimmten Lämmer/ an solches vorher abgeschundenes Fleisch se-
hen

ken sich unten die Edelgesteine / als nemlich oberührte Hyacinthen /
 Wenn aber die Adler so in den hohen Felsen nisten / das Fleisch rühen / fahren
 sie hinab / und tragen es mit sich aus der Gruben herauff / mit sambt den E-
 delgesteinen / so daran kleben; Nachmahls wenn das Fleisch auffgefressen /
 bleiben die Steinlein oben auff den Bergen liegen / worauff die Jäger ach-
 tung geben / und nach dem sie den Ort / da der Adler hingeflogen / gemerckt /
 hingehen / die Edelgesteine auffheben. Man hält dafür / daß das Schloß
 zu Stolp in Weissen auff eitel Hyacinthen stehen soll.

Lapis Judaicus, oder Dactylus Idæus.

Dieser Stein findet man auff den Del-Berge Judea / welcher eine
 Oval-runde Figur hat / gleich den Oliven: Massen auch einige
 dafür halten / daß es eine in Stein verwandelte Olive sey. *Erasm.*
Franc. Wer mit der Stein- und Harn-Verstopfung geplagt ist / dem
 giebt er eine gute Cur / dessen ist zweyerley; denn der lange wird Fingers-
 Stein genandt.

Lapis Lazuli oder Tiburionis.

Dieser Stein nennen die Griechen *Cyaneum*, ist ein schöner blauer
 Stein / mit Gold und Silber-Adern oder Lüpfflein gezieret / den
 man in ziemlicher *quantität* jenseit des Meeres in Orient findet /
Coler. Aus diesem Steine wird die kostbare Farbe das *Ultramarinum* be-
 reitet. *Schröder.*

In der *Medicin* aber thut er dem viertägigen Fieber mercklichen Ab-
 bruch / stärcket das Gesicht / fördert den Schlaf / und stillt die Schmer-
 gen der Sicht.

Lapis Lyncis oder Belemnites.

Abschoß / Schos-Stein / Luchs-Stein / oder Lappen-Stein / wird
 gefunden in Deutschland / Preussen / Pommern und umb Hildes-
 heim / wie auch in Schweizer-Land /c. Man hält dafür / daß / wo der
 Luchs hin harnet / ein Stein davon wird. Sein Pulver heilet die Wun-
 den / bricht den Nieren-Stein / und wieder steht auch / wie man saget / den
 nächlichen Phantaseien.

Lap. Magnethis oder Hercules.

Der Berg woraus der *Magnet* Stein gegraben wird / liegt in der Landschaft *Honan*, unter der Stadt *Changze*, umb die Landschaft *Zu*, (der zwar nicht allzugroß) der *Magnet* genandt / weil solcher Stein aus ihm gegraben wird / *Erasm. Franc.* So wird er auch in vielen Orten in Deutschland gefunden / wie auch in Norwegen / Schweden und Italien. *Schröd.* wird selten innerlich gebraucht / wiewohl er sonst in den Beschwerden dienlichen seyn soll / was vom *Lapide Hamatitico* gemeldet worden / als das Blut zu stillen &c. Eusserlich unter Pflaster gemischt / zu Stillung der Schmerzen des *Podagra*, wie auch zu Ausziehung allerhand Splitter.

Flavius de Costis, von *Malphi*, hat aus sonderlicher Gnade Gottes / das wunderbare Geheimniß der Natur / so in dem *Magnet* steckt / entdeckt / denn des *Magnets* Tugend ist / daß ein Eisen / welches mit dem *Magnet* bestrichen wird / sich allezeit gegen Mitternacht wendet oder neiget / und daher den See-fahrenden genungsam Nachricht giebt / und diese Erfindung stehet im Jahr Christi 1300. und ist dadurch / durch *Christophorum Columbum* von *Genua*, die neue Welt erfunden worden. Zur Zeit *Caroli V. Röm. Käyfers*. In der Tartarey / in der Haupt-Stadt *Cathay*, ist mitten in der Stadt ein grosses Schloß von *Magnet* Steinen gebauet. *Georg. Nic. Schurz.* So hält man auch dafür / daß der Körper des verfluchten *Mahomets* / in einem eisern Sarge liegen soll / das Gewölbe aber oder die Gruft soll von *Magnet* Steinen erbauet seyn / v. soll also der Sarg gleichsam mitten schweben / weil der *Magnet* an allen Orten den Sarg von Eisen an sich zeucht / welches nicht so groß wieder die Vernunft laufft / in deme man ja siehet / daß / wenn er recht gut ist / man ein Scheer oder was anders damit empor ziehen kan.

Marmor & Ophites.

In der Landschaft *Peking*, wird allerhand *Marmor* gegraben / wie auch im Gebiet der Stadt *Raochen*, in der Landschaft *Quangung*, auch bey der Stadt *Tali*, in der Landschaft *Junnan*, wird dessen auch viel

viel gefunden/ den man in Blech oder Bretter spaltet/ in wird sehr gesucht/ die Fische und dergleichen Hartraub davon zu zieren/ den er ist mit etlichen Zeichen/ als kleinen Adern / von mancherley Farben/ also von Natur gemahlet / daß er gemeinlich die Gestalt der Berge/ des Wassers/ eines Baumes/ einer Blumen und einer Landschaft gezeichnet/ nicht anders als wäre eine künstliche Hand mit einem Pinsel darüber gefahren/ solche Schattirung zu machen. *Erasm. Franc.* So sollen auch in der Insel *Madagascar* ganze grosse Felsen/ von dem aller schönsten weissen *Marmor* stehen/ und aus denselben wunderliebliche Brunnen / mit Silberklarem Wasser herfür springen/ wie auch anders unterschiedliches *Marmels* mehr.

Marmor nach der mancherley Farben / werden ihm auch mancherley Tugenden zugeschrieben/ bestee davon *D. Schröder.*

Weil *Gottfried Scholz* in seiner Welt-Beschreibung/ des *Marmors* so oft gedenclet/ bey der Stadt *Venedig* und *Constantinopel* / so will es besfügen/ weil es gewiß Verwunderungs-würdig / und lauten seine Worte also: Die Stadt *Venedig* ist nicht allein die schönste in ganz *Italien*/ sondern fast in der ganzen Welt/ ja wegen grosser Mänge der Paläste ein Wunderwerck: Ihre Kirchen glängen inwendig von *Marmor-Malbaster-Jaspis- und Porphir-Steinen* / die gewölbeten Bogen ruhen alle auff *Marmor-Steinern-Seulen* / die köstlichsten Bilder und Gemälde siehet man hier.

S. Marci Kirche ist so schön/ daß man dergleichen in der Christenheit nicht findet: Inwendig ist sie von lauter glatten *Marmor-Steinen* gebauet/ der Boden mit *Topasio* und *Porphir-Steinen* belegt / die Gewölber und Wände von dem Stein *Ophire*, und andern köstlichen Steinen. Daß Gewölbe dieter Kirchen ruhet auff 36. *Marmor-Seulen* / wer in diese Kirche kombt/ und diese so mannigfaltige Bilder von Erz und *Marmor* siehet/ muß sagen/ daß es ein Wunderwerck der Welt sey.

Die Taffel auff dem Altar / welche von *Constantinopel* dahin gebracht/ ist von klarem Gold und Silber/ mit Perlen und Edelgesteinen so durchsetzet/ daß man dafür erstarren möchte: Die Kirche hat so wohl in- als auswendig 500. *Seulen*/ und ist oben mit übergoldetem Kupffer bedeckt/ welches

welches/wenn die Sonne scheint/einen trefflichen Schein von sich giebt. In der Stadt zehlet man 450. Brücken/ 66. Pfarr. Kirchen/ 26. Stifter 54. Klöster/ 17. Spittel 18. Capellen/ und 140. Glocken. Thürmer. In der Stadt Constantinopel/ werden in der Ring-Mauer gezehlet 2000. Türckische Tempel und Capellen.

Das Gewölbe in S. *Sophia* Kirche ruhet auff köstlichen 16. Seulen/ vier sind aus altem Marmor/welcher wie *Jaspis* scheint/ vier aus schneeweissen Marmor/ vier aus *Porphyre* Steinen / und vier aus andern köstlichen Marmor. Weiter ruhet dieses Gewölbe auff 45. andern Seulen/ aus gleicher *materia* gemacht. Der Knopff auff dieser Kirche mag kaum mit einer Büchsen-Kugel erreicht werden/woraus die Höhe dieses Gebäues abzunehmen. Das Zeug-Haus hat 180. gewölbete Bogen/ und darinnen 46000. Arbeiter/womit es alles erdentlich zugehet/welches sich nicht wenig zu verwundern. In der *bibliothec* werden die Bücher des alten und neuen Testaments in übergoldeten silbern Taffeln eingebunden gefunden/ mit Edelgesteinen verzetzt und hochgehalten.

Vor der Stadt *Alexandria* siehet *Julii Casaris* Sieg-Steule von Marmel/ 80. Schuh hoch/ als er *Pompejum* überwunden. So ist mir auch selbsten in Lübeck/ in der Marien-Kirchen/ unter andern raritäten gezeiget worden eine grosse Marmor-Steinern-Steule/ aus einem Stück gebauet/ welches gewiß was *rare*, in Betrachtung der Höhe des Gewölbes.

Lapis Nephriticus.

Nieff-Stein oder Nieren-Stein/ kombt aus Neu-Spanien/ wiewohl er auch in Böhmen gefunden wird/ aber an Gäte jenem nicht gleich. Führet seinen Titul und Nahmen von den *Patienten*, welchen er hilfft/namlich von dem Nieren-Wehe/ wiewohl er auch das Hafft-Wehe *curiret*. Er erscheinet in mancherley Farben/wie die *Jaspis*, aber gemeiniglich grüne. Er wird in Silber (taffelweise geschnitten) eingefast/ mit Bände befestiget/ und auff die bloße Haut über die Nieren gelegt.

Osteocolla oder Pfamianthos.

Ruch-Stein/ Woll-Stein/ Bein-Bruch / oder Beinheil-Stein/
auch Sand-Stein/wächst im Sande/dahero er auch *Flos Arena* ge-
nant wird/wird in grosser Mänge gefunden im Sande/ im Graue-
er-Lande und Darmstadt/und an der Berg-Strassen/*Lonicerus*.

Colerus schreibet: Am *S. Johannis* Tage blühet der Bein-Bruch/ hat
oben ein klein blau Blümlein/ das fällt ab/und windet sich oben auff dem
Sande/wie ein Schlanglein da gekrochen wäre / da frage nur den Sand
weg/so wirstu es finden: zwischen den zwey Frauen Tagen soll mans su-
chen / aber sonderlich ist *S. Johannis* Tag gut dazu / wird gebraucht in
Bein-und Arm-Brüchen/er treuget aus/und heilet den Bruch von Grund
aus/wie es denn auch seine *Signatur* mit sich bringet.

Pumex.

Pumf-Steine werden ausgeworffen auffm Berge *Etna* und *Ve-*
suvio, wie auch in Island am Hackel-Berge. Andere halten da-
für/er werde in Deutschland an etlichen Wasser-Flüssen gefunden.
So gedencket seiner auch der deutsche *Opiz* in seiner Poetischen Beschrei-
bung des Berges *Vesuvii*. Wird innerlich nicht gebraucht/ als nur meh-
rentheils zu Zahn-Pulver/ &c. Sonsten brauchen ihn die Hutmacher
und Schuster &c.

Weil aber alhier des Berges *Vesuvii* gedacht wird/ so wil nur mel-
den/was *Pater Athanasius Kircherus* bey dessen Beschauung davon schrei-
bet/wenn er sagt: Wenn man des Berges Gemümel und Brüllen hör-
te/den ungläublichen Gestänck rüche / und zugleich mit zitternden Augen
v. Herzen ansehe und erblickte/wie der mit dunkel-rothen-Fener- Kugeln
vermischte Rauch/an eilff unterschiedlichen Orten des Berges heraus fuhr/
brach er in diese Worte heraus: O tieffe des Reichthums/ der Weisheit
und Wissenschafts Gottes! Wie unbegreiflich sind deine Wege? wenn du
deine Macht und Gewalt alhier/ durch so schreckhafte/surchtsame Natur-
Wunder/wieder die Bosheit der Menschen beweifest; wie wird es zuge-
hen

ben/am letzten Gerichts-Tage da die Erde im Zorn deines Grimmes ver-
sinken/und die Elemente für Hitze schmelzen werden.

Rubinus.

Die Reise-Beschreibung des *Ludovigs di Barthema*, erzehlet fol-
gender Gestalt: In der Insel *Zeilan*/ in einem grossen Berge/
welcher nur 2. Meilen von dem Meer gelegen läßt sich der edle *Ru-*
bin suchen und antreffen: Wenn ein Kauff-Mann dahin kôm/willens solche
Edelgesteine zu kauffen/ müste er mit dem Könige eins werden/ und von
Ihm daselbst das Erdreich'erkauften/ welches man nach der Ehlen rings-
weise auff alle Orthe erkauffet/ die Ehle kostet 5. Dukaten; Hierauff
ward ihm erlaubt/ unter selbigem Erdreich zugraben / und Edelgesteine
zu suchen; In dem er nun grub/ stund allezeit von des Königes wegen ein
Mann dabey/ welcher die Edelgesteine / welche über die 10. *Caratti* wu-
gen / als die dem Könige vorbehalten/hinweg nahm / die übrigen aber alle
dem Kauffmann folgen ließ/ auff der andern Seiten des Berges neben ei-
nem grossen flüssenden Wasser/ wuchsen sehr viel *Granaten*/ *Hyacintben*,
Topasier und *Saphiren*. *Rubinen* helfen für Gifft/ und geben ein treffliches
Gegen-Mittel dafür/wie sie denn auch das Herze stärken/ *ic. Paul. Vene-*
zu berichtet/ es habe der König dessen Inseln ein *Rubin* gehabt / deroglei-
chen in der ganzen Welt nicht zu finden gewest/ der grosse *Cham* habe ihm
wollen ein grosse Stadt dafür geben/der es aber abgeschlagen.

Sapphirus.

Es giebet zweyerley Sattung von *Sapphiren* / beyde findet man in
Calecut, *Cananor*, und an manchen Orthen des Reichs *Bisnagar*, doch
seynd die besser / welche man aus *Zeilan* bringet; die aber so aus *Pegu*
kommen/die allerbesten. *Cartius*.

Sapphirus kombt von subtiler Erden/und vom durchleuchtigen *Chri-*
stallischen Mercurio, *Sulphure* & *Sale*, hat auch nach seinen unterschiedli-
chen Farben ein himmlische Natur an ihm/wie *Theophrastus* schreibt: Die-
net für das Herz-Klopfen / und ist *amantissimus Capitis*. Man hält
dafür

dafür/ daß er dem jenigen helfen kan / so von giftigen Thieren gebissen/
und verwundet worden/und wieder alles Gift stehet / das Herze erhält/
und innerliche Mängel und Geschwulst heilet/ *rc.*

Petrus Martyr schreibt/es sey dem *Gonzalo Fernando Oriedo* in *West-
Indien* ein *Sapphir-Schale* fürgekommen / die grösser gewest/denn ein
Gänse Ey. So meldet auch *Colerus*, daß die *Indianer* dem *Baccho* zu
Ehren einen Tempel gebauet/von eitel klaren *Sapphiren*, der 360. Schritte
lang gewesen.

Smaragdus.

L S schreibt der *Wenländische Hieronymus Benzo*, daß in dem *Thal
Tessuca*, ein hoher Büßell wäre/dessen Boden heiß und dürr/darauf
weder Laub noch Gras wachse/allda würden die *Smaragden* ge-
graben in grosser Menge / wie auch allerhand ander Edelgesteine: es wür-
de aber das Salz alldar höher gehalten als Gold und *Smaragden*.

Man rühmet den *Smaragd*/daß er wieder den Gift strecke / den
Durchlauff/wie auch alle Blut-Flüsse *curire*: desgleichen denen/so mit der
bösen Kränkheit geplagt/zu statten komme/*rc.*

Die *Indianer* haben Befage *Nierembergi* einen *Smaragd* angebe-
tet/der so groß als ein Straussen-Ey gewest/aber als die *Spanier* ihnen
obgesieget/ solche ihre Göttin verborgen gehalten.

Zu den Zeiten *Käyser Friderici*, hat der *Sultan* jetzt-besagtem *Ad-
misch* deutschen *Käyser* eine Kanne oder *Trinck-Bächer* von *Smaragd*
zum *Prasent* geschickt/darinnen 20. Unzen *Balsams* gewest; wie *Majolus*
aus dem *Kranzio* berichtet.

Plinius schreibt/ daß ein *König* zu *Babel* einem *Könige* in *Egypten*
einen *Smaragd* geschickt/der sey 4. Ellen lang/un 3. Ellen breit gewesen.

Hierbey ist nun zu wissen/daß in der *Medicin* von besagten 5. *Lapidib.
pretiosis* nur die *fragmenta* gebraucht werden/hingegen aber das *Superfeine-
ste* davon zu *Kleinodten* oder *Ringen* für *Standes-Personen* zutragen/
sich damit zu zieren; *Neziger* Zeit aber / wil ein ieder (so sonst es wohl
zehnfach in seine Nahrung anzulegen nöthig) damit prangen/sich damit zu
be-

behengen / wie die Jacobs-Brüder mit Moscheln. Welches aber jener Edelmann besser verstanden / und ihm in seinen Ring lassen ein Stücklein von seinem Mühl-Steine einsetzen / sagte / das ihm dieses das beste Edel-Stein sey / weil er von seinem Mühlen den Edel-Standt führen könnte / andere aber bey ihren Ringen fast Hunger litten.

Lapis Smiridis,

Schmirgel wird gebracht *ex terra Samia. Coler.* So wird dessen auch viel gefunden in den Norwegischen Bergen / Klippen und Felsen / auch gleichfals in den Weisnischen Berg-Städten auff Marienberg / und S. Anna Berg : ist aber nicht so gut / als der Norwegische : ist ein harter untscharffer Stein / damit die Glaser das Glas schneiden. Die Waapen-Stein-Schneider die brauchen ihn auch / item die Platten-Schläger / wenn sie die Harnisch poliren.

Lapis Spongiæ.

Schwam-Stein wird gefunden in den Meer oder Bade-Schwämmen / wird nebenst den Schämmen und andern mehr *ingredientien* als ein sonderbares *Specificum* gebraucht in dem letzten Viertel des Mondens zu Vertreibung der Kröpfse /c.

Topasius oder Chrysolithos.

Topasier wird gefunden wie die Granäten, Hyacintben, Rubinen und Saphiren, nehmlichen in der Insel Zeilan / auff der andern Seiten des Berges / dessen bey den Rubinen gedacht / neben einem grossen fließenden Wasser / *Ludwig di Parthema.* Haben auch ihren Nahmen von der Insel *Topaza*, so im rothen Meer liegt / darinnen sie gleichfals häufig gefunden werden. Melancholischen / Blutflüssigen und mit der fallenden Sucht beschwerten Leuthen sollen sie gesund seyn.

Verwunderungswürdig ist / was *Erasm. Franc.* in seiner lustigen Schau-Bühne schreibt von dem Steins *Confect.* Man findet (sagt er) Steine bey der Strassen / die von *Tirol* nach *Rom* gehet / auff einer ebene : die da scheint den anschauenden nicht anders an / als lauter überzogene Mandeln

deln/Sinnet/Aniß/und überworffener Coriander; Sehen auch dem natürlichen *Confect* so gar gleich/wie nach der Lateiner Sprich- Wort/ ein Ey dem andern/ also daß keiner/ dem die Sache unbekandt / nicht dadurch betrogen wird/er sey so listig und geschick wie er wolle/ man nennets *confetti di Tirali* bey ihnen. Noch Verwunderungs würdiger aber ist/ wie die Natur zuweilen so künstlich in Steinen pflegt zu spielen.

In der Graffschafft Mansfeld bey Eisleben wird ein schwarzer Stein gegraben/der sich schneiden läßt/und wenn er gekocht worden/ viel Erz von sich giebet/der selbe/wenn man ihn in kleine Stücken zersehneidet/bildet für allerhand Arten von Fischen/Walen/Erdschen und Hünnern/ıc. Sonderslich wird die Gestalt derer Fische viel darinnen gefunden/die in dem benachbahrten grossen See anzutreffen/und zwar eigentlich/dz man sie so klärlich von einander unterschieden/und mit ihren Nahmen nennen kan.

P. Casparus Schottus meldet in seiner *Magia naturæ ali*, er sey mit vielen bekant/die selbige Steine und Figuren gesehen: Unter andern hab ihm der Graffe von Brönsfeld glaubwürdigst berichtet/ daß darunter zwey sonderbare Steine gefunden/und dem Römischen Kayser offerirt, auff welchen zwey platte *globi* oder Kugeln/ ein *astronomischer* und *Geographischer* abgedruckt gewesen/mit allen Circeln/Linien/ Gegenden/ so *proportional* und genau abgemessen/daß der allerfürtrefflichste *Mathematicus* es nicht vollkommener leisten solte: Gleichfalls habe noch eizen andern Stein angetroffen/der die Figur eines dreygekrönten Pappsts auff einer Seiten/ und auff der andern Seiten das Bildniß *Lutheri* gehabt/gestaltfam diß von der Pappstlichen Figur auch andere deutsche Scribenten bezeugen; daß es wohl recht heißet:

Ludie in humanis divina potentia rebus.

Am aller Verwunders-würdigsten aber ist dieses/ wie die Hand Gottes aus gerechtem Eyser und Zorn über die Gottlosen ganze Dörffer in Stein verwandelt/ welches schrecklich zu lesen und zu hören/ in deme *Pater Athanasius Kircherus* erzehlet/ als ein Geschicht/so zu unsern Leb-Zeiten geschehen/ wenn er spricht: In einer Gegend des Mitteländischen *Africa*. soll bey unsern Läuften ein ganges Dorff/ sambt Menschen/ Viehe/

Bisus

Bäumen/ Haupt-Geräthe/ Getreide/ Speise/ und allen andern Sachen/ in Stein verwandelt worden seyn/ welches durch vieler erbar/ ansehnlicher und wohlbeglaubter Personen Zeugniss bestätiget worden / auch dem Kirchero alle Araber, welche aus selbigen Enden hergekommen / und von ihm darumb befraget / als eine wahrhafte / und gewisse Begebenheit gestanden ; Gestaltlich derselbige in dem 8. Buch der unter-irrdischen Welt deswegen kein Bedencken getragen/ den ganzen Verlauf wie der Vice Cangler von Malta/ und Ritter von Jerusalem / Habelus/ ihn den selben zugeschrieben/ fürstellig zu machen.

Johann von Beverwick schreibet in seiner Stein-Prüfung im 4. Cap. allwo er die Ursachen anführet/ wovon der *Lapis Microcosmi*, in unserm Leib wachse / nachfolgendes :

Zu Neapel hat er gesehen (bey *Ferdinando Imperat.* welcher von den *admirand. natura* in Italienisch geschrieben hat) Erde von *Bozzuolo*, ein Städtlein da herum in Stein verwandelt / denn wenn die Erde nur an das Wasser kombt/ so wird sie zum Stein. Bey *Pisa* in Italien/ und in etlichen Höhlen des Berges *S. Julian*, und in Frankreich bey *Teurs*, soll man das Wasser von den Stein-Klippen sehen herab trieffen/ und als lange Eis-Zapfen daran hangen. In den *Lucas*-Thälern sollen aus dem Wasser allmählig ganze Pfeiler wachsen.

Strabo schreibet von einem Ort / wo warm Wasser heraus quillet / welches so hart werde / daß man ganze Mauern davon machen und aufführen kan.

Plinius zeuget auch von einem Fluß/ wenn Holz in denselben geworfen würde/ bekomme es eine steinigte Kruste. In der Insel *Tercera* in *Pontugal* ist ein Born/ wenn man hinein Holz wirfft/ wird es alsobald zu überaus schönen Steinen/ daß auch der König von Spanien verbieten lässet/ diese Steine nicht anzuführen. Und so viel von Steinen gesagt.

Marcasita s. Bismutum.

Wiesmuth/ *Marcasit* oder Kupfer-Riß/ ist ein unvollkommen Metall/ aus welchem man kaum etwas von sich selbst daraus ohne andern

dem Zusatz machen kan/ wird von Schneberg gebracht. *Georg. Nicol. Schurz.* In der *Medicin* wird es innerlich nicht gebraucht/ als nur das *Magisterium* davon zu einem *Cosmetico* fürs Frauen-Zimmer.

Kugeln davon gegossen/löset denjenigen auff/ so da feste ist. Sonst brauchen es die Drechsler zu mahlen / denn es giebet ein Silber-Farben/ wenn es zuvor auffm Stein wohl abgerieben/ mit Eyerweiß angemacht / und damit gemahlt/wenn es trucken / so ist's Acher-Farbe/ das muß alsdenn mit einem Zahn *poliret* werden/so bekombt es die Silber-Farbe.

Naphta oder Petroleum.

Stein-Dehl oder *Petroleum* wird also genandt / die weil es aus den Felsen fleußt. Bey dem *Dioscoride* heist es *Naphta*. Es ist die subtilste Substanz des Erd-Harzes oder *Bituminis Judaici*, so sich das von abseiget und reiniget / und durch die Fesse heraus fleußt / *Lonicerus*.

Johan. de Beverw. schreibt / bey *Babylon* wird gefunden oder wächst ein Leim *Naphta* genandt / worinnen diß Wunder wird gespüret / daß diejenige / welche damit bestrichen oder geschmieret seynd / das Feuer an sich ziehen / und welches den Brand mit keinem Wasser abtreiben läßt / sondern noch weiters entzündet: damit man aber denselben auslöschten möge / muß man Korb gebrauchen oder Essig / doch ist Alaun am allerbesten. Solches zu probiren hat *Alexander Magnus* einen kleinen Jungen mit diesem Leim bestreichen lassen / welcher alsobald in die Flammen geriethe / mit grosser Lebens-Gefahr: deme man alsobald mit dem Alaun zu Hülffe kam / daß die Flamme gänzlich ausgieng.

Petroleum wird ietziger Zeit so viel von den Land-Schreibern herumgeführt / und *Catharinen-Dehl* genandt / als ein sonderliches Heiligthum / soll fast für alle Kranckheiten dienen / daß man sonst wenig andere *medicamenta* benöthiget / wenn es diß *praesirte*, was sie ihm zueignen: Denn einer rühmet sich / er habe es selbst in *Arabien* vom *Catharinen-Berge* auffgefangen / und Centner-weise auff einem Camel heraus geführt: der ander auff einem *Drommetario*; der dritte auff einem Hären / *re.* und damit die Leute sehen sollen / daß es was sonderliches / giesen sie Wasser in eine Schüssel

Schüssel und etwas von dem Dehl darauß / zünden es an / daß es auff dem Wasser brenne / umb desto besser Glauben zu geben / sprechen dabey / daß in Deutschland nicht dergleichen Dehl zu finden / wird auch von einfältigen Leuthen geglaubet / und heißet recht / *Mundus vult decipi*, wie jener Marek-Schreiber zum vorbegehenden *Medico* sagte / und fragte / obs nicht wahr sey? Worauff der *Medicus* antwortete: Ja freylich ist's wahr; darauß dieser zum Volck sprach: da höret ihr Leuthe / der Herr *Doctor* sagt selber / daß meine Wahre gut ist. Ich habe ehemahlen selbst einen solchen Kerl auffm Marek zu schanden gemacht / daß es nicht wahr / daß es in Deutschland nicht zu haben / denn ich habe solches auch in eine Schüssel auff's Wasser glessen und anzünden und dem Volck zeigen lassen. Nun ist es aber freylich was sonderliches / weil es auffm Wasser brennet / welches kein ander Dehl thun wird; Es erwärmet / trucknet / zertheilet / dienet dem Hirn. und Nerven eufferlich gebraucht.

Nihilum album s. Pompholix.

Nicht oder Galmeyflug / kombt aus den Bergwercken / ist die ausgeleschte Asche von den Metallen / welche / so sie schön weiß ohne Kohlen ist / nennet man sie weiß Nicht; So sie aber grau ist / wird sie genandt grau-Nicht / *Lonicerus*. Es kühlet und trucknet / darumb wird es in hitzigen Augen-Beschwerungen gebraucht / wie auch den Kindern / wenn sie rohe seynd / eingestreuet / &c.

Pilæ vel Ballæ Marinae, Alcyonium.

Meer-Ballen wird auch genandt *Pila marina*, *Sphæra Thalassia* in *Appendice Schröd. an. 69. edita*. Es halten etliche dafür / daß es nur ein *spuma maris* sey / welches hernacher gesaubert und gewaschen / nachmahls ein solche Ballen bereitet würde / weil es denn ein solches compactes Wesen / so nur in Haaren / und vermischten Sandichten Sachen / als etwan Fisch-Bein / Schwam-Stein / &c. bestehen möchte / so halte ich selber dafür / daß die Haare etwan von See-Hunden oder dergleichen Meer-Wundern oder Thieren herkommen / wenn sie solche gehen lassen / sich hernacher mit dero selben sandichten *materi*, mit dem Meer-Schaum

Schaum / vermischen und zu Ballen werden / und sonderlichen darumb / weil solche wie die Meer-Schwämme / und deren Steine / zu Vertreibung der Kröpfte gebraucht werden ; Jedoch stehet es einem ieden frey / davon zu halten / was ihm beliebet / weil man sonst wenig Nachricht davon findet / was es eigentlich sey / auch *Schröder* nichts davon meldet.

Es kan auch wohl seyn / daß sie *propter Signaturam* / zu Vertreibung der Kröpfte gebraucht werden / weil sie die Gestalt der Kröpfte gleichsam zeigen / worauff *Crollius* insonderheit viel hält.

Plumbago.

Wird Griechisch *Molybdæna* nach seiner braunen Farbe genandt / und nach seinem Schimmern / bey den Deutschen Glantz auch Bley-Schweiß / als der Schweiß des Bleyes. Es ist ein Uberschuß / der auff dem Boden des Offens liegen bleibt / weñ in demselben durch Bley / Silber oder Gold ist gereinigt worden : hat mehr kühlende und zusammenziehende Krafft / als das *Lithargyrium* , deme es sonst gleich ist / wie *Galenus* schreibet.

Wenn die Bley-Adel / das ist der Stein / worinnen das Bley ist / in den Offen gesetzt wird / so schmelzt das Bley und laufft sauber ab : stößt aber hernach einigen Unflat von sich auff / welcher Bley-Schaum genennet wird / diß ist eben der Gattung wie das Erg-Bley / und wird auch beqvämlich gebraucht / so allein / als unter Pflastern die Haut über die Wunden zu bringen. *Job. von Beverov.* Heil-Mitteln.

De Salibus.

Der Ursprung des Salzes ist fast iederman bekandt / daß solches / wo Salz-Brunnen zu finden / gesotten wird / als zu Halle / Lüneburg / Salzburg / Erackau in Pohlen / &c. Im Reich bedienet man sich des Salzburger / in Sachsen das Lüneburgische / Hall in Sachsen / Straßfurters. Das Lüneburgische ist hart / und tauerhafft über die See zu führen / welches auch weit und breit über die See / und sonderlich gegen Norden geführt wird / da hingegen das ander Salz nicht so tauerhafft ist / sondern
wenn

wenn solche auff das Wasser gebracht werden/so zerschmelzen sie. Die grosse Nothwendigkeit des Salzes spüren wir alle Tage/ und ohne dasselbige würde nicht allein die Speise keinen Geschmack haben / sondern auch gar verderben: Es ist das beste unter allen Gewürzen/wie *Plutarchus* sagt/ *s. Symp. 8* In Wahrheit, was die Grüne den Augen/ ein schön *Muscic* den Ohren/ein wohlriechender Balsam der Nasen/ und die Wärme dem Leibe/ das ist das Salz der Zungen; Ja *Plinius* sagt/ daß wir ohne dasselbe nicht leben können. Die Alten haben gesagt:

Nihil utilius Sole & Sale, das ist:

Nüchters kan nichts seyn /

Weder Salz und der Sonnen Schein.

Nein/ Salz und Brodt / macht die Backen roth.

Wie auch: Gute Freunde haben fur gut/

Was man ihn fürsetzen thut.

Rombt aber

Käß und Brodt / auch Salz darneben/

Ist armer Freunde herrlichs Leben.

Sal Alkali.

Esen ist allbereit fornen gedacht worden/ unter dem Nahmen *Alumen catinum*, wird gesotten aus Laugen / von Eichen Rinden/ und Weiden Aschen; die *Alchimisten* aber machen es auff folgende Art: Sie nehmen Weiden Aschen und lebendigen Kalk/ gießen darauf heiß Wasser oder Harn/ extrahiren daraus das Salz/ *filtrirens per chartam*, und ziehen die *agrosität* davon/ so bleibet zu rücke hart als ein Stein das *Sal Alkali*, welches mehrentheils nur in *Alchimia* gebraucht wird.

Sal Armoniacum.

SAlmiack oder Sand: Salz/ heisset darumb also / daß es funden wird im Sande/ denn *ammos* heisset auff Griechisch Sandt/ *Lonicer*. Auch wird es gemacht aus gemeinen Salz/wie zu sehen in *Alchymia*

chymia libar. Georg. Nicol. Schurz schreibt / *Sal armoniac.* oder Armenisch Salz würde darumb also genandt / weil es in Armenien gefunden würde / iedoch würde solches auch von den Künstlern von gemeinen Salze gemacht / mit Zuthung Ruß und alten Harns.

Sal Gemma.

Wird auch genandt / *Sal barbarum, Sal borcas, Sal fossile* oder *fiscile*, reich gegraben / und wird sonderlich gut in *Calabria* gefunden / *Lo-nicer.* *Sal fossile* so ganz weiß / klar / durchsichtig / glatt / fest / und ohne alle Steinlein gefällt / auch das sich gerne in die Länge spalten und reißen läßt / soll das allerbeste sey. Bey uns Deutschen findet man solches Salz nicht / sondern in *Cappadocia* : In *Arabia* ist es also gemein / daß man Häuser und Mauern daraus bauet / gleich wie in etlichen Örthen in Franckreich die Mauern mit Kreiden gemacht werden / das meiste kombt zu uns aus Polen von *Crakau* durch die Juden / wird auch Stein-Salz / und *Crystallen-Salz* genandt : Wird sonst in *Alchimia* viel gebraucht.

Sal Nitri oder Petra.

Salpeter wird an vielen Örthen gesotten / wo ein gutes Salpeter Erdreich gefunden wird. Vor Zeiten hat man in großem Werck gehalten diejenige Gattung des *Nitri*, so man in *Egypten* nach dem Abflus des *Nils* auff den vorhin überschwemmten Plätzen gesamlet. Jeziger Zeit aber lehret *Glauberus* einen armen Haus-Vater / der viel Töchter hat / *Salpeter* sieden / damit er die Töchter reichlich aussteyern kan / ist bald geschrieben und gelehret / aber so bald nicht ins Werck gericht. In *India* en wird der *Salpeter* auff folgende Weise gemacht : Sie graben eine ziemlich weite Grufft / wie die Salz-Gruben / füllen solche mit solcher steinsaltichten Erde / führen alsdenn durch gewisse Röhre ein hauffen Wasser hinein / darauß müßens die Arbeits-Leute mit ihren Füßen fleißig treten / stampfen und knethen / biß es die Gestalt eines Breyes oder Muses annimt : Nach zweyen Tagen wenn das Wasser alle *Nitrosisch Substantz*

dem Erdreich entwandt/ und an sich gezogen/ leiten sie allen klaren Saft/ in einandere etwas niedrigere und kleine Gruben/ auf dz es da wiederum gerinne und gesehe; Nachmahls wird es in eisernen Häffen ausgesotten/ abgeschäumt/ das reine von den Häffen gesondert/ und in irdene Geschirr gegossen/ wenn alsdenn das/ was von Häffen noch übrig/ sich auff den Grund der Töpfe gesezt/ und angefangen die zu werden/ zerbrechen sie solch Geschirr/ und legen das Salz an die Sonne/ damit es ferner möge trucknen/ und sich erhärten/ *Erasm. Franc.*

Nitrum ist ein sonderbahr Mittel zu reinigen/ und aufzulösen/ alle Fäulniß zu verhindern/ und wegzunehmen / wird sehr füglich in allerley Fieber gebraucht/ bey innerlicher Hitze/ und Verstopffung der Mutter/ Nieren und Blase ic.

Was der Salpeter mit Zuthung einer gewissen quantität gestossen Kohlen un Schwefels zu Pulver gemacht/ vor etne Macht und Stärke in sich habe / haben wir 1667. mit Erschreckniß wahrgenommen / an dem Schweidnitzschen Pulver-Thurm/ der 70. Ellen hoch war/ und darinnen 60. Cent. Pulver in Verwahrung gehalten/ welches Pulver durch einen erschrecklichen Donner-Schlag und Pliß angezündet/ und also der Thurm nebenst der Zwinger-Mauer auff 160. Ellen von Grund aus darnieder geworffen/ 3. Häuser ganz zerschmettert/ und 10. Personen erschlagen/ und ist der Schade auff 20000. Thaler geschäget worden. Noch erschrecklicher aber lesen wir/ was sich An. 1546. zu Wächeln in Brabant zugetragen/ auff dero gleichen Art / alldar in dem Pulver-Thurm 700. Tonnen Pulver gewesen/ welche durch das Wetter angangen/ 500. Häuser durch den Thurm zerschlagen/ 600. Menschen erdrückt/ und 200. verwundet worden/ unter andern hat sich gefunden ein nackender zwischen zwey Wände geworffener Mann/ so gefragt / ob nach ganz geänderten Stande dieser Welt Christus zum allgemeinen Gerichte des ganzen Menschlichen Geschlechts erschienen wäre? denn dieser Fall hat sich in einem Augenblick begeben/ und wieder auffgehört. Was vor Elende alldar gewesen/ ist nicht zu beschreiben/ *Mag. Benjam. Cerlack.*

Wey

Bey der gleichen Zustande/ (wie auch in allen andern Unglücks-Fällen) muß man billich mit *Hr. Mag. Johan. Frentzel* sagen:

Wenn Gottes Flügel nur uns decken und beschützen/

So schadet uns kein Fall/

Noch Blitz noch Donner-Knall:

Wir können wohl verwahrt darunter ruhig sitzen.

Jedoch heist es bey denen/ so solcher Fall betrifft/ und ertödtet werden:

Daß Schneller Todt/ sey böse/ Bösen/

Frommen aber schnell Erlösen.

Haben also grosse Ursache/ als ein Soldat auff der Schild-Wache/ allezeit in Bereitschafft zu stehen/ damit wir mögen in der Zahl der Frommen erfunden werden.

Wir erinnern uns auch billich bey dem Salke des Loths Weibes/ so zur Salke-Seule worden/ in deme sie sich umbgesehen/ *Genes. 19. Cap. v. 26.* und also des *H. Ernn* Befehl überschritten. Woraus wir sehen/ wie vielerley Straffen über die Bosheit der Menschen ergehen können / wenn wir uns zu sehr in der Welt verlieben/ und das Ewige hindan setzen.

Druder Brocardus, der für 483. Jahren / ins gelobte Land gewahrsahrtet/ gedenelet in seiner Reise-Beschreibung/ die Salke-Seule stehe zwischen dem Berge *Engaddi*, (der oberhalb dem Städtlein *Segor* / 2. Meilen von *Jericho* gelegen) und dem todten Meer: wiewohl er aber viel Arbeit angewendet/ sie zu sehen/ sey es doch vergebens gewest / angemerekt / die *Saracenen* ihn abwendig gemacht/ und gesagt; Es wäre an den Dröthen grosse Gefahr zu besorgen / von wegen der Schlangen/ Würm/ und böser schädlichen Thier/ so allda wohneten: so er doch nachmahls erfahret/ daß es nicht wahr gewesen.

Tertullianus schreibet/ man habe sie noch zu seiner Zeit gefunden / und zwar mit einer so sonderbahren Eigenschafft/ daß sie gleich einer lebendigen Frauen/ die ihre Monatliche Blume hat/ eine vöthliche Feuchtigkeit lieffe von sich fließen: auch wenn einer an diesem Salke-Bilde etwas zerstimmele/ werde die Wunde wieder ersetzt / und das abgebrochene wachse

daran wiederum zu; In massen er solches in seinem *Carmine* von *Sodom*/ durch folgende *Vers*e andeutet.

Das Bild/so Leibs Gestalt/doch ohne Leib behält/
Bleibt noch; es wird durch Wind und regen nicht gefällt:
Verfehrt der Ankömmling durch Abbruch die Gestalt;
Ergänzt es wieder sich, so/daß man die Gewalt
Nicht spürt. Man sagt auch/daß der Stein-verleibte Leib
Den rothen Monat-Fluß noch giesse / wie ein Weib.

In *Sina* wird gefunden ein gehörntes Thier/wie ein Rube / so mit seinem *appetit* auff das Salz so hart verpicht/ daß es auch gerne seine Freyheit dagegen verkaufft; Denn weil den Jägern seine Natur kündig/stellen sie ihm etliche Säcke voll Salz für/ die es dergestalt liebt/und so gierlich benachset/ daß es seiner selbstn vergessend/sich viel lieber binden läßt/weder das Salz auffhöret zu belecken / wird also darüber gefangen und getödtet. *Erasm. Franc.*

Der böllische Jäger macht es oft auch also / wenn er den geilen und verhurten Menschen das Salz der unkeuschen Liebes-Brunst fürwirfft: daß sie ihre Wohlfarth an einen Schand Balck hengen/ ihr bestes aus der Acht lassen/und das ganze Gemüthe diesem Seelen-Jäger gerne und willig in seine Stricke geben/umb dieses unzüchtigen Salzes der geilen Liebe sich nur recht satt zu lecken.

Spongiæ Marinæ.

Das Meer oder Bade-Schwammes schreibet *Taberna montanus* zwey 2. Geschlecht/eines weiß/das ander gelbe/werden am Meer gefunden/und seynd nichts anders als ein *Excrementum maris*.

Die *Fragmenta* davon werden gebrennet und im letzten Viertel des Monats zu Vertreibung der Kröpfse gebraucht/ *Eras. Franc.* erzehlet/ daß er vor etlichen Jahren zu Nürnberg / bey einem vornehmen *Theologo* unter andern beträchtlichen Dingen gesehen/einen Schwam/ aus dem Egyptischen Nil-Ström/der seine natürliche Art verlohren/und die Härte eines Steins angezogen / auch nicht anders als ein Stein zu fühlen und anzuschauen gewest.

Succinum album & Citrinum.

So viel man Nachricht hat / ist erstlich der Agt-Stein in der Insel *Basilia* erfunden worden / welche in der Landschaft *Scythia* oberhalb *Galaria* überliegt / in welcher das Ungewitter an dem Meer viel auswirfft / und mehr als an einem Ort in der Welt / *Georg. Nic. Schurz.* Birnstein soll seyn ein Leim oder *bitumen* , so aus den Bergen ins Meer fleußt / und daselbst von den Wasser hart wird / als ein *Gummi* , solches pfleget man mit Regen auszunehmen bey dem Ufer des Meers. Wird mehrentheils gebracht aus Preussen / sonderlich von Danzig / allda es zu gewissen Zeiten gesamlet wird.

Erasm. Franc. meldet in der Provinz *Suchuen* , findet man Birn-Stein sehr viel / beyderley Geschlecht / wie auch bey Danzig in Preussen / und in Ehur-Landt / am Meer-Strande. Etliche meinen / er komme aus dem gereinigten Mark der Fichten-Bäume / wenn derselbe durch Länge der Zeit erharte / und durchscheinend werde / andere von Erlen-Bäumen. Noch andere aber aus den tiefen Erden-Adern. Daß es erstlichen als ein fließender Leim oder *bitumen* seyn muß / ehe es erharte / erscheinet hieraus / daß man zuweilen allerhand Sachen / als Fliegen und Ameissen und dergleichen / in den grossen Strücker findet einverleibet / und umfangen / und wenn solche hell und klar / daß sie polieret werden / eigentlich können erkandt werden. Dahero jener *Poët* von den Birn-Stein / welcher als Zierrath getragen wurde / in deme sich ein Ameiß befunden / folgenden *VERS* gemacht.

Im edlen Schatten hat die Ameiß sich ergetzt /
Als sie das zarte Wild vom Agt-Stein Safft benezet /
Und ganz verstrickt. Die vor im Leben nichts galt /
Ist köstlich nun und werth / da sie geworden kalt.

Succinum ist warm im ersten / und trucknet im andern Grad / mäßiglich zusammen ziehend / giebet einen angenehmen Geruch von sich / und wenn er gebrand wird / einen anmutigen lieblichen Dampf / das Hirn zu erquickern / zu trocknen / und seinen Fluß zu wiederstehen / worzu er auch nicht wenig bilfft umb den Hals getragen.

Der

Der weisse Agt: Stein wird am höchsten gehalten / darumb weil er am kräftigsten ist: der gelbe ist zwar etwas annütziger / aber nicht so kräftig. *Albertus* der erste Herzog in Preussen / wie er ein weiser und verständiger Herr gewesen / hat pflegen zu sagen; das andere immerhin ihre metalline Berg-Wercke rühmen und hoch halten möchten. Er hielt seine Gabe Gottes noch höher / daß er den Dyrn-Stein Jang allein hätte / mit dessen Einkommen / und zwar immerwährend / ohne große Mühe / Gefahr / und Unkosten / als an die Bergwercke sonst müsten gewandt werden.

Sulphur Vivum vel Fossile.

Der Schwefel ist ein Erd-Gewächse / von der Fettigkeit der Erden herrührend / darinnen ein sehr gewaltiger und hitziger Spiritus verborgen / und nachdeme die metallische Fettigkeit an sich gezogen / so stossen sie die übrige / als ein excrementum von sich / und wird alsdenn die *Pingvedo* Materialisch / und ein solches Corpus / wie es für unsern Augen lieget. Wo derwegen viel solcher Berg-Fettigkeit ist / da giebt es auch viel Schwefel / wie in *Sicilia*, in dem Königreich *Neapoli* und *Buzoli*, da trefflich viel Schwefel anzutreffen ist. Es wird deßen zwar an andern Orten auch viel gefunden in- und asserhalb Deutschland / und sonderlich in Islandt / umb den Berg *Hecla*, aber es ist einer immer besser als der ander / und wird dieser also lebendiger Schwefel genant / weil er gegraben wird / und in fein Feuer kombt / *Agricola*.

Sulphur Citrinum.

Elber und Kramer Schwefel wird gemacht aus dem unreinen lebendigen Schwefel / durch die Gewalt des Feuers / oder aber wird auch wohl gekocht / aus Schweflichten Wassern / und alsdenn in solche lange Formen gegossen / erkalten lassen / und zum verkauffen verwahret / dessen kombt viel aus Island / und von Goslar.

Sulphur Griseum oder Caballinum.

Stauen oder Ross-Schwefel ist nichts anders / als die feces, so von dem andern Schwefel durch die Kochung zurücke bleiben / welche nachmals in solche Form gebracht werden / wie er zu uns kombt.

Sulphur

Sulphur Sciffüle.

Schwefel sagt *Crollio*, wird durch das natürliche Feuer empor getrieben (wie die *florés* durch das gemachte) und also gefochet/ und dünne gemacht. Nechst Eratau in Pohlen / findet sich solcher Schwefel durch wunderbare Kunst der Natur/ wie auch im Königreich *Neapels*, bey dem alten Städtlein/ vor Zeiten *Puzeoli*, aniezo *Puzzoli* genannt/entweder wegen der Pfützen und Brunnen/ die daselbst herumb mit heissem Wasser stehen/ oder nach dem Brandt des stinckenden Schwefels und Alauns / 4. Meilweges von *Neapels*, wie zu lesen in *Johann von Be- verw. Schatz der Gesundheit*.

In der *Medicin* werden mit grossem Nutzen / in allerhand Brust- und Lungen-Beschwerungen gebraucht/ das *Lac* und *florés Sulphuris*. Die übrigen *Medicamenta* suche im *Schröder*. Bey dem Schwefel erinnern wir uns billig / wie *GDZ* der *HERR* vor Zeiten über *Sodoma* und *Somorra* Feuer und Schwefel vom Himmel regnen lassen / umb die Bosheit der Menschen damit zu straffen / und sie also von der Erden zu vertilgen/ wie wir lesen *Genes. 1. Cap. 19. v. 24.* Uns zum Beyspiel/ damit wir sollen in der Furcht *GDttes* leben / auff daß wir dermaleins mit dem Gottlosen nicht kommen in dem Psul/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Dafür uns *GDtt* in Gnaden behüten wolle!

Talcum.

Talck ist ein Stein / fast dem Frauen-Eiß gleich. Jedoch grünlicher; wiewohl auch rother und schwarzer gefunden wird / so aber in den *officinis* nicht im Brauch. *Schröd.* Der beste Talck kommt zu uns von *Benedig*/ der aus *Mosckau* aber ist jenem fast gleich; ie grüner ie besser er ist. Wird in der *Medicin* innerlich nicht gebraucht / als nur esserlich dem Frauen-Zimmer zu einer Schmincke / das Angesicht schön damit zu machen: Denn man hält dafür (obs wahr ist) wenn sie sich mit dem *Dehl* davon bestreichen/ sollen sie so Jungschaffen aussehen / als wenn sie neu gebohren/welches ein gutes Mittel für alte Weiber/die gerne wieder jung und schön seyn wolten.

5

Terra

Terra Sigillata Turcica,

Die Insel *Scalami*, welche sehr fruchtbar / giebet die *Terram Sigillatam*, welche gut wieder das Gift ist: diese Erde wird mit sonderlichen ceremonien gegraben/ und zwar den 6. Augusti des Jahres. Die Türcken halten so viel davon/ daß sie solche ausländischen Potentaten mit geben. Gottfried Schulz in der Welt. Beschreibung.

Wird auch genennet ein *Medulla*, ein Marck/ oder *Axungia*, ein Schmalz des Goldes oder Silbers: Denn sie hat eine Feuchtigkeit bey sich/ und hat ihren Ursprung von auffsteigenden Dämpffen oder Dünsten des Goldes oder der Silbers. Aus diesen metallen extrahiret und eleviret sie der *Archeus*, und macht/ daß sie sich oben an die *Iham*-Erde Tropffen-weise verfailet/ und in den Felsen *coaguliret*/ und wird also in den Bergen gefunden / und von seinen Zusätzen gesaubert und gereiniget. Es haben sie aber in der Insel *Lemno* erslich der *Diana* Priester gesiegelt / iezd wird sie mit des Türckischen Käyfers *Secret* gezeichnet. Die Strigische *Terra sigillata* (davon wir am meisten halten) ist zu erst gefunden worden von *Johanne Montano*, ist mit 3. Bergen gezeichnet/ von den drey Bergen/ so man allda siehet/ wiewol ihr auch zur Liegnis/ Schweidnis/ Goldberg und in Böhmen gegraben wird/ so behält doch die Strigische vor allen andern den Preis. Sie trucknet/ wiederstehet dem Giffte/ zertheilet geliefert Geblüt / stärcket das Herz und Haupt/ &c. *Vide Schröderum.*

Terra Tripolis.

Tripel ist nicht ein Stein/ wie etliche dafür halten/ sondern ein Erde/ welche zweiffelsfrey umb die Stadt *Tripoli* gefunden wird. In der *Medicina* wird der Tripel nicht gebraucht/ als zu weilen unter die *Saxilia* vermischt an statt des Löpffer-Edels/ wenn die *Spiritus* davon getrieben werden/ damit sie im Feuer nicht fließen/ wiewohl gar selten. Sonsten wird er gekauft / das Kupffer und Messing-Geschirr schön blanck und hell zu machen.

Torna Solis.

Dieses wird nach *D. Simonis Pauli* Meynung *Quadrupart. suo Botanica* pag.

pag. 328. von dem Safft des grünen *heliotropii tricocci quarti Barbini*, gemacht/in welchen Safft sie grobe Leinwand-Flecke eintuncken/und hernach trucken lassen. Und dieses ist die gemeine Art/ wird Franckösisch genandt *Tornosol*/mit welchem die Wein-Schencken ihre Weine/die Köche ihre Gallerten/und andere/andern *Spiritibus* ein Farbe geben. Andere aber machens in unsern Ländern/auff folgende Art.

Sie nehmen das Weiße von etlichen Eyern / klopfen solches mit Wasser wohl auseinander/darnach nehmen sie saubere Lumpen/wegen sie darinnen/ lassen sie wieder trucken werden/das ihun sie 3. oder 4. mahl/darnach nimbt man den ausgepressten Safft von Maul-Beeren oder Krass-Beeren/jedes gleich viel/tauchet die Lumpen hinein/ lästet sie trucken werden/und solches wird auch drey oder viermahl wiederholet / so hat man ein gut *Torna Solis*.

Tutia Alexandrina.

E *Rasm. Franc.* schreibt: Es werden einige *metalline* Abwürffe / oder Abgänge/so den Baum-Niaden gleich/von *Alexandria* zu uns bracht/ und scheint gleichsam ein Krüge von Eisen Spiessen zu seyn/denen es angehangen/ wie ein subtile Meel: hängt an den Wänden der Schmelz-Ofen/darinnen das Erz bereitet/oder die Schlacken der Metall ausgebrandt wird. *Avicenna* nennet es einen *sublimirten* oder erhöhten Rauch/schreibet / die *Tutia* werde gefunden in *Indien*: welchem auch *Serapio* beystimmet.

Viridis Montani s. Chrysocolla.

V *Erz-grün/Stein-grün/Schiffer-grün* / wird auch genandt *Terra viridis*, wird gefunden in den Metall-Gruben/wo Kupffer / Silber und Gold-Erz gegraben wird; die alleredelste kombt aus der grossen Landschaft *Linchen*, wie auch nicht weniger von der Landschaft *Huquanus*, es ist auff dem Gebürge *Tochen* ein Stein/den man zu Pulver macht/*Nic. Trigotius*. Ist ein Farbe so nur zum mahlen gebraucht wird.

Vitriolum album f. Nativum.

Wisser *Vitriol* oder *Galigen-Stein* kombt aus den *Bergwercken* / wie das *Kupffer-Wasser* / so er schön weiß / ist er gut / man muß aber solchen nicht an die *Luft* legen / denn er wird dadurch verzehret / und bekomt eine gelbe *Farbe*. *Georg. Nicol. Schurz.* Wird sehr gebraucht zu *Augen-Wasser*.

Ultra Marinum.

Uls ist nichts anders / als das *Magisterium Lapidis Lazuli*, wie solches *Zwelferus* in *appendice ad Animadv. pag. m. 51.* beschreibet / und diese *Beschreibung* für das rechte *Ultramarinum* hält / davon auch alle *bereitfornen* beym *Lapide Lazuli* gemeldet worden. Ist ein köstliche *Farbe* / so von den *Venetianischen Mahlern* gemacht / und von ihnen in hohem *Preis* verkauft wird / ieziger *Zeit* aber / weil solche in *Deutschland* auch *verfertigt* wird / kombt sie was leichters *Kauffes* als *vormahls*.





RPJCB

Uñder Theil.

Begreiff in sich die Blätter/Kräuter/Stauden/
Bäume/Blumen/Saamen/Früchte/ Rinden/ Schalen/
Hölzer und was daran wächst/wie auch Gummi/
Threnen und Harz.

De Generatione Vegetabilium.

Nachdem nun der Allmächtige und Barmherzige
Gott den Menschen/alle Thier/ und was das Leben
hat/ durch das ewige Wort erschaffen /so hat er als-
bald auch zu Unterhaltung und Nahrung derselben/
der Erden befohlen/ allerley Bäume/Früchte/Kraut/
Gras/und alles/was aus der Erden wächst / herfür
zubringen/wie wir im Buch der Schöpfung am ersten Cap. lesen/
da denn der Allmächtige Gott daselbst mit seinem allerheiligsten
Wort die Erde gesegnet/und dabey die edle Natur darein gepflan-
zet/also daß dieselbe was zu Gebährung oder herfürbringung aller
Vegetabilien, deren unterschiedliche Geschlechter/ und viel tausend be-
funden werden/von nöthen ist/vollkömmlich bey ihr hat / wie wir
denn an der Wachung aller derer Dingen/so aus der Erden/in der
Höhe/und in den Lüfften wachsen/augenscheinlich sehen.

Nun hat Gott nicht allein uns Menschen / sondern auch allen
animalibus solches alles dienlich/ zur Speise und Nahrung / theils
aber zu Bekleidung des Leibes/und zu anderem nothwendigen Ge-
brauch

brauch/theils aber zur *Medicin* und *Arzneyen* verordnet; *Dann*hero auch der *Allerhöchste* gesagt / daß ein jedes so aus der *Erden* wachse / seinen eigenen *Saamen* zur *Vermehrung* bey und in sich habe / allda wird nicht, wie bey den *animalischen* gesagt / dzein jedes sich mit seines gleichen vermischen und vermehren soll; derentwegen auch keiner *Mutter* gedacht wird. Nun kan einmahl nichts ohne *Mutter* geböhren werden, darumb ist die *Erde* mit ihrer innerlichen *Gebährenden* warmen *Feuchtigkeit* / die rechte *Mutter* aller *Vegetabilien* / und muß ein jeder *Saamen* / was *Geschlecht* er ist / zu seiner *Vermehrung* / in seine *Mutter* die *Erde* gesäet / eingepflanzt und geworffen werden / sonst kan er für sich / und außserhalb dieser *Mutter* / keine *Frucht* oder *Vermehrung* bringen / wenn er aber in die *Mutter* gesäet / eingepflanzt und geworffen wird / so fähret alsdenn die edle *Natur* mit ihren 6. *gradibus* unterschiedlich an zu *operiren*, und durchgeheth die warme *Feuchte* der *Erden* / (die etwas gesalzen ist) das *Körnlein* oder den *Saamen* / daß er sich etlicher massen erquellet und aufblehet / welches der erste *gradus calcinationis* ist / durch diese wird das innerste unsichtbare *Püncklein* des *Saamens* / als das natürlich *Sperma* mit der unempfindlichen feuchten *Wärme* der *Erden* / als der *Mutter* durch die *Natur* vereinigt / also / daß dieser *Saamen* nunmehr zur *Wachung* und *Gebährung* seines gleichen geschickt / qualificirt und calcinirt ist / darauff denn die *Natur* alsobald den andern *gradum sublimationis* mit anfähret / allda die *Wärme* und *Feuchte* der *Erden* als der *Mutter* immer fortfähret / das unsichtbare vereinigte *Wesen* durch die *Sublimation* etwas sichtbar zu machen / und dabey den *Ueberfluß* des *Saamens* oder *Körnleins* zu separiren / alsbald denn die *solucion* als der dritte *Grad* auch mit angehet / also daß sich der vereinigte *Saamen* in ein *speciatlich* *Wesen* / der *Farbe* nach sich bleich gelbe solviret, und zu dem 4ten *Grad* der *putrefaction* schickt / die denn nothwendig darauff folget / und alsbald wegen der steten warmen *Feuchte* der *Erden* / mit *Hülffe* der *himmlischen* oder *Astralischen* *Influenz* angehet / und so lange währet / biß
der

der Saame mit seinem Wesen über sich begehret / zu welchen denn der fünffte Grad *destillatio* erfordert wird / der seine *Operation* zugleich mit dem 6. Grad *coagulationis* fördert: denn wemns von wegen der feuchten Wärme v. der Sonnen Hitze über sich *destillires* / v. aus der Erden in die Luft wächst / daß wird zugleich durch der kalten und rauhen Luft *coagulires* / diese beyde *gradus* hält die Natur in ihrer *Operation* zugleich so lange / biß dieser Saamen zur *perfectio* und *Zeitigung* kombt. Also und auff diese Weise wird ein ieglicher *vegetabilischer* Saame / so ohne weiblich Geschlecht erscheint / in der Erden als seiner Mutter vermehret und gebohren / wie solches der Augenschein und tägliche Erfahrung bezeuget / *Sendivogius*.

S. *Augustinus* im dritten Buch *de Sancta Trinitate* am 9. Cap. schreibet / die Welt ist schwanger von der Fülle der *Vegetabilischen* und wachsenden Dinge / wie eine Mutter mit ihrer Frucht schwanger gehet / und abermahl in selbigem Capit. Alle erschaffene Dinge haben ihr ursprünglich Wesen aus der Elementen Zusammensetzung / daraus sie zu ihrer bequemen Zeit / und nach ihrer Reifung herfür kommen: und auff diese Weise sind alle natürliche Dinge / durch Vermittelung der sämtlichen Krafft in den Elementen beschloffen. Ingleichen redet auch wohlgedachter S. *Augustinus* im angezogenen Buche in dem Capit. *de miraculis*, *qua fieri habent cum artibus magicis*; Man muß bekennen / daß in den *Corporalischen* Elementen dieser Welt aller Dingen Forme verborgen liege / so hernach leiblicher und sichtbahrer Weise herfür kriechen / un deren Saamen sind ursprünglich nichts anders / als die *Influentien* deren von oben herab schiessen den himmlischen Kräften.

Johan *Arnd* saget: Ein grosses Wunder ist ja / dz in einem kleinen Sämlein so ein groß Bewächse / ja ein großer Baum verborgen liegt / mit seiner Wurzel / Stamm / Aesten / Blätter / Saamen / Früchten / da ein jedes ein sondere Krafft hat / &c. da liegt alles in *spiritu seminis* in dem verborgenen Geist des Saamens. *Pf. 65. v. 10.* spricht *David*: *Herr / du machest die Erde voll Früchte / die du schaffest / und feuchtest ihre Furchen.*
Acari.

Acatiarum Succus verus.

Die Egyptier *Acatia* oder Schoten: Dorn: Von diesem schreibt aus dem *Dioscoride*, *Taberna montanus* nachgesetztes / *Acatia* sey ein dornicht / staudichter / krummer Baum / so in Aegypten wachse / habe weisse Blümlein / und trage seinen Saamen in Schotten / so den Feig-Bohnen ähnlich; Es meldet auch *Dioscorides*, daß aus dem zeitigen Saamen / der schwarze Saft gepresset / und hernach *inspisiret* würde.

Anderer sagen / es sey ein Saft / gepresst aus den Blättern und unreifen Schalen / sonderlich aus den unreifen Früchten eines Staudens / der nicht allein in Aegypten und Arabien wächst / wie die Alten schreiben / sondern auch wie *Lobelius* meldet / in West-Indien und Peru. *Galenus* achtet ihn für trocken im dritten / und kalt im ersten Grad; zeucht zusammen / und treibet auch zurücke / stopffet im Durchlauff / stärcket den Magen / hält das Brechen auff / und den überflüssigen Gang der monatlichen Zeit. Weil man denn darinnen ungewiß / wie er gemacht / auch wegen weite des Weges gemeiniglich verdorben; So wird auff Gutachten der Herren *Medicorum* in unsern *Officiis*, so wohl zu der *Theriaca Androm.* als in andern *Compositionibus* der *Succus Prunor. Sylv.* oder unser *inspisirter* Schleens Saft *substituivet* / weil er gleiche Wirkung haben soll / welches auch bekräftiget *Joh. v. Baveruv.*

Agaricus albus.

Die Erben: Schwamm wächst am Lerchen-Baume / wird gebracht aus dem Land *Agarica* in *Sarmatia* gelegen / des gleichen auch aus *Galatia* und *Cilicia*; so findet mans auch in *Cappadocia* / item in der *Trentischen* Landschaft / von dannen bringt man es gen *Venedig* / und ferner fast in ganz *Europa*. So wächst dessen auch viel umb *Jägendorff* in *Schlesien* / von dannen wird er auff die *Reisse* / *Brieg* / *Breslau* / und an andere Dörter in *Schlesien* verführet. *Georg. Nicol. Schurz* spricht: An den *Lir-Bäumen* wächst ein weißer luckerer Schwamm / so man *agaricum* nennet / der wird von des Baumes Rinden abgenommen / nach dem er dürr worden / und Spalt bekommen will / dessen aber ist zweyerley / als *Fini* und *messani*;

8(6)

meffan; beydes muß an einem truckenen Ort gehalten werden / und wenn man vermerckt / daß der Wurm darzu kommen will / muß solcher mit einem kleinen Bürstlein gereinigt werden; Wenn er recht gehalten wird / bleibet er in seiner Krafft viel Jahr lang gut. Den *agaricum fini* zu bereiten / muß von erst die euserste Haut rein und subtil abgeschnitten werden / als denn an die Sonne gesezt / und gebleichet / 2. 3. oder 4. Wochen lang / demnach es die Zeit giebet / ie länger er daran stehet / ie weißer er wird / darnach muß er mit hölzernen Hammern oder einem Klopff-Holz geschlagen / gerieben und geklopffet werden / damit man kein Schneiden daran sehen kan / wird auch wohl mit Kreiden angestrichen und weiß gemacht. *Agaricus* ist warm im ersten Grad / und trucken im andern / wieder viel Mängel nützlich / treibet alle schleimichte Feuchtigkeiten / auch die Galle aus dem Magen / Leber / Milz / Mutter und Lungen / 2c. 1. Pfund *Agarici* giebet *cum Spir. vini extrahiri* ʒv biß ʒvii *extracti*, nach dem er sehr resinonisch ist.

Agnus Castus l. Arbor Castia.

Reuschlamb / Münichs-Pfeffer oder Schaff-Müllen / wachset in America. *Dioscorides* nennet es *Salix amerina*. *Hieronymus* Bock saget: den züchtigen und allezeit frommen Kloster-Leuthen / so Keuschheit gelobet zu halten / schenck ich diß Gewächse / ihre Ruhe darauff zu haben / damit ihrem Eyd / (den sie gethan) genug geschehe. Die Alten haben geschrieben / daß zu *Athen* etliche fromme *Matronen* ihr Lager auff dieses Baumes Blätter gehabt haben / stete Keuschheit zu halten.

Agnus Castus ist heiß und trucken im 3. Grad / und subtiles Wesens / gut alle Winde und Auffblehungen zu vertreiben / zu öffnen / und dünne zu machen / löset auff und lindert den verstopfften und verhärteten Milk / verzehret aber den Saamen / benimmt die Seilheit / und giebt also ein keusch Leben. *D. Joachims* *Cureus* erzehlet in der Schlesißen *Chronica* ein sonderbahres Exempel der Keuschheit von einer erbaren un schamhafften Kloster-Jungfrauen / das lautet also: *Lothici* wußtes Gesindlein und Kriegs-Leuthe / stelen in der Marck Brandenburg in ein Jungfrauen-Kloster / hielten mit den Jungfrauen seltsam Haus / trieben allerley Unfug und Muthwillen / da has eine

eine gottselige Zucht-liebende Jungfrau ein Tropffen/der sie zu bewältigen vorhabens/freundlich angeredet: Mein/ ehe du meiner überwältig werdest/wollestu zuvor hören/was ich dir sagen werde: Ich sehe/das du wegen meiner Schöne/meines Lebens verschonen wilt:damit ich dir dafür danckbar sey/will ich dir eine Kunst lehren/ die viel Goldes werth ist / das dich kein Stich noch Streich verwunden kan / und damit du an solcher Kunst nicht zweiffelst / magstu sie an mir zum ersten probiren; denn ich spreche diesen Seggen dafür/den ich dir hernachmahls sagen und eröffnen will / haue du frisch zu/so viel du immer wilt/der ungeheuer verstand der Jungfrauen List nicht/die Jungfrau kniet nieder/reicht den Hals hin/und befehlet in ihrem Herzen ihren Geist dem Sohne Gottes/ da hauet der Lands-Knecht zu / und hauet ihr den Kopff ab. Also hat diese ehrliche Jungfrau vor ihre Keuschheit das Leben gelassen/ und durch wahren Glauben an den Sohu Gottes Schwerdt und Todt überwunden. Dis ist geschehen im Jahr 1326 Man sagt/das dieselben Räuber über 6000. Menschen weggeführt. So beschreibet auch vorerwähnter *Cureus* eben ein sonderbahre Geschicht der Keuschheit von *Carolo Quinto* löblichen Röm. Käysers; Denn als er An. 1540. durch Franckreich reisete/wurde ihm aller Driben grosse Ehr angehan: Unter andern brachte man ihm auff einem Schlosse / ein sehr schöne Jungfrau von Adel in sein Schlafz-Gemach/hinter seinem Vorwissen; Als er nun dieselbe zu Nacht/wie er schlaffen gieng / seuffzend und zitternd im Gemach gewahr ward/fraget er/wer sie sey/und wie sie daber komme? und als er von ihr verstand/ das sie wieder ihren und ihrer Eltern Willen (welche heisse Zähren darüber vergossen) weggeführt / und dahin gebracht sey/berührt er sie gar nicht / sondern schiekt sie den Eltern wieder / und zerstörete dasselbe Schloß/nach vier Jahren in Grund/und hat also der löbliche Käyser einen züchtigen Ehestand/und beständige eheliche Treu mit seinem Gemahl Fräulein Elisabeth von Portugal geführt. Wäre wohl zu wünschen/das so wohl Geistliche als weltliche Personen derogleichen Exempel beobachten / so würde viel Sünde und Schande unterlassen bleiben.

Alkanna

Alkana oder Anchusa.

Roch Ochsen-Zungen-Wurzel/wächset in sandichten Orthen/und ist sehr gemein in dem sandichten Felde bey Meintz auff Rumbach zu/hat Blätter wie die gemeine Ochsen-Zunge/bringt aber weisse Blumen. *Lonicerus*. Wird mehrentheils nur gebraucht zu Zertheilung des geliefferten Geblüts/darumb es auch unter die rothe Butter genommen wird.

Alkermes.

In welchem Baum eben diese edle *Specerey* komme/findet man noch nicht recht beschrieben/ausgenommen/das *Capit. Johan. Schmiedt* In der Beschreibung des neuen Engellandes gedencet/in obgedachtem neuen Engellande gebe es etliche rothe Beeren/welche man alle Jahr in grosser Mänge einsammle/und das 1. Pfund 30. oder 40. Pfund Sterling verkauffe. Mit gleicher Kürze berühret solchen Baum auch *Johannes de Laet* in seiner West-Indischen Beschreibung. *D. Johan. Jonshonius* rechnet ihn mit unter die Eichen-Bäume. *Georg. Nic. Schurz* aber schreibt in seiner neu-eingerichteten *material-Kammer* etwas weitläufiger davon/weñ er meldet/*Grana Tinctorum* s. *Alkermes*, *Schaarlach-Beerlein* wachsen in West-Indien/werden alle Jahr in grosser Mänge gesamlet/davon das *Confectio Alkermes* gemacht wird / die Frucht ist gleich kleinen Corinthen oder Rosinen/welches *Conf. Alchermes* (saget er) zu meiner Zeit. An. 1638. als ich in Franckreich gewesen / von *Monsieur Louis Carillon* zu *Mompelier* am besten gemacht worden / welche ein Deutscher von Geblüch/ und eine grosse Tafel vor seinem Hause hangen gehabt/darauff diese Worte gestanden;

Alhier wohnt *Lorenz Carillon*

Der deutschen *Nation* wohl zugethon.

Solches *Confect* wird auch zu *Leon* und *Amsterdam* zugericht/wie auch iesiger Zeit in Deutschland/insonderheit *S. descriptionem Zwelfferi*.

Eben vor-erwähnter *Autor* machet noch dabey anhängig/wenn er saget:

I ij

Molo

Molochinus ist Purpur-oder Scharlachfarbig. Purpura ist ein Art Meer-Schnecken/welcher Saft oder Schweiß die Purpur-Scharlach-Farbe giebt. Die Muscheln/ so gemeinlich 7 Jahr alt werden/ die liegen in den Hands-Lagen verborgen/ also daß man derer keine merckt in 30. Tagen/wenn sich der Frühling berzu nahe/ so empfangen sie von Thau eine wunderbahrlche köstliche Feuchte: diese Muscheln kommen auch in einem Jahr zu ihrer Vollkommenheit/ also daß sie in ihrer Größe/ wie sie von Natur werden sollen/ erwachsen seynd; wo sie aber diese obgemelte Feuchte vor dem Jahr empfangen/ ist sie untauglichen/darumb die jenigen so solche feuchte Purpur-oder Carmasin-Farbe sammeln/ die pflegen die Muscheln zu brechen/damit sie schnell erwachsen/ denn solcher Saft oder Feuchtigkeit giebet die edle köstliche Purpur-Farbe oder Carmasin-roth damit das köstliche Seiden-Gewand und Königlche Kleidung vor diesem mit gefärbet worden/ und ist diese Purpur-Farbe eigentlich tuncel-roth/ als ob rothe Farbe mit schwarz verschattiret wäre/ wie solche Farbe dato noch eigentlichen an den edlen roth-gefärbten Mayländischen Röcken gemercket wird/welche eine rechte Purpur-Farbe haben. Diese Muscheln ob sie gleich halb todt wären/ und nur wiederum in die See geworffen werden/ so bleiben sie hey dem Leben/und kommen wiederumb auf und zu Kräften/ von stinckendem Geruch empfängt es sonderliche Lust/und hat seine Freude damit. Wenn man den Fisch Rubeta an einen Angel steckt/ fängt man die Meer-Muscheln Purpura damit/ welche bey der Zungen solch Blut haben/ so duncel-rothe Farbe giebt. Man findet in keinem Meer solche edle Purpur-Schnecken/als bey der Stadt Tyrus. Dieser Fisch hat den Saft in seinem Rachen/solcher muß aber lebendig gefangen werden/ anders läst er den köstlichen Saft von sich fahren. Es giebet auch mancherley Affen in Ost-Indien/darunter ein Art Singfing getand/ derer Blut eine köstliche Purpur-Farbe giebet.

Contectio Alkermes stärcket das Herz und Haupt/ dienet vor Herz-Kloppen/befreyet von Schlag-Flüssen/bekombt wohl den Melancholischen und betrübten/wiederbringet die verlohrene Freude/ und erfrischet gleichsam das ganze Gemüthe/2c.

Aloes.



Aloës.

Aloës.

Dessen ist dreyerley Geschlecht/ als Aloës Succotrinum das beste / Aloës Epaticum Leber Aloës un Caballinum schwarz gemeiners: Ist ein ausgeprester Safft/welches Kraut wächst in Asia und Arabia, / iedoch wird der Safft am meisten aus Indien gebracht.

An. 1662. habe in Leipzig in horto medico ein treffliche grosse Staude gesehen / welches gewiß was rares, und gar selten in unsern Landen dergleichen gesehen werden / damahls war Herr D. Urbinus Botanicus ein trefflicher Liebhaber dergleichen fremden Gewächse.

Aloës ist ein Staude von dicken langen Blättern fast wie Haus-Burzel wachsend/etwas stachlicht / hat nur eine Wurzel/wächst an vielen Orten/ als zu Socatra, zu Madagascar auch S. Lorentz genand zu Java, und zu Sumatra, wie auch zu Kymi, 50. Meilen von Calecut; Diese Blätter geben bittern Safft/der Stamm wirfft in der mitten ein langen Stengel auff/an welchen viel selzamer Blumen zu sehen. Man will den Ost-Indianischen besser achten/ als den der umb selbiger Gegend bey Jerusalem. Es komt aber wenig aus Ost-Indien/der beste/so wir haben/komt von der Insel Socatra, am Mund des rothen Meers liegend/ gehöret dem Könige von Arabia zu: Von dieser Insel hat er auch den Nahmen Succotrinum, denn er wächst darinnen in grosser Mänge / aus den dicken Blättern wird der Safft ausgeprest/ gedörret/ v. in Blätter und Schaffzell gefast/ und also in grossen Stücken verführet/ Georg. Nic. Schurz.

Aloës ist hitzig im andern/ und trucken im dritten Grad / ein wenig zusammen ziehend/ treibt die gallichte und schleimichte Feuchtigkeit ab / aus den Magen und Därmen/welche Theil sie reinigend stärcket.

Aloës Lignum s. Xyloaloes

Aloës oder Paradiß-Holz/wird auch genandt Agallochum, Augenholz/ Kreuz-Holz/wächst am meisten in Malacca, in der Insel Sumatra, Camboja, Seylon und umbliegenden Orten: die Bäume sind wie Oliven-Bäume/auch wohl etwas grösser. D. Joh. Jonst. saget/das aller trefflichste wachse in Champas eir em Lande nahe bey Sina gelegen/wie auch
in

in ConchinChina. Gottfried Scholz aber/ es wachse viel Aloës-Holz bey Camboja, im Königreich Pegu, solches würde bey den Orientalischen Völkern dem Silber gleich gewogen.

Lig. Aloës ist heiß und trucken im andern Grad/bitter/zusammenziehend/und reucht lieblich/stärcket das Eingeweid/trucknet absonderlich/ und stärcket das Hirn und den Vorstand/so wohl im Munde gekäuet/ als den Rauch vom angezündeten durch die Nasenlöcher auffgezogen/1c. P. Kircherus nennet es auch Calamba, und spricht: das allerbeste bringt die Natur herfür/auff den Bergen Moi, in Concincina, desgleichen in den Provinzen/ Junnan und Chiamsi, welche mit Concincina gränken/ist zwar so häufig/ daß jedweder frey stehet/ dessen für sich so viel ihm beliebt/ zu hauen/ und damit zu handeln/massen es denn die Anwohner hin und wieder in den Sinitischen Meer-Hafen nicht theuer verkauffen; aber in Indien wird es mit hundertfältigem Gewinn verhandelt/sürnehmlich an die Braminen, die/wenn entweder ihre Weiber sich selbst verbrennen/oder die Leichen der Männer durchs Feuer verzehret werden/ den Holz-Stößen solches Holz mit einmischen: aus thörichtem Wahn/ ihrem Göttern sey mit so thanen Geruch trefflich gedienet/ und werden selbige dadurch betwogen/ den Seelen der verstorbenen gnädig zu seyn. Aus der Insel Sumatra ist das Lig. Aloës böse zu überkommen/wegen der Sieger-Thier/so sich in selbiger Gegend auffhalten.

NB. 1. Pfund Lig. Aloës giebet Resinz Zij, was darunter oder darüber/nach dem es resinösisch.

Ammomum.

Dieses wächst in Mesopotamia sagt Gottfried Scholz. Etliche wollen/es seyn die Rosen von Hiericho, als Cordus. Clausius aber beschreibet drey Kräuter mit dergleichen Nahmen. In den Officinis werden zweyerley davon gefunden / als einer in der Größe des Pfeffer's oder Cubeben / scharffen Geschmack: das ander als ein kleiner Saamen: seynd beyde selten im Brauch. Vor der alten ist ammonum wird

wird genommen der acorus. Jetztiger Zeit aber wird in der Theriaca dafür
gebraucht Nelken oder Galgand/ weil es kräftiger als jenes.

Ammeos s. Ammium Creticum. 5.

Ammey kombt zu uns von Alexandria aus Egypten/ wird auch ge-
nannd Ammi Verum. Ammioselinum, Cuminum Aethiopicum,
Cuminum Regium, Herren-Cümmel/ Moren-Cümmel. Hippo-
crates sagt/er sey bräuchlich in Egypten/ alldar er auch wächst/ daß er wie
bey uns der weisse Cümmel in Brodt gebacken würde / zu Stifung des
Grimmens im Leibe/ und die Aufsbhungen des Bauchs niederzulegen/ er
wärmet und trucknet im dritten Grad.

Amygdalæ ♂ & ♀.

Mandeln werden gebracht von Apulia, Sicilia, und etlichen Inseln
des Egyptischen Meeres. So wachsen ihrer auch viel in Deutsch-
land am Rhein/ fürnehmlich umb Landau/ welche für die besten ge-
halten werden; Der Baum blühet fast wie der Pfirsing-Baum/ auch um
solche Zeit wenn die Mandeln noch grün und unreiff seyn / werden sol-
che eingemacht / wie die welschen Nüsse/ so ein delicates conditum. Ein
Pfund Mandeln geben per expressionem Olei ℥vj.

Süsse Mandeln seynd warm und feucht im ersten Grad / werden nicht
allein in Küchen gebraucht / sondern auch in den Apotheken/ geben ein Nu-
trimenrum, derohalben Mandel-Rilch/ Marcepanen und allerhand Sa-
chen daraus bereitet werden: Treiben und erwecken auch im Menschen/
wegen ihrer windigen Natur Begierde zum Benschlaff. Amygdalæ Ama-
ra. Die bittern aber seynd warm im ersten/ und trucken im andern Grad/
davon halten die Bier-Brüder viel/ weil sie dafür halten/ sie werden nicht
trucknen/ wenn sie solche zuvor essen. Daß die Mandeln zu den Zeiten
moisis albereit im Brauch gewesen/ sehen wir hieraus/ denn wie moisis in
der Hütten des Zeugnis frühe morgens den Stecken Aron des Hauses
Levi grünend/ die Blüthe auffgangen/ und Mandeln tragend gefunden/ le-
sen wir im 17. Cap. v. 8. des 4ten Buches Moisis / welcher auch nach-
mals zu einem Zeichen verwahret/ v. in die Lade des Bundes gelegt worden.

Anacardium. 5.

Wird auch genandt Pediculus Elephancis. Anacardien oder Elephanten-Laus/ wachsen auff einem Baum in Indien/ von dar sie zu uns gebracht werden. Ist eine Frucht/so viel und lange Jahr tauret/wenn sie nicht zu feucht oder zu trucken gehalten wird; Ist an ihr selbst gestalt wie ein Vogel-Hertz: Wenn sie von dem Baum kombt/so ist die inwendige Farbe braun/ und zwischen ihren Rinden und innern Nüßlein voll rothes Safftes/wie ein Blut/und so dicke als Honig / kommen aus Sicilien durch Italien in Deutschland. Die Holländer aber bringen solche aus Ost-Indien von Cananor, Cambaja, malabar, Calecut und andern Provinzien mehr / Georg. Nicol. Schurz. Erwärmen und trucknen aus im dritten Grad/ stärken das Haupt/ und schärfen das Gedächtniß.

Anacardi dieses Obst hat seinen Nahmen bekommen von der Gleichheit und Farbe/die es mit dem Herzen hat / sonderlich wenn es dürr ist; wenn es noch grün ist/und an dem Baum hängt/ ist wie grosse Bohnen/massen Valudanus in Sicilien auff dem Berge Aetna gesehen zu haben bezeuget/wird eingefalzen wie die Oliven/und ist sehr bequem zu essen. Es hat einen Safft bey sich/ dick wie Honig/und roth wie Bluth/ist gut für die Fisteln.

Christoph à Costa meldet/das etliche der Indianer pflegen diese Frucht fornen auff die Messer-Spizen zu stecken/ und an ein brennendes Licht zu halten/darauff sie wunderlich anhebt zu schmalzen und krachen/und seltsame Feuer-Funcken von unterschiedlichen Farben/ als wie einen Blitz umb sich zu werffen/damit betriegen und bereden sie die einfältigen Weiblein / es kommen ihnen in den Funcken/ Flammen und Feuer: Strahlen einige Geister zu Gesichte/so ihnen verborgene Sachen anzeigen/warumb sie gefragt werden/und wollen also wahr sagen/ als wie die Zäuberer und Zeichen-Deuter zu thun pflegen.

Anthora f. Antitora ꝯ.

Wird auch genand Aconitum Salutiferum & Napellus moisis, Heil-Gift

Giffte/Giffte-Heil-Wurk/ kombt von den Gebürge des Landes Liguria, und der Lumbarday auch aus Franckreich/wachsen häufig im Schweizer-Gebürge. Diese Wurzeln erwärmen und trucknen/wiedersehen dem Giffte/und dienen vor giftiger Thiere Biß.

Anthos l. Rosmarinus o.

Rosmarin wird zwar bey uns in Gärten gezeuget/sonderlich ietziger Zeit umb die Neuße: vorm Kriege hat die Stadt Lehmburg davon den Ruhm gehabt/das er häufig alldar gezeuget worden/ aber auß so mehrentheils vergangen. In Franckreich wächst er in solcher Menge / das sie auch dessen Holz brennen/von dar er trucken über Amsterdamm zu uns bracht wird. So wächst er auch wilde auffm Felde im Königreich Sina/eben so häufig / als wie in Brabant die Heyde. Eraltm. Franc. Rosmarin ist hitzig und trucken im Anfange des dritten Grads / scharff durchdringend/stärket das Gehirn/die Sinnen/wie auch das Gedächtnis und Sinnen/zc. Ein Pfund trucken Rosmarin giebet extracti Zj. C. Sp. Vini.

Arantia five Aurantia mala. o.

Pomeranzen wachsen häufig in Spanien / Italien und Franckreich/wie auch in andern Orten mehr. In Deutschland wollen sie wegen der Kälte nicht recht reif werden: ob gleich die Bäume Winters-Zeit vorm Frost bewahret werden / so hat es doch gegen denen keine rechte Art/iedoch werden sie an einem Orte immer weiter gebracht. als am andern. Ich habe selbst ein schönen grossen Baum/welchen mir in Breßlau des Seel. Herrn Johan Greußm Apotheckers Frau Wittbe verheirathet / als ich ihn bekam/war er voller Blüch/und kleinen Früchte/bey mir aber allhier im Gebürge ist die Lufft zu kalt/ kan ihn nicht zur Blüch/vielweniger zu Frucht bringen: Allein der Baum ist voller schöner Blätter/und lieblichen Geruchs. So habe auch etliche ziemlicher Grösse aus den Samen gezeuget.

Süße Pomeranzen bringen Eröffnung des Leibes und werden sehr nützlich

nüßlich allen schwermüthigen bekümmerten Menschen gebraucht/wie auch
alten Leutchen/und denen/welche vielen Flüssen auff der Brust unterworfen
Cortices arantiarum aber / dienen zu Zertheilung der Winde / und
Stilung der Colica, wegen ihrer erwärmenden Eigenschaft.

Hector Boethius schreibet von einem Bilde/ welches den Engelischen
König ertödtet/ als selbiger König der Fenella ihren Sohn Eruthlint/
umgebracht/ wie auch Malcolm Duffum einen König und Schwager
der Fenella, ließ diese ein Bild mit sonderbahrer Kunst zurichten/ welches
einen mit viel Edelgesteinen besetzten Pomeranzen = Apffel in der Hand
hielte: Und darauff den König zu gaste/und präsentirte ihm solches Bild:
Wie der König den/ von dem Kunst-Bilde gereichten Apffel nehmen wol-
te / ward er mit vielen aus dem Bilde herfür brechenden oder fliegenden
Pfeilen durchschossen / und ertödtet; welches wohl ein rechtes Ebenbild
der Wohl-Lüste gewesen/welche wie Tullius redet/zu dem Ende uns umbfan-
gen/das sie uns erdroßeln mögen / oder vielmehr des Sathans selbst/der
unserer ersten Mutter Eva bey einem Apffel / den Stachel des Todes bey-
gebracht/und noch täglich die Welt/mit dergleichen Apffeln der Lüste ins
Verderben stürzet. Wie jener Poet gar artig über den Baum des Erkän-
dis Gutes und Böses Gen.am 2. und 3. Cap. geschrieben/wenn er sagt:

Wer hier was bricht/der bricht Verbot:

Wer essen wird/ den frist der Todt.

Worauff die Schlange arg-listig geantwortet:

Mit nichten schöne Creatur/

Man will dich also schrecken nur:

Ich schönstes Weib! Du wirst gewiß

Wie Sit durch diesen Apffel-Biß.

Wie sie aber nach dem Fall Gott gleich worden/hat sich erwiesen/in deme
sie nicht allein dadurch sich selbst / sondern auch uns alle / aus der höchsten
Glückseligkeit/ in das größte Elend/das wir vielen Kranckheiten/und auch
endlich dem Tode unterworfen) gestürzet. Darum setz er endlich ferner
als ein Warnung hinzu und spricht:

Laßt euch gelüsten nicht: seht hier was kompt durch Naschen/
Die eine Fürstin war/wird Bäurin und zur Aschen.

Aristolochia Fabacea §.

Kleine Holl-Wurzel/oder wie sie in Frieß-Land genennet wird/Vb-
necken Holl-Wurzel/ist nichts anders/als Fumaria bulbosa, oder
Fumaria tuberosa, wie heym Cornuto Histor. Plant. Canaden-
lum zu sehen/ erwärmen im andern/ und trucknen aus im dritten Grad/
wird den kleinen Kindern im Leib-Reissen an etlichen Orten sehr gebraucht/
wie bey uns die Viole-Wurzel Ireos &c. wachsen gemeiniglich in Wein-
Bergen.

Aristolochia Longa Vera, mascula, appellatur à nonnullis Dacty-
litis, Welsche lange Holl-Wurzel. Georg. Erasim. Oelling. pharm.

Aristolochia rotunda Vera, seu malum Terræ, welsche runde Holl-
Wurzel/ beyde werden gebracht aus Italien und Schweizer-Land. G. E-
rasim. Oelling.

Assa dulcis s. Benzoin z.

Wohlschmecker Assand wird auch genant Benivi, Benivium, Bel-
zoinum, Benzoinum, wird gebracht aus Judea / so von einem
grossen Baum kombt: Man soll wegen der Tieger-Thier nicht
wohl an die Orte kommen können/ als mit viel Volckes. Bontius sagt/
Assa dulcis wachse im Königreich Seilon/in der Insel Sumatra, wie auch
in den Inseln Java major & minor, und den Ländern bey malacca. Es
sind hohe Bäume/ haben Blätter wie die Lemonien-Bäume / mit einem
hohen und dicken Stamm/ aus welchen das cummi fließt: Wenn die Bäu-
me noch jung seyn / geben sie das beste: Man hacket gemeinlichen die
Stämme voll Rårben/ damit es desto besser möge heraus stießen. Er wird
von dar in grosser Månge in Indien verführet und verhandelt.

Benzoi ist warm und trucken/ und sehr subtil/ erfreuet mit seiner Lieb-
ligkeit und Geruch das Herz/ das Hirn und alle Sinnen/ trucknet mit sei-
nem Rauch das Haut und verzehret alle seine Überflüssigkeit/ &c.

Von

Von der *Alfa dulcis* wird auch ein *Tinctura Cosmetica* sehr fürnehm-
me Frauen-Zimmer gemacht. Sie nehmen *Benzoï* und *Storacis Calam.*
iedes ʒj . gießen darauff einen wohl rectificirten *Spir. Vini* ohngefehr 4. ʒ
der 6. Unzen/legen es auf einen warmen Ort/rühren es oft umb/nachmals
wird es per chart. filtrirt/davon nehmen sie etwas/gießen es unter Rosen
oder Weiß-Wurzel-Wasser oder dergleichen / so wird es weiß als ein
Milch/und damit waschen sie das Angesicht. Etliche machen auch zum
perfumiren ein Balsam daraus/solviren solchen in *oleo exp. Nuc. Cera-*
lor. mischen darunter etwas Zibet und Ambra, wie auch molchum und
Ol. Lign. rhodiae, nach deme sie wollen wohl-rüchend haben / 1 Pfund
Benzoï giebet per sublimationem flores ʒjss . biß ʒij . per coctionem a-
ber ʒj und *Olei rectific. ʒjss*.

Alfa Fætida seu Stercus Diaboli, ʒ.

Dieses oder Teuffels-Dreck wird gesamlet in der provinz Utrad,
ist ein Gummi einer Pflanze/wird erlicher Orten gebauet; anders
wo gehet sie ungepflanzet herfür als ein Gewächs/das keiner son-
derbahren Wartung gewohnet/sondern sich der bergichten rauhen Derter
freuet. Wenn der Sommer seinen Abschied nimbt / ricket man die Stängel
und Zweige / woraus das Gummi herfür thranet.

Gottfried Scholz saget/es wachse dessen viel bey der Stadt Tarom
in Arabien. Es wärmet im dritten Grad/zertheilet zc. wird mehrentheils
nur in Mutter-Beschwerungē gebraucht/so wohl innerlich als eufferlich zc.
Ob nun zwar der Teuffels-Dreck/ so einen überaus stinckenden Geruch
von sich giebet / so gebrauchen sich doch dessen die von Suguratta in allen
Speisen: also gar/das sie kein Essen recht gewürkt dünckel/ welches dessen
ermangelt; auch über das alle ihre Schüsseln / darinnen sie die angerichte-
ten Speisen zu Tische tragen/damit bestreichen / haben sich auch dergleichen
daran gewehnet/das ihnen der Geschmack desselben anmuthig und wohlrü-
chend vorkommt/da hingegen andern Nationen es alles ein stinckendes und
wiederlich-schmeckendes Gewächse sehen/un eckelhafter Weise verschme-
hen. *Erasm. Franc.*

Balsamum Peruvianum f. de Tolu.

Der Balsam von Tolu kombt aus West-Indien von der Stadt S. Jago und Tolu, im westen Lande von Peru, beschrieben im Reise-Buch D. Raveling. und Johan. de Laet. lib. 18. Beschreibung West-Indien Cap. 16. beyde aus monard. de med. Simpl. Cap. 10. die Bäumlein schreibet er / wo dieser Balsam von kombt / seynd wie kleine Fichten-Bäumlein / die ihre Astlein hin und her ausbreiten / derer Blätter allezeit grün seyn die Rinden an diesen Bäumlein / die seynd ganz zart und dünne / darumb sie gar leichtlich zerrieben werden: Wo solches geschehen / kleben sie darunter schwarz Wachs / in der Gestalt eines Eßfels / wo sich einige Fettigkeit einsammlet / welche sie hernach in andere Töpflein oder Ruff-Schalen thun und verwahren; Diese Fettigkeit ist roth und gold-echt / nicht gar dicke / aber auch gar dünne oder feucht / klebend und lieblichen Geruchs / süßlecht von Geschmack. Ist ein treffliches Heil-Mittel in Wunden / Beulen und Stößen / Johann von Beverw. Heil-Mittel. p. 131.

Bdellium.

Bdellium ist ein gummi oder Thran / welcher aus einem Baum in Arabien fließt; Im Griechischen also genandt / daß es wegen seines starken Geruchs gleichsam stincket. Georg. Nicol. Schurz schreibet / er wachse in A sia, fließend aus einem Baum malachia, maldak gummi, wachset auch in Barris, aber Bdellium Indicum ist der beste / ein scharff und bitzig gummy, der myrrha im Ansehen und Geruch gar gleich / er muß wohlriechen / ist aber im Lecken süsse / die myrrha aber bitter / und hat sonst das Bdellium viel Holz / oder ist umbs Holz; das beste Bdellium ist bitter / ohne Säurigkeit / rein / fett und wohlriechend. Vide Weker. Er wärmet und trucknet im andern Grad / lindert und vertreibet die Härtigkeit und Dickigkeit der Sehnen / heylet über das die verlegte / gespannete / und verstauchte Senn-Adern / &c.

Beenalbum & Rubrum.

BEhen, Ben vel Been, germanicè Gstedweich / Widerstoff / Selispelzel / diese



der Baum Zieba

is klaffter dick

RPJCB

diese Wurzeln wachsen nur in America, in den feuchten Wiesen v. Moos-
Lacken. Es will aber Mathiolus, daß man die tormentil oder Serpen-
tariam vor die rothe nehmen soll / weil man sie nicht wohl recht bekommen
kan / vor die weiße aber wollen etliche das eringium, andere aber paktina-
ca Sylvest, haben.

Bombax feu Gossypium ꝛ.

Die Stadische Reise = Beschreibung erwähnet mit wenigem von
der Brasilianischen Baum = Wolle ins gemein / sie wachse auff
Bäumlein ohngefähr einer Klaffter hoch / die voll-ästig sind / und
wenn sie blühen / Knöpfle gewinnen / beym reiff werden sich aufstehn / da
denn die Wolle in den Knöpfen umb schwarze Körnlein (welches der Saam-
men) herstehe; und solcher Knöpflein seynd die Sträucher voll / aus dem
Saamen aber können, andere Sträucher wiederumb gepflancket werden.
In der Medicin ist der Saamen wieder den Husten / und die Wängel der
Brust zu heilen / wird aber gar selten gebraucht / die Wolle aber erwärmet v.
trüeknet. D. Johan. Jonstonius schreibet / daß bey den Indianern Bäume
gefunden werden / Caiba oder Zeiba genandt / so Baum = Wolle
tragen / worauff die Einwohner alldar ihre Wohnungen haben; Die Di-
cke dieses Baumes soll seyn / daß ihn kaum 15. Menschen umbklaffern kön-
nen. Vide lib. X. de arbor. miscel. Exot. p. 469. Georg. Nic. Schurz
aber gedencket der Baum = Wolle auff folgende Art: die Wälder und Hü-
gel der Mohren seynd durchaus gang grau / von zarter Wolle; Denn
bey den Indianern v. Syriern seyn die bombyces oder Würme auff den
Bäumen / welche bombyces oder Seyden = Würmer genandt werden / die
die Seiden spinnen von der Loischen Baum = Wolle / welche seynd in der
Insel / da Cypressen, Therpentin = Esch / und Buch = Bäume wachsen / von
welcher Blüch / so von den Ungewitter herunter geschlagen werden / und der
Erden = Luft sie wieder lebendig gemacht / daraus werden etliche Pfeiffhol-
der (wie bey den Seyden = Wurmern geschicht) und hernachmahlis aus Un-
leidigkeit der Kälte / werden sie von Haaren krauß / und gegen dem Win-
ter verneuen h. ihren Rock auff die dicke / die werden von den Nesten mit
einer Hechel herunter gezogen. Es ist aber eine Land = Art immer anders /
als

als die ander/denn die Art der Baum-Wollen wächst an einem Ort anders als am andern. Es ist allererst vor 500. Jahren/aus andern Ländern der Baum-Wollen Saamen nach Sina gebracht / wächst aber numehr alldar gar häufig; und hat sich heutiges Tages der gestalt ausgebreitet/dz daselbst ein grosser Handel ieko damit getrieben wird. Es schiebt kaum zu glauben/was nur nach der einigen Landt-Stadt Xanghai, so unter Nanking, mit ihren unterhabender Dorffschafften gehörig/ vor eine grosse Zufuhr von Baum-Wolle gehet/denn diese Landschaft hat über die zweymahl hundert tausend Weber / die schier alle / sambt dem ganzen Volcke/mit Baum-Wollen umgeben / und Tücher machen; welches am höchsten zu verwundern: die Weiber lassen sich fürnehmlichen darzu gebrauchen / in dem die Männer die Feld-Arbeit thun / und was sonst im Hause nöchig/ verrichten/diese Landschaft giebet den Monarchen darüber Jährlichen nur von der Baum-Wolle zweymahl hundert und funffzig tausend Dukaten. Atlas Sinicus in Prov. Kiangnan, pag. 94. So trifft man auch in der Sinesischen provinz Quangli ein Geschlecht von Hünnern an/welche aus dem Munde eine Baum-Wolle speyen/mit gleich langen Fäden / als wie man sonst pfleget aus der Baum-Wolle zu spinnen. Man muß ihnen aber solche Wolle bald abnehmen/sonst schlucken sie dieselbe wiederumb ein/ gleich wie die Spinnen ihr Gewebe. Erasm. Franc. Woraus die Allmacht Gottes auch nicht wenig zu erkennen / wie wunderbahr derselbe in allen seinen Wercken.

Bruscus seu Ruscus ♀

W Fuß-Dorn / Myrten-Dorn/ Bruscken/ wird auch genandt Myrtus Sylvestris, & Spina murina, davon wird nur die Wurzel gebraucht. Wächst häufig in Italien/ wie auch etlicher Orten Deutschlandes/an rauhen Orten Lonicerus. Ich habe selbstn davon ein Strauch in meinem Garten/hat Blätter wie Heidel-Beeren/iedoch spitzger/woran Stacheln/als Nadeln,

Calamus Aromaticus Verus,

Wie Diolcorides bezeuget/so wächst der wohlriechende Calamus/oder der Wurzel-Niedt in India/wird gesaet umb Goa und andern Orten. Dieses wohl-riechende Rohr wird heutiges Tages wenig zu uns gebracht/weil wir ohne diß gemeiniglich den Acorum oder Aker-Wurz. Tabernæ montanus sagt/er habe ihn erstmals gesehen bey dem Apotheker des Lob-würdigsten Römischen Kaysers Caroli V. als seine Majestät die Stadt Metz belagert/die genau mit der Beschreibung Dioscoridis eingetroffen. Hat seine Krafft und Eigenschafft zu erwärmen/ mit einer Zusammenziehung/dünn und subtil zu machen / zu eröffnen und zu stärken/ &c.

Camphora seu Caphar vel Caphura ♀.

Quod Er Camphor ist ein trieffendes Harz/aus einem Baum in Arabia, ein Geschlecht des Indianischen bituminis, welches von den Einwohnern des Landes gereiniget/v. in grosse Scheiben gegossen. Erasm Franc. schreibt/das dessen zweyerley Art sey: Nämlich borneu, welcher der beste / und der ander aus der Sinischen Landschaft der Provinz Chinchou, welcher bey weitem aber nicht so gut / wächst an Bäumen/so groß als unser Nuß-Bäume/ und ist der Camphor das gummy, so inwendig in dem Stamm generiret wird / und mit Tropffen heraus schwißet/ oder dringet/wird von den Einwohnern darnach gereiniget/ün wie vorgemelt/in Scheiben gegossen. Der Leopart soll dem Camphor sehr geneigt seyn/ also daß er auch den Baum/davon er herkomt/verhütet / daß er nicht weggenommen wird:das Holz ist so starck/ dz auch Häuser davon gebauet werden. Camphor aus den Blättern des Baums wird viel gemacht in Constantinopel/ist aber nicht so gut / als der/ so aus den Orientalischen Ländern kombt.

Camphor wird für kalt/und trucken im dritten Grad gehalten. Ist scharff

scharrff/starcken Geruchs/ und so subtil/ daß er offit in Dunst zergethet/ deßwegen/ wie auch/ weil er leichtlich entzündet/ und lange brennet / meinen eckel/ er sey warm. Der Camphor benimbt die Hitze und die daher entstehende Schmercken des Haupts / stilltet das Bluten der Nasen/ und erquicket mit seinem Geruch das erhitzte Gehirn/ ic. So wird auch dafür gehalten/ daß er bey dem Menschen andere natürliche Erquickung vertribet/ darumb jener gesagt:

Der Camphor istß der Wunder kan/
Sein Rülchen nur entmannet den Mann.

So wird auch außser der Arzney/ der Camphor von den Kunstablern sehr gebraucht zum Feuer/ Werk/ weil er nebenst andern vermischten Stücken unter dem Wasser sehr brennet. Denn wenn ein Stück davon in einen Schnee-Ballen gethan wird/ und angezündet/ wird der Schnee aller darumb zerschmelcken/ und der Camphor von der Masse des Wassers doch nicht verlöschhen. Zeilerus gedencket/ als An. 634. die Araber eine Stadt in Persten geplündert haben/ so haben sie in ihren Scheunen ein große Menge des Camphers zusammen getragen gefunden/ und solchen wegen der cusferlichen Gleichheit für Sals gehalten und gebraucht/ (weil er so klar/ als ein Sal gemax/ biß die Bitterkeit und der Ausgang sie ein anders gelehret.

Erasm. Franc. meldet / daß in der Insel Japan die meisten Häuser sollen von Camphor-Holz gebauet seyn. Wer ein mehrers davon zu wissen verlangt/ der besche Anatomiam Camphoræ D. D. cortr. Mæbii. De An. 1660. Jenæ.

Cardamomum.

Die Cardamomen wachsen meistens in Calcut und Cananor. Wie auch an denen Orten der malabarischen Meer-Gegend/ auff die Arth fast wie Heiden-Korn/ wird von dannen hin un wieder verführt/ Erasm. Franc. Georg Nicol. Schurz spricht: Sie kommen aus Ost-Indien von Cananor und Java, ingleichen von Ceylon Candi. In dieser Insel giebt es ganze Felder von Cardamomen, welche alda wachsen

fen in der Höhe/wie der Reis/sie kommen zu uns heraus in Hüffen / wie sie wachsen/so giebt es derer auch viel in der Insel Sumarra. Cardamomen erwärmen und trucknen/werden mehrentheils in Haupt und Magen. Beschwörungen gebraucht/in deme sie das Haupt trefflichen stärken/ein gute Dauung machen/zerteilen die Winde/zc.

Caricæ feu Ficus ꝑ.

Feigen wachsen am allermeisten in Hetruria, Dalmatia und in etlichen Inseln des Auriatischen und Aegyptischen Meeres/wiewohl derer auch viel in Deutschland gefunden werden / seynd aber doch nicht so gutes Geschmacks/wie die ausländischen. Die Feigen werden abgeschnitten/wenn sie halbzeitig seyn/nehmlichen so sie noch halb grün / und halb gelbe/als denn hängt man sie mit sambt dem Stängel/woran sie wachsen an einem Balcken/da sie hernach in 3. oder 4. Tagen ganz zeitig und gelbe werden. Es giebet der Feigen mancherley/die Spanischen in Fäpfelein kommen über Hamburg. Caricæ de Cibro in Fäpfelein über Benediga Provinzialische Feigen in Cörblein von Marfilien aus Franckreich. Feigen haben eine Krafft zu erwärmen im ersten Grad / werden in allerhand Brust-Beschwerden gebraucht. Der weise Plato hat pflegen so viel Feigen zu essen/ daß er auch der Feigen-Esser genandt worden. Und Bacon Cankler in Engeland erhebt sie über andere Früchte. Der glossator und Erklärer der Mandelsloischen Reise-Beschreibung Herr Olearius gedencet in der Anmerckung/daß nach des coropii Becani Meynung/der Baum im Paradies/von welchem Adam und Eva wieder Gottes Befehl gefessen/nemlich der Baum des Erkänntnis gutes un böses/ein solcher Baum gewesen sey; Auch selbige unsere erste Eltern/ von den Blättern dieses Baumes Schürken gemacht/ihre Scham damit zu decken. Andere Gelehrten aber streiten darwieder/woran uns auch endlichen nicht viel gelegen/

ob wir es wissen oder nicht; Wir dancken Gott/ daß wir durch Christum/
als den Baum des Lebens vom Fluch des Gesetzes erlöset seyn / und uns
mit dem Kleidern des Heils bedecken können.

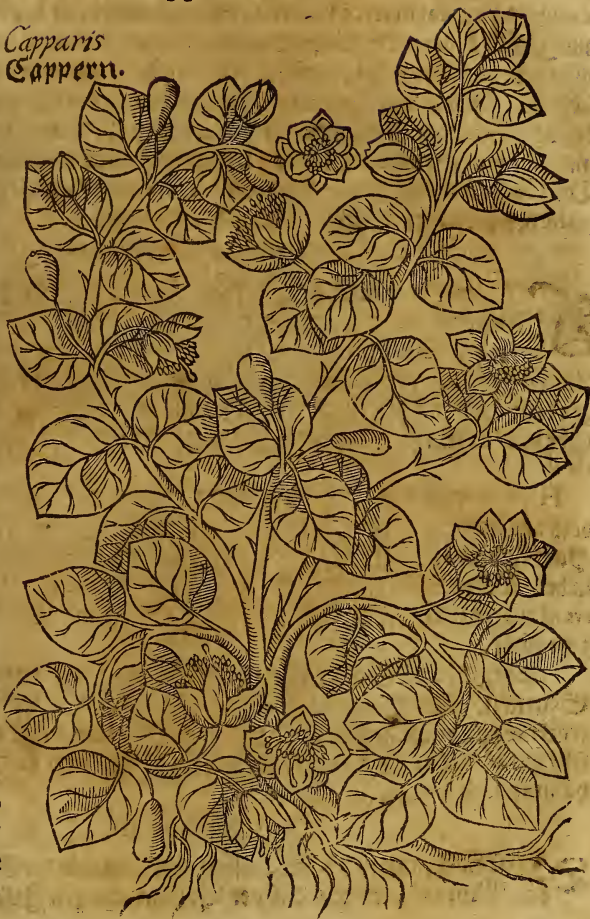
Gottfried Scholz meldet in seiner Welt-Beschreibung/ 15. Meilen
von Tima in Arequipa, an einem Ort Mala genandt / stehe ein Feigen-
Baum/welcher auff der Seite gegen Mittag Feigen trägt/wenn es auff
den Bergen Sommer ist/die ander Seite gegen dem Meer trage Früch-
te/wenn es auff der Ebene Sommer ist/und auff dem Gebürge Winter/
welches wohl billich vor ein Wunder der Natur zu halten ist. Wir lesen
Matth. am 21. Cap. v. 19. daß unser Seligmacher einen Feigen-Baum
verfluchet/weil er allein Blätter und keine Frucht getragen/uns damit an-
zudeuten/ wie er nicht allein diejenigen/so in ihrem Christenthumb schläff-
rig und mit Worten allein sich Christen rühmen/ sondern auch die/ so in ih-
rem Beruff nachlässig und verdrossen/ihrem Nächsten zu dienen/ausvotten
will/ 1c. So sehen wir auch im 2. Buch der Könige am 20. Cap. an
dem Hiskia, was das Gebeth des Gerechten/ wenn es ernstlich für dem
Allerhöchsten ausgeschüttet wird/ vermag; denn ob es schon hieß/ beschie-
cke dein Hauß/denn du wirst sterben/ 1c. So höret er doch endlich / ich
will dich wieder gesund machen / und will noch 15. Jahr zu deinem Leben
thun; und damit er die Gesundheit wieder erlangen möchte / mußte ihm der
Prophet Jesaias auff die Drüse legen ein Stück Feigen / wie
davon im gedachten Cap. weitläufftig
zu lesen.

☉(8,)☉

Cappares. B.

Cappern wer-
den gebracht *Capparis*
aus Italien / Cappern.
Candien usi Cy-

pern, alldar sie
am besten gefun-
den werde. Son-
stē wachsen auch
wohl der kleinen
zu Genua und an-
dern Orten in I-
talia / die grossen
aber in Alexan-
dria und Aegy-
pten. Hierony-
m^o Bock spricht /
in etlichen Län-
dern wachsen sie
von sich selber
ohngepflanzet /
auf rauhen unges-
bautem oder stei-
nichten / und sand-
dichten Erdreich;
Jedoch seynd sie
nicht alle tuchtig
zur Speise: denn
Cappern so in A-
rabia wachsen /
seynd vergift / die
Africaner Cap-



pern

pern verlegen den Mund und Zahn-Fleisch bis auff das Bein/ die Libier-Cappern von marmarica blähen den Bauch: wolke also bey denen bleiben/so aus Italia könten. Die Cappern werden iewiger Zeit nicht wenig in der Küchen gebraucht/denn sie geben den Speisen nicht nur einen anmutigen Geschmack/ sondern machen auch auffm Tische einen Appetit das Gebratens desto besser hinein zu bringen. Seynd warm und trucken im 3. Grad/dün und subtil/öffnen die verstopfte Leber/und machen weich den harten Milz. Die Cortices Capparum aber wachsen in Alexandria, Egypten und Apulien, werden gebraucht in Milz-Beschwerungen.

Capillus Veneris ♀

Frauen-Haar wächst auff sandichten / und doch etwan feuchten Gründen/nabe bey dem Wasser-Bäcken/als nemlichen bey Straßburg auff der Auen gegen Rhein-Brücken / in den truckenen sandichten Gruben / deßgleichen auch umb Wasgau auff der Lautern/gegen dem Flecken Lauter-Ecken/und umb Reichshoffen/ auff dem Hügel nabe bey der Bach / die beste Zeit seiner Vollkommenheit ist umb Bartholomæi.

Hieronymus Bock schreibet/dieses Haars findt man drey Geschlecht/ doch allesambt aus dem Moos wachsen/das schöneste und edelste Jungfrau Haar findet man auff den ganz Moosfechten/ und allzeit nassen Wiesen/so in den Wäldern zwischen den Bergen liegen/ wachsen. Capillus Veneris ist truckner Art/wird mehrentheils in Stein- und Brust-Beschwerung gebraucht.

Georg. Nicol. Schurz berichtet/Frauen-Haar kommen zu uns aus Spanien. So melden auch Johan von Bavervv. Capillus Veneris sey truckner und dünn-machender Art / in Hitze und Kälte mittelmäßig/sey sehr gut die dicke zähe Feuchtigkeit von der Brust und Lungen zu reumen/ darumb auch dienlich für Pleuris &c.

Carpobalsamum.

Dies ist die Frucht von dem Balsam-Strauche/in der Gestalt wie Cubeben. Plinius schreibet / daß der Balsam allein in Judea wachse/ und
nur

nur in zweyen Gärten/welche dem Könige zustehen/davon wird ferner ein
mehres gedacht beyhm Opopalsamo.

Cariophylli Aromatici ☉

Würz-Nelcken werden von den Insulen von Malucco gebracht / da
sie allein wachsen. Dieser Insulen seynd fünffe/ liegen unter der
Equinoctial-Linien/haben sonst nichts denn Negeln /die werden
vñ dannen in die ganze Welt verführet: Die Bäume/ an welchen sie
wachsen/ seynd wie Lorber-Bäume / die Blüch ist erstlich weiß / darnach
grün/zulezt roth und hartlich/aus welchen hernach die Negeln werden/vñ
wenn die Blüch grün ist / hat sie den lieblichsten Geruch/der da seyn kan:
die jenigen aber/so da stehen bleiben/ fallen im folgenden Jahre selber ab/
und werden groß / dabero sie Mutter-Negeln oder Antophylli genandt
werden/ weil sie andere Bäume davon zu ziehen tüchtig seyn. Und ist zu
verwundern/das eben nur diese 5. Insulen mit dieser Frucht begabet/ weil
sie sonst in der ganzen Welt nicht zu wachsen pflegen / wie Erasm. Franc.
meldet. 1. Pfund Nelcken geben Olei desti. Zijß biß Zijß. allein sie müssen
wohl zum dritten mahl destillirt werden/dz immer das übergangene Was-
ser wieder auffgeschüttet wird. Nelcken oder Würz-Negel wärmen
und trucknen nicht weit vom dritten Grad/ seynd scharff/bitter/haben eine
Krafft zu stärken/dñnen dünne zu machen/durchzudringen/ vñ zusammen
zu ziehen / wodurch sie das ganze Eingeweide stärken/rc.

Die Nelcken würden noch gemeiner seyn/ wenn solche nicht durch Er-
legung einer gewissen Summa Geldes ebemahlen durch Anstellung der Holz-
länder wären auffelichen Inseln aus Mißgunst gegen andere Nationen
ganz ausgerottet worden/und nur damit solche nicht allzuwohlfeil würden;
Denn al'o schreiber der berühmte Medicus zu Amsterdam riso: Unsere
Leuthe/ gleich wie sie einig und allein ihren provit, Vortheil und Gewinn
gar embtig suchen; also lassen sie sich dabey intresirret bedüncken/ daß ein
so edel Gewürz nicht durch die Mänge/ und Gdtliche verliebene Frucht-
barkeit wohlfeil werde. So kühnlich darff der unmäßige Gesez- und Ver-
nunfft-lose Geiz sich unterstehen dem H Erren der Natur/und Geber alles
Guten

66(88)80
Guten selbst/ seine milde Güte und Wohlthätigkeit auffzurücken. Sie haben damals nicht beobachtet/ was G. Ditt der HERR selbst beföhlen Deut. 20. Cap. die fruchtbare Bäume nicht zu verderben v. auszurotten/ &c.

Cassia Fistula ♀.

Wird auch genandt Cassia nigra, Cassia purgatrix, Faba Indica, Siliqua Indica, Siliqua Aegyptia, Cassia Cathartica, & Cassia solutiva, germ. Cassia, Fisteln/ Cassia in Röhren. Von der Orientalischen meldet Lintschott/ und paludanus im vierdten Theil der Orientalischen Indien nachfolgendes.

Die Cassia fistula wächst häufig in Indien/ wie auch in Camboja, Seulon, Malacca, und denen umbliegenden Ländern &c. Die Bäume/ daran sie wächst/ seynd unsern Nuß-Bäumen gleich/ ohne daß die Blume Goldgelbe/ und eines lieblichen Geruchs/ aus welchen hernach grosse schwarze Schalen oder Röhren wachsen/ darinnen das Mark die Cassia ist.

Cassia Fistula ist warm und feucht im ersten Grad/ lindert die Schärffigkeit der Gallen/ und Hiß der Fieber: wird auch gebraucht/ die Rängel der Lungen und Brust zu lindern. Die Rinden oder Schalen davon/ so sie gestossen/ und ins Wasser gelegt werden/ zum öfftern das Haar damit gebürstet/ macht solches wachsend/ der Saamen oder Kern aber zerstoßen/ wird für das Fieber eingegeben/ welches alles mehr als tausendmal versucht/ und bewertb befunden worden/ sage Monardus.

Cassia Lignea ○.

Wird auch genandt Cassia Officinarum & Xilocassia, germ. Casien. Holz/ Holz-Casien und Mutter-Ziemt. Erasim. Franc. berichtet/ sie wachse auff die Art/ wie der Ziemet/ in Wäldern/ in der kleinsten unberühmten Insel Floris, welche denen Eyländern Solor v. Timor so nahe/ daß sie schier dieselben berühret/ hat fast die Krafft und Wirkung als der Ziemet/ davon mehr Nachricht beym Schrödero zu finden. Georg. Nicol. Schurz spricht: In Indien gegen Niedergang/ machen sie Cassine, ein Tranc aus Blättern/ davon man in 24. Stunden fur Hunger und Durst befreyet ist: es ist aber nicht das Cassia auß Ost- und West-Indien.
Casta.

Castanea seu Castaneæ Nuces. ꝛ & ꝛ.

Werden auch genandt Sardinianæ & Jovis glandes, Castanien/Re-
 len. Hieronymus Bock schreibet/sie wachsen häufig in Ober-El-
 sas umb Weissenburg/da man ganze Wälder voll findet/ als auch
 umb das Dorff Dorrenbach:wachsen gerne in hohem/truckenen/sandichten
 Erdreich. In unsern Ländern werden sie nicht allezeit recht zeitig / in dem
 ich selbst in Leipzig in Seel. Herrn Biedtmanns Apothekers Garten/ei-
 nen grossen Baum gesehen/der viel Früchte trug/ aber nicht vollkommen
 jedoch werden sie an einem Orthe weiter gebracht/als am andern. Casta-
 nien geben gute Nahrung/wenn sie wol verdauet werden/ machen ein har-
 ten Leib/stopffen/und wenn man zu viel davon isset/bringen sie viel Winde/
 und Schmergen im Haupt.

Von diesem Castanien-Baum und Häslingen soll der patriarch Ja-
 cob die Stäbe/welche er bund gemacht/ genommen haben/ welche er den
 Schaffen in die Träncke gelegt/v. also auff Gottes Befehl seinen Schwä-
 her Laban dadurch betrogen/wie zu lesen Genes. 30. Cap.

Pater Kircherus erzehlet / daß er auff dem Berge Etna an einem
 Orte/den man Tre Castagne nennet/von den dreyen grossen Castanien-
 Bäumen/die daselbst in Abenteuerlicher Grösse zu finden / solche grosse
 Bäume gesehen/und unter andern sein Wegweiser ihm eine Kästen-Rinde
 gewiesen/die so weit umbfangen/daß ein Hirte darinnen/mit einer ganzen
 Heerde Viehe/ eben so gemächlich/ als wie in dem allergerlegensten Stall
 übernächten und bedeckt bleiben können.

D. Agricola schreibet/er habe zu Wien einen Apotheker gesehen/wel-
 chem vom Constantinopel etliche schöne Gewächse zukommen/ unter an-
 dern auch ein zarter Zweig/von den grossen Castanien/ der Zweig aber wä-
 re unterwegens verdorret/ da hätte er ihn zu einem schönen Crystallischen
 Salze gemacht/in die Erde gethan/und mit Gießen wohl gewartet/sowä-
 re wieder ein Kraut/ eben wie der vorige Zweig gewesen/hervor kommen/
 und zweiffel nicht / er würde auch endlichen seine Stärke erlangt haben/
 denn er darüber weggezogen/denn in dem Sale der rechte Spiritus Vivus, &

Vivificans Naturæ verborgen liege; wäre sehr viel/ da es angeben solte; Fast auff dergleichen Art will uns pater Kircherus die Unsterblichkeit der Seelen gleichsam vorbilden in einem Nessel- Strauche / oder anderm Kraute/ wenn er also schreibet.

Man soll nehmen eine gute quantität Nessel/ mit Wurzeln/ Blumen und wie sie gewachsen/ (oder welches gleich viel/ was es für ein Kraut wolle) solches nach Chymischer Kunst zu Asche brennen / ein Lauge davon bereiten/ selbige Winters- Zeit in die Kälte setzen/ dz sie durch un durch im Glase gefriehre/ so würde man so natürlichen den ganzen Nessel- Strauch (od was es sonst wäre) mit seinen Wurzeln/ Stielen/ Blättern/ Blumen/ v. allen Lineamentis darinnen zu beschauen kommen/ daß es nur eine Luft anzusehen/ wie er denn schreibet / daß er selber eine solche Pflanze/ in einem langhalsigten Glase verschlossen/ durch Kunst aus ihrer Asche / wieder auflebet/ und in seiner Studier- Stuben allen frembden Gästen sehier 10. Jahr lang gewiesen. Wie denn auch noch im Jahr 1657. die Königin Christina aus Schweden / dieses Kunst- Stücke mit höchster Lust beschauet. So erzehlet auch pater Caspar Schottus von dem Herrn Jacob Dobrzensky, daß derselbe in seiner langwierigen peregrination einen vortrefflichen Chymicum angetroffen/ und gesehen/ wie er allerhand Blumen und Kräuter aus ihrer Asche herrlich zu practiciren gewußt/ und nicht allein Blumen und Kräuter / sondern auch wohl Schlangen / Krefte/ Fliegen und dergleichen Thierlein/ herfür zu bringen. Gestaltfam der pater Kircherus berichtet/ wenn man eruckene Fliegen pulverisire, und hernach mit Regen- Wasser besprenge/ und an die warme Sonne stelle/ so sollen in einer Stunden wieder lebendige Fliegen daraus werden. Von den Krefsen aber schreibet Borellus also: Man nehme die Asche von gemeinen Krefsen/ setze sie an einem feuchten Orth/ oder lege sie in ein / mit wenig Wasser angefülltes irrdenes Gefässe / nach 10. Tagen wirstu unzehlich beseelte Stäublein sehen / welche so sie mit Dachsen- Bluth besprenget/ bey mahllichen wieder zu Krefsen werden / Herr mag. Benjamin Gerlach von der Asche/ pag. 213.

Kan das nun ein Mensch durch Kunst zu wege bringen; Ach! was solte der Allmächtige Gott un HErr der Natur nicht mit unser Aische thun/und daraus wieder ein schön Menschen-Bild machen können? Dahero sagt Moses/Psalm. 90. Du HErr/lässst die Menschen sterben/ und sprichst/ kombt wieder Menschen-Kinder.

Cedrus.

Der Cedern-Baum ist ein wohl-rüchend-Holz/wächst in Virginia, in der Provinz Chiapa, das faulet nicht leichtlich/und ist zum künstlichen Schreinerwerk/sonderlich aber zu Lauten/Zittern/un andern Sachen sehr dienslich und nützlich/wächst auch in grosser Mänge in Ost-Indien/in der Insel Tercera, daß es für Brenn-Holz gebraucht wird. Georg. Nicol. Schurz. Es haben vor uhralten Zeiten her/ die Egypter ihrer abgestorbenen Freunde Eörper gesucht für der Vermoderung zu erhalten/welche sie deswegen gebalsamiret/mit austrückenden Mitteln oder Specereyen/welche der Fäulniß widerstehen/ hierzu ward sonderlich gebraucht Aloes/Myrrhen and Safran/ wie denn auch der Saft von Cedern-Baum/wie aus Dioscoride und Galeno evilandinus beweiset/in seinem Buch vom Pappir.m.24. auch bestätiget wird vom Plinio Lib.16. nat. hist. Cap. 11. und 24. im 5. wordurch auch die Bücher/welche der ander König der Römer hinterließ/so auff Pappier geschriben waren/ da sie mit diesem Saft bestrichen worden/535. Jahr behalten worden/wie gemeldter Plinius bezeuget/lib. 13. hievon haben die Poeten genommen/wenn sie etwas haben/daf sie für unsterblich achten/ daß sie davon sagen/es sey des Cedern-Baums werth. Das Holz von diesem Baum hat auch die Natur/ daß es fast nimmermehr veraltet oder verfaulet: darumb auch Salomon den Tempel davon gebauet/ und die Heyden vorzeiten ihre Götzen-Bilder davon schnitzen lassen/durch solche Mittel seynd die Leiber über etliche hundert ia tausend Jahr/noch so frisch befunden worden / als ob sie vor 2. oder 3. Tagen gestorben wären. So ist auch der Cedern-Baum in heiliger Schrift sehr berühmet/wenn David im 104. Psalm.v.16. spricht: daß die Däume des HErrn voll Safftes stehen/die Cedern Libanon/die er gepflan-

set hat/ vermahnet auch im 148. Psalm v. 9. Nebenst andern Creaturen zum Lobe Gottes dieselben/wenn er saget/ Berge und alle Hügel/ frucht-
bare Bäume und alle Cedern sollen loben den Nahmen des HErrn.

Ceterach Officinale seu Scolopendium Verum
sive Asplenion h.

Wilz-Kraut wächst im rothen Gebürge / an den Felsen/ Steins-
Klüfften und Ritzen/wie die Mauer-Rauten/ Hieron. Boet. Ist
warm und trucken/ herben Geschmacks/wird gebraucht in Milz-
Beschwerungen/ Selbessucht/ Quartan-Fiebern/ &c.

Chamaëdriis seu Trixago vel Triflago, Quercula ferra-
tula & Calamandri. z.

Samenderlein/ Erd-Weyrauch/ klein Bachengel/ Edel Samander-
lein und braun Manderle/ wächst auff rauhen steinichten Bergen.
Ich habe dessen viel gefunden umb Saalfeld auffn Bergen: Erwär-
met und trucknet im andern Grad. Ist ein Milz und Leber-Kraut/ bitterm
Geschmacks/ treibet die Urin und den Schweiß &c.

Chamaëpitiis seu Ajuga, Abiga, Arthetica, Iva Arthetica
& Arthritica, Herba Apoplectica.

Erd-Pin/ Erd-Kifer/ ie länger ie tiefer / Schlag-Kräutlein/ wird
viel gesammlet auff den Fleckern umb Straßburg/ Hieron. Boet.
Schlag-Kräutlein erwärmet im andern Grad / wird gebraucht in
Reissen der Glieder/ &c. und stärcket die Nieren.

Chyna de Chyna.

Jeses ist die Rinde eines Baums/ ist allererst vor kurzen Jahren aus
dem Königreich Chyna (wovon es den Nahmen hat) zu uns gebracht
worden/ wird in hohen Werth gehalten/ weil es ein sonderliches Spe-
cificum contra febres. Soll Anfangs durch einen Jesuiten aus denen
Ländern mit heraus bracht worden seyn. Wenn der Leib zuvor durch Schwit-
zen und Purgiren gereiniget/ so wird vor dem paroxismo ʒj. pulverisirt
in

in Wein eingegeben/ist sehr vielmahl bewerth erfunden worden / so ich selber wahr genommen.

China; Chinna sive China radix. ʒ.

CHina oder Becken-Wurk. Es giebet Lintschott diesen Bericht davon: Die Wurzel aus China ist erstlich in Indien kommen und bekant worden An. 1535. diweil man die Frankosen mit dem Quajaco, und dieser Wurzel geheilet. Es läßt sich ansehen/als wenn Gott der Herr der Landtschafft China, welche der Schwachheit der Frankosen sehr unterworffen/diese Wurzel als eine besondere Gutthat und gewisse Arzney geschencket und mitgetheilet habe. Die Sineser schreiben/das sie von dem gummy des Fichten-Baums entstehe. China wird für trucken im andern Grad gehalten/ mit etwas Wärme / doch unter Salsaparilla und Ligno Sancto. Trucknet sehr/und treibet den Schweiß/widerstehet der Faulung/befestiget und stärcket die Leber/heilet die Wasser-Sucht und böse Schwären/Grind und Auffsatz/ ist dienlich den Französischen Leuthen; stärcket ausgedörrete Leuthe / und ist gut für die verhartete Milken / Paludanus. ʒ. ʒ. giebet extracti

Die Indianer fürchten und scheuen die Frankosen nicht/denn sie werden eher dadurch geheilet / als einige ander Kranckheit; Ja es soll daselbst keine Schande seyn/wenn sie schon einer 3. oder 4mahl gehabt hat.

Der Chyna Wurzel Hochschätzung leuchtet unter andern daraus herfür/das die fürnehmen potentaten / insonderheit die Asiatische/durch ihre Gesandten sich damit in gewisser Quantität beschenecket. Erasmus Franc.

Cinamomum seu Canella, ☉.

Canel oder Ziemet/ der beste und häufigste wächst in der Insel Ceylan: Es steigt der Ziemet-Baum eben so hoch/ als ein Citronen-Baum/ hat viel lange/dicke/gerade und wohlgeordnete Zweige/ die Blätter fast den Lorbeer-Blättern ähnlich / die Blumen weiß und wohlriehend / die Frucht den Oliven gleich/ wird von Affen und Vögeln verzehret/weil sie sonst nichts nuget. Der Baum hat ein zweysache Rinde/die

oberste als ein dünnes Häutlein wird abgezogen / die unterste grüne aber in viereckigte Stücken zerschnitten / in der Sonnen gedörret / da sie denn rdtlich / und in solche Pfeiffen / wie sie in Europa gebracht wird / zusammen vollet / Erasm. Franc, Cinnamomum ist heiß im dritten Grad / und trucken im Anfang desselbigen / subtil / dienlich abzutreiben / weich zu machen und zu verdauen ; doch mit etwas Zusammensziehung / wordurch es allem Eingeweid Krafft geben kan / *re.* 1. Pfund Olei destillati ʒj ʒiß bis ʒij.

Wenn der Zimmet von den Bäumen abgeschelet / so wachsen sie in anderthalben Jahren wieder zu / dergestalt / daß man sehen kan / wie die Krafft durch die kleinen Löcherlein heraus dringet / und sich umbspinnet / und an einander laufft / daß es also auff's neue wiederumb abgenommen werden kan.

Es seynd von den Heyden oder Nigriten etliche hundert bestellt in den Wäldern / die Zimmet zu schelen. Wenn der Zimmet-Baum alt wird / und neben sich einen jungen Sprossen erlangt / so wird jener gar abgeworffen / umb des jungen willen / weil die alte Zimmet der neuen nicht gleich geachtet wird / wenn denn solche in den Wäldern gesammlet und eingebracht ist / so wird die alte dicke Zimmet ausgeworffen / und das Dehl davon destilliret / welcher unter den Mohren und wilden 1000. Pfund des Jahres schöne junge Zimmet auffgebracht / der ist hernach ein Jahr frey der Beschwörungen von den Holländern ; Wenn er aber das eine Jahr nicht so viel bringt / so muß er das ander Jahr es einbringen : Was aber einer über seine Zahl einbringt / daß wird ihm bezahlt. Es führen auch die Holländer und Portugiesen stets Krieg wieder den Kayser von Ceilon, weil selbige Insel groß / und in die 250. Meilen in Umbkreis begreiffet. Georg. Nic. Schurz.

Citria mala seu Citro mala & mala Medica, ☉.

Citronen-Aepffel oder Citronat-Aepffel seynd erstlichen aus dem Lande Media und persia bracht worden / da sie häufig gewachsen / wie solches Theophrastus anzeigt. Jezo werden sie in grosser Menge in Italia gepflanzt / wie auch in andern warmen Landen gleich den Pom-rangen. Die Jüden haben ein besonder Superstition mit diesem Aepffel ; denn ein jedes Geschlecht muß jährlich einen bestellen / und im Hause haben / darumb

darumb werden sie auch Zuden-Aepffel genandt/ werden mehrentheils nur schön grün eingemacht zu uns heraus gebracht.

Citria mala minora.

Citronen wachsen eben als Citronaten / nur daß sie kleiner seyn/ wenn sie frisch zu uns kommen/nennet man sie Citronen/hingegen die eingesalznen/Lemonien,welchen lezten Nahmen ihnen die Wah-ten gegeben haben/sagt Hieronymus Boet.

Der Safft bezwinget die Schärffe/und unartige Fieber/und reiniget durch seine materi die Wege/ist auch sehr gut wieder den Stein/2c.

Die Schalen aber erwärmen im ersten/und trucken im andern Grad/ die Essentia davon ist ein sonderbahres Mittel das Herze zu stärken/inson-derheit im Herze-Klopfen.2c.

Die Citronen wachsen vdr diesem allein in Media, einer Provinz oder Landschaft Alien, kommen aber hernach durch Palladium in Italien/ all-wo sie nun/wie auch in andern fern entlegenen Ländern in Indien häufig gefunden werden. Den Baum und Krafft des Citronen-Safftis beschre-bet der Poet Virgilius im 2. Buch de Agricult. mit diesen Versen.

Aus Medien ist ein Frucht von Alters her entsprossen/
Die hat ein sauern Safft in ihrem Bauch verschlossen/
Es kan kein besser Tranck noch lieber Julep seyn/
Erwerth der Schlangen Giff und dessen schwere Pein/
Solt schon der Leib von Giff an allen Orten schwellen/
Ihn kan Citronen-Safft in besser Wesen stellen/
Es ist weit nützlicher als ander heilsam Kraut/
Und treibt den bösen Schleim gar häufig durch die Haut.
Der Stam von dieser Frucht dem Lorber-Baum thut gleiche/
Und so man von Geruch kein Unterscheid erreichen
Könn: Muß es seyn der Baum/so von der Daphne kam/
Und der auch/wie man sagt/nicht acht des Blitzes Flam/
Entstehet schon ein Wind mit schrecklich grossen Sausen/
Und daß ohn unterlaß der Aolus will brausen/

Ein

Sein Blat doch bleibet vest/ und acht das Blasen nicht/
 Die Blüth des gleichen auch vorm Wind sich nicht verkricht.
 Die Medenthun ihn hoch für allen Bäumen preisen/
 Weil er den schweren Ruch des Athens kan verweisen.

Eralm. Franc. meldet/das zu Rom im Garten der Herren Augustiner ein
 Citronen-Baum zu sehen/ so in freyer Luft hinge/ welcher ohn Wurzel/
 und nichts desto minder seine Blätter/Blüte/und Früchte brächte/welches
 hißlich vor ein recht Wunder-Stück zu halten. Es ist aber dabey zu wis-
 sen/das der Baum nahe bey andern Bäumen seiner Art und Geschlechts
 gestanden/derer Aeste mit dieses seinen Zweigen zusammen geflochten/ und
 ihm also Safft und Nahrung mitgetheilet habe.

Cocculæ Officinarum seu Cocculi di Levante, Crocus O-
 rientalis, grana Orientales, Cornaro, bacca
 Orientales & piscatoria, 5.

Bacca Cocculæ Elephantinæ, oder cocculus Körner/wachsen nach
 des D. Jonstonii Dendrographia in Egypten und India Orientali,
 wie daselbst weiter zu sehen. Im neuen Appendice D. Schröderi p. 4.
 stehet/ße kommen von Alexandria. Werden mehrentheils gebraucht die
 Läuse zu tödten/und Fische damit zu fangen.

Colocynthis seu Cucurbita amara, Cathartica, cucurbita
 agrestis & Sylvestris, 7.

Coloquint. Neyfelf/ wilder-Kürbis/ wächst fast auff solch Ständen
 wie die Au-Surcken/werden aber in Deutschland nicht viel gefunden/
 sollen bey dem grossen Fluß Euphrate auff Badager zu/ in grosser Menge
 gefunden werden. Kommen zu uns von Alexandria aus Egypten/ seynd
 eines bittern Geschmacks/swarm und trucken im dritten Grad / darumb
 stark reinigend/und abtreibend / auch öffnend/ 1. Pfund geben extracti
 3j. 3j.

Was

48(97)50

Was vor ein
 Bitterkeit in den
 Coloquinten/ist
 nicht allein an ih-
 rem Geschmack
 zuerkennen/son-
 dern auch abzu-
 nehmen/ weil der
 Knabe des Pro-
 pheten Eliza ein
 Gemüse kochen
 sollte/in der Zheu-
 rung zu Silgal/
 worunter sie unter
 andern Kräutern
 Coloquinten ob
 wilde Rancke ein-
 geschnitten / und
 gekochet: als sie
 aber davon essen
 wolte/ habe sie vor
 Bitterkeit nicht
 gekont/ sprachen
 und schrien sie: O
 Mann Gottes/
 der Tod in Töpfen/
 worauff er Miel
 darunter rühret /
 und dadurch ihnen
 die schänliche Bit-
 terkeit benahm /
 dz sie essen konten.



Colocynthis.

Ob nun zwar die Coloquinten in der Arzney den Todt nicht verursachen/ wenn sie recht präpariret/und in gewisser dosis gegeben werden/ so können sie doch ein Ursach dessen seyn/wenn die dosis überschritten wird: derohalben vorsichtig mit umbzugehen ist. So habe auch noch nicht gebüret/ daß sich jemand unterstanden/ ihnen die Bitterkeit zu benehmen/ gleich dem Propheten Eliaz. Darumb war senes ein Wunder-Werck des Allerhöchsten Gottes durch den Propheten/wie zu lesen im andern Buch der Könige im 4. Cap. v. 38.

Coquos Nüsse.

Indianische Nüsse / seynd Früchte / davon man essen und trincken kan: die Bäume daran sie wachsen/ seynd über die massen hoch/und haben bis in die Höhe hinauff keinen einzigen Ast oder Zweig/ zu oberst aber am Gipffel/hat er einen großen dicken Pusch mit Blättern stehen/ die Blätter sind zwey Klaffern lang/und zwey Ellen breit / jedoch ganz durchsichtig. Die Indianer brauchen die Blätter an statt des Papiers/denn sie darauß mit eisern Griffeln schreiben; zwischen den Blättern hart an den Bäumen wachsen die Nüsse. Man findet allezeit Nüsse an den Bäumen/iheils die erst herfür kommen/ darnach etliche/ so nur halb zeitig/ als denn etliche so ganz zeitig und reiff seyn/daß manchmahl 20. oder 30. bis 40. an einem Pusch hängen/also daß man alle Monat zeitige Früchte von einem Baum haben kan; Er ist aller Orten in Indien in grosser Menge und werth gehalten/wegen seiner grossen Nutzbarkeit. Denn erstlichen werden die Blätter für Papier gebraucht/und werden auch fast alle Häuser in selbigem Lande damit bedeckt. Von dem Baum und den obern Schale der Nüsse/werden Stricks und Seil gemacht; So brennet man auch von den obern Schalen Kohlen; wie auch ein kleiner Faden davon gesponnen wird/ aus welchem Gespinnst schöne Zeuge gewebet werden/unter den obern Schalen steckt die Nuss eines Fingers dicke / wenn sie recht zeitig: Der Kern an ihm selbst ist hart und weiß/gleich einer Hasel-Nuss/aber viel besser: Man macht auch daraus gute Milch / wie aus dem Hanff und Mohl-Saamen; so prest man auch ein Oehl daraus. Inwendig ist die Nuss

§(99)§

Ruß voll süßes wohl-geschmacktes Wassers / zu weiten in einer wohl ein Seidlein oder Nüssel voll/so besser als Wein zu trincken. Die Schalen werden zu Zeiten mit Gold und Silber beschlagen/und zu Trinckgeschirren gebraucht: von den Bäumen bauet man Häuser/aus den Rüßen macht man Wein/Essig/Honig,Ohl zu Lampen/und zur Speise. Es dienet auch zur Arzney/als zu Heilung der Wunden/wie Balsam zu gebrauchen/2c. Nucces Indicae kommen unpolirt aus Indien/sie seynd so groß als Menschenen Köpffe/Georg.Nicol.Schurz.

In dem Königreich Congo in Africa brauchen die Einwohner des Landes an stat der Hüte Indianische Rußschalen. Gottfried Scholz.

Contra Jerva radix, id est, Venenis adversans, Monardi, Radix contra Venena Lugdunens. Cyperus Longus, Odoratus Peruanus.

§ Gift-Wurzel ist allererst vor kurzen Jahren zu uns bracht worden/aus der Peruanischen Landschaft D. Schröd. Ist warm im andern Grad/ ein trefflich Arzney-Mittel allerhand Gift zu wiederstehen.

Costus amarus & dulcis. 7.

§ Giebet zwar nach Tabernæ montani Meynung viererley Geschlecht der Costen-Wurzel / bey uns aber werden nur zweyerley zum Brauch gehalten/als bitter v. süße/welche gebracht werden aus Sirien und Arabien, Es wird aber gemeiniglich so wohl in Theriac als Nitridat die Zedoaria substituiret: Cost-Wurz erwärmet und trucknet im dritten Grad/eröffnet und zertheilet / wird gebraucht in Magen-Leber-Mutter und Nieren-Beschwerden/2c. Vide D. Schröd.

Crocus. ①. & 7.

§ Affran wächst in Italien/ Sicilien und Aegypten / wie auch am Rhein-Strom/nicht weit von Landau/in einem Dorff Jesufshym genandt/deggleichen in Wormsbergau/und auff der Pfriemen/allda er mit Fleiß gepflanzet wird; Item/in Böhmen und Oesterreich/welcher letztere vor den besten gehalten wird / trägt blaue Blumen / etliche auch

Purpur-Farbe/ und stehet der Saffran carinnen/ wie das gelbe in den Illien.

Saffran erwärmet im andern und trucknet im ersten Grad: darnach hilfft er dauern un verzehren/ solcher mäßiglich gebraucht/ ist dem Hirn sehr dienlich/ ermuntert die Geister/ erquicket die Sinnen/ vertreibt die Schläfrigkeit des Hauptes/ des wegen sehr dienlichen in Lethargia; Erfreuet das Herz v. machet das man alle Traurigkeit auff die Seite stellet/ r. 1. Pfund Saffran giebet extracti 1. halb Pfund c. Sp. Vin.

Es giebet vielerley Saffran/ als Zima de Aquila, Zima de Duschcana, de Bulia, Lolcha, Roschavoca, Avernish, mennedes, macoquin, Aragon, Cathalon/ Englisch und Türckisch: der Türckische ist der allergeringste/ denn die Türcken lassen solchen den Christen nicht auffrichtig zukommen/ sondern nehmen die beste Essenz heraus/ seiden Zeug damit zu färben/ als denn wird er mit Honig und Wüfftern zugericht / da er denn zu färben oder stossen nicht wohl tauglichen/ Georg. Nic. Schurz.

Die Poeten haben ein Kuchweil mit diesen Blumen und sagen / der Saffran sey vor Zeiten ein Junger Gesell gewesen / und umb einer Jungfrau willen/ Smilax genandt/ zur Blumen verwandelt worden/ Vide Ovid, lib. 4. Metamorph, fab. 10.

Cubebæ. 2.

Ubeben wachsen fast wie der Pfeffer und Hopffen an einem Baum auff/ die Blätter gleichen auch den Pfeffer-Blättern/ aber jedes Körnlein hat sein besonderes Stielichen/ daran es hänget. Die Javaner sollen sie so hoch schätzen/ daß sie keine verkauffen/ welche nicht von ihnen auffgefötten/ damit sie nicht der Fremdling solle nachpflanzen oder säen / meldet Erasm. Franc. Ubeben erwärmen vollkommenlich im andern / und trucknen im dritten Grad/ stärcken das Haupt und Eingeweid/ r.

Cuminum Sativum seu Cuminum Domesticum seu Romanum 5.

Ummel Römischer oder Pfeffer- Rummel/ Kramer/ Garten/ Linsen und Benedischer Rummel / wachsen in Apulia, er ist besser als der aus

16 (101) 16

aus Nigroponte, ist kleiner an Körnern. Zu Malca wird zweyerley Kümmel
gezeuget/der eine ist rösch wie Zimmeth/ der ander so süsse wie Anis; Er
kompt auch von Benedig/der sein grob/ rein/ und nicht viel Stengel hat/
der ist der beste. Georg. Nic. Schurz. Kümmel erwarmet und trucknet
im dritten Grad/ zertheilet die Winde / ist nützlich der Colica, Wasser-
Sucht und Schwindel des Haupts/ıc. 1. Pfund Kümmel giebet Olei de-
stillati ℥ss etwas darunter oder drüber.

Cupressus Arbor, 5.

Cypressen-Bäume wachsen an manchen Orten/ in Italia/ da man
die Kirch-Höfse und Gottes-Aecker damit besetzt. In der Insel
Candia und anderswo: D. Jonth. Er hat seine Frucht als die Nu-
ces Cupressæ des Jahres 3 mahl/ als im Januario, mayo und Septembri,
und bleibet allezeit grüne/ das er das Laub nicht verleuret/ wie andere Bäu-
me/ er wächst in Creta und Candia in grosser Mänge / wie bey uns die
Eich-Bäume/ denn sie alda so schön und groß/ daß sie in einem Ort in der
Welt nicht schöner und grösser zu finden seyn. Aber in Deutschland wach-
sen solche nicht gerne/ Georg. Schurz. Cypressen-Baum kühlet mässige
lich/ und hat allein so viel Wärme/ als zum einführen seiner herben Schärffe
von nöthen/ wie calenus zeuget. Trucknet aber gar sehr/ und zeucht hefftig
zusammen: die Blätter und Rüsse seynd heilsam zu allen Wunden / und
stillen den Blut-Fluß derselbigen/ Johan. von Bavervv.

Der Discalceat. P. Philippus à S. S. Trinitate, berichtet in seinem
Morgenländischen Reise-Büchlein / daß bey der perhanischen Haupt-
Stadt Siras, ein Königlich Garten sey / mit breiten Spasier-Gängen/
die mit einer zweyfachen Reihe Cypressen-Bäumen besetzt / von solcher
Dicke/ daß kaum drey Menschen selbige umbblastern mögen / auch so un-
glaublicher Höhe/ daß kein Armbrust-Kugel die Spitze erreicht/ auch die
Vogel auff einen Schuß oben still und sicher sitzen / und nicht schüchtern
werden.

Cyperus rotundus feu Juncus quadratus Celsi, Juncus
angularis Plinii, 5.

R iij

Runter

K Unter wilder Galgant / wohl-riechende eckende Pinzen/ und runte Cyper-Wurz/wird gebracht aus Syria und Egypten/von Alexandria/alsdaer am wässerigen doch gebäueten Orten wächst.

Cyperus Longus seu Romanus. 5.

Lange Cyper-Wurz wächst eben in oben-erwähnten Ländern und Orten/ als die runten/hat auch fast einerley Wirkung. Beyde erwärmen u. trucknen/werden gebraucht zu Beförderung der Urin/und Monat-Zeit der Weiber/bewahren vor der Wasser-Sucht/2c. Und wird die runte insonderheit unter die Haar-Pulver gethan/wegen des Geruchs.

DaCTyli seu Palmulæ, Cariotæ. 2.

Datteln haben ihren Wachsbum/in Syrien/Egypten und Africa, die allerbesten aber in Arabia, wachsen Trauben-weise auff hohen Bäumen/so dem Palmen-Baum gleich. Erasm. Franc.

Hieronymus Bock schreibt: Es ist diese Frucht in Egypten/ und Syria Palestina als zu Hiericho so gemein/ daß sich die Sätw davon nehmen/wie bey uns mit den Eicheln und Büchen.

Plinius spricht im 13. Buch Cap. 4. daß ihr zweyerley Geschlecht/ als Männlein und Weiblein/ die trügen so ein inbrünstige Liebe gegen einander/daß das Weiblein vor Liebe verwelcket/ und unfruchtbar bleibet/ oder die Frucht vor der Zeit abwirfft / wo man nicht das Männlein darneben pflanket/ oder auff wenigste mit dessen Blumen/ Blättern oder Aestlein/ als einem Pfand der Liebe behencket und versöhnet/wie Claudius anzeigt/ da er saget:

Vivunt in Venerem frondes animisque vicissim,

Felix arbor amat, nutant ad mutua palmae

Coedera!

Etliche Gelehrten halten dafür / der Dattel-Baum trage allererst über hundert Jahr Früchte ; Andere aber setzen das Widerspiel. Datteln seynd feucht im ersten / und erwärmen im andern Grad Simonis Sethi Meynung nach aus Galeno. Werden gebraucht in allerhand Brust-Beschwea

Beschwerden / und kommen zu Hülffe den Nieren und Blasen-
Mängeln / 21.

Als Käyser Maximilianus eins mahls zu einem alten Bäuerlein kom-
men/so einem Dattel-Baum gepflanget/und gefragt / warumb er als ein
alter Greis/ erst Datteln pflanze/die ihm doch bey seinem Leb-Zeiten seine
Mühe nicht belohneten / als welche in hundert Jahren allererst fruchtbar
würden?darauff er(das Bäuerlein) geantwortet : Er thue es den Nach-
kommen zum besten : welche Antwort dem Käyser so wohl gefallen/das er
ihm eine gute Verehrung thun lassen.

Als der weit-berühmte Poët Herr M. Johan Frenzel zu Leipzig / Jhr.
Fürstl. Gn. Frauen/Louyse Herzogin zur Liegnis Conterfeit ins Kupf-
fer gebracht/ hat er ein Emblema darüber gesezet / nehmlichen einen Dat-
tel-Baum/welchen ein Engel pflanget/ mit der Unterschrift:

Ein Dattel Baum darff manches Jahr/
Eh seiner Frucht man wird gewahr.

Dahin ziehend/weil sie unfruchtbar war.

Daß aber solche Bäume allererst in hundert Jahren Früchte tragen/deme
widerspricht der Fürst Nicolaus Radzeviel in seinem dritten Sende-
Schreiben mit diesen Worten; daß etliche sagen / der Dattel-Baum
bringe kein Frucht/dann über hundert Jahr / nach seiner Pflanzung; ist
ganz ein erdichtes Werck: denn sie gleich andern Bäumen/in dem dritten
oder vierdten Jahr Frucht bringen/sürnehmlich so sie etwas niedrig seyn.

Daucus Creticus Lobel. seu Daucum & Daucium, vel
Meum foliis anethi & vulgare tenuifolium, idem,
feseli cret. & Tordylion, Cordi, h.

Andischer oder Cretischer Mohren-Rümmel wächst in der Insel
Creta, wovon es auch den Nahmen führet/wie auch in Italia, un wird
der Saamen allein in den officinis gebraucht. Wird auch wohl in
Deutschland an etlichen Orten gezeuget. Erwärmet und trucknet im an-
dern

bern Grad/wird gebraucht in Mutter-Beschwerden / in Verhalkung
der Monat-Zeit/wie auch in der Colica, &c.

Dictamnus Creticus seu Dictamnium Creticum, z.

Cretischer Diptam wächst in der Insel Creta, hat dicke und wollichte
Blätter/und kombt auch aus Italien/ erwärmet und trucknet im an-
dern Grad/wird gebraucht in Mutter-Beschwerden/wiederstehet
dem Gift/befördert die Monat-Zeit/zc.

Johan. von Bevervv. schreibt in seinem Schatz der Ungesundheit fol-
gendes: Es wächst in der Insel Creta vor Zeiten genandt / und aniego
nach der fürnehmsten Stadt/welche alhier gegen Retimo abgebildet ist/
Candia genandt/ wo es der Poët Virgilius 12. Aeneid. bey dem Berge
Ida beschreibet/wo die Geissen/wann sie geschossen/diß Kraut essen / wovon
die Pfeile alsobald wieder ausfallen/und die Wunden heyl werden / wie
Virgilius auch davon zeuget an gemeldtem Ort/wenn er von dem verun-
detem Aeneas redet :

Wo Ida schön und grün/von vielerleyen Bäumen/
Sich zu dem Wasser neigt/wo hohe Wellen schäumen/
Nahm Venus ihre Lust/und fand ein heilsam Kraut/
Das auff den Felsen wächst/und Steinen ungebaut:
Es ist von schönem Glanz/wenn es anhebt zu blühen/
Das helle Purpur-Roth scheint gänzlich dran zu glühen;
Sein Laub ist herrlich schön/ und hat sehr grosse Krafft/
Dieweil es Pein vertreibt und aus dem Leibe schafft-
Die Geissen aus dem Wald/so in den Klüfften leben/
Und in dem Klippen-Berg fast in den Lüfften schweben/
Die kennen dieses Gras/wenn sie ein Pfeil berückt/
Als bald das wilde sich zu diesem Kräutlein bückt/
Und bricht es mit dem Maul; Und wenn sie das gelesen/
So wird das Eisen loß/so in der Haut gewesen/
Es macht sich aus dem Fleisch/das freuet sich das Thier/
Und springt im grünen Feld/gleich wie ein fetter Stier.

Doro.

98 (205) 300

Doronicum seu Aconitum pardalianches Theophr. Do-
ronicum Austriacum alterum. ☉

SEmfen-Wurz / Schwindel-Kraut/wächset in Welßland/auff be-
rühmbten Gebürgen Gargano v. Baldo. Der Berg Garganus liegt
im Lande Apulia, Baldus aber umb die Stadt Verona; das Apuli-
sche ist das beste/ D. Schrod. sagt / -sie wachse auch in Oesterreich/ Steyer-
Marck/ und Schweizer-Land/ &c.

Doronicum erwärmet und trucknet im dritten Grad / wiederstehet
dem Gift/ wird gebraucht vor den Schwindel / Aufßhebung der Mutter/
wieder das Herz- Kloppen/ wie auch wieder giftiger Thiere Biß/ &c.

Ebenus.

LBen-Holz/ kombt von der Insel Mauritius, liegt 900. Meilen von
Batavia, darauff wächset es/ welches nur der Kern vom Holz ist/ die
Rinde aber davon/ und das ander umbliegende Holz wird verbrand.
Die Insel Mauritius wird nicht bewohnet/ ist auch niemals bewohnt gewe-
sen/ denn niemals Volck auff dem Lande gesehen worden; Solches ist auch
an der Vogel Zahmheit abzunehmen/ dieweil dieselben in grossen Mänge
mit den Händen ergriffen und gefangen werden / es ist ein Land von hohen
Bergen/ so mehrentheils mit Wolcken bedeckt/ und mit einem dicken Rauch
umgeben/ daß man es schwerlich sehen kan; Ist an ihm selbst mehrentheils
ein steinigter Grund/ aber ein fruchtbar Land von wilden Bäumen/ die da
selbst unzählich/ denn sie stehen so hart an einander/ daß man kaum dadurch
kommen kan. Und wird das Eben-Holz nirgend so schön gefunden/ als all-
da/ es ist schwarz als Pech/ und so glat als Bein: Wenn es gehauen wird/
so wird es hart als Stein/ iedoch brennet es bald/ und giebt einen guten Ge-
ruch von sich/ Georg. Nic. Schurz.

Das Oleum wird von Theophrasto Paracels. gerühmet / eusserlich
in podagra, Paralyti, morbis Venereis & postulis &c. zu gebrauchen.

Epithimum seu Epithymus & Cassuta minor. ☿

Thym- Seiden oder Stolz-Kraut/ wächset auff dem Thimian / wie die
D. Schrod. sagt / -sie wachse auch in Oesterreich/ Steyer-
Marck/ und Schweizer-Land/ &c.

Flachs-Seide auf den Nesseln/v. Flachs/wird aus Italien zu uns gebracht. Erwärmet und trucknet im dritten Grad / wird gebraucht in Milch-Beschwerden/Geschwüren/Kräße/ und dienet den Melancholicis, &c.
Hieronymus Bock saget/er habe befunden / das die Flachs-Seiden eben das gethan/was dem Epithymo zugeschrieben würde.

Euphorbium.

Auffgetruckneter Safft/vom Kraut Euphorbio, ist ein scharff higig gummi, fleust aus einem Baum in India, ist kein heisser gummi unter allen gummatibus. Solches hat zu erst erfunden Juba der mauritanische König. Ist higig im vierden Grad / führet die molckichte und wässerichte Feuchtigkeit aus dem ganzen Leibe/ derohalben das Extractum davon den wasserüchtigen und mit Schlag-Flüssen behafteten Personen sehr dienliche/wird auch eusserlich unter die Schwind-Salben genommen/ &c.

Galanga. z.

Galgant dessen ist zweyerley/ als grösser und kleiner / aber der kleine ist der beste/weil er am schärfesten / wird gebracht aus Sina / und wird von dannen in Portugal/und andere Derter verführet/wächst nicht vom Saamen/sondern von der Wurzel / die gesehet und gepflanzet muß werden/wie der Ingwer/ ist groß und lang/ und hat Knöpfe wie das Rieth/meldet Lintschott. Beyde Geschlechter erwärmen und trucknen im dritten Grad/matthiolus: Galgant dienet vors Herz-Kloppen/ stärcket alle Eingeweid/sonderlich den Magen/jagt die verborgene Winde aus/hilfft der Dauung/macht ein lieblichen Athem/und Lust zum Benschlaff/ &c.
1. Pfund giebet Extracti

Galbanum seu Chalbanum.

Mutter-Hark ist ein Safft eines Krautes Ferulaceæ des Geschlechts/ wachsend in Syria, das in kleinen Stücken bestehet/wird dem Weyrauch gleichet / das rein und sauber/fett und nicht holzacht ist/das ein wenig Saamen von dem Kraut hat/starck reucht/nicht zu feucht/noch zu trucken

trucken ist/ wird sonderlich vom Dioscoride gepriesen / *Sehe Weker. I. Antid. Spec. 17.*

Erhiget bey nahe im dritten Grad / und trucknet bis in den andern/ lindert/ koch'/ verdünnet/ scheidet/ zeucht Dornen und Splitter aus / macht kalte Geschwulst reiff und bricht sie/nc. So wird auch ein bekehrtes Mutter-Plaster davon gemacht/ so auff den Leib gelegt wird.

Gallæ Turcicæ,

Die Gall-Äpfel seynd ein besonder Eichen-Geschlecht/ die Bäume derselben wachsen nicht so hoch/ wie die unsrigen Eichen/ sondern nur kurz-sträuchicht/ wachsen auch nicht in Deutschland/ sie würden denn sonders gepflanget/ sondern in Turckey/ und denen warmen Ländern/ wie zu lesen im Herbario Hieronymi Boëss. Gall-Äpfel seynd truckener und warmer Eigenschaft/ stopffen/ ziehen zusammen/ und färben.

Glyzyrrhiza, seu Liquiritia, & radix dulcis. ꝛ.

Süsse-Holz oder Süß-Wurzel/ wächst in Belschland in grosser Menge/ und sonderlich in Apulien, auff dem Berge Gargano, da selbst wird der Succus Liquiritiæ, saftigen Saft oder Bären-Dreck exprimiret/ inspissiret/ und zu kochen formiret / so zu uns bracht wird / wächst auch reichlich umb die Stadt Bamberg in Deutschland. Der Succus Liquiritiæ aber/ so von Amsterdam gebracht wird / ist in grossen Rollen oder Stücken / davon man allererst selber Küchlein formiren muß. Tabernæ montanus schreibet/ Süsse Holz wachse an vielen Orten Italia, desgleichen in Hispania und callia Narbonensi, an den Stengeln des Krauts kommen Purpur-braune Blumen herfür/ nach welchen kurze / rauhe Schüttlein erfolgen mit 3 oder 4 Körnlein gefüllet/ den Linsen fast gleich.

Liquiritia ist temperirt/ warm und ziemlich feucht/ lindert alles was rauch ist/ sonderlich den Hals/ vertreibet den trucken Husten/ heylet den kurzen Achem/ und wo andere Süßigkeit Durst bringet/ verjagt es denselben durch seine Feuchtigkeit/nc.

i. Pfund Succij giebet Extracti ℥viij.

D ij

erana

Grana Paradyfi feu Cardamomum majus. ☉

Weiß oder Paradies-Körner/seynd ein Geschlecht der Cardamomen/
wachsen in Ost-Indien/ von dar sie zu uns bracht werden / wie sie
denn auch in Spanien und Franckreich gezeuget werden / haben
fast ihre Krafft und Würckung wie die Cardamomen, allein sie kommen
in dem Preiß viel wohlfeiler/und seynd auch nicht so gar kräftig zu stärken
als die Cardamomen, werden in Haupt und Magen-Beschwerden
gebraucht.

Grana Tinctorum, feu Chermes vel Kermes, Scarlatum
quod Coccus baphica feu granum & Coccum in-
fectorium vulgò nominatur. ♂ & ♀.

Scharlach-Beeren/ Carmasin-Beer / Färber-Körner und Färber-
Beeren/davon ist zwar fornem bey Alkermes albereit gedacht wor-
den/ will aber noch dieses hinzu thun. Scharlach-Beeren beschrei-
bet Dioscorides, daß es ein drauschliches Stündlein sey/ welches Beer-
lein früge/gleich den Linsen/welche man ablieset und behält/seynd zweyerley
Geschlecht/die ersten wachsen in callatia und Armenia, darnach in Alien
und Sicilien.das geringste unter denen ist das Spanische.

Wilhelm Serlin schreibet in den Lustbarkeiten des Königreichs
Franckreichs/ Rothe Beeren oder Scharlach-Kraut/ dessen sich die Apo-
thecker und Färber zu zeiten gebrauchen/und so hoch geachtet wird/ als die
Indianische Purpur-Schalen/ wachsen viel in Franckreich/und sonderlich
umb Langvedoc. Seynd warm und trucken im dritten Grad/ dienen vort
Hertz-Wehe/erquicket die Lebens-Geister/ kommen zu Hülffe den gebäh-
renden/und treiben die Kinder-Blattern heraus/xc.

Guajacum Lignum feu Lignum Sanctum & Lignum
Indicum. ♀ & ♂.

Sankosen-Holz/ Pocken-Holz / und heilig Holz wird zu uns ge-
bracht aus India: die Spanier bringen es aus den Neu-erfundenen
Insulen/die Portugaleser von Calecut, Taprobana, die Mauri-
tancer

taner, Egyptier, Araber, perher über das rothe Meer / darnach führet man es mit Cameelen in Hispania, Portugallien/und gen Alexandria, von dannen komt es gen Venedig/gen Vnderoff/ und andere Länder Europæ.

Joh. Terentius Lynceus saget / das Lignum Sanctum oder heilige Holz/ist ein Baum wie der Pappel-Baum/ seine Stämme scheinen gleichsam voller Stacheln: Er wächst in Hispaniola, auff dem festen Lande Nagrando, in solcher Mänge/ daß seine Anzahl die Spanischen Nichten übertrifft.

Lignum Sanctum erwärmet und trucknet/treibt den Schweiß und die Urin / reiniget das Geblüth/ wiederstehet der Fäulniß / wird gebraucht in Glieder-Wehen/Wasser-Sucht/ Flußen/und allerhand Kranckheiten/ so von einer Tartarischen/ mucilaginischn Feuchtigkeit herrühren / Insonderheit aber werden die Frankosen damit curiret / 1. Pfund giebt per coctionem extracti oder Resinæ ʒv. cum Spiritu Vini aber extrahiren. In West-Indien sollen die Einwohner des Landes / wenn es noch frisch/ den Saft heraus pressen/und die Frankosen damit heilen. Es wächst am häufigsten in der Insel S. Domingo, welche Christoph. Columbus im Jahr 1493. gefunden/und von dannen viel Slaven auch Weiber befreyet/ aber auch zugleich auch die Pochen oder Frankosen mit in Spanien gebracht/darumb auch Spanische Pochen genandt/von dannen Sie im Jahr 1496. mit Johanna der Braut Philippi Erzh. Herzogs von Oesterreich in Oe-Land gepflanzet/da sie ein Zeitlang für Blissingen lagen / daß also hernach ein ieder das Arzney-Mittel in dem Lande hat suchen müssen/ von wannen anfänglich die Kranckheit kommen. D. Joachimus Cureus meldet in der Schlesiischen Chronica, daß ein Spanier Consalvus genant/ein Arzney aus Indien erfunden/nehmlichen das Lignum Quajacum, welches vorhin in diesen Landen unbekand gewesen / dieses Holz hat er gesotten/und damit viel Menschen geheilet / daß er seinen Kindern/ wie man schreibet/über 300000. Gulden verlassen/ und zwar befindet man noch heutiges Tages/daß diß Holz eine sonderbare Krafft habe / die Leber zu reinigen/und die bösen humores zu verzehren / also daß man bißhero kein bessere Arzney wieder diese Kranckheit nicht hat erfinden können.

Joseph Quercetanus spricht / alles Holz schwimme auff dem Wasser / außer das Lignum Sanctum Ebenum, Rhodiz und Lign. Aloës sinken unter.

Kugeln von Franzosen Holz gedrehet / damit geschossen / gehen nicht durch den Leib / sondern bleiben darinnen liegen / und ist also ein Kunst zum aufblößen / die sich wieder Stahl / Eisen und Bley feste gemacht haben / schreibt Georg. Nic. Schurz.

Gummi Ammoniacum seu Armoniacum, gutta harmoniaca, Thymiama, ferulae Lacryma.

Ein Saft oder gummi eines Krautes / welches Geschlecht man Ferulaceam nennet / wächst bey den Cyrenen in Africa. Johan. von Baverv. schreibt Ammoniacum tropft und fließt aus Ferula, welche bey den Cyrenen v. dem Tempel Jupiter Ammon, im eussersten von Africa, (allwo sich Alexander der Grosse aus Hochmuth für einen Sohn Jupiters achtete) überflüssig wächst. Es ist warm und trucken im zweyten Grad / lindert / schleust auff / zeucht aus / erweichet alle Härte / etc.

Gummi Ammoniaci ist fast das fürnehmste / unter den linderenden Arzneyen / heilet die harte Milk und Leber / ist gut für die Engbrüstigkeit / (insonderheit die grana) und kurzen Athem / Giff / und Hüfte-Wehe / etc.

Gummi Animæ seu Copallis.

Es ist ein grosser Baum in America oder Neu Spanien / dessen Blätter dem Citron-Laub gleichförmig / und der Stamm weiß ge-
 rüpfelt: Die Blumen Carmesin-roth und klein: Weinet eben so wohl gummi, als Harz-Thränen / welche sich aus dem gelben auff Purpur-Farbe neigen / und von eslichen Aniaz, von andern aber Copallis genannt werden / Hernandez. Wächst nach riss Meynung in Brasilien. Ist warmer im zweyten / v. feuchter Natur im ersten Grad / wird gebraucht in Haupt-Beschwerden / so von Kälte herrühren / wie auch in paralyt. u. Contractura, aber gemeinlich nur eusserlich.

Gummi

Gummi Arabicum.

Arabisch gummi soll aus einem Baum fließen / genant Egyptischer Schotten-Dorn/wie bey uns das Kirsch-Harz / wächst in Egypten. gummi Arab. ist kühlend von Art/und mäßiglich truckende / die- weil er aber ein klebende und breyechte Eigenschaft/heilet er alle Raubig- keit ohn einige Schlappmachung des Magens.

Gummi Carannæ.

Dies gummi fließt aus einem Baum/ wie andere gummata, ist dem Tacamahaca fast gleich/wird zu uns bracht von Carthagena und Nambre de Dios, feuchter und gröber als Tacamahaca / auch stärkeren Geruchs/ziemlich fett und zähe/doch nicht klebend/ und darmit (wie auch vielen Unraths/so es bey sich hat) muß es mit Therpentin-Dehl geschmolzen werden / damit man das Pflaster desto besser bestreichen kan/ kombt in Blättern eingewickelt zu uns.

Caranna ist wärmer als Tacamahaca und schon über den andern Grad/ist auch zu allen denselben Mängeln viel kräftiger / und ist sonderlich dienlichen bey den Schmerzen der Senen und Gliedern / die aus Kälte o- der gemischter Feuchtigkeit kommen/ &c.

Gutta Gamandra feu Gummi GuttaPeruanum & de Peru,
gummi de jemu, gummi Gutta, gummi de Goa, Gutta Ga-
mu, gummi Gemau, Ghitta Jemou, Succ. Gambici
vel Crambici, à quibusdam Succus
Hollandicus.

Les ist ein ausgepreßter und Inspisirter Saft/(oder vielmehr gum- mi.) Die Pflanze aber wovon es kombt/ ist noch niemahls recht er- fand worden / wird zu uns bracht aus der Sinesischen Landschaft / sagt D. Schröd. Dessen Eigenschaften besiehe gleichfals erwähnten D. Schröd. Johan. von Baverw. vrucht / gummi gutta davon wird von 15. bis 20. Gran eingegeben/das Wasser abzutreiben: wenn es aber keinen starcken

starken Magen antrifft/so treibts ihn zum brechen/ D. Schröd. aber giebt
bet pro doli von 5. bis 14. Gran.

Gummi Hederæ.

Erheugummi sagt Olaus Wormius in Musæo p. 221. wird aus Hederæ
Arborea oder baumichten Epheu gesamlet/wenn man im Majo in
diesen Baum unten am Stocke/wo er am dicksten ist/schneidet/das solayes
Harz kan heraus fließen.

Gummi Laccæ feu Cancamum Mesuz.

Dieses gummi kombt von reju. und andern Orthen/allda es (wie et-
liche wollen) grosse Ameissen mit Flügeln/ dieselben lauffen auff die
Bäume/so wie Pflaumen-Bäume/ und gemeinem Bahn nach ein gum-
mi fließen lassen/an welchem Orth die Ameissen saugen / und nachmahls
Rings umb die Neste und Bäume herumb das Lack ebener Massen wür-
cken / wie bey uns die Bienen das Wachs und den Honig/ wenn nun die
Neste voll seyn/kommen die jenigen/welchen die Bäume zustehen/ brechen
die Neste ab/und trucknen sie/alsdenn gehen die Neste davon aus / bleibet
auch zuweilen/(wie der Augenschein giebet/an deme/so zu uns bracht wird)
in den Nesten hängen/das kleine abgebrukte wird zusammen gelesen / und
geschmelzet/nachmahls zu Pulver gestossen/ abermahls geschmelzet/dabey
roth/gelbe/schwarze/oder was ihnen beliebet/Farbe darunter gemischt/u.zu
Spanischen Lac formiret/erzehlet Erasim.Franc. Gummi Laccæ kombt
auch aus dem Königreich Sian, in welcher India die Residenz Stadt/all-
da wird dessen viel gesamlet/wie auch auff der Insel Sumatra.

Der gelbe Lac kombt aus Bengallen und aus Java, nicht weit von
Surata ist ein Dorff/so zu der Stadt Brodra gehöret / es gehören zu dieser
Stadt über 200. Dörffer/darunter ein Dorff so nacher Osten liegt/ da soll
aus dem Gebürge / jährlich 20. bis 25000. Pfund gummi Laccæ gehohlet
werden. Georg. Nicol. Schurz. Ist ein wunderlicher gummi, denn so
mans klein zerstöbt / und in klarem Brunn-Wasser erhiget/so giebt es ein
licht-braune Farbe/un wird auch Leder damit braun gefärbet. Von Biana
kombt viel Lac, davon Spanisch Lac gemacht wird. Das Spanische
Wachs

Wachs ist daher so genennet worden/weil es ersmahls aus Spanien zu uns kommen. Es ist aber eigentlich Indianisch Lacc, kombt aus dem Königreich Siam, in welchem India die Residenz-Stad ist / wie allbereit oben erwähnt/ allda wird viel Spanisch Lacc gegossen/ingleich zu Cananor, wie auch im Königreich Bengala, weil man aber solche massa heraus bringt/ so wird solches in Deutschland eben mässig zugericht. Das gummi wird in den Apotheken wenig gebraucht/als zu der Tinct. Laccæ Mynsichti, so mit grossem Nutzen in der Mund-Fäule gebraucht wird/ denn es reiniget/wiederstehet der Fäulung/und macht frisch Fleisch trachsend/20. Vide Mynsicht. Es ist vor kurzen Jahren ein Augustiner Mönch von Rom kommen/ der daraus ein trefflichen fernis, so alsobald trucknet/verfertiget hat / welches Kunst Stückel mir von einem Freunde communicirt worden/solches auch probiret, und richtig befunden / denn damit kan man Stäbe / Apotheker-Büchsen und allerhand Holz-Werck schön anstreichen/wenn zuvor ein Grund geleget worden: So will solchen dergleichen Kunst-Liebhabern zu gefallen/ auch mit hieher setzen. Als zum Exempel/man nimbt gummi Laccæ fin. ℥ß. Spir. Vini Opt. rect. ℥ijß. läßt solches im warmen stehen/oftt umbgerühret / filtrirt es per chartam vellinateam, so ist der Fernis fertig. Will man ein braun-rotte Farbe haben/so nimbt man gummi Laccæ ℥ij. Sangv. Draconis ℥j. Spir. Vini opt. rect. ℥x. läßt es 12. Stunden im warmen stehen / druckt es durch ein Züchlein/so ist fertig. Zur gelben Farbe nimbt man gummi Laccæ ℥ij. Gum. cuttæ rad. Curcumæ an. ℥ß. Spir. Vini rect. ℥vij. wie oben gemacht. Schwarz-braun gum. Laccæ ℥j. Linei Lintei usti pulv. ℥iß. Eboris ad nigr. Calc. ℥ij. Spir. Vini rect. ℥vj. macht es wie oben. Will man es schwärzer haben / so nimbt man das Rühn-Rauch an statt des gebrannten Einwand/ begehret man einen ganz schwarzen fernis, so giebt man zum Grunde/ ein schwarze Farbe / von gebranten Knochen oder Hirsch-Horn so bis auff die Schwärze gebrandt/ die gar steiffig und subtil gerieben seyn/und so dann der Fernis darüber gestrichen / denn so bald der Spiritus Vini verrochen/so bleibet das Lacc schön glänzend liegen.

P

Hermoe

Hermodactylus Officinar. feu Orientalis, Hermodactylus non Venenatus Officinarum, z.

Hermodacteln ist ein frembde Wurzel/so aus Syrien zu uns gebracht wird/wird auch genandt Colchicum Album: wärmet und trucknet im Anfang des andern Grads/zeucht die zähe/schleimichte Feuchtigkeit aus den Gelencken/aber gar langsam/darumb es gut für die Gicht/zc. i. Pfund giebet extracti ℥j.

Ich erinnere mich bey den Hermodactylis, daß ich einsten in der Graffschafft Oldenburg von einem fürnehmen medico eine description überkommen/ zu Fontanell. Küglichen / solche einzulegen/wenn sie nicht flüssen will/denn selbige ziehen viel Feuchtigkeiten herbey. Weil ich es vielfältig erfahren/ was sie vor Nutzen schaffen / so will solche description meinem Nächsten zu Liebe und den jenigen/so sich mit fontanellen plagen müssen/ zum besten mit einführen.

℞. Hermodactylor, Turbethi, Agatici troch. fol. Juæ arthetice ana ℥j. pulveris subtilis. & adde ceræ albæ ℥vj. m. F. pil. in forma pisor. major. Wenn solche Küglichen eingelegt werden / wird zuvor mit einer heißen Nadel ein Löchlein durchgemacht / und solcher Küglichen eines kan wohl 3. oder 4mahl eingelegt werden/zuver allemahl wohl abgepust.

Hypocistis.

Dies Kraut wächst in großer Mänge/auff den Bergen umb Padua, woraus der Succus hypocistid. exprimiret / und an der Sonnen getrucknet / und alsdenn von dar zu uns gebracht wird.

Johan. von Bevervv. schreibet/der Succus Hypocistidis folget in allem der Krafft von Acacia, trucknet doch etwas mehr/ zeucht auch stärker zusammen. Es ist ein Gewächs/welches oft an den Wurzeln einer kleinen Stauden gefunden wird/ Cistus genand/ welches Blätter und Schößlein gleicher Art seynd/wächst unter andern hitzigen Ländern viel in Spanien und

und Italien/wie auch umb Mompelien in Langvedock. Wird wenig ge-
braucht/ausser zu der Theriaca Androm. und mithridat.

Jalapa seu Gelapium, Gialapa, Chelapa, & Mechoa-
canna nigra.

Diese purgierende Wurzel wird an etlichen Orten Schmecke nicht
genand/ weil sie keinen sonderlichen Geschmack hat / ist ihr ohne
zweifel der Nahme gegeben worden/ist vor diesem unbekant gewesen/
darumb sie auch in keinem alten herbario zu finden ist / ist allererst vor kur-
zen Jahren aus Indien zu uns gebracht worden / hat eben die Krafft wie
mechoacanna, den Wasser-süchtigen sehr zuträglichen/weil sie viel Feuch-
tigkeit abführet. 1. Pfund giebet Resinæ Zijß. biß Zij.

Iris Illyrica & Florentina. 7.

Wirdisch Veil-Wurzel/weiße Veil-Wurzel/die beste wächst in Illyri-
ca, davon sie auch den Nahmen hat/und ist weisser als die ander/die
zweyte aber in Italia und Florenz, welche letzte aber lieblicher und
anmuthiger reucht. Veil-Wurzel erwärmet und trucknet im andern
Grad/wird gebraucht in allerhand Brust-Beschwerden / in Leibreissen
der kleinen Kinder 2c. 1. Pfund giebet extracti Zij.

Theophrastus saget / die Wurzel wachse überhäufft in dem mace-
donischen Gebürge: es dürffe sie aber nicht ein ieglicher einsammeln / son-
dern allein feusche Leute/und daß Erdreich daraus sie würden gegraben/
begoh man drey Monat lang zuvor/ mit süßem Meche / umb ihr dersel-
ben Erden/ gleichsam dadurch zu lieblosen. Daß also die alten Heydenals
lerhand Gepränge gebraucht / wenn sie dieses oder jenes Ges
wächse eingeerndtet oder gegraben

haben.

Jujubæ seu Zizypha. 7.

Rothe Brust-Beer-
lein/ Jujuben/ oder
welche Hanbutten
wachsen auff grossen Bäu-
men in Welschland / also
sie gesamlet / und zu uns
bracht werden/die besten a-
ber kommen aus Apulien.
Jujubæ seynd mässiglich
kühlend v. feucht machend/
sänfftiget die rauhe Kähe/
die Brust/Lungen/ıc. ge-
hindt un glatt zu machen/sie
seynd auch wieder den Hus-
sten gut/wieder das Blut-
Speyen und andere Män-
gel / welche aus saltigen
und scharffen Stüssen her-
rühren. Columella im 9.
Buch am 4. Cap. gedencket
der Jujuben/und spricht:es
seynd zwey Geschlecht Zi-
ziphy, roth und weis / die
Blutß vergleiche sich den
kleinen Blumen an Dehl-
baum/die Frucht mit ihren
Kernen ist auch den Oli-
ven nicht ungleich / der
Stamm samdt seinen Ae-
ben-Aesten hat ein rauhe Rind/und spitze lange Dornen/trägt längliche
Blätter/saft wie Ingrün/allein daß sie zerkerbt seynd.



Jujubæ
Brustbeerlein.

☞(117)☞

Juncus odoratus Schænanthum, & Squinanthum Camelorum, stramen seu pastus & fenum Camelorum,

Ramel-Stro/Schonus/Cameel-Hew/ oder Schecandes/ wird aus Egypten von Alexandria zu uns bracht / wächst in Africa und Arabia auff den Stoppel-Feldern/ Wiesen / Georg. Nicol. Schurz berichtet / es komme aus Franckreich/ ie grösser/ie besser es ist; denn das beste ist Feuer-röchlich mit vielen Blumen wohl besetzt/ die Cameel essen solches Kraut sambt den Blumen gerne / davon es auch den Rahmen hat. Schænanth. ist mässiglichen warm und subtil von Theilen/ mit etwas Zusammenziehung/ bricht/ verzehret/ un̄ öffnet die Schweiß-Löcher der Nieren/ stärcket den Magen und Leber/ hilfft auch den jenigen so Blut speyen/ zc.

Ladanum seu Laudanum,

LS ist ein feister Saft oder Feuchtigkeit/ so aus einem Baum fleusst/ wird gesamlet in der Insel Creta, soll von den Einwohnern des Landes auff folgende Weise gesamlet werden: Nemlichen wenn die Geissen und Böcke das Laub abgesamlet haben/ von den Bäumen/ so bleibet die Feistigkeit an ihrem Bart / und härchten Füßen hangen/ darnach wird die Feistigkeit abgekämmt/ gereiniget/ un̄ zum kauffen verwahret. Dioscorides. Laudanum erwärmet und trucknet/ erweichet/ zeitiget/ eröffnet/ wird mehrentheils nur eusserlich gebraucht/ als zu den Flüssen des Haupts/ so von Feuchtigkeit herrühren/ und zu den Magen-Pflastern zu Stillung der Beseitage/ zc. das übrige suche bey D. Schröd.

Laurus. ☉ & ♄.

Lorbeer-Bäume wachsen viel in Belschland/ nicht allein in Gärten und Wein-Bergen/ sondern auch in Wäldern un̄ Gebirgen/ sonderlich so sie nahe am Meer liegen/ von dar die folia wie auch die Lorbern zu uns bracht werden. Es werden ihrer zwar auch viel in Deutschland gezeuget/ allein die Lorbern werden nicht reiff. Ich habe selbst ein Bäumlein

lein in meinem
Garten/welchen
mir Titul. Herr
Balthasar Gold-
bach / fürnehmer
Kauff-und Han-
dels-Mann in
Breslau vereh-
ret/so zwar voller
Blätter un lieb-
lichen Geruchs/
aber weder Blüt
noch Früchte
bringet.

Erwärmet un
trucknet im drit-
ten Grad / aber
die Lorbern seynd
etwas wärmer
als die folia ; der
Geruch des Lor-
ber-Baums wird
für sehr gut gehal-
te bey ungesund
Lufft/wie auch die
schwere Noth zu
verhindern / und
den Verstand zu
schärfen/rc. das
übrige suche bey
D.Schröder.



Das Oleum Laurinum kombt aus Mayland / alldar es von frischen Lorbern ausgepreßt wird.

Lorber-Baum ist bekant / und bey allen Scribenten sehr gerühmet. Die Poëten dichten/das Apollo auff die schöne Daphne verliebt / da er sie verfolgt/sie sey in einem Lorber-Baum verwandelt worden / wie solches auch der Griechische Nahme mit sich bringet; deswegen redet Apollo bey Ouidio seine verwandelte Daphne also an / im 1. Buch metam.

Und wenn ich dich nicht kan zu meinem Schatz erwerben/
So soll in meiner Seel dein Leib doch nicht ersterben/
Du solt mein eigen seyn bis gar in Ewigkeit/
Ob schon du in ein Baum verändert allbereit.
In deinem Schatten will mich öftters erlustiren/
Mein Bogen/Pfeil und Haupt dein Blätter sollen zieren:
Und wenn ich in dem Wald durchs Wild ermüdet bin/
So will mich unter dich in Schatten legen hin;
Wann dann ein starcker Held sein Feinde wird verjagen/
Soll er ein schönen Kranz von deinen Blättern tragen/
Weil er sich frisch und wohl im Streit gehalten hat/
Und rühmlich hat verricht ein rechte Helden That.

Dean die Römische Feld-Obersten hatten nicht allein einen Lorbeer-Kranz umhs Haupt/wenn sie sieghafft anheim kamen. / sondern auch zu Delphis in Griechen-Land / weil er allezeit grün bleibet/wie gewünscht ward/das auch das gemeine beste grünen möchte. So pflegten auch die Soldaten den Triumph-Wagen zu folgen/ alle gar mit Lorber-Kränzen geziert/ als die von Menschen-Blut gereiniget in die Stadt kommen/ wie Festus schreibet. Der Berg Olympus ist berühmbt / mit Lorber-Bäumen überzogen. So wachsen auch in Holland hohe Lorbeer-Bäume/ aber kein Wein.

Als vergangenes Jahr J. H. der Prinz von Oranien, die Stadt Grave denen Frankosen wiederum abgenommen/v. erobert/ ist ihm (als er in die Stadt eingezogen) ein schöne zugewante Jungfrau entgegen kommen/ mit einem Lorber-Kranz/ihm nebenst Glückwünschung selbigen präsentirt,

tret/womit er als ein Triumphirender Siegs-Fürst seinen Einzug gehalten. Wie die Leizziger Wifen davon Bericht gegeben.

Lentiscus.

MAstix-Baum wächst in grosser Mänge in Welschland/nicht allein auff den Feldern/sondern auch auff den Gebürgen / und am Meer/ den besten findet man in der Insel Chio; und allein aus diesen Ort bringet man den mastix.

Gottfried Scholz saget / die Insel Scio, vielleicht wie oben Chio, giebet viel mastix-Bäume/haben Blätter wie Buchs-Bäume / und seynd nicht hoch/die Rinde wird am Stamme alle Jahr 12. mahl auffgerist (vielleicht alle Monat ein mahl) daraus treiffet der mastix wie das Harz. Trucknet aus vollkörnlich im andern/und Anfange des dritten Grads/ zeucht mittelmässig zusammen.

Lignum rubrum Brasiliens.

Roth Präsilien Holz meldet D. Joh. Jonsth. daß der Baum so hoch als ein Eichen wachse/seine Buxförmige Blätter sitzen dicke und klein beyfammen/Frucht hat er gar nicht. Man findet sie häufig in Brasilien und im Lande/so man das heilige Creuz nennet/ und ein Land schafft in Peru ist. Münsterus berichtet / daß sie auch in Calecut und Pegu wachsen.

Georg. Nicol. Schurz der spricht / von Antiglia aus West-Indien/ kombt Prissill-Holz/ aber das aus Lisabona, so von Brasilien komt/ ist besser/nach Antiglia in West-Indien darff niemand hinein fahren / als die Bürger in Sivilia, weil sie dieses Land erst erfunden haben/ wird nur als fein zum färben gebraucht. Als einmahles ein alter Indianer gesehen/ daß ein deutscher Rauffmann so viel des Holzes alldar eingekauft/ und zu Schiffe lassen bringen/ so hat er gefragt/ob denn Deutschland kein Holz zum Brennen trüge/ (weil sie solches zum Verbrennen gebrauchen) daß sie so weit darnach kommen müsten / worauff der Deutsche geantwortet: wir haben zwar Holz genugsam/ aber solches nicht / denn dieses brauchen wir

wir zum färben/und solt wissen/ daß bey uns ein Kauffmann / der so viel Tuch und Zeug hat/daß er diß Holz dazu haben muß; worauff der Indianer gelacht/ weil der Kauffmann so reich / so möchte er gerne wissen/ob er auch sterblich wäre? bekömmt er zur Antwort: freylich wäre er sterblich/ so wohl als ein andern Mensch; der Indianer spricht ferner / ie wem bleibet denn das gesammlete Reichthum nach seinem Tode? der Deutsche; seinen Kindern und Erben/ worauff der Indianer gelacht / und gesagt: Ey/so seyd ihr Deutschen wohl rechte Narren / daß ihr euer Leben so über ferne/ und weit abgelegene Länder/auff der wilden ungestümen See waget/ euern Kindern Reichthum zu erlangen/und bedencket nicht/ daß euch euer Land so wohl als euer Kinder ernehren sollte/wie wir thun. Ist alles wohl geredet: denn die Farbe könte man endlichen bey uns wohl missen / allein/ wenn die Kauffmannschafft nicht wäre/wo kämen andere Waaren her/so wir ubeler entrachten können/ als Brasilien-Holz?

Lignum Nephriticum.

Briesz-Holz wächst in den mässig-warmen Mexicanischen Ländern/ als Neu Spanien/ist ein grosse Staude/deren Stamm dicke/ohne Knorren und Knoten/das Holz wie am Birn-Baum/die Blätter wie an den Richern/ iedoch kleiner/ hat ein länglich-schmale Nehren-formige gelbe Blume/Nierenberg.

Erwärmet und trucknet im ersten Grad/sein Gebrauch ist in Nieren-Beschwerden zu gebrauchen / wie auch in Verstopfung der Leber und Milz &c. Wenn das Holz Scheiben-weise in Wasser infundiret wird/ so färbet sich das Wasser Himmel-blau davon.

Lignum Rhodium seu Asphalathus.

Rodiser-oder Rosen-Holz kombt aus dem Königreich Sina, daraus Tische/Sessel und Thruinlein gemacht werden/hat den Nahmen vom Rosen-Geruch/Erasm. Franc. Erwärmet/trucknet/ zeucht zusaiten wird innerlich wenig gebraucht/als zuweilen in decoctis ad renum calculos. Eussellich aber zur pomade und Rauch-Pulver/&c. So wird auch per

Q Velicam

Vesicam das Ol. Ligni rhodiz daraus destillirt / 1. Pfund giebet Olei Z. glauber. aber lehret nicht allein / wie man ex Ligno Rhodiz, sondern auch andern aromatibus c. Sp. Vin. ein mehrers erlangen kan / pag. 34. des ersten Theils.

Liquidambra Mexicanischer.

L S ist ein mächtig grosser Baum: in India Occidentali oder Neu-Spanien gemeinlich genandt Oocol live Ocololt: dessen Rinde so wohl am Stamm / als an den Zweigen zum Theil grün / zum theil röthlich / die Blätter dem Baum des Lerchen-Baums gleich / die Frucht ist rund / aus der geritzten Rinde fleusst das Harz / so man Liquidambra nennet / D. Joh. Jonsth.

Erwärmet im andern / und feuchtiget im ersten Grad / das Oleum aber im dritten löset auff / erweichet / zeitiget / &c. wird gebraucht in utero obstructo ac indurato &c. Sonsten aber brauchen es die Perfumirer zum Leder / wegen des anmutigen Geruchs.

Lycium Succus.

B Dicksdorn-Safft / ist ein ausgeprester und inspissirter Safft / kombt von dem Strauch Buxea spina genandt / und weil er in der Landschaft Lycia wächst / wird er deswegen Lycium genandt / Lonicer.

Majorana seu Sampfuchus vel Amaracus, &c.

S Obwohl mein Vorhaben nicht ist / von einheimischen Gewächsen hierinnen zu schreiben / so will doch des Majorans allhier / als etwas rares gedencken!

In dem Nonnen-Closter zu München soll ein BAYERISCHES Fräulein Barbara genandt / als sie im fünfften Jahr ihres Alters hinein getreten / zu ihrer Ergötlichkeit unter andern / einen so grossen Baum gehabt haben / daß ihn kaum zwey starke Männer tragen können (ohne zweiffel mit dem Gefässe / sambt der Erde) welcher Majoran-Baum endlich 14. Tage vor ihrem Tode allererst verwelcket / wie Drexelius aus der Münchischen Chronick

Chronick selbiges Nonnen-Closters dessen gedencet. Sonsten ist der Majoran fast einem jeden bekand/ und nicht nöthig ein mehrers zu melden.

Malabathum seu folium Indi.

Dioscorides schreibet / diese Blätter wachsen in Wasser / wie Meer-Linsen / gartias ab horto aber saget / sie seyn von einem Baum / würcden häufig gefunden in India, am meisten umb Cambaja, nicht weit vom Wasser. Seynd warm im andern Grad / werden wenig gebraucht / ausser zu der Theriaca und methridatio, da aber gemeiniglich macis & Gariophylli substituirt werden.

Mala Punica seu Granata. ꝯ.

Granat-Aepffel werden also genand / wegen des Landes / wo sie wachsen / und der Kernen halber; die besten kommen von Carthago / darumb werden sie in Frantzösischer Sprache genennet migraine, als auch millegraine oder Tausend Korn / ob schon nechst der Stadt mechuale in Africa und in Syrien bey dem Fluß Euphrate Granat-Aepffel ohne Kernen wachsen / und die nur dünne Schalen haben / daß man sie auch aus der Hand essen kan wie Aepffel / wie davon schreibet Josephus Barbaeus Cp. 20. Johan. von Bavervv. saget / Granaten wachsen in warmen Ländern / mehrentheils in Spanien / welches auch den Rahmen und Wappen davon führet. Unter diesen Bäumen seynd etliche zahm / welche Granat-Aepffel bringen / andere wild / so keine Frucht / und nur allein Blumen tragen. Im Königreich Neapolis werden sie auch gefunden / und in Franckreich umb marfilien / diese Blumen werden auff Griechisch balauktion genand. In Deutschland findet man zwar die Bäume mit der Blüth / aber keine Frucht / wie ich denn derer zu Leipzig und Breslau viel gesehen / ist ein Gewächse / wie der Citron und Pomerangen-Baum / so die Kälte nicht vertragen kan. Der Saft von Granat-Aepffeln der sauern ist herb und zeucht zusammen / dorumb kräftig die Hitze der Gallen / und den Durchlauff zu bezwingen / vertreibet des Magens Unlust / und stärcket denselbigen sambt andern Eingeweid; die süßen aber kühlen so sehr nicht als die sauern / drücken und ziehen auch nicht so sehr zusammen / sondern sind seuchter und

bequemer den Leibe Nahrung zu geben. Die flores balauktiorum ziehen sehr zusammen/kühlen/trucknen/stillen den Zufluss und Bruch / und eben diese Kräfte haben auch die Granat-Schalen / doch mit mehrer Stärke.

Was vor ein fruchtbar Land das Land Canaan gewesen / von allerhand kostbahren Früchten und Erd-Gewächsen / ist nicht allein aus der grossen Wein-Trauben/sondern auch Granat-Aepffeln und Feigen zu ersehen/welche die Kundschaffer/so Mose ausgesand/mitgebracht haben / tragend auff einem Stecken/so sie abgeschnitten an dem Bach Ephol/im 4. B. Mose 13. Cap. v. 24. So hat sich auch unser Erlöser nicht gescheuet / seine geistliche Braut einem Gewächse von Granat-Aepffeln zu vergleichen / wenn er im Hohen-Lied Salomonis Cap. 4. v. 13. also saget: Dein Gewächse ist wie ein Lust-Garte / von Granat-Aepffeln mit edlen Früchten Eppern mit Narden/Narden mit Saffran / Calmus und Cynemen / mit allerley Bäumen des Beyrauchs/Myrrhen und Aloës mit allen besten Würzen / wie ein Garten-Brunn/wie ein Born lebendiger Wasser / die von Libanon stießen.

Mandragora. D.

Draun/sagt Schröder, ist ein Kraut/so Beeren trägt/hat ein Wurzel so in etwas den untersten Theil eines Menschen repräsentiret / ist zweyerley Geschlecht/ als Männlein und Weiblein / wachsen mehrentheils auff dem Berge Gargano in Apulien gelegen.

Hey uns werden nur die Cortices im Brauch gehalten/ welche aus Italien zu uns bracht werden. Kühlet im dritten/und trucknet im ersten Grad / ist ein Narcoticum, wird aber selten gebraucht / als nur eusserlich in Augen-Mängeln/in der Nosen / in Kröpfpen/ und in harten Geschwulsten.

Hieronymus Bock / nennet die Früchte davon Aepffel/ und saget/ in der Erndte sollen die Aepffel zeitig werden/ denn zu derselben Zeit hat sie Ruben seiner Mutter Lea von dem Felde heimbracht/und spricht/das sie die Ehreer Genes. 30. Cap. Dudaïm nennet. Aber der Seel. Herr Lutherus hält dafür/das Dudaïm Alkakengi oder Juden-Kirschen seyn.

Manna

106 (125) 300



Mandragora
^{ma}
Wraun.

Manna Calabrina. z. & f.

Manna Himmel-Brod / Himmel-Tau / Himmel-Honig / Honig-
 Tau/dasselbe fällt in Puglia und in Calabria, wird gesammelt zu euss
 serst gegen Græcia in welcher Brundisium die Haupt-Stadt ist: Sie
 wird

Q. iij

wird auch gesamlet in Sina bey der Haupt-Stadt Changre, in der Provinz Huquiang, welches auch auff den höchsten Spitzen des Berges minxan geschiehet. Die Chineser halten es für ein gefrohrnen Thau: Solche muß in der Material-Stuben gehalten werden/ daß sie nicht zu feuchte stehet/G.N. Schurz. In Weisland soll es gemeinlich auff dem Fraxino und seinen Geschlechten gefunden und gesamlet werden. Erasmus Franc. schreibt/die Manna komme aus Arabia und Persien/aber meistens theils aus der Landschaft Usbeka hinter persien/in der Tartarey gelegen. Es ist ein Thau/der auff die Blumen fällt/und darauff kleben bleibt/wie das Wasser/das an den Rinnen gefrieret / und im Triefen hangen bleibt: wird also in Gläsern gesamlet/und alsdenn in Indien und andere Derter bracht. Es soll auch in Frankreich/in dem Ländlein Brianconnois Manna gesamlet werden. manna ist temperirt oder warm im ersten Grad/sindert und reiniget gemächlich/führet die gallichte Feuchtigkeit/ohn einige Schwächung der Kräfte aus/darumb es auch Kindern kan eingegeben werden/2c. Es muß aber allhier ein unverständiger/der solches zu lesen bekomt/nicht vermeinen/daß es das manna oder Himmels-Brod sey/damit die Kinder Israel in der Wüsten 40. Jahr gespeiset worden/wie zu lesen Num. 11. Denn jenes sahe aus wie Coriander-Saamen/ließ sich kochen/sieden/braten/backen/wie einer wolte/und vermocht allerley Lust zu geben / und war einem ieglichen nach seinem Geschmack eben/was er vor eine Speise daraus bereiten wolte/so/ oder so zu schmecken/und ward also zu einer Speise gebraucht.

Unser manna aber ist ein Arzney-Mittel: jenes manna ließ sich nicht auffheben/bis auff den andern Morgen / sonst wuchsen darinnen Würmer/und ward stinckend / wie zu lesen Exod. 16. v. 20. das unserige aber läßt sich viel Jahr unverderblich verwahren/wenn es nicht in einem allzu nassen Orth behalten wird / daß es schmelzen muß. Jenes hat nach Verflüssung der 40. Jahr auffgehört auff die Erden zu fallen / daß es geschehe als ein Wunder-Werck des Allerhöchsten vor dem Volk Israel/darumb mußte auch ein gomor davon gesamlet werden / umb zubehalten (welches unverderblich war) auff die Nachkommen/auff daß sie sehen solten/wormit

wormit sie Gott in der Wissen gespeiset habe/ das unserige aber fället bis dato noch für und für/woraus also der Unterscheid zu sehen.

Maurum Verum. g.

WSt ein ausländisch Gewächse / so in Asien und Egypten gefunden wird/wird gepflanzet in Gärten/ komt zu uns aus Italien/ blühet wie das Origanum oder Toffen. Weil es bey uns nicht frisch und gut/wegen ferne des Weges zu haben/so wird gemeiniglich in den compositionibus majorana oder Dictamnium Creticum substituirt/wiewohl es auch gar selten gebraucht wird/ als etwan in der Theriaca Andromachi und Troch. Hedychroi Androm. wie auch in pilulis marocost, minder.

Mastiche seu Resina Lentiscina, Mastix seu gluten Romanum,

MAtthiolus saget/des mastix ist zweyerley/groß und klein: Wächset in Besschland/in der Insel Chio, und in Brasilien, die Blätter des Baums vergleichen sich den Myrten-Blättern: die Früchte seyn/wie röthliche Beeren/oder Wein-Trauben. Wenn die Einwohner den mastix sammeln wollen/pflegen sie zuvor an gewissen Tagen den Baum zu risen/alsdenn tröpfelt das gummii Tropfen-weise heraus/welcher zum verführen gesammelt und verwahret wird/ wovon auch allbereit bey dem Ligno Lentiscino gedacht worden.

mastix hat ein temperirte Hitze und Kälte /doch trucknend im andern Grad/und zusammen ziehend/verdicket und wiederstehet mit seinem Rauch den dünnen Flüssigkeiten.

Etliche mastix-Körner nach der Mahlzeit ganz verschlungen/benehmen das Aufsteigen des Magens/und stärken das Haupt/2c.

Mechoacana seu Mechoaca, Mechoaca Peruviana, Rhabarbarum Indicum seu Rhabarbarum album.

WEsse Rhabarbar, Indianische Baum-Rüben / wachsen von sich selbst in Neu-Spanien/in allen mechoacanischen wie auch theils Bras-

Brasilianischen Wäldern/so häufig/daß nicht weniger der Erdboden durch die Wänge solcher Wurzeln/als der Wald von ihren zierlichen Rancken und Blumen angefüllet wird / sie nimbt auff dem Lande / und den Aeffern dermassen überhand/mit ihrem durchs ganze Jahr grünenden Wachsthum/daß sie deswegen bey den Bauern verhaßt / und wegen ihres allzu grossen Überflusses in Verachtung kombt. Denn so man die Wurzel der Erden einsetzet/wächst sie innerhalb acht Tagen mit Blättern herfür; Ja! ersprießt auch allerdinges glücklich / da man sie nur an die Wand henckt / Piso mechoacanna wird geacht für mittelmässig in Hit und Kälte / aber ganz trucken von Art/reiniget den Leib/und treibt aus die molckichte/schleimige Feuchtigkeiten/zc. 1. Pfund giebet Extracti ℥j. ℥ij. C. Sp. Vini.

Mexicanischer Wunder-Baum Magvey.

Der Wunder-Baum davon die Neuen Scribenten Wunder zu schreiben pflegen/darum daß er fort bringt Wasser/Wein/ Oehl/ Essig/Honig/Syrup/Faden/Nadeln/und andere dergleichen tausenderley Dinge. Die Indianer in Neu-Spanien halten viel auff diesen Baum/haben gemeinlich einen bey ihrer Wohnung gepflanzt zu ihres Lebens Nothdurfft. Sie haben breite und dicke Blätter/an ihren Enden gehen sie scharff aus/welche man an statt Steck-Nadeln brauchen kan / da etwas anzubestten ist: Denn diese Spitzen seynd ihre Nadeln zum Nähen/die ziehen sie aus den Blättern/da auch alsbald ein Haar mit ausgehet / das brauchen sie an statt des Fadens; Den Stamm schneiden sie auff/wenn er noch jung ist/lassen ein Höl im Baum/dar aus zeucht sich der Liquor oder Safft/wie Wasser / das trincket man/denn es ist frisch und süße/wenn man ihn auffsend/so ist wie Wein:wenn es hingesezt wird/so giebt es Essig;wenn mans beym Feuer seudt/und läutert/so giebt es Honig. Wenn es nur halb eingefotten wird/gibt es einen Syrup/es hat ein guten Geschmack/und ist gesund/und unserm Bedencken/noch besser als Syrup von Trauben. Auff diese Weise seud man oberührte Dinge / welche so reichlich heraus springen/daß man dessen in einem Tage ein gut Theil überkombt/ Lintschot.

milium

Milium Solis feu Lithospermum. ☉

Wer Hirsen/Stein-Saamen/ün Perlein-Kraut/saget Tabernamontanus, kombt in Ost-Indien mit dem Europäischen Meer-Hirß überein/was die Blüte/den Stengel und Blätter belanget.

Ist warm und trucken in dem andern Grad/bricht den Stein/treibt den Sand und das Wasser ab/und heilet Stranguriam, &c. Ich habe es bey Rostock wilde wachsen gefunden: so ist es auch in Seel-Herrn Elias Weidmanns Apotheckers in Lenzig/ zum gülden Leuen genand/ seinem Garten zu finden gewest.

Moschata nux & macis feu muscata, Myristica feu myr-pfica, Ungventaria, Aromatica, Moschocaryon, Caryon, Aromat. ☉

Der Baum darauff die Muschcaten wachsen/mit ihrer Blüth/ist einem Birn oder Apffel-Baum fast gleich/ jedoch kürzer und runter von Blättern/wächst in den moluccische Inseln/am meisten aber in der Insel Banda. Weil die ganze Frucht noch grün/wird sie von den Einwohnern mit Zucker eingemacht/(wie bey uns die welschen Nüsse) und als Indianische Nüsse zu uns bracht. Wenn sie aber reiff werden/giebet sich die obere von einander/woinnen die Nüsse liegen/und mit den Muschcaten Blumen/ als einem Netz überzogen/ welches jedes absonderlich getrucknet wird: die Nüsse aber werden zuvor in Kalck-Wasser gewaschen/ davon sie von der Verderbung befreyet werden/und also in der ganzen Welt können verführet werden/ Erasm. Franc. in seinem Ost-und West-Indischen Lust-und Stats-Garten.

Von den Mutter-Muschcaten schreibt Georg. Nic. Schurz. In Banda gibts viel lange Muschcaten-Nüsse oder Mutter-Muschcaten/die wachsen nicht aus den Knospen und Zweigen/wie die andern/ sondern aus den euffersten Spizen derselben/darinnen sie bey 3. oder 4. besammen sitzen/und werden also dieselben aus den andern ausgeklaubt. macis und Nüsse kommen aus Ost-Indien von maluch, 150. Meilen von Kalekut,

alda auf den Grängen zu Banda (welches eine von den fürnehmsten Inseln der moluker ist) giebet es die meisten und besten/und in solcher Mänge/ dz sie wohl solten die ganze Welt damit versehen / und versorgen: denn alle Thal und Hügel stehen voll solcher Bäume/ seynd in der Grösse wie Morellen-Bäume/welche so voll sitzen/das sich die Bäume davon biegen. Die Indianischen Weiber pflegen die Nüsse aus den Schalen zu machen/odören solche/sammeln die Blumen davon / und verkaufen sie nachmahls. Gottfried Schulz meldet: In der Insel Banda und Amboina wachsen herrliche Muschcaten/dahero auch die Muschcaten-Blumen geholet werden; so wird auch alldar das *Oleum Nuc. moschatæ exprimret* / 1. Pfund *Nuc. mosch.* geben *olei destillati* 3j.

Muschcaten-Nüsse seynd beydes warm und trucken im lekten vom zweyten Grad / etwas zusammen ziehend / vermehren durch ihren Geruch/als auch wesen die Kräfte des Hirns/ Verstands und Sinnen / 16. *Maces* hat eben die Wirkung als die Nüsse / jedoch aber kräftiger und besser als die Nüsse.

Die Bandaner liefern an die Holländer das Pfund umb 7. Stieber/ das ist ohngefähr bey uns etwan 4 1/2 gr. v. die Nüsse um 1 1/2 gr. Solcher Preis ist An. 1632. gewesen / v. bleibt noch bis dato / jedoch nachdem die Jahre seynd / 1. Stück mehr oder weniger. Die Insel Banda liegt 24. Meilen von Amboina und ist 3. Meilen im Umkreiß : so giebet es auch in Ceilon Candi viel Nüsse und *Maces*. Der Muschcaten-Baum bringet ins gemein des Jahres 2. oder 3. mahl Früchte/erstlich im *Maji*, darnach im *Decembr.* wiewohl solche nicht allzugleich reiff werden : so geschieht auch die Sämlung vom Monat *April. Maji.* denn im *Augusto* und *Septembr.* bald in diesem/ bald in jenem Monat/ gar *diversè*, nach dem das Jahr fruchtbar oder unfruchtbar/denn die Nüsse nicht eber/bis sie völlig reiff/müssen abgelesen werden.

Georg. Nicol. Schurz.

Myrobalani feu Myrobalana, quinq; sunt numero, Flavi
feu Citrini, Indici feu nigri, Bellirici, Chebuli
& Emblici.

Mele fünfferley Geschlecht / der *myrobalanen* findet man in *India* / an
vielen Orten/ als in *Cambaja*, *Ballagatte* und *Goa* , in *Malabar* und
Bengala : Die Bäume seyn fast wie Pflaumen-Bäume/ haben aber
unterschiedliche Blätter/ nehmlichen ein iedere Art besondere und eigene/
daran die Früchte hangen/ wie Pflaumen/ *Erasm. Franc.* Die *myrobalanen*
haben so wohl das Vermögen zu reinigen und abzuführen als auch zum
Stopffen/ nach deme solche gebraucht werden/ insonderheit den Gehlrich-
tigen sehr dienlichen/ &c.

Myrrha Rubra.

Die Myrrhen wächst eben auff solche Weise/ wie *Benzo* und *Wey-*
rauch/ komt aus *Arabia felici*, aber meistens aus der Landschaft
Abex, Innerhalb Landes heraus/ zwischen *Mozambique*, und dem
rothen Meer/ welches man auch *Priester Johannis-Land* nennet / und
von dannen wirds in *Indien*/ und an andere Orther gebracht/ *Lintschot.*

Der Myrrhen-Baum ist etwan 5. Ellen hoch/ dornicht/ hart und ge-
wunden/ welche Feuchtigkeit (als das *gummi*) von der Hitze ausgezogen
wird/ und heraus rinnet wie ein ander Harz: die *Myrrha* so daselbst aus den
Bäumen tropffet/ ist besser als derselbe/ den man mit Gewalt heraus zeucht/
oder aus dem Baume hauet. Solcher wächst auch in der Insel *Java* in
den Püschchen/ wie auch in *Sumatra*, und in der Insel *Ceilon Candi.* *Nicol.*
Schurz. *Myrrha* ist warm und trucken im andern Grad/ hat eine ab-
treibende Natur/ erquicket mit ihrem Geruch das Hirn/ und verzehret seine
überflüssige Feuchtigkeiten. &c.

Aus *Arabia* wo der Wind durchgeheth/ wegen des edlen Geruchs von
Thimian, *Myrrhen*, wohlriechend *Kohlr* und dergleichen/ so der Wind solche
wohlriechende Bäume durchstreichet / gehet der angenehme Geruch/ weit
aus dem Lande/ in andere Länder / das sich nicht wenig darüber zu verwun-
dern. Wie tröstlich sich unser Erlöser und Seligmacher gegen eine glau-
bige

bige Seele verbindet/ und dabey der Myrrhen gedencket/ lesen wir im Hoh-
 nen-Lied Salomonis/ Cap. 4. v. 6. Ich will zum Myrrhen-Berge gehen/
 und zum Weirrauch-Hügel. Item Cap. 5. v. 1. Ich komme/meine Schwe-
 ster/ liebe Braut/ in meinen Garten/ ich habe meine Myrrhen sambt mei-
 nen Würzen abgebrochen/ 2c. und v. 5. Da stund ich auff/ daß ich meinem
 Freunde auffhäte: Meine Hände troffen mit Myrrhen/ und Myrrhen
 lieffen über meine Finger an dem Riegel am Schloß/ 2c. v. 13. Seine Ba-
 cken seynd wie die wachsende Würz-Gärtlein der Apothecker/ seine Lippen
 sind wie Rosen/ die mit flissenden Myrrhen trieffen. So hat auch Nico-
 demus bey dem Begräbniß JESU bey 100. Pfunden Myrrhen und
 Aloen gebracht/ den Leichnam des Herrn zu balsamiren/ Job. Cap. 19.

Myrthus Italica, seu Myrthi Baccæ veræ &
 Tarentina. 5.

Weilsche Heydel-Beer / Myrthen-Beer; Myrtellen-Baum/ ist ein
 fremdbes Gewächse/ so aus den warmen Ländern als Italien und
 Franckreich zu uns bracht wird / wachsend gemeinlich an dem
 Ufer des Meeres: die Beeren kühlen und trucknen mittelmässig / ziehen
 zusammen/ seynd gut in Aufwerffung des Geblütes / und zum Stopffen
 den Bauch-Fluß/ 2c.

Nicotiana seu Tabacum, Petum, Hyosciamus Peruvianus,
 Sana Sancta, & herba S. Crucis, 7.

Taback / Indianisch Wein-Welle / heilig und Indianisch Wund-
 Kraut/ hat den Nahmen Taback von einer Landschaft in West-Indi-
 en/ wo er häufig wächst: Er hat auch den Nahmen Nicotiana,
 von einem Manne Nicotius genant/ der ihn/ als er in Portugal geschickt ward/
 von dannen erstlich Anno 1560. in Franckreich gebracht / als wie der Rit-
 ter Admiral Drake denselben auch in Engelland gebracht/ ohngefehr umbs
 Jahr 1564. Hernach ist er auch in Holland kommen/ allwo wie an andern
 Orten Deutschland/ ein starcker Handel mit getrieben wird. So wäch-
 set

set er auch jegiger Zeit an vielen Orten mehr / und ist einer immer besser als der ander. Hamburger Christoffel Taback / dienet mehr zum Stoffen als zum Trincken: der Virginische oder Varinische ist der beste / alsdenn der Brasilsische / so zu uns bracht wird / aller wird vom Saamen gezeuget. Es wird dessen zwar auch viel in Deutschland als zu Hanau gepflancket / ist aber an Kräfften dem ausländischen lange nicht gleich; die Blätter wenn sie noch grün / kommen unserem Nuß-Bäumen Laube fast ähnlich.

Taback ist heiß und trucken umb den dritten Grad / zeucht alle Feuchtigkeit und Schleim aus dem Haupt / ist wieder das Gift gut: Er soll aber des Morgens getruncken werden / wenn der Magen leer ist / und mäßiglich / denn man hat Exempel / dz ein Mann in Niederland täglich bey 20. Pfeiffen voll ausgetruncken / endlich in seinen Flüssen und Roth ersticket.

Unter allen Taback ist keiner besser und lieblicher zu trincken / als der Ost-Indianische / darzu gebrauchen die Einwohner keine Pfeiffen / sondern drehen nur das Blat oben weit und unten enge / gleich einem Scharmügel oder Teuten / und so trincken sie ihn / daß das Blat glimmet bis zum Ende. Wann ein Kind bey ihnen von der Mutter-Brust getruncken hat / so giebt man ihm ein solch Blat ins Maul / da muß es schon schmeuchen lernen. Es kombt aber kein Ost-Indianischer heraus / wegen Weite des Weges / und weil sie drey Tage unter der Sonnen fahren müssen / verdirbt solcher / Georg Nicol. Schurz. Jegiger Zeit will in Schlessen ein ieder Taback schmeuchen / der Bauer hinter dem Pfluge / der Bleicher bey dem Bench-Kessel / der Fuhrmann aufm Pferde / der Bürger im Bier-Hause / denn kein Bier wird verschencket / es müssen auff iedem Tische ein paar brennende Lichter stehen / da muß die ganze Stube voll Rauch sein / sonst kan das Bier nicht fließen. In Summa ein ieder will sich daran zum Xitter des Tabacks sauffen / und ist nur eine blosser angenommene Gewonheit / so mehr Schaden als Nutzen bringet / und heisset wohl recht / wie mir in meiner Jugend ein Freund in mein Stamm-Buch geschrieben / da er mir einen Tabacks-Schmeucher lassen hinein mahlen / und darüber gesehet:

Was teuffeley ist das? O Sitten! O ihr Zeiten!
Wie will die Bosheit nun auch mit der Höllein streiten?
Daman vor diesem hat genossen Bier und Wein/
Muß jetzt Feur und Dampff dafür gegossen seyn.

Nux Vomica.

Räben-Augen heißen bey etlichen *Fungi Oriental.* ist auch ein ausländische Frucht/ wie *Banbinus*, und aus diesem *D. Jonstb.* in seiner *Dendrogr. p. 155.* beschreibet/ wird aber selten gebraucht.

Nuces Vomica kommen zwar in der *description S. August.* zum *Electuario de Ovo*, es wird aber gemeiniglich aussen gelassen / und dafür *Sem. Citri excorticati* oder *rad. Petasitidis* genommen. Sonsten hält man dafür/ (wie es auch in der Wahrheit bestehet/) daß alles/ was blind gebohren wird/ davon sterben muß/ wenn es gestossen eingegeben wird.

Olibanum seu Thus. z.

Weyrauch ist der Myrrhen Nachbar/ denn sie wachsen beyde in *Arabia* in einen Wäldern/ doch nicht an allen Orten des Landes/ sondern nur an einer Stellen / welche sich nach der Länge etwan in hundert / nach der Breite in funffzig welsche Meilen erstrecket: derselbe Kreis lieget gegen den Auffgang umb und umb mit Felsen/ auch zum Theil mit dem Meer umbringet. Die Völcker so den Weyrauch sammeln/ und unter welcher Gebieth solche Bäume wachsen/ werden genand *minei*.

Lintschott spricht: Der Weyrauch wächst in *Arabia*, ist ein *gummi* so aus den Stämmen des Baums fleußt/ wie *Benzoï*. Der beste ist an den Bäumen/ so auff den Bergen/ Felsen/ und steinigten Hügeln wachsen. Er ist in *Arabien* in so großem Überfluß / daß sie oftmahls die Schiffe damit pichen/ gleich als wäre es Pech oder Harz/ wird von dannen nach *Indien/ China* und ander Derther verführet/ in grosser Mänge / wird auch gar wohlfeil verkauft.

Georg. Nic. Schurz schreibt; Weyrauch tropffet aus den Bäumen zweymahl im Jahr/ als im Frühling und im Sommer: Im Frühling ist er roth / im Sommer weiß/ er wächst auch in *Java* und in *China*.

Oliban

Olibanum ist warm im andern/und trucken im dritten Grad/ mögen gleichwohl nach dem ersten gleich geachtet werden / hierdurch werden die kalten Flüsse/so wohl die innerlichen in dem Hals / Lungen und Magen/ Zähnen und Backen/wie auch eusserlich zu rücke gehalten/ und theils vertrieben un̄ ausgetrocknet/so wohl durch den Geruch/als auch eusserlich aufgelegt/als ein Pflaster; so reiniget er auch/und macht Fleisch wachsen/ 20. Daß aber der Weyrauch nicht etwan vor kurzen Jahren allererst erfunden worden/ist daher abzunehmen/ wie Gott der HErr selber dem Mose befohlen ein Räucher-Werk zu machen/von Specerey/Balsam/und Weyrauch/nach Apotheker Kunst gemischet/wie wir lesen *Exod. 30. Cap.* Wie auch ferner im Hohensied *Salomonis* / wenn unser Seelen-Bräutigam spricht im 3. Cap. Wer ist die / die herauff gehet aus der Wüsten / wie ein gerader Rauch/ wie ein Geräuch von Myrrhen/ Weyrauch/und allerley Pulver eines Apotheckers.

So haben sich auch die Weisen aus Morgen-Land zu ihrem *Prasenz* an den Heyland der Welt bey seiner Geburt des Weyrauchs nicht geschämet zu gebrauchen/In deme sie Gold / Weyrauch und Myrrhen gebracht/ *Matth. 2. v. 12* / daß also der Weyrauch wegen seiner Nutzbarkeit in höchsten Ehren gehalten worden.

Oleum Olivarum.

Oliven-Del wird viel gebraucht in Spanien und Italien/allda es aus der Frucht des Del-Baums oder Oliven ausgepreßt wird. Wie auch in der Landschaft *Liguria* bey *Genua*, welches letztere vor das beste gehalten wird. *Hieronymus* Doct schreibt/daß der Del-Baum nicht viel Mühe koste aufzupflanzen / weil er gemeinlich ein kistichten Grund nicht allzumäßer haben will / seine Wohnung ist gerne in den guten Weingärten/bey den Reben/und bringet gemeinlich über das ander Jahr seine Früchte/so wir Oliven nennen/und leidet der Del-Baum keinen Eichen-Baum umb sich/seynd beyde einander zuwieder.

Der wilde Del-Baum wird über den zahmen gelobet/ darumb daß er ein *Symbolum* oder ein Kenn-Zeichen ist des Friedens/ und eine Belohnung des

des Siegs/denn in *Olympia*
 hat man vorzeiten die treff-
 lichen Helden/ wenn sie sie-
 geten und oblagen/mit wil-
 den Del-Baum-Kränzen
 gezieret/zu einer ewigen Ge-
 dächtnis. So hat auch eine
 Taube ein Del-Zweig
 bracht / nach der Sünd-
 Fluth/zum Zeichen / dz wie-
 der Fried auff Erden war/
 und die Sünd-Flut ein En-
 de hätte/ wie zu lesen *Genes.*
 am 30. Cap.

Baum-Del ist wohl ge-
 mässiget / und komt fast mit
 unser Natur überein/ das es
 also unserm Leibe eine gute
 Nahrung bringen kan/ des-
 wegen wird es anderwärts
 unter viel Speisen vermen-
 get/sonderlich der Orte/ wo
 wenig Butter zu haben / 2c.

Die Oliven haben eine
 kühlende/trockende/und zu-
 sammenziehende Krafft /
 seynd denen dienstlich/welche
 allzeit Wasser im Munde
 haben und geiffern/machen
 Lust zum essen/ stärken den
 Magen/und benehmen den
 Effel/ 2c.

Ein.



Olea
 Olibaum.

Eingefalgen Oliven klein und groß kommen aus Spanien nacher Hamburg/aus *Italia* aber ins Reich müssen hart und nicht allzu bitter seyn/*Geor. Nic. Schurz.* *Minerva* so gelebet zu *Isaacs* Zeiten/ hat den Gebrauch des Oels erfunden/vorhero ist es unbekand gewesen/wie *Diodorus* meldet: Weilen solcher Baum unter den Bäumen also gewachsen/und in *Athen* gefunden/hat sie es den Menschen angezeigt/und hat auch dabey erfunden das Oel zu machen und zu pressen. Andere sagen: *Aristeus* des *Apollinis* Sohn sey dessen Erfinder/wiewohl der Oel-Baum schon zu *Noa* Zeiten gewesen/wie oben erwähnt / ehe *Athen* gebauet worden; und *Mois* hat sich des Oels bedienet/ ehe *Apollo* und des *Aristeus* Vater gebohren war / denn er musste auff Gottes Befehl nehmen die beste Specerey/ als *Nyrrhen*/ *Zimmet*/ *Calmus*/ *Cassien* und Oel von Oel-Baum/und daraus das heilig Salb-Oel nach Aporthecker Kunst bereiten/*Exod. Cap. 30. v. 25.* Wie es auch *Aaron* zu der Lampen gebraucht hat/*Exod. Cap. 27. v. 20.* Aber dis ist zu wissen/das *Minerva* und *Aristeus* solches in *Griechen-Land* zum ersten angezeigt haben/hernachmahls ist solcher Baum auch in *Italia* kömten. In *Puglia* seyn viel Grafen und Herren/die mit Baum-Oel handeln/*C.N. Schurz.* *Gottfried Schulz* spricht: Die Felder umb *Jerusalem* in *Judea* sind wol gebauet/bringen Feigen/ Mandeln und Oliven. Die Stadt und das Königreich *Jerusalem* ist unter allen Ländern/der ganzen Welt/ außländischen *nationen* allezeit im höchsten Ehren gewesen/darumb weil ihm Gott diesen Ort erwöhlet/ daher diese Provinz auch das heilige grosse Land genennet wird / denn der Sohn Gottes ist allhier Mensch geworden/und sind der Propheten Weissagungen hierin erfüllet: Allhier ist der Berg *Sion*, der Oel-Berg/und die Schädel-Stadt.

Opium Theobaicum,

Das *Opium* kombt zum Theil aus *Cayro* in *Egypten* / zum Theil aus *Aden* dem Gestad in *Arabia*: Item aus den See-Kanten des rothen Meers/so den *Portugesen* vor Zeiten zuständig gewest. Es wird aus *Robn*-Köpfen gemacht/und ist das *gummi*, so daraus fleußt / darzu man die selben auffschneidet / und färben darein macht / *Linschot.*

S

Opium

Opium ist allezeit für kalt im letzten oder vierdten Grad gehalten worden/ und in dieser Betrachtung haben die Aerzte in allen gemischten Arzneyen wo das *Opium* zukommt/die Kälte zu *temperiren*/ die hitzigsten *Simplicia* gemischet/befördert den Schlaf/ und stillt die Schmerzen der *Colica*, fürnehmlichen aber das *Laudanum Opiatum Zwelferi*.

Die Persianer wollen/dieses Krauts Gebrauch sey erstlich angebracht von fürtrefflichen Personen/die vor Sorgen des Nachts nicht haben ruhen können/denen der gemeine Mann allmählich nachgeäffet.

Taixera erzehlet; Er habe etliche gekandt/ die/ weil sie des *Opii* entbehren müssen/gestorben; doch werden ihrer mehr durch den Mißbrauch/ und unmaßiges Einnehmen desselben/an ihrer Gesundheit beleidiget / ja gar ins Grab gerissen/denn ohne Masse und Behutsamkeit ist es ein tödtliches Gift. Ich habe selber gesehen/das aus Unvorsichtigkeit einem Kinde 3. Gran vom *Laudano Opiato* eingegeben worden/ welches also eingeschlaffen/das es noch wieder aufswachen soll.

Opobalsamum & Xylobalsamum.

Die Balsam-Bäume haben gleiche Gestalt wie die Fichten / ausgenommen/dz sie niedriger/und wie die Wein-Berge gebauet werden: und dieselben schwißen zu gewisser Zeit des Jahres den Balsam/ so *Opobalsamum* genandt wird. wie im gegenheil / das Holz oder die Reissen *Xylobalsamum*. Man muß sich aber nicht wenig verwundern über den unerkelten Schatten dieses Orts/ als über seine Fruchtbarkeit: denn da sonst in dem ganzen Umkreis selbiger Gegend die Sonne am heisseten brennet/giebet es alldar im Gebürge *Engaddi* eine laulichte/ Natur-fügliche und immerwährende Schatten-finstere Luft/ *Jusinus*. Hievon ist auch allbereit gedacht worden beym *Carpobalsamo*, als dessen Frucht.

Opopanax seu Opopanacum.

Es ist ein Saft oder *gummi* eines Krautes genandt *panax*, so aus dessen Wurzeln/mit Stengeln fleußt/ wächst bey den *Cyrenen*. In dem Lande *Libia*, und *Macedonia*, alldar wird das *gummi* gesäulet. Johan.

139

Johan. von Baver vv. spricht : *Opopanax* oder Safft von *Panax* von *Dedoneo* beschrieben / *Lib. 10. Part. 2. Cap. 14.* Aus diesem fleust ein Safft / welcher hart und zu einem *gummi* wird / ist higig im dritten / trucken im andern Grad / lindert sehr wohl und verzehret / heylet was verlegt / eusserlich aufgelegt / erweckt die *menfes*, schadet an der Frucht / *rc.*

Origanum Creticum seu *Heracleoticum* & *peregrinum.* 7.

☞ *Retische Dost* / *Eder Dost* oder *Wohlgemuth* / wird zu uns bracht aus *Italien* / wächst in der *Insul Creta* und *Gracia*, wird selten gebraucht.

Oriza.

☞ Reis wächst viel in *Belschland* / jedoch am meisten über Meer / in feuchten Gründen und Pfudeln : Der beste wächst in *Sina*, weil er von solcher *Fürtrefflichkeit* alldar / so wird er *Silber-Korn* genandt. Es wird ein scharffer *Brand-Wein* daraus gemacht. In *Sumatra* wie auch in *Spanien* giebt es viel *Reis* / des gleichen auch in der *Schweitz*. So wächst er dessen auch viel in dem *Mäyländischen* Gebiet / daß die *Pferde* an stat *Habers* damit gefüttert werden. Der *Mäyländische* und *Schweizerische* wird am meisten zu uns bracht. In der *Tartarey* bey dem grossen *Cham* ist auch ein grosser *Uebersuß* davon. In *Frantreich* ist solcher offft versucht worden / er kombt aber nicht darinnenfort / weil er einen feuchten Grund haben wil / *Georg. Nic. Schurz.* *Reis* wird gehalten für warm im ersten / und trocken in dem zweyten Grad / er giebet mittelmaßsige Nahrung / und mehr / wenn er in süßser *Milch* gekocht wird / so er offft gefessen wird / verursacht er *Verstopffung* / *rc.*

Pasta de Genua. ①

☞ Es ist ein Safft von *Quitten* und *Zucker* bereitet / wie unser *Quitten- und Zucker-Brod* oder *Marmelada*, wird als denn in *Formen* gedruckt / un vergolt / kombt von *Genua* aus *Italia*. Wird als ein *Confect* gebraucht / kan aber von unsern *Quitten* eben so gut gemacht werden ; weil aber jenes weit her kombt / muß es der *Einbildung* nach viel köstlicher und besser seyn / als das unserige. S ij *Passu*

Passulæ majores & minores.

Die Laue Rosinen kommen zu uns aus der Insel *Cypern*, wiewohl ihrer auch viel in andern Orten wachsen/und kleine Rosinen giebt es viel in der Insel *Zante*: alle Rosinen seynd warm und mittelmässiger Eigenschafft/ lindern/erweichen/ dienen zu allerhand Brust-Lungen-und Leber-Beschwerden/ &c.

Georg. Nic. Schurz meldet folgendes davon/wenn er spricht: Meer-Träubel/grosse Rosinen / kleine Rosinen/ Wein-Beer oder Corinthen/ gleich wie wir in Deutschland die Wein-Trauben und Johannis-Beern sauer haben/so seynd sie in den warmen Ländern süsse / das kombt her von der grossen Hitze der Sonnen. Der süsse *Peter Simonis* welcher von Deutschland erstmals dahin in warme Länder gebracht) wird in *Castilien* gepflanget und gebauet. *Astraphidis* Muscateller-Trauben. In *Sina* haben sie die Wein-Trauben so anmuthig und süsse/ das man dergleichen durch ganz *Asien* nicht findet/daraus aber machen die Einwohner keinen Wein/ pressen auch solche gar nicht aus/sondern trucknen sie ganz/und wann selbige getrucknet/verkauffen sie solche den Spanischen Rosinen gleich / durch ganz *Sina*, allda es auch viel Eibeben giebt. In Maluckischen Inseln / und zu *Jouria* wachsen auch viel und gute Rosinen. In *Candia* wächst der Malwasser, *malvagia*, und der Muscateller-Wein/ wird auch genant *Vinum Creticum*, Malwasser aus *Candia* oder Cretischer Wein. Dieser herrliche Wein malwasser wird in ganz *Europa* verführet. In *Portugal* liegt die mächtige Stadt und Festung *Alcante*, nehmlich am Mittel-Meer der Welt / nicht weit von *Gibeltterra* oder *Hercules*-Seulen/daraus komt der *Alcante*-Wein/so man zu uns bringt/und liegt gerade gegen der *Barbaren* über. In *Africa* da ist das Meer also schmal/das man leicht mit einem grossen Stück-Geschütz hinüber spielen kan / unweit der *Chuner*-See/ wächst der *Vektliner*, welcher mehrentheils rothfärbig. In *Neapolitanischen* ist ein Wein-Wachs/wie auch in der Provinz *Xanxi* giebt es auch ein herrlichen Wein-Stock/ mit sehr grossen und süssen Trauben/woraus der schönste Wein in grosser Mänge könnte gekeltert werden: Die Einwohner aber dörren alle Trauben / und machen lauter Rosinen davon. Wenn unter den
Tayo,

Japonern und Chinesern die Manns-Personen Ehe-Männer werden seynd/dörffen sie Wein trincken; den underheyratheten aber ist solcher verboten: In Deutshland halten die ledigen Personen nichts von solchem Brauch/derohalben er auch nicht gehalten wird/denn Salomon sagt/ der Wein erfreuet des Menschen Hertz/wenn er mäßiglich getruncken wird. Eibeben wachsen viel in Italien/auch kommen von dar die Genueser Rosinen/ Spanische und lange blaue/wenn sie fein trocken/und nicht roth oder feuchte seyn/so seyn sie gut. Alacanten-Wein wird mehr gebraucht den Bauch-Fluß zu stopffen/als viel zu trincken.

Pineæ Nucis seu Strobili Fruct. z. & z.

Pineen und Krafft-Nüßlein/ Zieber-und Zhan-Nüßlein/ *Pignoli* und *Pinen*-Kern/wie auch Zirbel-Nüßlein/ wachsen viel umb die Stadt *Ravenna* nicht ferne von dem Ufer des *Venedischen* Meers/ dergleichen auch an andern Orten des Weltschen Landes/die Bäume darauff sie wachsen/werden genand zahme Fichten.

Pineen seynd warm im ersten/und feucht im andern Grad/ reinigen und machen die Brust gelind / treiben die dicke zähe Schleimigkeiten der Brust empor/ und seynd denen/ welche die Zährung haben/und sehr ausdörren gar nützlich. *Pineen* seynd in langen Zapffen (so auff den hohen Bäumen fast wie Zhan-Zapffen hangen) verschlossen / welche hernach außgeschlelet werden.

Piper album seu Leucopiper. z.

Weisser Pfeffer kombt eben von den Stauden / wie der schwarze/ und ist also einerley/ nur daß die Einwohner ihn pflegen in See-Wasser zu legen/ darinnen die obere runglichte Haut schwellet/ berstet/und ihr also die weissen Körner gerne nehmen läßt/ so hernach an der Sonnen getrucknet werden/wegen dieser Mühe wird er auch theurer verkauft/als der schwarze/ *Erasm. Franc.* Andere halten dafür/ der weisse werde unreiff abgelesen und getrucknet / der schwarze aber wenn er recht reiff.

Piper nigrum seu Melanopiper. 7.

Schwarzer Pfeffer wächst in Ost-Indien, als zu Malabar, Onor, Barfelar, Mangalar, Calecut, Cranganor, Cochin, Caulan; item Queda bey Malacca, Sumatra und Java, von dannen er meistens bey uns nach Sina geführet wird/ wird gesäet oder gepflanget: etwan an die andern Bäume/ oder aber an Pfäle/ da die Staude sich/ wie bey uns der Hoppen umwinden kan / daran denn die Frucht Trauben-weise fast wie Heidel-Beeren/ iedoch was dichter in einander/ seynd zum ersten grün / hernach wenn sie reiff/ werden sie schwarz und runcklicht/ *Erasm. Franc. Gottfried Schulz* aber berichtet folgendes davon: Im Königreich Calecut in Orientalischen Indien giebt es trefflich viel Pfeffer; die Pfeffer-Staude ist ein schwarz Gewächse / kan nicht für sich recht auffstehen / sondern muß wie ein Wein-Stock gepället werden: Es vergleichet sich dem Eppich / kreycht für sich in die Höhe/ und hängt sich mit den Krapeln an/ es bekombe viel Aufschläge/ ie einer 2. oder 3. Spannenlang/ die Blätter sind wie an Granat-Äpfeln/ allein daß diese etwas dicker und gestriemet sind/ an jedem Kebelein hangen etwan 6. Pfeffer-Tränblein/ fast eines Schubes lang/ an Farben wie die Wein-Beern/ wenn sie anfangen zu zeitigen / werden gesamlet im October und November, wenn sie noch grün sind / dann leget man sie auff einen Tuch an die Sonne/ alsdenn bekommen sie in 3. Tagen eine schwarze Farbe/ wie die Wachholder-Beern/ die Pfeffer-Bäumlein werden nicht geschnitten noch gehacket/ sondern sie bringen die Frucht ungebauet. Der Pfeffer ist heiß und trucken im dritten Grad/ oder Anfang des vierdten / ist am dienlichsten für alte kalte Leute/ bevorab in kalten Ländern/ und zu kalten winterlichen Jahrs-Zeiten; ist auch am nützlichsten bey kalten Speisen zu gebrauchen; denn er den kalten Magen erwärmet/ die Speisen verdauret / und die böse und schleimichte Feuchtigkeit verzehret/ ic. und ist der weiße Pfeffer eben dieser Wirkung. Es hat sich zugetragen/ daß von 1780. Jahr an ohngefehr 18. Jahr/ der König von Borneo dem Macassar, der ihm damals von dem Segen seines Landes/ ein großes präsent gesandt hatte/ zur Dankbarkeit wieder ein Partey Pfeffer schicken wollen/ darun

darumb haben sich die alldar handelnde Holländer / welche mit dem Könige einen accord gemacht / daß sie den Handel daselbst möchten allein halten / und so wohl Engländer als Portugiesen von dannen vertrieben hatten / zu wiedergelegt / und nicht zulassen wollen / daß besagter König ohn ihr Vorwissen und Bewilligung / solte einigen Pfeffer aus dem Lande schicken: fürwendende / es lauffe wieder ihrem Vertrag. Aber dieser / der viel zu hoch incontinet war / als daß er von diesen Leuthen solte seine Königliche Freyheit lassen einschräncken / hat solche Anmüchung sehr hoch empfunden / und sich dermassen darüber entrüstet / daß er die am Strande ankerende / zwey Niederländische Schiffe anzünden / darzu die Holländer so auff dem festen Lande waren / erschlagen / und ihr allererst Neu-erbautes Haus nieder reissen lassen. Und ist also hierdurch andern Nationen der freye Handel dahin wiederum eröffnet worden / mandelsloh. p. 221. des dritten Buchs.

Piper Longum feu Macropiper. ♂.

Langer Pfeffer ist gar ein ander Art und Geschlecht des Baums als der schwarze. Die Bengaleser sehen ihn vor andern Ländern am häufigsten wachsen / und versorgen unsere Europæer damit / Erasim. Franc.

Der lange Pfeffer wird innerlich oftmahls gebraucht in Fiebern / ic. und euserlich unter Schwind: Salben oder derogleichen.

Pistacia Officinis fistacia. ♀.

Welsche Pimper: Nüßlein bringet man am meisten von Damasco und Alexandria gen Venedig / wiewohl sie auch umb Neapolis in Sicilia, und in etlichen Gärten zu Venedig wachsen: doch können sie an diesen Orten nimmer recht zeitig werden. Pistacien seynd warm und feucht / bringen Linderung und ziehen etwas zusammen / reiben die Brust und Lunge ic. und Vertreiben die Verstopfung.

Poli



Pistacia
Terebinthus

Polium montanum seu Teuthrum, vulgò Polium minus. ☉

Berg-polium ist auch ein frembde Kraut / und ohne zweiffel/weil nach des matthioli in Dioscoridem Aussage / Musæus Hesiodus und nach D. Simonis pauli Quadripart. Botanic, p. 117. Galenus v. andere Griech. Von davon geschriben/ein Griechisch Gewächse/und gestehet der berühmte Botanicus D. Simonis Pauli an angezogenem Orthe/dz er ausser dem gemeinen gelblichten Berg-polio keines gesehen. Georg. Erasim. Oellinger. rh. sagt/es würde gebracht ex monte pessulano.

Es trucknet im dritten/und erwärmet im andern Grad / wird wenig gebraucht/als etwan zum Theriac und Methridat.&c. Ich bin berichtet worden/das es auch um Jena wachsen soll.

Pruneola.

Wurkellen/ es ist ein Gewächse von Pfaffen/ ausgekörnet und geschelet / kommen sehr aus Franckreich/ie gelber dieselben/ie schöner und werther/ was aber schwarz-braun/hat die Luft denselben schon Schaden gethan/darum sollen solche iederzeit in einem kühlen Gewölbe gehalten werden.

Pyrethrum seu Dentaria & Salivaris. ♀

Berram, Zahn-Wurzel, Speichel-Wurz und Geisser-Kraut wächst in Italia und andern warmen Orientalischen Ländern / wie auch in Schweizer Lande/trägt Blumen / den floribus bellidis ähnlich/nach D. Schröderi Bericht/ Georg. nicol. Schurz saget: sie wachsen auch im Magdeburgischen Gebieth. Ist in seiner Wurzel hitzig und trocken im dritten Grad/subtil von Wesen/ und zeucht sehr aus/ deswegen man ihn wieder das Zahn-Wehe gebraucht.

Rhabarbarum seu Rheubarbarum & Ravedseni

Arabum, ♀.

Rhabarbar wird gebracht aus India und Persia / fürnehmlich aus dem Lande Succuir (welches dem mächtigen Könige Chan zugehört) da wächst sie in grosser Mänge / daß man sie von dannen fast in die ganze

ganze Welt ausgeheilet / und verhandelt. Es schreibt Christoph à Costa und Gartias ab horto, daß alles Rhabarbar, so in Indiam, Persien und Europam gebracht werde / wachse in der Böleker Lande / so man Chinas nennet / aus selbigem werde es gen Ormus und Alepo bracht / und von dannen gen Alexandria und Benedig. Rhabarbarum wärmet und trucknet im andern Grad / ist bitter von Geschmack / reiniget und stärcket eigentlich die Leber (darumb sie auch von den medicis die Seel der Leber genand wird) öffnet alle ihre Verstopfung zc. 1. Pfund Rhabarbari giebt Extracti cum Sp. Vini ℥vj.

Rhabarbarum wird bey nahe in allen Sprachen Rhabarbarum genant / dieweil man sie erstlich / wie mathiolus vermeldet / bey den Trogloditen in Mohren-Land erfunden hat ; welche Böleker ein wildes Leben führen / ganz ungezogene / und barbarische Leute / daher sie auch von den alten Römern Barbari seyn genennet worden.

Rhaponticum Verum, Rheum, Rha. z.

Rhapontik-Wurzel hat ihren Nahmen / von dem Wasser Rha , so nicht weit von ponto herfließt / dar um es Rhaponticum genand wird / also dar es in grosser Mänge wächst / Lonicerus.

Ein mehres davon kan gelesen werden in Officina pharm. Oelling. Noriberg. p. 332.

Erwärmet und trucknet im andern Grad / oder vermischten temperatur, dienet zum Magen / Leber und Milck / wird gemeinlich gebraucht in doloribus arthriticis &c. Georg. Nicol. Schurz spricht ; Es ist ein theuer Wurzel / im Ansehen ist solche schön von Farben / und gestalt wie Rhabarbarum, aber in kleinen Stücken / wenn die rechte Rhapontica frisch aus Italia kompt / muß sie an einem Orthe eines quer-fingers hoch in zerschmolzenen Wachs gesteckt werden.

Rhodia radix feu Rosea radix. z.

Rosen-Wurzel hat ihre Wohnung in Engelland / auff den höchsten Bergen und Felsen / da sie kaum so viel Erde umb sich hat / daß sie mag bekleiben.

So wächst sie auch alhier in Schlesien auff dem Riesen-Gebürge/
allwo der Riebezahl seine Residenz und Wohnung hat. Was der Riebez-
zahl sey / dessen Ursprung und verrichtung alldar / beschreibet Herr mag.
ractorius von Leipzig / in seinem Tractat vom Riesen-Gebürge / da es der
begierige Leser finden wird / ist lustig zu lesen. Rosen-Wurzel erwärmet
im andern / und Anfange des dritten Grads / Gal. wird gemeinlich ge-
braucht in Haupt-Beschwerden / mit Rosen-Wasser gestossen / und euf-
serlich umbgeschlagen / 2c.

Rubia Sativa seu Rubea Tinctorum, Domestica
& infectoria, 7.

Rothe/Färber-Röthe/Färber-Wurz oder Wiegen/wächst in Plan-
dern und See-Land alle Jahr in grosser Mänge / worvon gemei-
nlich die beste umb Pfingsten in Rau-Marek verkaufft wird / nach
dem Centner in Pallen von 900. Pfund schwer / und wird stark in
Francreich verführet: die Flemische Krappe/Wiegen/ oder Röthe/ ist
besser/denn die Holländische oder Seeländisch/ein ieder Pallen hat sein Si-
gnum, wo er gemacht ist worden/Georg. Nic. Schurz.

Rub. Tinct. ist warm im andern und trucken im dritten Grad / reini-
get wohl/darum es Leber / Milz/ Nieren und Mutter von Unreinigkeit
loß macht/denn es heilet die Gelb- und Milz-Sucht / treibt viel und dicke
Wasser ab/bringet die Monatliche Zeit/und zertheilet das gelifferte Ge-
blüth/so von Gallen und Stossen coaguliret. So wird auch iegiger Zeit
umb Breslau in Schlesien eine grosse quantität jährlichen von der Rö-
the gezeuget/und von dar an andere Defer verführet.

Saccharum seu Zuccharum vel Mel Harundinaceum
seu Mel Cannæ.

Zer Zucker wächst in Röhren iegiger Zeit in West-Indien über-
häuffig/die portugiesen haben ihn aus den Canarischen Inseln da-
hin gebracht/wenn er reiff/ werden die Röhren abgeschnitten/ in ei-
ner Mühlen zumalmet / hernach der Saft wohl ausgepreß/ zu gewisser
Dicke gekochet/giessen daraus grosse Regel oder Kochen/ da einer wohl 20.

Pfund wieget/streuen Aschen oder gestossen Kreiden daruff / daß er sich
 reinige / sonst bleibet er schwarz und unrein / da sie denn / wenn sie aus der
 Forme kommen getrucknet werden/nachmals wird ein Lauge gemacht von
 ungeleschtem Kalk und Eyer-Weiß/v.damit geleutert/wiederrum zu einer
 gewissen Consistenz gekochet/in vorige Formen gegossen/getrucknet. / und
 in grosse Kisten zum Verführen eingepackel. Sonsten wächst dessen auch
 viel umb Guinea wie auch bey Alkair in Egypten/Item bey Tripoli in Sy-
 rien, &c. Erasim. Franc.

Gottfried Schulz meldet / daß aus Portugal von den Canarien
 Inseln der berühmte Canarien-Zucker gebracht werde/ und aus der Insel
 Thomaz der Thomas-Zucker. Jener Poet hat vom Zucker folgenden
 Vers gemacht.

Es wächst in Indien ein Rohr mit süßen Saft/
 Dem den Inwohnern giebt ein sonderliche Krafft/
 Der ist an Lieblichkeit gar nichts zu vergleichen/
 Daß auch das Honig ihm an Süßigkeit muß weichen.

Zucker ist so hitzig und trucken nicht/wie der Honig und gleich wie er süßer
 und lieblicher ist/so verrichtet er auch die Würkung besser / und ist dem
 Magen nicht zuwieder; Allwo Gottfried Schulz vom Zucker schreibt/
 gedencket er dabey folgendes; In der Eysen-Insel ist ein sonderlich Wun-
 der-Werck der Natur/daß nehmlichen darinnen kein Wasser-Fluß gefun-
 den wird/ sondern ein Baum/spitzig von Blättern/ über diesem hält sich
 allezeit beständig ein trübe Wolcke / die läset eine Feuchtigkeit auff die
 Blätter des Baums hernieder/ dieselbe Feuchtigkeit wird auff den Blät-
 tern zu grossen Tropffen/welche die Einwohner in Gefässen so überflüssig
 sammeln/daß nicht allein sie / sondern auch die Thiere Wassers die Fülle
 haben; Sehet / wie wunderbar ist Gott in seinem Wercken/und vielgrö-
 ßere Sachen seynd uns noch verborgen/wie Syrach spricht Cap.30. v.36.

Sagapenum seu Gummi Serapium Sacoponium & La-
 chryma ferulæ Sagapeni feræ

Es ist ein Saft oder gummi des Krauts vom Geschlecht Ferulæ, wäch-
 set



RPJCB

149

set in media, ist ein Baum gleich dem Oleandro montano, wird zu uns gebracht von Alexandria aus Egypten und Benedig.

Sagapenum erwärmet bis in den dritten Grad/ und trucknet im andern/ verzehret sehr starck/ reiniget das Hirn / ist sehr nützlich wieder die Schmerzen des Haupts/ Schwere Noth/ Lähmigkeit/ &c.

Salsaparilla feu Saraparilla & Sarzapariglia vel Smilax aspera, ♂.

Taberna montanus saget / daß ihr zweyerley Art / eine wächst in Neu-Spanien / die ander in Hundura. Die Spanische komme mit der stechenden Winde sehr übein. rifo schreibet/ daß sie ihre Blumen trage Neben-weise/ und getraubelter massen/ nachmahls folgen Beerlein/ wenn sie zeitig werden/ sie schwarz/ wie gedörrte Kirichen. Saraparilla ist warm und trucken/ von Art so subtil/ daß es besser schwitzen macht / und die Frankosen / wie gleichfalls andere Mängel besser heilet/ als Sassafras und Lignum Sanctum.

Sandaracha feu Gummi Juniperi Vernix siccus, feu Sandaracha Arabum. ♂.

Wachholder gummi oder Kronet-Beer gummi, trucken Farnis / Glas-Farnis/ siehet fast dem mastix gleich: Er wächst so wohl in Deutschland / als auch in Ceilon Candi. Georg. Nic. Schurz.

Sandaraca graecorum aber ist ein Species auripigm. Wacholder gummi ist warm und trocken im ersten / andere wollen im andern Grad: wird gemeinlich gebraucht in Beschwerden der Nerven/ und Lähmung/ so von Kälte herrühret/ wie auch in Haupt-Flüssen von Kälte entstehend/ &c.

Es wird auch ein fließender Farnis gemacht/ von der Sandaracha und Oleo Lini, so nicht allein zum Mahlen dienlich/ sondern auch vorß gebrante sich damit zu bestreichen / und lindert auch die Schmerzen der gülden Ader/ &c.

Sanguis Draconis.

Drachen-Blut/ davon berichtet Thevetus und aus diesem Clusius also: Es ist in denen Canarischen Inseln ein Baum Geschlecht/ welches

L iij

welches zu gewisser Jahrs-Zeit/ein gummii von sich tröpffelt/ so man Dra-
chen-Blut heisset. Nachdem der Baum unten bey der Wurzel durch ge-
bohret/und ein breites tiefes Loch darein gemacht / dessen Frucht ist gelbe/
und so groß/wie unsere Kirschen. Andere aber halten dafür / daß dieses
gummii aus einer runden Frucht/einer Kirschen gleich/ auff einem sonder-
lichen Baum/Dracon genandt/wachse und herkomme/ wird vielleicht wohl
der obige Baum sein/aur daß wegen der Frucht der Mißverstand.

Ein Spanier Nic. Monardus giebt vor Simpl. Histor. und spricht/
es sey ein Saft eines fremden Baums in peru und West-Indien / wel-
cher Früchte tragen soll / worinnen ein Drächel abgebildet stehe/ja so künst-
lich von Natur gemacht/ daß man nicht anders meint/als ob es aus einem
marmor von einem kunstreichen Meister gehauen wäre/wovon der Saft/
so man Drachen-Blut nennet/ gemacht würde/ ist also die Meynung der
Gelehrten davon unterschiedlich.

Joh. v. Beveryv. hält dafür / daß unser Sang. Draconis nichts anders
sey/als Boels-Blut / so mit bolo und Saft von Esch-Rößlein/ oder an-
dern zusammen ziehenden Sachen/ein vermischte materi sey.

Drachen-Blut ist vermischter Eigenschaft/in deme es erwärmet und
kühlet/trucknet aus/zeucht zusammen/und treibet zurücke. Sein Gebrauch
ist gemeiniglich zu Austrucknung der Flüsse/zc.

Santalum album Citrinum & Rubrum.

Das weiße und gelbe Sandel/welches die besten seyn/kommen meist
aus der Insel Tymor, welche bey den Favis liegt. Diese Insel
hat ganze Wälder und Wildnißsen von Sandel-Holz/weiß und
gelbe: von dannen wird es verführet in ganz Indien/und andere Derter.

Der rotthe kömmt mehrentheils von dem Gestade Choromandel Ta-
nassaryn in dem Königreich regu, allda er wächst / die Bäume seyn wie
Nuß-Bäume/haben ein Frucht wie die Kirschen/wird aber nicht geachtet.

Sandel kühlet und trucknet im andern Grad; der rotthe ist der kälte-
ste und schlechteste; der weiße ist besser und wärmer; der gelbe ist der aller-
beste/und lencket sich etwas mehr zum Wärmem/alle drey geben dem Her-
zen

gen gute Krafft/auch innerlich dem ganzen Leibe; Erquicket und machen den Geist freudig/und mässiget das Herz/Klopfen/2c.

Erasm. Franc. spricht Santalum album & Citrinum wird in Indien in grosser Mänge gebraucht/so wohl von Indianern/als Juden un. Heyden. Sie mahlen und stossen es so rein wie Meel / darnach machen sie einen Brey daraus/und bestreichen sich darmit/lassen es hernach am Leibe trucknen/weilen es den Leib sehr kühlet/ un ein wohlriechend Ding ist/damit die Indianer gerne viel umbgehen. So machen auch die Indianer von dem rothen Sandel-Holz ihre Ab-Götter und Pagola, damit sie desto köstlicher seyn sollen/Pintschot.

Santonicum seu Semen Sanctum, Sementia, Semen Zedoariae, semen Lumbricorum, sem. Cinæ, & sem. Alexandrinum, ♂.

Wurm-Saamen / Zittwer-Saamen / kombt aus dem Königsreich Sina von den eussersten Enden in Indien/ wird zu uns bracht von Alexandria aus Egypten/und andern Orten. Erwärmet und trucknet/wird gebraucht zu Austreibung der Würme/ allerhand Arthen.

Sarcocolla.

Leisch-Leim gummi, kombt von einem Baum/wachsend in Persia, vñ dar er zu uns bracht wird/ist zu Häftung der Wunden sehr dienlichen/2c.

Sassafras.

Sassafras, Fenchel-Holz ist nach Hernandex Bericht / ein grosser Baum/der zerförbere/ und in drey Theilerspaltene Blätter trägt / leichte/und röthlichte Stammen/so wie Anisrüchen. Wächset in Florida und Mechuacan, in gemeldter gegen finden sich ganze Wälder davon. Sassafras ist warm und trucken im andern Grad / wird fast gebraucht wie das Frankosen Holz / item/in Milk-und Wasser-Sucht/ so von Verstopffung und Kälte herrühret/ ist gut dem Magen/Leber/und übrige Eingeweid zu stärken/2c.

Sassa-

Sassafras Scheiben-weise zerschnitten / und per Vesicam destilliret /
giebet ein wolriechendes heilsam Del.

Scammonium seu Scammonia & Scammonia.

Scammonium, ist ein ausgepresster und ausgetruckener Saft von ei-
ner Wurzel/welches Kraut scammonia genant / die Kauff-Leuthe
bringen von Alexandria aus Egypten/ und Syria gen Venedig / von
dannen aber zu uns.

Scammonia hält Avicenna für hitzig und trucken im dritten Grad/
worinnen ihm Fernelius und andere folgen. Es zeucht die gallische und
wässerichte Feuchtigkeiten mit Gewalt nach sich / und macht einen grossen
Auffruhr im ganzen Leibe/ &c.

Ich habe zwar auch in meinem Gärtlein ein scammoniam Syly.
Dioscoridis einer Wunde gleich mit weissen Glöcklein / ist aber nicht das
rechte / wo der purgierende Saft von Lumbt / Scammoniaz 1. Pfund giebet
Resinæ ℥x. etwas darunter oder darüber.

Scordium Creticum.

Cretischer Zacken-Knoblauch wächst in der Insel Creta, wird zu uns
gebracht von Venedig.

Valerius Cordus bezeuget / daß unser Scordium das rechte sey/
welches die Wahlen allein zu haben vermeinet / und den Deutschen lange
verhölet / auch so hoch gehalten / daß man für ein Unß ein Gold-Kronen ha-
be müssen zahlen. Nun aber in Deutscher Nation erkand worden / daß
sich so wohl die Deutschen des rechten Scordii rühmen können / als die Cre-
tenser in Creta.

So wird auch so wohl in der Theriaca And. als Mithridat das un-
srige dem frembden vorgezogen / und zwar aus Ursachen / daß wir das Un-
srige können frisch haben / jenes aber wegen ferne des Weges mehrentheils
verdorben. Scordium ist warmer Eigenthafft / widerstehet den Gifft / und
wird gebraucht in Brust- und Lungen-Beschwerung / &c.

Solches Kraut hat erstmahls erfinden Mithridates, und nach seinem
Nahmen Mithridatiam genennet / bis es endlich mit dem Nahmen Scor-
dium getaufft worden.

Scylla

153



Scilla
maritima.

11

153

Scylla seu Squilla & Capa Marina, alba & rubra, D. & ♂.

Wey- Zwiebel oder Mäuse- Zwiebel wachsen in grosser Mänge in Apulien un̄ Sicilien, sonderlich bey dem Meer/ wie auch in vielen Orten in Hispania und Portugal, Schröder. Item in Italia, wie auch in der Schweiz/ und umb Tripoli, Georg. Nic. Schurz. Plinius meldet/ es wachse kein Feigen- Baum dabey/ so zuwieder seynd die zwey- Gewächse einander.

Theophrastus saget / daß die Meer- Zwiebul des Jahres dreymahl blühe/ welches aber Hieronymus Bock also verstehet/ daß zum ersten der Siengel wachse/nach demselben erscheinen viel bleich- gelbe Stümlein/ und denn zum dritten die breiten langen Blätter.

Meer- Zwiebul ist von Natur hitzig/ trucken und scharff bis in dritten Grad/ und weil sie frisch gleichsam ein subtilees schädliches Gift bey sich hat/ wird ihr solcher auff folgende Artz benommen/ damit sie tüchtig und sicher zu gebrauchen: Es wird umb die Zwiebul ein Teig geschlagen / und als ein Brodt im Back- Ofen gebacken/ machmals davon wieder abgesondert mit einem hölzern Messer/ die Zwiebul schicht- weise zertheilet/ und alsdenn lassen trucken werden zum Gebrauch. Wird mehrentheils gebraucht in Engbrünstigkeit/ Leber- Milk- und Wasser- Sucht / wie auch in der Gel- Sucht/ &c.

Pythagoras hat diese superstition davon/ wenn er spricht: Man soll diese Zwiebul über die Haus- Thür hängen/ so lange sie hängen bleibe/ komme kein schädliche Artzney ins Haus. Die Zwiebul also in der Luft gehendet/ ver Dorret nicht leichtlichen.

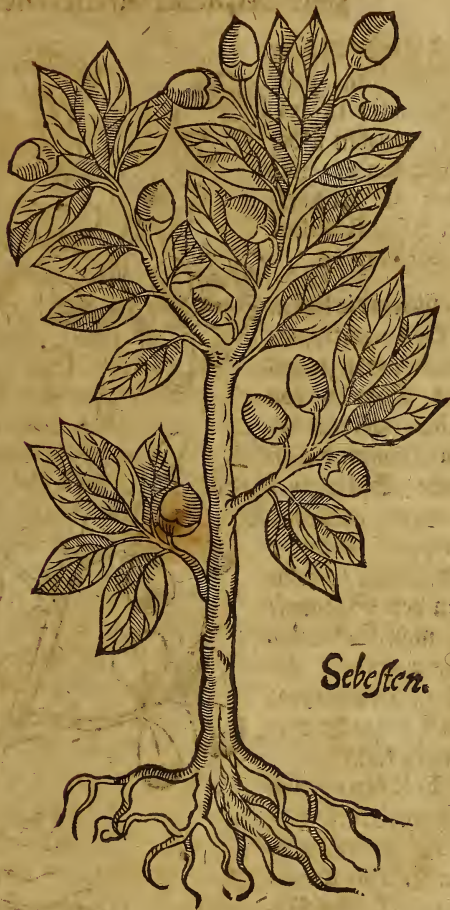
Sebesten seu Sebestena, vel Pruneola, Pectoralia nigra, ♂.

Sebesten/ schwarze Brust- Beer/ wachsen in Italia; man hält dafür/ daß sie solche alda in die Sperber- Bäume impffen und ytropffen. Zum ersten haben die Araber diese Frucht kundbar gemacht / denn die

die alten nichts davon geschrieben. Solche werden mehrentheils gebracht aus Syria, und Egypten/ von Alexandria gen Venedig/ und von dannen in Deutschland/ Schröder.

Sebesten haltē das Mittel/ seynd nicht zu warm noch zu kalt/ haben der qualität halben/ sehr Gemeinschaft mit den Pflaumen/ sagt Aegineta und Aetius. Sie lindern den Husten/ die Heiserkeit der Röhren / aus scharffen und salzichten Flüssen / verursacht: vertreiben die Engbrüstigkeit / Lungen-Sucht/ Seiten-Stechen oder Pleuris, &c.

Von dem zähen Saft/ welchen die Sebesten in sich haben / soll in etlichen Ländern Vogel-Leim gemacht werden / wie bey uns aus den Nispeln/ sagt Hieronymus Boek.



Sebesten.

U ij

Sena

Sena Orientalis seu Alexandrina vel Senna,

Senes-Blätter
wachsen zwar
überflüssig in Ita-
lia, von ihm selber
ungepflanzt / wie
auch in Franck-
reich sagt Ruellius
Lib. 1. Cap. 70.

Allein die besten
so klein v. zart wach-
sen / kommen zu uns
aus Egypten von
Alexandria auß Sy-
ria, tragen reich-
gelbe Blüthenlein /
woraus endlichen
Schoten werden /
als Blasen / worin
nen der Säamen /
so man Folliculos
Sena nennet: Es
ist ein Gewächs / dz
die Kälte nicht ver-
tragen kan.

Fol. Senae seynd
warm v. trocken im
Anfange des zwey-
ten Grads / abtreis-
bender Krafft / füh-
ren wohl aus die

Sena
Senetblätter

verbran-

verbrandte melancholische Gall und dicken Schleim / und reinigen das
Gebüthe./c.

Wir haben zwar in Deutschland auch Welsche Senes-Sträuche /wer-
den aber nur zur Lust als ein rares Gewächse in Gärten gehalten /kommen
in der Würckung den Alexandrinischen nicht gleich/ darumb sie auch un-
brauchbar.

Fol. Senæ Alexand. i. Pfund geben extracti Zij. cum sp. Vini.

Siliva seu Xylocaracta. F.

Sihanns Brodt/Bocks-Hörnlein/ Candiol oder Soden-Brodt/
wird gemeiniglich gebraucht in ardore Stomachi, als vorn Soodt/
und Husten./c.

In Leipzig in Seel. Herrn Elia Weidmanns Apotheckers Garten
ist ein grosser Baum zu finden/ in dem Pomerangen Hause stehend (weil es
ein Gewächse/so die Kälte nicht vertragen kan) welcher treffliche schöne
Pürsing-Blieth-Farben Blumen trägt/ auch endlichen zwar grosse lange
Schofen bekombt / so aber nicht vollkommen reiff werden. Ich habe mir
etliche mahl die Körner gesetzt/so zwar auffgangen / wenn sie aber etwan in
das sechste Blatt kommen seynd sie endlichen verdorben.

Soldanella seu Brassica Marina. O.

Mer-Binden wächst in Gebürgen und Alpen/umb Ispruck und
Ravensburg/desgleichen in Desterreich und Steuer-Marck.
Wird aber mehrentheils gebracht aus Italien und Franckreich/
denn es wächst dessen auch viel nahe dem Meer.

Soldanella ist heiß und trucken bis in den dritten Grad/ treibet durch
den Stül-Gang alle rothe wäßrige Feuchtigkeiten/öfnet die verstopfte Le-
ber/und hilfft den Wasserlüchtigen./c.

Spica Celtica seu Nardus Celtica, Nardus Alpina seu
Romana & Spica Romana. F.

Celtischer Narden/Langen/Spic-Laugen-Blumen/Mavien-Mag-
Coelenen Blumen/Salinnck und Römi-ther Spic. Diß Kräutlein
wächst

wächst in Welßland / auff den Gebürge Liguria, desgleichen auch in
Deußland/ auff etlichen hohen Bergen/in Tyrol/Kärnten und Steu-
ermarck/ nicht ferne von Juden-Burg. Erwärmet und trucknet im er-
sten und andern Grad/befördert den Urin, stärcket den Magen / zertheilet
die Winde/ &c.

Spica Indica seu Nardus Indica. z.

Indianischer Spic wird nur also genandt / weil er die Gestalt einer
Nehren hat/wächst auff einem Berge/so nach India gelegen/wel-
chen der Fluß Ganges, so darunter fließt / befeuchtiget/ die Wurzel
wird dürre zu uns gebracht/ aus Egypten von Alexandria, sambt andern
Specereyen/so man von dannen jährlichen gen Venedig führet/ wie Di-
oscorides meldet. Spica Indica ist warm im ersten / und trucken bis
zum eilffersten im andern Grad / etwas scharff und bitter; Ist zusammen-
ziehend/wodurch der Magen gestärcket/die Selb-Sucht vertrieben wird;
vezehret alte kalte Mangel der Leber/Nieren/ und andern Eingeweid/ &c.

In Tabernæ montano cum augment. Bauhini Lib. 2. Plant.
Cap. 147. wird gemeldet / daß aus dem edlen Nardo ein köstliches Oehl
von den Einwohnern desselben Orts bereitet würde/welches zu vielen Sa-
chen dienete. Von diesem Nardo soll auch die Farbe bereitet gewesen
seyn/damit Maria Magdalena den Herrn Christum gesalbet hat.

Staphisagria seu Herba pedicularis. 6.

Stephans-Röner / Läuse-Saamen oder Körner / Biß-Müß/
Speichel-Kraut/Mauß-Wurz Saamen/Katten-Pfeffer/ wach-
sen viel in Apulia, Calabria, Dalmation, und im Friaul bey dem
Meer. So siehet man es auch in Teutschland in etlichen Gärten.

Staphisagria dieweil es durch seinen scharffen Saamen / im Munde
oder Keuen seine hitzige Natur mercken läßt / so zeucht es wegen sonderlicher
Krafft die Feuchtigkeit aus dem Hirn/und wirfft sie durch den Mund aus:
so wird es auch zu Vertreibung der Läuse gebraucht/ &c.

Stoechas Arabica seu Purpurea & Stichas. z.

Stoechas oder Stichas Blumen wachsen in Frankreich / in den In-
seln

seln/gegen Massilien über / welche Inseln von wegen der Mänge des Krauts Stachades genandt werden. Wächset auch in Arabia, von dannen es gen Alexandria, und ferner zu uns bracht wird. Man bekombt es auch in etlichen Welschen Gebürgen/ als am Berge Juliani bey Pisa, jedoch ist das Arabische das beste.

Flores Stachad. seynd warm und trucken im ersten Grad/etwas zusammen ziehend/und ziemlich bitter / wodurch es reiniget/dffnet und stärcket/hilfft sonderlich dem Hirn und Senen / heilet ihre Mängel/mit sonderlicher Wärme / darumb sehr nützlich wieder den Schwindel / schwere Noth und Schwermütigkeit/zc.

Styrax, seu Storax Officinarum Calamitæ dictus. z.

STorax, ist ein Baum/dem Quitten-Baum nicht ungleich/ der in Langvedok wächset/ giebt aber daselbst keine fette Feuchtigkeit/wie in warmen Ländern: und dessen ist zweyerley/ beydes wohrlichend/etliches gummiclich/in Körnlein und Rüglein bestehend / so aus Pamphylien, Cypem, und Candia pflegt überbracht zu werden/ in Rohr-Pfeiffen / deswegen in der Apotheken Storax calamita genandt. Im Griechischen nach dem Baum/aus welchem er tropffet.

Georg. Nicol. Schurz aber gedencket dessen folgender Gestalt. In Ost Indien wächset solcher auff der Insel Ceilon; aber man hat nicht aller Orten das gummi davon. Es ist eigentlich ein grosser Baum/von welchem alles mit einander/was storax genennet wird/herkombt/ denn wenn des storax-Baums Borreen erstlich gesottet werden/ so gibt es oben her ein klaven Schaum/wenn derselbe abgenommen/ist es storax in Granis, welcher am theuerstem was aber aus dem Baum fleußt/ist der gummi, so storax Calamita genandt/ ist trucken / der Saft so aus dem Borreen wird/ist Storax Liquid. ist feucht/die ausgesottene Borreen aber werden rother storax oder Thimiana genandt.

Storax Calamita erwärmet im ersten/und trucknet im andern Grad/macht würbe/erweicht und verzehret / ist dem Hirn durch seinen Geruch sehr angenehm/ denn durch den Rauch wird das Gehirn getrucknet / die Flüsse

Thürsche zurück getrieben/ und die Erkältung gelindert/ 1c. Thymiana wird fälschlich Thuris Cortex oder Jüden-Weyrauch genandt/ kombt daher/ daß es die Jüden zum distern zum Rauchen pflegen zu gebrauchen; Sondern es kombt vom Storax, wie oben erwähnt/ D. Schroder.

Succolata seu Chacalate & Chocalate.

Succolata ist ein massa wie Marmelada oder unser Dvitten-Brod/ auch also in Schachteln gegossen/ wird gemacht aus einer Frucht/ welche häufig gebracht wird aus Guatimala, den Mandeln fast gleich. Es wird nicht allein die Succolata davon bereitet / sondern die Indianer sollen auch einen allgemeinen Trancck (wie bey uns das Bier) davon zurichten. So hält man auch dafür/ daß die Früchte an statt einer Münze/ den Armen / als ein Almosen mitgetheilet werden. Die beste Succolata kombt aus America, die ander aus Spanien-

Bekommt wohl dem kalten Magen / dienet zur Brust / zum schleimichten Husten/ dem jenigen/ so sehr auswirffet / und mit dem Schwindel beladen: Insonderheit aber stärckt es den Lebens-Balsam/ und reizet zum Bey Schlaf. Vor allen andern wird zu letzt-besagtem / als ein sonderliches arcanum auff's höchste recommendirt/ die Confectio Pacifica de Succulata Indā Mynsichti,

Sumach semen seu Rhus Caviaria. 7.

Serber-Ferber-und Schling-Baum-Saamen. Es ist ein Baum/ so in Belschland/ auff dem Gebürge appennino wächst/ wie auch in großer Mänge in Hispania. Die Frucht darauff wächst Trauben-weise/ wovon das Semen Sumachi zu uns bracht wird.

Sumach ist ein Stauden/ welche/wie Dioscorides schreibt/ an steinichten Orten viel wächst / wie auch in den steinichten Bergen Alpes genandt/ welche Italien an den Seiten von Frankreich und Deutschland beschließen/wächst aber höher und schöner aufferhalb Mompelier, Die Araber habens Sumach genant. Es hat die Krafft Hypocistis und argacia, denn die Blätter/ Früchte/ und Saamen ziehen sehr zusammen/ trucknen biß in den dritten / und kühlen biß in den zweyten Grad/ Johan.

von

von Baveru. Es stärket den Magen / und alle seine Wirkungen/in-
nerlich und eußerlich gebraucht / wiedersethet dem Brechen / stillt die rothe
Ruhr / wie auch die monatliche Zeit der Weiber / und mäßiget die Hitze.

Tacamahaca.

TAcamahaca ist ein Sartz / welches gebracht wird aus Nova Hispa-
nia, wird gesammelt von einem Baum / den Pappel - Bäumen
gleich / trägt ein rothe Frucht / dem pzonien - Saamen gleich. D. Schrod.
Joh. von Baveru. spricht / daß die Spanier diesen Indianischen Nah-
men Tacamahaca noch behalten / würde von ihnen aus West-Indien ge-
bracht / allwo er in Neu-Spanien wüchse / an einem Baum / so groß / als ein
Albeer-Baum / sehr guten Geruchs / welcher / wenn man darein hiebt / diesen
Safft oder gummi gebe. Ist warm im Anfange des ersten / und trucken
im andern Grad. Ist sehr nützlich alle Flüsse des Haupts zu bezwingen /
wenn er Pflaster - weise an den Orth gelegt wird / wo sie von her kommen /
hat auch eine zusammen-ziehende Krafft / die Glieder wunderbarer Weise
zu stärken / &c.

Tamarindi, dactyli sunt acidi, fructus Palmæ Sylvestr. In-
dicæ, Acatia Indica, acidæ palmulæ & fructus

Oxyphænica, h.

Schwarze Datteln / Sauer Datteln / und Tamarinden, die Bäume
stehen in den Wäldern / und werden nicht gepflanzet / wachsen über-
flüssig in der Insel Madagascar, darzu schön und groß / geben ihre
Früchte zweymahl im Jahre / die Blume ist der Pomrang - Blüth fast
gleich / aus welcher die Frucht herfür kombt / mit seinem Rinden und Haut-
lein bekleidet / so wir Tamarinden nennen / Erasim. Franc.

Die Insel Madagascar wird auch Sanct. Lorenz genandt / auff sol-
chen Tamarinden - Bäumen halten sich allerhand Meer - Ragen auf bey der
Stadt Suratta, welche liegt in der Provinz Gufarata, an einem Indianischen
Fluß / giebt es auch viel Tamarinden - Bäume / in gleichẽ in Sumatra v. Java,
wie auch in Ceylon, in Pegu, und in der Insel Aanabon, so ungefehr 50.

℞

Meilen

Weilen vñ dem besten Lande Africa lieget / alldar es auch viel Judianische Nuß-Bäume giebt. Geor. Nic. Schurz.

Tamarindi verhärten und trucknen fast biß in den dritten Grad/reisnigen die Galle/zertheilen die zähen Feuchtigkeiten/und führen solche aus/kühlen die Leber und Nieren/2c. und vertreiben den Durst.

Bontius erzehlet/in lib. 6. Hist. Natur. India Orient. c. 4. daß die Javaner einen delicaten Trancß davon machen/den sie an statt des Bieres trincken/ auff folgende Art: Man füllet ein mit eisernen Reiffen beschlagenes Faßlein/mit ohngefehr 30. Krügen Fließ-Wassers / dazu wird gethan 2. Pfund schwarzer Javanischer Zucker/ 4. Loth Tamarind, und zwey zerschnittene frische Lemonien, diese Stücke wohl vermachet/setzt man in einem schattichten Ort/und läßt es allda 24. Stunden stehen/da es denn wunderbarlich durch einander fermentiret / und mit grossem Prudeln / wiewohl ohne Feuer aufwallel/nicht anders/als bey uns die Bräu- und Bier-Pfannen strudeln/wenn man ein starkes Feuer darunter schietet / wordurch sich alle Häffen und Unreinigkeiten an den obersten Theil des Fasses setzen/ das Flare wird geschieden zum Trincken. Solches Getränke solte uns Deutschen in hitzigen Fiebern/wie auch in Entzündung der Leber und Nieren/ auch nicht übel bekommen.

Tamariscus Germanica, seu Sylvestris vel Tamaryx

Sylv. fæmina. h.

Tamariscen wachsen zahm in Egypten/und Syrien/mit ihrer Frucht/gleich den Gall-Äpfeln/wir brauchen aber nur das wilde/wächset etwan eines Mannes hoch an den Wassern/sonderlich an dem Rhein-Strom/nah an Straßburg / das Kraut ähnlich fast dem Seuenbaum/ lobel. Tamariscus ist warm und trucken im Anfang des Zweyten Grads: ist ein herrliche Artney wieder den verstopfften und harten Milk / wie auch die Mangel so daraus herkommen. Bächer werden aus dem Holz gemacht/ daß die Milk-süchtigen daraus trincken/Joh. von Bayern. Auf dem Fest Jovis, sollen sich haben die Egyptische Priester/mit Tamariscen gekrönet/ und viel Wunder damit getrieben/Hieron. Boct.

Tere-

Terebinthina Cypria & Vulgaris.

Cyprianischer oder Benedischer Terpentin, oder Lerchen-Harz
 fleußt aus einem Baum/Lerchen-Baum genandt/ in Syrien und Cy-
 pern wachsend/von dar er gen Venedig gebracht wird/ desgleichen auch in
 Griechenland/Welschland und Franckreich umb Mompelier: Aber er
 giebt alldar nicht so viel Harz von sich / als in den andern Ländern. So
 wachsen auch viel Lir-Bäume in Deutschland umb Jägerdoff / davon
 viel Dach-Rinnen gemacht/und von dar auff Reiffe/ Breg/Breslau/und
 andere Hertzer in Schlesien/verführet werden. So wird auch der gemei-
 ne Terpentin alldar gesammelt/wie auch das Del davon destillirt / so zu
 uns kombt. Terebinthina macht warm/reiniget und treibet aus/darum
 reiniget er die Brust/ und zeucht alle verfaulte Feuchtigket daheraus/mit
 Honig oder Zucker gemischt: Ist gut für engbrüstige und auszkehrende
 Menschen/und wird mit großem Nutzen gebraucht in Gonorrhæa, &c.
 Hegelippus meldet / zu Memphi oder alkayr sey ein Terpentinischer
 Baum/welcher von Erschaffung der Welt an/ und noch zu seiner Zeit ge-
 standen/immer frisch und grün blieben/schon damals bey 5000. Jahren.

The herb a.

Pater Martinns Martini saget/dz er nirgend trefflicher sey wedere in Sina.
 Das Blätlein / schreibt er/ ist dem jenigen gleich/ welches der Gerber-
 Baum oder Gagel zeuget: Ist aber nicht wilde/sondern gepflanget / kein
 Baum/sondern ein Strauch/ so sich in mancherley Zweiglein ausbreitet/
 und an der Blumen/besagtes Gerber-Bäumleins Blüthe nicht ungleich/
 ausgenoxmen/ daß die The-Blume ein wenig mehr auff gelbe fällt. Sol-
 che Blume schläget mit dem Sommer heraus / und giebet ein schwachen
 Geruch: Darauff folget ein grüne Beer / die bald hernach schwarzlicht
 wird. Zu dem Abstrichen des The-Wassers/ erweblet man die allerzartesten
 Frühlings-Blätter/die ersten/ welche man mit Fleiß/und sonderlich eines
 nach dem andern mit der Hand abblättet/alsobald darauff in einem eisernen
 Kessel/bey gelinden un geringen Feuer/ein wenig wärmet/hernacher in ein
 zarte Matten wickelt/mit der Hand umbrühret/ also eingehüllet/ nachmals
 ins Feuer setzet / v.zum zweyten mahl reibet/bis es ganz umgekrümmet zu-
 sammen

sammen gefugelt/ und getollet und trocken ist. Also heben sie es auff/ in Zinnern Geschirren/das keine Feuchtigkeit darzu / noch cinige Dunst heraus komme. Wenn es denn in ein siedendes wasser wird geworffen/nimbt es seine vorige grüne Farbe wieder an/breitet sich aus / erfüllet das Wasser mit einem lieblichen Geruch/so es anders des besten Laubes ist/ und färbet es fast grün. Die Krafft und Würckung des Tranccks von dem The ist/ das es den unmäßigen Schlaf vertreibet / insonderheit bekombt er denen wohl/ welche den Magen mit Speisen überladen / und das Gehirn mit starcken Geträncke beschweret haben denn er trucknet/ und nimmet weg alle übrige Feuchtigkeit / und vertreibet die auffsteigende Dünste oder Nebel/so Schlaf verursachen; Er stärcket das Gedächniß/ und schärffet den Verstand: wo man aber zu viel davon nimbt/vermehret er die Galle. Es erheben die Sinefer die Krafft und Tugend dieses Trancckes / biß an dem Himmel/und schreiben es demselben zu/ das sie tweder vom podagra, noch vom Blasen und Nieren-Stein wissen.

Es wird aber des Krautes The 1. Loth in ein Maas siede-heiß Wasser infundiret/wenn es erkaltet/ wird es durchgeseigen/ und Morgens und Abends iedesmal ein halb Seidel davon getruncken.

Thymus Creticus, seu Thymus Capitatus Thymum album, ꝯ&⊙.

Cretischer Thymel/weisser Thymel / wächst in der Insel Creta, wie auch in Spanien/Griechenland und andern warmen Ländern / wird von Venedig zu uns bracht/ Georg. Erasmi. Oelling. Nov. Pharm. Erwärmet und trucknet aus/im dritten Grad.

Tragacanthum seu Tragagantum & Spina hirci, Planta seu arbuscula, Tragacantha quoque dicta. ♂.

L S ist ein Strauch/so Bocks-Dorn genandt wird / von welchen das gummi kommet/wächst in Achaia, Creta und Peloponneso. Tragacant feuchtiget im ersten/und kühlet im zweyten Grad/ ist sehr gut wieder

wieder allerley Husten/Rauhigkeiten des Halses und Gurgel/ Heisserkeit und alle scharffe flüsse auff der Brust/und andern Theilen/ 2c.

Turpethum seu Turbith.

Der Turbith wird gebracht aus Orient, es vermeinen auch etliche/ daß unser Turbith/so wir brauchen/nichts anders sey/als Thapsia, welche gefunden wird in Gasconia, da man es Turbith gallicum nennet/weil es auch noch heutiges Tages in Sicilia und Apulia also geheisset wird. Turbith hitzet und trucknet im dritten Grad/zeucht nicht allein die dünne schleimige Feuchtigkeiten / sondern auch die dicke und zähe sind/ aus dem Hirn / Senen und Gelencken / aber noch besser aus der Lungen und Eingeweid/Turbethi. i. Pfund giebet resina. ʒj.

Wunder-Baum in Brasilien.

Wan durren und wasserleeren Orten/ein sehr grosser und breit. zwey- jiger Baum/dessen Zweige tieffe Löcher haben/welche Sommer- und Winterzeiten voll klares wohl-geschmacktes Wassers/daß nimmer überfließt/auch nimmer abnimbt/vielweniger verseyhet: von wannen aber solches Wasser seinen Ursprung habe/kan man nicht wissen. Gleichwol können ihrer wohl 500. darunter sitzen und sich satt trincken/Erasma. Franc. Welches gewiß nicht wenig Verwunderungs-würdig/wie wunderbarlicher Weise Gott der Herr den Mangel eines Ortes oder Landes ersetzen kan/ damit ja niemand Ursache habe sich über dessen Vorsorge zubeschweren.

Zedoaria Vulgar. Zedaria seu Zadura, Zadur, Zadar,
& Zarnabilongi. ☉

Zittwer wird gebracht aus dem Orientalischen Indien/als der Ingwer: dessen ist dreyerley/als langer Benedischer / und runder Türckischer/ der von Venedig kombt/wird dem Türckischen vergezogen.

Georg. Nicol. Schurz saget/er komme vom Sandanischen Wer- muth/dessen würde auch viel gefunden in der Insel Ceilon.

Zittwer erwärmet und trucknet im andern Grad/ eines bittern Geschmacks/ dienet wieder Gift/ und zertheilet die Aufbliehungen oder Windde/ wird dero halben gebraucht in Schmerzen der Colica und des Magens/ hilfft wieder der giftigen Thier Biß / stillt den Durchlauff/ verhindert das Brechen/ und bessert die Monathzeit der Weiber.

Zinziber, seu Zingiber & Gingiber. ○

Zingwer wird gefunden am meisten in der Landschaft Arabia, die man Troglodytica nennet/ des gleichen auch in India. Erasmus Franc. schreibet / es wachse wie Wasser-Linsen / zwey oder drey Hände fast hoch wie Saffran-Kraut / er wird an allen Orten in Indien gesäet und gepflanzt; denn wach er von sich selbst wachst/ ist nicht so gut/ der meiste kombt aus Malabar, und wird von den Arabern und Persianern sehr aufgekauft: In dreyerley Art / als Brasiliischer/ Bengalischer und Sinesischer/ welcher letztere der beste ist. Gottfried Scholz spricht/ in seiner Welt-Beschreibung: Es bringet das Königreich Calcutch viel Ingwer: diese Wurzel liegt etwan 3. Schuh tieff in der Erden/ wie die Korbwurzeln; wenn sie heraus genommen wird/ läset man eines gleichen Länge im Grunde liegen/ davon man über ein Jahr wieder so viel nehmen kan. Es ist aber der Ingwer unterschieden (wie oben erwähnt) nach dem solcher an einem Orte wächst.

Ingwer erwärmet und trucknet im dritten Grad/ thut was der Pfeffer vermag/ doch etwas gelinder/ dieweil er gröber von materi ist / als der Pfeffer/ und allezeit eine unüberwindliche Feuchtigkeit behält / die ihn so leichtlich sticht und mürbe macht/ &c. Georg. Nic. Schurz meldet, des Ingwers wachse viel in Java oder Javano in Ost-Indien/ darinnen Batavia oder Bantam liegt/ wie auch in einem schönen rothen Erdreich umb Calcutch. Von Cananor, wie auch im Lande Magni wächst viel Ingwer: Der Bengalische wird eingemacht zu Amadabad, Sumatra, Sina Bengale, und Ceilon Candi, denn an diesen Orten ist großer Überflus davon. Es kombt auch Ingwer von S. Dominico in West-Indien/ und von Anthes in Peru, in der Insel Poerto Rico, &c. Wenn der Ingwer frisch ist/ so brennet solcher nicht so hart auff der Zungen / als der gedörrete: wann diese Wurzeln



RPJCB

Wurkeln ein wenig gedörret werden/ so werden solche in den Zeimen ver-
 scharret/ damit sie ihre natürliche Feuchtigkeit nicht verlihren / auch nicht
 wurmstichicht werden/ welchem Unfall sonst der Ingwer sehr unterworfen
 ist. Die Sorten der Ingwer werden genandt Puli, Belledin, Porto-
 risch/ portorische/ Dominigo weiß und roth / und
 denn gerbelirt.

Dritter Theil.

**Begreiffet in sich die Thiere / und was davon ge-
 nommen wird/ so wohl derer/ so auff Erden/ in der Luft/
 als im Wasser leben/ wie auch kleinen
 Ungeziefers.**

SEndivogius schreibet in seinem philosophischen Tractat.
 de animalibus eorumq; generatione, wie folget: Es ist
 hiermit zu wissen/ ob gleich wohl die edle Natur in allen a-
 nimalibus zugleich operiret/ so ist doch in der Gebährung
 in etlichen ein grosser Unterscheid / daher denn auch die
 Natur unterschiedliche modos der Operation gebraucht/
 denn in Gebährung des Menschen hat es ein ander Meynung/ als in Ge-
 bährung der vierfüßigen Thiere: So hat es mit der Gebährung solcher
 Thiere einen andern Verstand/ als mit den Vögeln/ und was aus Eyern
 ausgebrütet ist; wie es ingleichen mit den Fischen im Wasser/ und was
 im Wasser sich generiret/ auch mit den Würmen/ und dergleichen Sa-
 chen ebenmäßig eine andere Meynung hat. Und ob wohl alle lebendi-
 ge Dinge von Mannes- und Weibes-Saamens-Vermischung geböhren
 werden / so scheinen doch etliche obne Männliche und Weibliche Vermis-
 chung/ also da sind etliche Geschlecht der Mücken/ Käffern/ Wurme/ Amei-
 sen/

sen und dergleichen/so im Obst/ im Feisch/ Wasser / und sonst durch die Feuchte und wärme gebohren werden/2c. Item de generatione animalium brutorum meldet vor-erwähnter Author nachfolgendes /wenn er spricht: Was nun der andern animalien, als vierfüßigen/und zweyfüßigen/und in Summa aller sämtlichen ingemein Gebährung anlangt/hält zwar die Natur eben die sechs gradus, wie in der Menschlichen Gebährung/ aber auff ein andere Weise / denn die Menschliche Vermehrung ist von dem Allmächtigen in den freyen Willen gesetzt/ also/ daß dieselbe iederzeit geschehen kan/ und sind beyde Theile/Männlich und Weiblich iederzeit darzu geschickt: Aber mit den animalibus in gemein muß es geschehen zu gewisser Zeit: denn ob wohl das Männlein iederzeit darzu begierig und geschickt ist/so ist doch das Weiblein nicht allezeit bereit darzu/ und die Matrix zu empfangen tauglich / derohalben denn diese Vermehrung bey etlichen jährlich nur einmahl / nachdem eines ieden Natur erfordert/geschicht und geschehen kan: In massen denn solches fast allen Menschen wissend/ und ohne Noth viel davon zu schreiben. Wir sehen auch Gen. 1. v. 20. und 24. woraus Anfangs die Menschen von GOTT dem HErrn erschaffen/ und gemacht worden/ ehe sich die Vogel durch Eyer legen und Ausbrütten vermehret / und die Fische gelechet und gestrichen/ nehmlichen aus Wasser/und zwar am fünfften Tage der Schöpfung / als Donnerstags; Hingegen aber die vierfüßigen Thier/ und allerley Gemürme/ am sechsten Tage / als Freytags/auff Erden/wie auch eben an diesem Tage/und zwar zum letzten/ nach Erschaffung aller andern Creaturen der Mensch/ als das subtilste Wesen / aus allen erschaffenen Dingen/twelcher als die edelste Creatur über die andern das Regiment führen/ und herschen solte. Wie denn im angeführten Cap. weitläufftiger zu lesen.

Alcis Ungula. 5.

Elendt oder Elch/ ist ein frembdes grosses Thier/ sein Gestalt ist zum Theil eines Pferdes/und zum Theil eines Hirschs/ daher es auch Equicervus genant wird. Ist geschwinde im Lauffen/ denn es lauffet in einem Tage so weit/als ein Pferd in dreyen Tagen/ das Männlein hat breite zanelichte Hörner/wie ein Brand-Hirsch. Es wird Elendt genennet/

nennet/ dieweil es täglich mit der elenden Schwachheit der hinfallernden Sucht beladen ist/ von welcher es eriediget wird/so es den hinderste Fuß der lincken Seiten/in das lincke Ohr thut/und sich damit krazet: Derer werz den viel gefangen in Pittauen.

Ungula Alcis als die Klaue des hindersten lincken Fußes wird nur in den Apotheken gebraucht/ contra Epilepsiam, als ein ingrediens pulveris Marchionis, &c. So werden auch Ringe und Arm-Bänder davon gemacht/ in Gold eingefass/und von derogleichen behafften Personen täglich getragen / die Haut aber wird jeziger Zeit zu Bekleidung viel tausend Menschen/und das Fleisch zur Speise gebrauchet.

Bezoar Occidentalis.

Der Occidentalische Bezoar, oder Gift-Stein kombt aus West-Indien von Peru, in der Provinz Xauxa, wird in unterschiedenen so wohl in wilden als zahmen Thieren gefunden / denn da seynd Guanaci, Paci, Vicunna, Tarraga und Cipres, das seynd wilde Geissen/ die Guanaci seynd Schaffe des Landes/ wie auch Paci, die haben gemeiniglich die kleinesten Stein / seynd an der Farbe schwärzlich/ diese werden nicht gar hoch gehalten/und haben in der Arzney wenig Wirkung; bey den Vicunnis findet man grösser Stein / welche grau und fahl sind/ die hält man für besser/ die besten aber kommen von den Tarragis, davon etliche groß und weiß sind/ daß sich solche Farbe nach dem grauen zeucht: So seynd die Schalen auch etwas dicker. Diese Steine findet man so wohl in Männlein / als in Weiblein dieser Thiere: (von dieser Gattung habe selber einen halben Stein/ in der grösse eines kleinen Hünner Eyes/ so am Gewicht 2. Loth hält/ ist verwunderungs-würdig anzusehen/ wie er bey dessen generation, von mahl zu mahl schicht-weise in die Rundung angefest/ auch die Form eines Eyes überkommen) Die Thiere so diesen Stein bey sich haben/ weyden auff den Punis in der Landschaft Xauxa und andern Orthen. Die Bezoar-Kräuter kennen die Vicunna und andere Thier von Natur/und essen davon/ mit welchen sie sich gegen die giftige Weyde und Wasser verwahren. Von diesen herrlichen Kräutern wächst der Bezoar-Stein in ihren Magen/ und davon hat die Krafft / daß er den Gift tödtet/ dieser aber

D

muß

muß gegen dem Orientalischen in doppeltem Gewicht gegeben werden/
wenn er Nutzen schaffen soll/ Georg. Nic. Schurz.

Bezoar Orientalis.

Die köstlichen Bezoar-Steine kommen aus Chyli/das Thier in dessen Magen er generiret wird/siehet einem Rebe-^Wöcklein gleich / ohne die Farbe/so an diesem Rubin roth/wenn es seinen völligen Wachsthum erreichet/so laufft es viel schneller als ein Pferd. Sein Fleisch weil es noch jung / ist trefflich delicat zu essen; die materi woraus die Steine wachsen/seynd etliche kräftige/geunde/ und tugendreiche Kräuter / davon das Thier isset/seine Gesundheit zu fristen/ und die Kranckheit oder Gift zu überwinden. Man findet sie auch gemeinlichen / nur bey den erwachsenen / und zwar unterweilen in solche Größe oder Gewichte/ daß einesmals einer davon in Italien gebracht worden/ der 2. Pfund gewogen/ aber gar selten so groß: sonst haben sie allerhand Sorten an Formen / Größe und Farben. Dieses schreibet Marggraffius.

Aber Josephus à Costa meldet / das Thier davon dieser Stein / in dessen Bauch erzeiget würde/heisse auff Peruanisch Vicunna: Es sey ein Arth wilder Geissen/welche überaus geschwinde. Die Steine würden zuweilen so groß/ als ein groß Hüner Ey. Weilen denn die Gelehrten unterschiedlicher Meynungen wegen des Thiers und Ortes/wo sie zu finden/ auch woraus sie generiret werden / als werden davon ganze Bücher geschrieben. Wem beliebet/ kan weiteren Bericht erforschen / insonderheit bey D. Schrödero.

Bezoar-Stein läßt keine eigentliche qualität von sich mercken / ob schon selbigen etliche für kalt/und trucken achten: sondern würcket allein aus sonderbahrer Kraft wieder das Gift/und giftige Bisse / schädliche Fieber/ und andere Kranckheiten; Stärcket das Herz/und erquicket die lebendigmachenden Geister/ 1c.

Es erzehlet Erasmus Franciscus in seinem Ost- und West-Indischen Lust und Staats-Garten/ daß in der Landschaft Pan bey Malacca in der Gall des Schweines ein Stein gefunden wird / welchen sie vor
kräftig

kräftiger und stärker hielten wieder Gift/ als Bezoar-Stein/ die Portugiesen kenneten ihn/ *Pedra de ruervo*; das ist der Sau-Stein/ und würde sehr in Malacca verhandelt.

Ich habe allhier von einem Fleischnacker zwey Steine bekommen/ so aus den Nabeln unserer Schweine/ bey Schlachtung derer ausgeschnitten worden/ der eine in der Gestalt eines Pflaumen-Kernes/ der ander in der Forme und Größe einer Erbise/ aber schön weiß/ (welches ich vor einem *Tartarum coagulatum* halte) ob sie aber die Krafft und Wirkung auch vermögen wieder Gift/ als in der Landschaft Pan, wie oben erwähnt/ habe ich nicht probiret/ stünde zu versuchen. Was vor Meynung D. Zvelfer, vom Bezoar hat/ ist zu finden in seinem Appendice pag. 65. allwo er auch der Binsen-Kugeln gedencket.

Blatta Bizantia seu Ungvis Odorat. ʒ.

Indianische Moschel-Schalen oder Schnecken-Häuslein werden am Ufer der Meeres gefunden/ haben einen Geruch fast wie Viebergeil/ werden wenig gebraucht als etwan in Mutter-Beschwerden/ zum beräuchern/ wie auch unter die *Spec. Diathmaron Nic.* und *Elect. Diamargarit. A Quarii* &c.

Die vom rothen Meer kommen/ werden vor die besten geschäget/ das übrige davon/ besetze *Renodeum Lib. 3. de Mater. M. C. 26.*

Cantharides seu musca Hispanica. ʒ. & ʒ.

Spanische Mücken oder Fliegen/ dieses seynd grüne Goldt-Käfer/ sie findet man zu Zeiten in Deutschland/ aber nicht Jährlich/ denn sie segen einmahl oder zwey aus/ werden gefangen auff den Aesten der Nieschen-Bäum/ Welschen Hollunder/ und andern Bäumen/ ernehren sich aus der Feuchtigkeit der Blätter/ fressen und zernagen solche wie die Rau-pen. Diese stinkende grüne Gold-Käferlein fliegen des Tages herum/ des Nachts aber versammeln sie sich an einen Klumpen. Diese Käferlein pfleget man einzusammeln/ und mit dem Dampff von Essig zu tödten. Sie werden auch von etlichen Bäumen/ im Düringer Wald abgelesen/ wie auch in Ungern/ allwo sie vor giftiger Thier Biß gebraucht werden/ von

Num. 1. bis 5. vide misc. Curios. Acad. Nat. curiosar. Obl. 133. pag. 296.
werden mehrentheils in den Officinis nur zu den Vesicatoriis gebraucht.

Castoreum seu Testiculi Castoris. *J. & 2.*

Wiehergeil kombt von einem Thier Bieher genand / so in Deutshland
zungsam beband / ist gestalt wie ein Meer-Hund / die hinter Füsse
wie einer Gans gewachsen / und die fördern wie eines Hundes / lebet
in und auffer dem Wasser / denn er suchet seine Nahrung im Wasser / von
den Fischen / auffer Wassers aber von allerhand Früchten / insonderheit aber
an den Schalen der Bäume / hat zwey Säulen / die werden abgeschnitten /
wohl gereiniget und gewaschen / und alsdenn im Schatten getrucknet : Der
Schwanz aber vom Bieher giebet ein rechte delicate Herren Speise. Im
Groß-Fürstenthum Littauen wird gleichsals dem Bieher nachgestellt /
das Castoreum nach Königsberg / Danzig und andere Derter verführet.
Die Natur-Kündiger schreiben zwar / daß es diß Thier weiß / daß ihm
die Jäger seiner Seilen halben nachsteilen / derhalben so es gejaget würde /
riße es ihm solche selber aus / und würffe sie von sich.

Allein Dioscorides sagt / daß es unmöglich / daß es mit dem Maul
dazzu kommen kan / weil seine Seilen nicht außwert / wie bey den Böcken /
sondern wie bey den Ebern eingezogen / und hart am Leibe stehen.

Castoreum erwärmet im dritten / und trucknet im andern Grad / wird
mit Rug gebraucht in Mutter-Beschwerung / Schlaf-Sucht / Schlag-
Flüssen / Schweren-Roth / im Schwindel des Hauptis / Zittern der Gli-
eder /c. Ist ein herrlich Arzney-Mittel / für alle kalte Mängel des Hirns ;
es stillt das Auffsteigen der Mutter / durch seinen starcken Geruch / (wie
Plato spricht) welche gleichsam wie ein sonderbahres Thier in dem Leibe / bey
den Weibern herum gehet / und wohl-rüchenden Dingen folget / stinckende
aber fleucht.

Cera alba.

Weiß Wachs / dessen wird viel in Holland und zu Venedig gelei-
chet / von dar es zu uns kombt / das weißeste / das keinen Unschlit-Ge-
ruch hat / ist das beste / Georg. Nic. Schurz / so n. i. d. dessen auch
viel in Deutshland gebleichet.

Colla.

Collapiscium seu Ichtyocola. D.

Hausen-Blasen/Fisch-Leim/oder Rund-Leim/kommt von einem Fisch Hausen genandt/ wird im Meer gefunden / hat keine Grad/keine Schuppen/und keine Veine/darum wird er genandt Exos,das ist ohn Veine / hat aber ein Knorbel in sich/ an statt des Grads / ein zähes und schleimichtes Fleisch. Dieser Fisch hat in sich ein lange Blase/so vom Haupt an bis im Rücken hinab zum Schwanz gehet /so man pfleget zu dörren/u. zu sämen zu wickeln zum Verkaufen/u.wird Hausen-Blase genant/ Lonicet.

D.Schröderus aber/wie auch Georg. Erasma. Oellinger. Ph.Nor. sagen/ sie würde gemacht / von des Fisches Haut/Magen/ Eingeweide/ und Floss-Federn durch Kochung: dieser Fisch-Hausen ist in Oesterreich auch gar gemein/werden gefangen in der Thonau/(denn er gehet aus dem Meer den frischen Wassern nach) in Ungarn/ingleichen auch in Rußland oder Rußschkau/ist in der Gestalt wie ein Stör/ hat ein weiße linde Haut/ohne strauchlichte Stacheln/in der Größe etwan 24. Schuh lang/ am Gewicht wohl 400.Pfund schwer. Wenn er im Alter oder vollkommener Größe ist / wird auch wohl kleiner gefangen/ als von 18. Schuh lang/ 2. bis 3. in 4. Cent.schwer/Georg.Nic.Schurz.

Hausen-Blase wird wenig gebraucht in Apotheck/als nur zu Pflastern/ die Röche aber mehrentheils zu Gallert/u.das Weibes-Volck zu Blum.u. Krängelwerck wie a. als ein Leim zu Laute u. dergleichen Sache zu leimen.

Cornu Copiæ oder Amaltheæ was es sey.

Dieses in rerum Natura kein dergleichen Horn des Überflusses zu finden und nicht unter die Animalia kan gerechnet werden/ weil ich mich aber dessen unter andern Sinn-Bildern auch im Eingange dieses Buches gebraucht / so will dem Nahmen nach es hieher setzen und vermelden/was die Gelehrten vor Meynungen davon haben.

Lauremberg. Cent. Acerr. Phililog. n. 20. p. 208. berichtet hiervon also: Wie der Gott Jupiter erstlich von der Rhea auff die Welt gehoben/ ist er nicht von ihr gelaugert und erzogen worden/sondern in der Insel Creta bracht/und allda in einer Wildniß nieder gelegt. Es sind aber alsbald zwei Nymphen oder Wald-Göttin kommen/ die das Kindlein gefunden/ und sich seiner angenommen/welches auch/ damit es beyhm Leben erhalten würd

de/einer Ziegen Amalthea genandt/beygeleget worden/diese hat es mit ihrer Milch aufgefauget: Als der Jupiter nun erwachsen/v. zu seinen Jahren kommen/hat er zur Danckbarkeit die Ziege in den Himmel gezogen/und sie zu einem Gestirn gemacht: Er hat aber auch eines von der Ziegen Hörner genommen/und ihm diese Krafft und Tugend gegeben/das alles/was man wünschet/ in dieses Horn käme / und alsbald heraus genommen werden könnte: Solches Horn hat er den Nymphis zum Gedächtnis verehret/dahero das Sprichwort entsprungen / Cornu Copia oder Amalthæa, nehmlichen/wenn wir wollen zu verstehen geben/das ein Überfluß vorhanden/so sagen wir/ alida ist ein Horn des Überflusses. Mit solchem Horn pflegen die Mahler die Göttin Cererem abzubilden/ habend in der Hand ein Horn/darinnen allerley Früchte der Erden zu finden seyn/in dem Grunde aber ist es nichts / als ein lauter Poetisch Gedichte / denn kein solches Horn in der Welt jemals gewesen ist. Heyden thun als Heyden/ und Poeten haben ihre sonderliche Meynungen und Gedancken dabey/ wir aber als Christen sagen/ Cœlitus sublimia dantur, von oben herab/ kombt alle gute Gabe: wie auch Jacobus im 1. Cap. schreibet. Der ganze Erdboden sambt dem Meer/und der Luft ist das rechte Horn alles Überflusses/ welches durch kräftige Himmels Influenz/auf Befehl des Schöpfers/berfürgiebet allerhand Schätze und Reichthümer/ was wir bedürffen/ und heißet billig: An Gottes Segen/ist alles gelegen. Und wie David spricht im 65. Psalm. v. 12. **HERR** du krönest das Jahr mit deinem Gut/und deine Fuß Tapffen trieffen von Fett. Item/Psal. 104. v. 13. Du besuchtest die Berge von oben her/ du machest das Land voll Früchte / du lässest Gras wachsen vor das Viehe/und Saat zu Nutze der Menschen / das du Brodt aus der Erden bringest/ und das der Wein erfreue des Menschen Herze. Wir sehen auch Levit. 26. v. 3. Die Verheißung den Frommen gegeben/wenn **GOTT** der **HERR** spricht: Werdet ihr in meinen Sagen wandeln/and meine Gebot halten/und thun/ so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit/und das Land soll sein Gewächse geben / und die Bäume auff dem Felde ihre Früchte bringen.

Cornu Rhinocerotis, F.

Nas: Hörner oder Elephanten-Meister / giebt es viel in dem Kö-
nigreich des grossen Mogors in Ost-Indien / Es soll eines zwey-
mahl so groß seyn/als unser Ochsen / die haben ein Horn auff der
Nasen/seynd am gansen Leibe mit einer harten Schalen bedeckt / wie mit
einem Harnisch: wird Elephanten-Meister gehandelt / weil er mit dem
Horn/wenn er mit dem Elephanten streitet / ihme den Bauch auffrißet/
und also tödtet. Das Horn wird gebraucht wieder den Gift in Pest-Zeiten/
d; es den Schweiß treibet/wird auch wohl an statt des Einhorns in Man-
gel dessen gebraucht. Gottfried Schulz meldet in seiner Welt-Beschrei-
bung/das man dafür hält/das dieser Monarche zur Noth 300000. Mann
zu Ross/und darzu 14000. Elephanten auffbringen könte.

Dentalium & Entalium, D.

Zahn-Schnecken und Purpur-Schnecken / seynd Meer-Gewächsel.
Zuad werden an den Ufern des Meeres gesammelt / aber wenig in der
Medicin gebraucht / ausser daß sie beyde unter das Unguentum Ci-
ccinum genommen werden / die Zahn-Schnecken aber werden von den
Kiemern zu Auszierung der Pferde-Zäume sehr im Brauch gehalten.

Lapis Manati.

An der Insel Hispaniola oder Dominico, so in Ihrer Rundung
begreift/wie etliche ausgeben dörfen / 1400. Meilen/und in die
Länge 1500. werden unter andern Fischen/die man findet/auch die
Manati gefangen/welche so wohl in Strömen/als in der See leben / und
manches mahl auff eine Länge von 20. Fuß sich erstrecken/ Erasms. Franc.

Ovidius schreibt/das in dem Kopffe des Fisches Manati zwey Steine
gefunden würden/die so groß/wie ein kleiner Spiel-Ball/unterweilen auch
wohl grösser / nach der Größe des Fisches. Werden in Stein-Schmer-
zen mit großem Nutzen gebraucht.

Margaritæ Occidentales, P.

Occidentalische Perlen werden gefunden in dem West-Meer / wie
auch in Schottland; die aber seynd hey weitern so hell/klar / und groß
nicht!

nicht/wie die Orientalischen/von welchen gleichwohl geschrieben wird/das Julius Cæsar eine Verehrung von denselbigen soll gebracht haben/in den Tempel der Diana. So werden auch viel länglichte Muscheln/ derer Schalen auswendig schwarz/inwendig aber gleißend wie Perlen-Mutter/ gefangen/in der Weser/in der Hunten/wie auch in der Elbe bey Hamburg/ so Perlen bey sich haben: denn wenn sie gesotten werden/zum Essen/findet man die Perlen darinnen: wie ich denn solcher selber gefunden/auch auff der Elbe selber aufgelesen/wenn ebbe ist/so liegen ganze Klumpen der Moscheln beyammen.

Margaritæ Orientales seu Uniones. D.

In der Insel Margarita fischet man Perlen / alldar in den Moscheln große quantität gefunden werden/Anfangs sind sie anzusehen wie ein kleines Milchweisses Corallichen/mit der Zeit aber immer härter und grösser werden. Der Perlen-Fischer verwahret das Haupt mit einer dichten Kappen/woran ein langer Canal, durch welchen er Luft schöpffet/und damit die Röhre über dem Wasser bleibe/wird oben ein Holz daran befestiget: denn läßt sich der Fischer mit Steinen genungsam beschweret/an einem Stricke zu Grunde/ und sammet in seinen Sack/den er am Halse trägt: hernach wenn er wieder heraus will/giebt er durch Zopfen am Stricke seinen Gefellen ein Zeichen/der mit einem Both über ihn hält/und wird also wieder heraus gezogen/ dadenn die Moscheln eröfnet/ und die Perlen daraus gesamlet werden/ mandelsloh. Margaritæ seynd von Art und Natur trucken / haben ein Krafft das Herze zu stärken/ Ohnmächte und Schwachheiten hinweg zu nehmen/ Versäulniß / die das Herze anfechtet/ auszutreiben/und dem Gifft zu widerstehen/ıc. Insonderheit die auffgelöseten / als Solutio Perlarum. Bey der Solutio Perlarum erinnere mich / was mir einst außserhalb Landes von einem fürnehmen medico begegnet/ derselbe hatte für eine Fürstlich Princessin, (so übel Arzney brauchen konte) ein Pulver verschrieben/von unterschiedlichen Solutionib. davon solte ihr täglich unvernemckter Weise/in einem vehiculo etwas beygebracht werden. Ob es nun zwar auffrichtig præpariret/ so ward es doch wieder zurücker gesandt/(sie hätten dazu genommen ein starcken

Perlen Fischerey.



J. L. inck. del.

RPJCB

den Wein/welcher es nicht so wohl solvirt/ als ein destillirt Wasser) und berichtet/ es wolte nicht angehen/dar auff ließ mich der medicus zu sich for- dern /zeigete mir den Brieff/und gab mir ein grossen Berweiß/ daß ich es seiner Verschreibung nach nicht recht zugerichtet / und daher bey so für- nehmen Personen den höchsten Schimpff davon haben müste. Weil ich mich aber gewiß wußte/ so bat nur mir ein wenig loß zu geben/ gieng darauff zum Hand-Faß/ließ was Wasser dareinlauffen/that ein paar Messer-Spi- gen voll des Pulvers zugein/rührete es mit einer Feder um/ da war nicht ein Stäublein davon zu sehen/ und erwiese also/daß ich deswegen unschuldig. Das sehe deswegen hieher um einen andern zu warnen/sich zu hüten / quid pro quo zu nehmen/als etwan das praparatum oder magisterium precipit; für die solut. damit er nicht scham-roth gemacht werde / insonderheit wenn der medicus bey der Hand/daß er im Mangel eines oder des andern/ was anders ohne Vorwissen dessen substituire. Es wäre denn daß der medicus nicht zu erlangen/auch die Zeit zu kurz es zu verfertigen/ und also der Apotheker nach seinem Guldäncken was anders nehmen müste / da denn ein solches Succedaneum müste genommen werden/ welches mit je- nem gleiche Krafft und Würckung hätte.

Es berichtet Petrus martyr, als die Hispanier in ein Insel kommen/ die reiche genand/ habe ihnen der West-Indische Fürst einen außs künst- lichste ausgearbeiteten Korb / voller Perlen geschenkt/ welcher Perlen Summa hundert und zehen acht Unzige Pfund gehalten / dargegen hat ihm der Spanier ein paar gläserne Schnüre/ Spiegelein/ und Messinge Schellen verehret/welches gewiß ein provitlicher Tausch. Was für ein köstliche Perlen muß gewesen seyn diejenige/ so Pabst raulus von einem Venetianischen Rauffmann erhandelt/ vor 44000. Ducat. ist leicht zu erachten/und mit Verwunderung davon zu lesen. So hat auch die Königin Cleopatra ein Perlen / so auff ein Königreich estimiret worden/in Essig auffgelöset/ihrem Ehe-Herrn zu trincken geben / damit sie den Römischen Feld-Obersten Antonium in Wollust und Essen-Pracht übertreffen möchte.

In dem überaus grossen fürtrefflichen Schatz des Groß-Herzogs von Florenz, ist unter andern Köstlichkeiten zu sehen ein Orientalische Perle/in der Grösse eines Tauben-Eyes / wie zu lesen in der Reise-Beschreibung Jhr. HochF. Durchl. Herzog Christiani Ernesti von Barenth.

Im 1673 Jahr/vom 13. Aprilis ward in Avisen von Lisabon geschrieben/das bey dem Castell St. Oilles ein Schiff an einem Felsen in Stücken zerstoßen worden/das von 150. Mann nur 60. alle nackend salviret worden/darinnen ein Schatz gewesen von Perlen v. Diamantē auf 600000. fl. werth/worbey 30. Perle gewesen / so allein daselbst im Lande über 15000. fl. gekostet/so alles mit zu Grunde gangen.

Johan. von Bavervv. meldet / das gleichwie wir bey dem Bienen-Schwärmen sehen/sich auch gleichfals die Ostern zusammen thun / und von den grössten und ältesten Jhre Obersten haben/welche gar klug/so zu sagen/seyn sollen/und sich in Acht nehmen/damit sie nicht gefangen werden. Das also die Wasser-Taucher oder Oster-Fischer grosse Mühe haben / bis sie dieselben bekommen/denn wenn der König gefangen ist / fahren die übrigen gleichsam in der Irre herum / und können leichtlich ins Gavn gebracht werden.

Erasm. Franc. schreibet in seiner lustigen Schau-Bühne / es sey eine fürnehme verheyrathete Dame gewesen/so eine schöne Perle verlohren/ un sich nicht wenig darumb bekümmert ; kurz aber hernach/habe sie einen jungen Sohn bekommen/dem die Natur/oder die Einbildung der Frau Mutter an das eine Ohr eine große rund-formirte Perle gehencket / vielleicht anzudeuten / Gott hätte den Verlust der Orientalischen mit einer weit edlern/und lebendigen Perl ihr erstattet.

Mater Perlarum feu Macra Perlarum vel Margaritarum. D.

Perlen-Mutter ist nichts anders / als die Schalen oder Muscheln/darinnen die Perlen wachsen/ da denn selbige von gesäulet werden: Kein Art und Geschlecht der Austern / von sehr harten Schalen / die gleissen inwendig so schön/wie die edlen Perlen selber. In solchen Schalen

len wohnen die Fischlein/ oder die Auster/ so die Perlen gebähren. Von dieser Perlen-Mutter schreibt man also: Nehmlichen wie sie des morgens an das Gestad des Meeres kommen / und daselbst den frischen Tau empfangen / wenn derselbe schön heß und klar / so sollen die Perlen auch schön werden. Ist er aber unlauter und trübe/ so sollen auch die Perlen trüb werden. Die Perlen-Mutter soll die Zeit / wenn sie die Perle bey ihr hat/ grosse Furcht und Schrecken haben von dem Blitz und Hagel/ Georg. Nicol. Schurz. In der Medicin ist es ein sonderliches Specificum Antifebrile, insonderheit das Magisterium davon/cum Sale absynthii, Cent. min. & Carduibened. ante paroxisumum eingenommen / wie denn auch das præparatum zu dem Ungv. Nihili ad Ocul. gebraucht wird. In Amsterdam ist wohnhaftig der kunstreiche Meister Dietrich von Reißwig/ welcher treffliche Arbeit macht von Perlen-Mutter. Unter andern seinen Kunst-Stücken ist in seinem Hause zusehen / ein schwarze Lutsteinerne Taffel/ mit einem grossen Kranz / von eingelegter Perlen-Mutter gezieret. In dieser köstlichen Kunst-Taffel spielen die Natur und die Kunst so wunder-artig durch einander / daß man nicht weiß / welche von beyden den meisten Preis davon trägt. Die Tulpen / die Rosen / die Zeitlosen / die Glöcklein/ und andere Blumen / sambt dem Laubwerck dieses Kranzes haben als hier aus Perlen-Mutter allein ihre eigene Farbe bekommen / wie auch eben also die herumfliegenden Bienlein/ Gold-Käffer/ Butter-Fliegen/ und andere dergleichen Thierlein. Ja diese Taffel ist so herrlich und köstlich/ daß sie wohl verdienete in dem aller schönsten Königs. Saale zu stehen: Und ihre Kunst- Arbeit steiget so hoch / daß sie auff etliche tausend Reichs-Thaler geschäget wird / wie zu lesen in Philips von Jesen Beschreibung der Stadt Amsterdam.

Moschus Alexandrinus. ♀.

Zesam hat seinem Ursprung in dem Nabel eines Thiers / welches einem Nebe ähnlich ist/ und hat nur ein Horn / dieses Thier so es in der Brunst der Unkeuschheit wüthet/ geschwilt ihm der Nabel / von groben aufgeschobenen Blut / und bricht herfür ein Eyter-Blatter / diese Zeit isset und trincket das Thier nichts/ welches sich oft auff der Erden wel-

het / mit welchem welken es den trogenden schwangern Nabel auffreibet /
und ausdruct / welches nach etlicher Zeit allererst / einen so lieblichen und
anmuthigen Geruch bekombt.

Gottfried Scholz aber sagt in seiner Welt-Beschreibung / der Mos-
chus komme aus dem Königreich China, würde von einem Thierlein ge-
sammlet / welches eine wohlriechende Wurzel gamatua genandt / isset. Die
Diesem Thierlein / (sagt er) schlagen die Einwohner mit Stöcken zu tode /
verstopffen so denn alle Aufgänge des Leibes / daß kein Blut von ihnen ge-
hen kan / und legen den Körper an einen Ort / da er bald verweset / wenn nun
die Gebeine also zerschlagen / und daß gequetschte Fleisch mit dem Blut ver-
menget faul wird / empfängt es diesen edlen Geruch. Wenn nun das Thier-
lein also wohl erfaulet und fermentiret worden / zerschneiden sie solches mit
dem Balck / in kleine Stücklein / und machen daraus kleine Säcklein / daß
ist so dann der beste Orientalische Diesam / so zu uns bracht wird / das Thier
wird genandt Gazella Indica.

Moschus ist hitzig und trucken im dritten Grad / dünn; erquicket die
Geister durch seinen Geruch / stärcket das erkaltete Hirn / trucknet die feuch-
ten Flüsse / nimbt den alten Haupt-Schmerzen hinweg / welcher aus über-
flüssiger Schlimigkeit entstanden / &c.

Mumia Transmarina. ☉.

Die mumia kombt von Alexandria, aus der Landschaft Cyrenen.
Wenn die Wanderäulethe zu weilen in den Sand-Bergen reisen /
so kombt ein starcker Zwirbel-Wind / welcher sie umbwirfft / mit
Sandebedecket / daß sie ersticken müssen / nachmals wieder von der grossen
Hize der Sonnen so durchwirket / biß der Körper zu einer mumia wor-
den.

Georg. Nicol. Schurz aber schreibt also davon: Mumia das seind
balsamirte Menschen-Körper / oder Menschen-Fleisch / dieselben kommen
aus Egypten von Memphis, allda seind gar viel Hölen und Gräber / da
man eine grosse Anzahl todte Körper / so vor mehr als tausend Jahren be-
graben worden / findet / welche mumia genand werden / solche seind mit köst-
lichen Balsam und Salben balsamiret worden / denn sie riechen stark nach
Myrrhen /

Myrrhen/ Aloes/ und andern wohl- richenden Dingen : Dieselben werden in Italia/ Frankreich/ wie auch in Teutschland gebracht/ und zur Arzney gebraucht : Diese nun kommen auff ein sonderliche Weise zu uns heraus/ nemlichen die Schiff- oder Boots- Gefellen/ wann sie dahin kommen. holen sie solche heimlich und bey Nächtlicher Zeit / tragens alsdenn in ihre Schiffe / und verbergen solche darinnen / damit sie ihnen nicht weg genommen werden / weil die Egyptier solche sonst nicht abfolgen lassen. Mumia wird mehrentheils gebraucht zu Zertheilung des geliefferten Geblüths/ so durch fallen oder stossen verursacht worden/ ic. das übrige suche bey D. Schröd.

Muris Alpini axungia, f.

Das Marmel- Thier von deme wir nur das Schmalz gebrauchen/ wohnet auff den höchsten Gebürgen in Schweizerland / in der Größe eines Künigleins/ so den ganzen Winter über schläffet/ werden oft von den Markt- Schreibern lebendig heraus gebracht / wird nur mehrentheils gebraucht euserlich zu Contracten Gliedern / und Erstarung der Sehnen.

Offa Sepiæ, v.

Fisch-Wein kombt von einem Fische/ Black- Fisch oder Black- Rüttel genandt. Euserlich hat dieser Fisch eine krustige oder hartliche Kin- de/ oder Schale/ unter dieser ist ein zarte Substanz, doch etwas här- lich und weich / gleichsam Pimsensteinichter Art : Welche wenn sie dürr werden/ man zerreiben kan/ nicht anders/ als wenn es ein Schaum wehre/ darum heissen es die Holl- oder Seeländer in ihrer Sprache Ze- Schwim oder See- Schaum / und werden gefunden an dem Ufer des Meeres. Johan. Achon. von der Linden/ prof. zu Leiden. Der Fisch Sepia wird sei- ner abscheulichen Gestalt halber ein Meer- Spinne genant / und hat keinen Kopff/ denn der Kopff ist zwischen den Weinen/ gleich Loligo auch ein Fisch und schwarz Blut wie Dinten von ihm geußt / so man ihn sehen will / wie die Sepia auch thut : Denn dieser Sepia hat die Art/ so er beängstiget wird/ oder mercket/ daß man ihn sehen will / so läßt er eine schwarze materi oder

Schweiß von ihm wie Dinten / damit treibt er das Wasser/ daß er nicht mag gesehen werden/ und sich also verbirgt: diesen Schweiß soll man könen zu Dinten brauchen/ Georg. Nicol. Schurz. Fisch: Wein wird in Apothecken wenig gebraucht/ als etwan unter die Zahn-Pulver etc. Sonst aber brauchen sie die Gold: Schmiede zu patronen Ringe hinein zugiessen. Metaphori Meynung / von der schwarzen materi, so dieser Fisch in Aengsten von sich läßt / ist / so man sie auffsamlet / und in einer Lampen brennet / in einem finstern Gemach / da sonst kein ander Licht angezündet ist/ sollen alle Menschen/ so darinnen beyfamen seyn/ ganz schwarz/ wie die Nobren/ unter dem Gesichte erscheinen. Es pflegen von den Fischen allezeit paar und paar mit einander zu schwimmen/ nehmlichen das Männlein/ und das Weiblein. Sie liegen das ganze Jahr über an der Lâch. Die Fisch: Wein kommen aus Italia/ und werden nach der N. 1000. verkauft/ sie müssen groß und ganz seyn / dann die zerbrochenen dienen den Gold-Schmieden nicht wohl/ aber den Baroquen-Machern zu Puder: item die Farben damit zu vermehren/ und glänzend zu machen / wie auch zum Färnis/ und in den Apothecken unter das Zahn-Pulver.

Ova Struthionis. ☉.

Straussen:Eyer / sagt Gottfried Schulz / kommen aus Africa, bey der Stadt s. Crux giebt es derer viel/ daß die Soldaten/ welche dieses Land durchwandern / zu Zeiten 40. 50. Eyer finden. Und Eraslm. Franc. spricht: Straussen-Eyer kommen von dem Haupt der guten Hoffnung/ allda es viel grosse Straussen:Vogel giebt/ deren Eyer man isset/ und so groß sind/ daß 36. Hünner:Eyer in eines derselben gehen. Von den Straussen:Eyern wird gemacht ein Magist. Nephriticum, welches trefflichen Nutzen schaffet in Stein-Schmerzen / wie auch ein Essentia, Sal & Liqvor. Sonst werden sie auch wegen der Grösse als ein rarität auffgeheneckt.

Aristoteles: Von dem Strauß meynt man / daß er nicht sey von der Vögel Geschlecht/ umb der seltsamen Geburt willen: denn zum Theil wird er den vierfüßigen Thieren verglichen / und zum Theil den Vögeln.

Straus



Er hat Flügel die nicht zum Flug gehören / er hat Flugbrannen und Haar daran // er hat auch Federn am Untertheil des Leibes / und zwey Füße als ein Vogel / aber die Klauen gespalten / wie einem vierfüßige Thier / er hat 3. Zähne an einem ieder Fuß / umb der Flügel un lastts willen / im gehen leich- tet er die Flügel auff / und lauffet auff der Erden schneller als ein Pferd / er hat gespaltene Füße die Steine zu fassen / die er in der Flucht / wieder seine Nachfolger wirfft. Der Strauß und das Pferd hassen einander von Na- tur so sehr / daß sie einander nicht ansehen mögen. Der Strauß erquicket also seine Eyer mit dem Gesichte / im warmen Sand verborren / daß von ih- nen die Jungen kommen / Lonicerus.

Scorpio seu Scorpius. A. & B.

In Scorpion ist ein giftig Thier / werden zu uns gebracht aus Ita- lia. Wenn das Del von bereitet wird / soll solches mit den Scorpio- nen 3. in 4. Wochen lang an die Sonne gesetzt werden / so bekomt es einen andern Geruch. Georg. Nic. Schurz.

Das Oleum wird gebraucht eusserlich für giftiger Thier Biß / wie auch in Schmerken der Nieren // Mag. Johan. Sebalt. Mitternacht beschreibet die Scorpionen folgender Gestalt / allwo er ein Gleichniß nimt / wieder die Verläumbder und Verächter schmerzliche Scorpion Stiche / wenn er also spricht: Die Scorpionen haben keine Stirne / und fast keinen Kopf / aber einen spitziigen und giftigen Schwanz / scheuen das Licht / lie- gen unter den Steinen / damit sie die / so die Steine anrühren desto eher ste- hen können: stellen sich sonst freundlich / und verwunden doch mit dem Schwanz tödtlich / können aber doch aus wunderlicher Schickung der Na- tur die flache Hand des Menschen nicht verletzen / das übrige davon besiehe vor- erwähnten Autoris neu Gebet- Buch An. 1652. gedruckt pag. 227. In diese Gesellschaft gehören auch die Ladler / so anderer Leute wohl gemein- te Mühe und Arbeit / wissen so artig durch die Hechel zu ziehen / hingegen die ibrige für lauter Heiligthum achten. Erasim. Franc. berichtet / daß in der Provinz Guatemala, Scorpionen gefunden würden / die so groß wären / als bey uns die Königlein.

Sericum Crudum.

S Eiden - Würmer werden die meisten gefunden / in der Landtschafft Chekiang, werden alldar auff gleiche manir, auch mit gleicher Mühe und Beschwerligkeit gehalten / als wie an Theil Europäischn Orten geschicht. Ich habe auff der Burg zur Lignitz selber gar viel gesehen / weil Ihr. Fürstl. Gnaden allda solche erziehen / und mit Maulbeer-Laub speisen läffet / auch viel Seide davon gesamlet wird.

Georg. Nicol. Schurz beschreibet solche folgender Gestalt: Sericum Crudum, Seiden - Wollicht / Seiden - Häußlein oder ungefärbte Seiden. Bombyx wird ein Seiden - Wurm genant / welcher die köstliche Seiden spinnet / davon man in Orientalischen Landen viel hält. In Asia bauen sie ihre Nester von Roth und Leim gar feste / in welchen dieser Wurm die Seiden spinnet. Der Seiden - Wurm wird auch Lanificus genant / und ernehret sich von Maul - Beer - Blättern / weiß und gelbe Farbe ist natürlich gesponnen / die andern werden gefärbet.

Der Seiden - Wurm spinnet sich selber ein Häußlein / darinnen er setzet / verwandelt sich von einem Wurm in ein ander Gestalt / gleichwie ein überlegt Ey / und aus dem Ey ein fliegend Thierlein / wie ein Pfeiffholter Gestalt / weß sich nun solche Pfeiffholter in 3. Tage lang mit einander vermischen oder paaren / so sterben alle Männlein / so man aber die Weiblein auff ein weiß leinen Tuch oder Schreibe - Papier setzet / so legen sie Eyer / oder lassen ihren Saamen darauff fallen / in fast grosser Mänge / darnach so sterben sie auch / solch Tuch aber muß in keinen frostigen Ort geleyet werden / daß diese Eyer nicht erfrieren / oder von Kälte Schaden nehmen. Wenn es nun gegen dem Sommer gehet / so wird dieser Saamen an die warme Sonne geleyet / aus welchem Saamen oder Eyern wieder Seiden - Würmlein wachsen / dieselben werden gleichfalls mit Maul - Beer - Blättern gespeiset / und spinnen auch Seiden / wie ihre Vor - Eltern / davon sie nun die Seiden spinnen / das haben sie innerhalb im Leibe / und zeucht es forne zum Maul heraus / ist wohl ein rechtes Bildniß unserer Leiber Absterbung / und wieder Auferstehung.

Mag. Johan. Sebast. Mitternacht vergleicht den Seiden-Wurm der nützlichen und fleissigen Schul-Arbeit. pag. 234.

Seiden-Böglein werden in Apotheken wenig gebraucht/ als etwan unter die Spec. Liberantis, Diamoschi dulc. und Pleris Arch, &c.

Wir lesen Exod. Cap. 28. v. 31. daß der hohe Priester Aaron auff Gottes Befehl müssen ein Seiden-Rock/unter dem Leib-Rock von gelber Seiden tragen/wie auch v. 39. einen Hut von weisser Seiden.

Mit Verwunderung muß man ieziger Zeit einen in Hoffart erforsenen und Welt-ergebenen Menschen ansehen/ so in Seiden Zeug gekleidet/der weiß nicht/wie er herein treten soll/und wünschet/daß alle Menschen ihn anschauen möchten/bedencket nicht/daß solcher Zeug nur von den Würmen herühret / und er auch endlichen selber der Würmer Speise werden muß. Das Gold damit er gezieret/eine rothe Erde/ und der Purpur von Schnecken-Blut gefärbet/darumb fraget er nicht: Was ist die Seiden-Pracht? wer hat die Pracht gemacht? denn er würde zur Antwort bekommen; Es haben Würm gemacht/ den ganzen Seiden-Pracht. Was seynd denn solche Ding / die nichtig und gering? Erd/ Würm / Roth/ Schnecken-Blut/ist das uns zieren thut. Haben also nicht Ursache/ uns in Kleider-Pracht zu erheben.

Sperma Ceti feu Semen Balenarum.

W Alrath/Wolram/Welsat oder Baldrath/wird gesammelt auf dem Meer/welcher als ein Schaum darauff schwimmt / dessen Ursprung man noch nicht eigentlich erfahren können. Etliche meinen es sey/der Saame vom Wahl-Fische / welchen er von sich lieffe: Andere aber zweiffeln dran/aus Ursachen/weil er gefunden wird/an denen Orten/wo keine Wahl-Fische zu sehen seyn / Georg. Nicol. Schurz schreibt folgendes davon. Wohlradt kombt vom Wahl-Fische / der da schön weiß ist wie der Schnee/und nicht räucht oder stincket / der ist der beste/wird gebraucht zu feuchten/ zertheilen/ zu Stillung der Schmerzen/Fallen und Stossen/das geliefferte Geblüt zu zertheilen / in Brust-Beschwerden/wie auch Kindern in torminibus Ventris mitigandis, &c. Densel

Walfisch 24 Englische Ellen lang und dessen
Rachen 12 Ellen weit und groß.



RPICB

Denſelben zu läutern/ wird alſo damit umgangen/ wenn er ſo in gar-
 gen Tonnen nachher Lübeck oder Amſterdam aus Norwegen ankombt / ſo
 werden die Tonnen mittlen von einander geſchnitten/ und unten am Boden
 5. oder 6/ oder mehr Löchlein gebohret/ darnach er dicke iſt/ alſdenn in ein an-
 der Gefäße geſetzt/ und an die Sonne geſtelt / und dieſelbe würcken laſſen /
 was nun unten davon laufft/ das iſt Tran/ doch ſo Fiſch-Schmalz noch viel
 darinnen ſchwimmet/ kan man mehr läutern/ übers Kobl-Feuer ſetzen/ warm
 werden/ und alſdenn an einem kalten Ort geſtehen laſſen/ ſo kan man denn
 das geſtandene oben abnehmen/ und wieder an die Sonne ſetzen / der denn
 oben in dem Gefäße iſt/ muß man ſo lange an der Sonnen würcken laſſen/
 biß er weiß wird / wenn er noch unrein/ muß man ihn wieder übers Kobl-
 Feuer ſetzen und ſchmelzen laſſen/ alſdenn durch ein Tuch zwingen/ wenn er
 wieder geſtanden/ muß er abermals in die Sonne geſetzt werden / und ſo
 lange ſtehen/ biß er weiß wird/ iedoch muß er wohl in Aht genommen wer-
 den/ daß kein Regen darein fällt/ ſonſt hat man wieder Mühe damit/ wenn
 er denn weiß genug / ſo nim ihn mit einem ſtarcken Löffel fein von dem
 geſtandenen/ wo er weiß iſt/ ab / ieden Tag ſo viel/ als die Sonne gewircket
 haben wird. Der Wahl-Fiſch hat ſeine Geburts-Glieder innerhalb im
 Leibe/ wie der Delphin, und ſo er begierig zur Unkeuſchheit / henckt er aus /
 denn der Wahl-Fiſch hat viel Saamen/ alſo daß er zu Zeiten denſelben vor
 ſich läſſet / oder in dem Leichen außgieſſet / das ſchwimmet auff dem Waſſer/
 und das iſt eben das Sperma Ceti. So ſaget auch Lonicerus: ſo der
 Wahl-Fiſch ſeine Natur außgeußt im Leichen / ſo ſchwimmet er auff dem
 Waſſer/ davon ſamlet man ein weiſſe feiſte materi, in den Apotheken
 Sperma Ceti genand. Es meldet auch vor-erwähnter Georg. Nicol.
 Schurz/ daß aus dem Gehirne des Wahl-Fiſches könte durch Kunſt
 Sperma Ceti gemacht werden. Anno 1640. hat in Leipzig 1. Pfund 30.
 biß 36. gute Groschen gegolten. Anno 1660. iſt auff 30. biß 36. Rthlr.
 kommen. Anieſo aber fällt der Preiß wieder / denn An. 1672. galt es 16.
 Rthlr. und An. 73. 12. Rthlr. ſo eine Veränderung gehet darinnen im werth
 vor. Ein mehrers von der Sperma Ceti. Vide Miſcell. Curioſa, Acad.
 Nat. Curioſ. An. 1. Obſerv. 136. p. 302. & ſeqq.

Da ij

Niemand

Niemand würde uns bessere Nachricht haben geben können / von der Beschaffenheit des Wahl-Fisches / als Jonas / denn der hat ihn innerlich und euserlich lebendig beschauet / indem er 3. Tag und Nacht in dessen Bauch sein Quartier gehabt / (wo ihm nicht etwan das Tageslicht darinnen gemangelt) wie wir lesen im 2. Cap. v. 1. des Propheten Jonæ.

Ich habe bey einem Barbier-Gesellen (so mit beym Wahl-Fisch Fang gewesen) das Priapum Ceci gesehen / welches so lang war / als ein niedrige Stuben / und so dicke am Obertheil / als ein dicker Mannes Schensckel / woraus die Größe des Fisches abzunehmen.

An. 1649. ward mir gezeigt in Siectin auffm Schlosse / in unterschiedenen Feldern vom Wahl-Fische (so An. 1626. gefangen worden) das Creuze / Rück-Grad / Kin-Backen und Kieben / so wohl verwunderns würdig.

Anno 1672. vom 30. Julii ward von Amsterdam geschrieben / das bey Bristol in Engelland einer gefangen worden / welcher 24. Englische Ellen lang / und dessen Mund 12. Ellen weit und groß gewesen. Ob nun zwar der Wahl-Fisch so ein ungeheuers grosses Thier / so hat er doch seinen Feind / nehmlichen den Schwerdt-Fisch (davon hinten ferner wird gedacht werden für dem er sich fürchten muß / denn wenn der mit ihm sich in Kampff begiebt / ersiehet er seinen Vortheil / und weil er weiß / daß der Wahl-Fisch am Bauche weich ist / so begiebt er sich in die Tieffe / und durchbohret endlichen mit seinem Schwerdte / daß er forne auff dem Kopffe hat / dem Wahl-Fische den Bauch und tödtet ihn also. Wen verlanget die ganze Beschreibung des Wahl-Fisch-Fangs / zu sehen / der findet solche in Georg. Nic. Schurhes neu-eingerichteten material-Cammer / pag. 92. bis 100. und wunder seltsam zulesen / von ihme aus dem Holländischen ins Deutsche gebracht.

Syrach verwundert sich des Wahl-Fisches c. 43. v. 27. wenn er spricht: Dasselbst sind seltsame Wunder / (nehmlich im Meer /) mancherley Thier und Wahl-Fische / durch dieselbe schiffet man hin. Auch der Königlichliche Prophet David / Psalm 104. v. 25. gedencet der selben / wenn er sagt / das Meer das so groß und weit ist / da wimmelts ohne Zahl / beyde groß

groß und kleine Thier/ daselbst gehen die Schiffe/ da sind Wahl-Fische/die du gemacht hast/das sie darinnen scherzen.

Und im 148. Psalm vermahnet er auch/ als ein unvernünfftig Thier den Wahl-Fisch zum Lobe Gottes/im 7. v. wenn er saget: Lobet den Herren auff Erden/ ihr Wahl-Fische/und alle Tiefen/ 2c. Ach! wie viel tausend mahl mehr hat denn ein vernünfftiger Mensch Ursach seinen Gott zu loben und zu preisen.

Spodium ex Ebone. z.

Dieses ist nichts anders / als die Zähne von dem Elefant / oder Elefant. Gottfried Scholz saget in seiner Welt-Beschreibung / in der Provinz Pemba im Königreich Tongo in Africa sind viel Elephanten / die können 150. Jahr leben / ihre Größe kan man aus den Zähnen / da einer zu Zeiten zweyhundert Pfund / haben / die Ohren sind 6. Schuch breit.

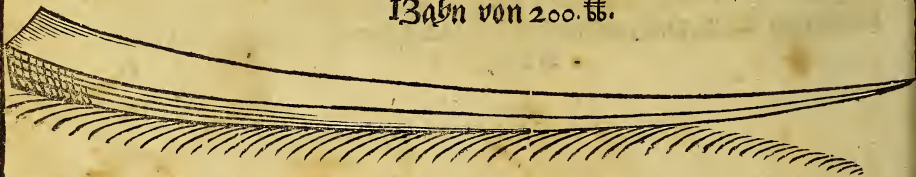
Zwey Jahr trägt er seine Frucht / un gebiehet nicht mehr als 1. mal / auch nicht mehr als 1. Junges / sie leben aber bey 300. Jahren / schreibt Lonicer.

Mag. Johan. Sebast. Witternacht / nennet den Elephanten / in seinem Geißlichen Thier-Garten / ein symbolum Sapientiae / wenn er ihn folgende Tugend zueignet / da er saget: Der Elefant ist keusch und züchtig / wecket sich niemahls im Roth / legt sich nicht nieder / wenn er schläfft / hat seine Lust im klaren Wasser / begiebt sich oft darein bis über die Ohren / sich zu reinigen und zu erquickeln / kan das Brungen der Säu nicht hören / ist dem Drachen Spinnen feind / wie auch den Mäusen / kan durch seine Stärke grosse Mauern übern Hauffen werffen / und hohe Bäume und Cedern darnieder flossen / wird recht muthig wieder seine Feinde / wenn er mit Maulbeer-Safft besprenget wird / 2c. Wem beliebt die Geißliche Deutung darüber / kan solche auffschlagen pag. 170. seines neuen Gebet-Buchs / weil es hier nicht meines Vorhabens / wird ihn nicht gereuen. Weil sich der Elefant nicht niederlegt / wenn er schläfft / sondern sich an einen Baum lehnet / so nehmen solches die Jäger war / segnen den Baum mehrtheils entzwey / wenn nun der Elefant kumbt / und sich daran lehnet / so fällt er sambt dem Baum umb / und weil er so bald nicht wieder auffstehen kan / wird

Elephant.



13ahv von 200. lb.



er also gefangen. Ebur oder Spodium ex Ebore kühlet und trucknet mittelmaßig/ zeucht zusammen/ zertheilet/ stärcket das Eingeweid/ und stillt den weissen Fluß der Weiber/ &c. sonst aber wird ausser der Medicin allerhand künstliche Arbeit davon gemacht.

Wie wir denn auch im 1. Buch der Könige 10. Cap. 18. v. lesen/ dz der König Salomon einen grossen Stuhl machen lassen von Elfenbeinen/ und mit dem edelsten Golde überzogen/ mit zwey Leuen auff den Lehnen/ zwölffe aber auff den sechs Stufen/ auff beyden Seiten gezieret / derogleichen in keinem Königreich gemacht worden.

Erafm. Franc. schreibt/ daß in dem Königreich Pegu die meisten und besten Elephanten fallen. : weil es grosse Wälder und Wildnüssen hat/ dannhero läßt der König viel wilde Elephanten zähmen / und zum Krieg abrichten/ worzu über 1000. von ihm unterhalten werden / gestaltfam auch bey seinem Aufzuge / der größte Pracht an den Elephanten gesehen wird. Denn unter andern hat er 4. gang weisse/ und einen schwarzen/ von ungemainer Größe / die von dem Könige zu allerhand Geschäften gebraucht werden.

In deme der König auff einem gang güldenem Stuhl sitzt / und Audiens gibt/ werden diese fünf aus dem Stall heraus geführt / denselben folgen die andern alle in der Ordnung nach : wenn sie aber für den König kommen/ thun sie demselben Reverenz/ richten ihre grosse Schnäbel in die Höhe/ sperren die Mäuler weit auff / und geben zu drey unterschiedenen mahlen ein groß Geschrey/ fallen nachmals auff die Knie / und gehen/ nach dem sie sich wieder auffgerichtet/ in ihre Ställe / da denn die weissen aus gülden Fässern gespeiset/ und aus silbernen voll Wassers gewaschen und gebadet werden : welches Balbi offft mit seinen Augen gesehen/ und derowegen es ohne Scheu vor die Warheit ausgegeben und geschrieten: Er spricht : dieses sey alle Tage zweymahl geschehen : In dem sie aber gewaschen worden/ haben sie unter einem Himmel gestanden / welcher auff acht Stangen gerühret/ und von eben so viel Dienern getragen worden / damit ihnen die Sonne mit ihrer Hitze keinen Schaden zufüget / vor dem Himmel sind etliche mit Trompeten hergangen und auffgeblasen / denen die Elephanten

iii

in solcher gravität gefolget/dz man schweren möge/sie verführet den Schall solcher Instrumenten gar wohl. So meldet auch vor-erwähnter Erasim. Franc. daß der Sardanapalische Groß- König in Sina ihm seine Speisen lasse in Elfen-beinern Schüsseln aufstragen/Seiner Majestät einen desto prächtigern Glanz zu geben.

Auff der Insel Malta hat gestanden des Herculis hoch-gehaltener Tempel/wie ingleichen des Junonis, aus welchen des Africanischen Königes Admiral Helffenbein und Elephanten-Zähne raubete/und seinem Könige zum präzent mitbrachte.

Scincus, Officinis Scincus Marinus. ♀ & ♂.

S Cincinnati werden gefunden im Meer / kommen zu uns aus Egypten und Indien/und werden auch gefunden in Lydia Mauritania.

Lonicerus rechnet sie unter das Crocodillen Geschlecht/werden gebraucht als ein Alexiph. pro mithridat. Damoc. wie auch als ein confortans pro Conf. Pacifica, Minsichti. Weil hier der Crocodillen gedacht worden / so will auch etwas davon melden/ob schon nichts davon in der Medicin gebraucht wird/so werden sie doch in vielen Orten zu den Apothecken / als ein rarität ausgestopffet auffgehencet.

Der Crocodil ist ein vier-füssiger greulicher Wurm in Egypten/bey dem Wasser Nilo, an welches Ufer er sich auffhält/ thut Schaden zu Land und Wasser: Seine Größe ist gemeiniglich achtzehn Ellen lang / seine Eyer seind in der Größe wie Gans-Eyer. Man hält dafür/daß er weinen soll/ ehe er den Menschen auff frisst/ darumb werden die jenigen Menschen ihm verglichen / die gute Worte einem aus einem falschen Herzen geben können/ und auch noch wohl dazu weinen; darumb sagt man/ es seind rechte Crocodil-Zähren. Und das seind eben die Ragen/ so fornen lecken / und hinten fragen.

Serpens & Vipera. F.

Ettern und Schlangen seind geschwister Kinder / und giebt es dorer mancherley Geschlecht/davon kan gelesen werden in D. Schröderi Pharmacopæja Medico, Chymica, Georg. Nic. Schurz sagt/ Vipera

Vipera Marina ist ein Otter oder Meer = Natter / seind eigentlich kleine Fischlein / nicht über Ellen lang / diese haben ein klein scharffes Hörnlein / oben in der mitte der Stirnen / wen sie damit beschädigen oder berühren / der muß sterben / darumb so die Fischer diesen Fisch fangen / pflegen sie ihm alsobald den Kopff abzuhauen / und in den Sand zuvergraben / das übrige dienet dem Menschen zur Speise und Nahrung. Er schreibet ferner : Tirus sey ein giftige Schlange / so auch Thiriac genennet würde : Das Fleisch dieser Art Schlangen soll allem Giftt kräftiglichen Widerstand thun / derohalben sie auch in die kostbare Vermischung des edlen Theriacs gebraucht würde / welcher von dem Fleisch dieser Schlangen den Nahmen Theriac haben soll. Die Röchlein davon als die Troch. de Vipera werden zu Venedig zugericht / und alsdenn in Teutschland gebracht / da dann gemeinlich ein Testimonium dabey mitgesandt wird / und sich darauff zu verlassen / daß sie auffrichtig præpariret seyn.

Was vor köstliche Medicamenta vor Giftt daraus bereitet werden / als das Schlangen = Pulver / Sal Viperarum volat: Magisterium ex spinis, Spiritus, und andere mehr / davon besiehe D. Zwelferum und D. Schröd.

In Herr Walther Kalegs Beschreibung des Königs Gyana wird gemeldet / daß daselbst in einem Strom sich erzeiget / eine grosse Mänge unflätiger grosser Schlangen / so man des Ortes Lagartos nennet: Dieser schädlichen Bestien eine habe erwischt / des Ritter Kalegs seinen Schwaisgen / einen feinen Jüngling / eben als der unglückselige von der Galeen herab gesprungen / damit er an den Mund des Wassers möchte schwimmen : So habe mit ihm gespielt / eben wie fener Wahl-Fisch mit dem Propheeten Jona ; und lebendig verschlungen Angesichts derer im Schiffe mit Haut und Haar : speyete den aber nicht wieder aus / wie fener ; sondern bestätigte ihn in dem Grabe ihres Bauches. An. 1649. ward mir in Ulbeck in der Marien-Kirche unter andern raritäten gezeiget ein Schlangens-Haut / woran die Tectur zum Lauff-Steine hänge / die Größe solcher Schlangen kan abgenommen werden an der Höhe des Gewölbes / so wohl Wunderungs-würdig zu betrachten.

Ein wunderlicher Baum wird gefunden in Chili, auff des Zweigen Würmer wachsen/welche/wenn sie auff die Erde fallen/endlich in Schlangen verwandelt werden/davon des ganze Land voll. Darüber giebt Pater Kircherus diese Ursach: daß der Baum durch seine Wurzeln einen Saft an sich zeucht / der mit Schlangen-Saamen vermischet / welcher Saft durch Krafft der Saamen/und des Baumes Saffts / erstlich in Würmer und endlich in Schlangen belebt und verartet würde.

Uni-Cornu Verum & Marinum.

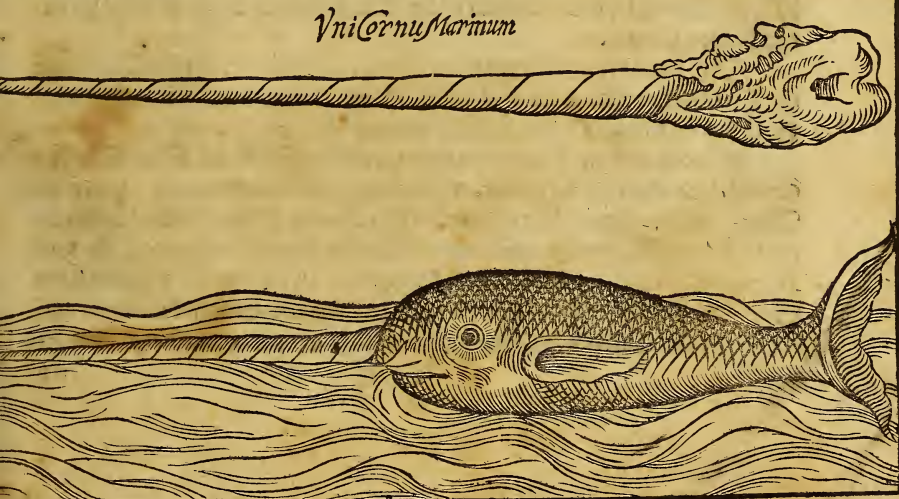
Einhorn soll zwar von einem vier-füssigen Thier kommen/ welches wegen des einen Hornes/so es vorne am Kopffe hat/Einhorn genand wird. Die Gelehrten haben allerhand Meynungen davon/two solche gefunden und angetroffen werden/davon D. Schröderus in seiner Pharm. Medico-Chymica pag. 311. Lib. 5. genungsamem Bericht ertheilet.

Etliche wollen / daß nicht mehr als eines sey auff der Welt zu finden geweest/nicht mehr als eines sey in die Archa Nox gangen / wie man auch in unterschiedlichen Abbildungen der Welt nicht mehr als eines fürstellet. Es schreibet ein Historicus, daß einmahl Pompejus zu einem Schauspiel nach Rom/ein lebendig Einhorn gebracht habe/ nach derselben Zeit hat man noch in keiner Chronica gefunden / daß dergleichen ein lebendiges Einhorn/so einem Hirschen ähnlich/ist gesehen worden / da doch bey den materialisten das Einhorn / welches in der Proba gerecht und gut befunden wird/zu bekommen ist. Das Einhorn ist allezeit bey hohen Potentaten in grossen Werth gehalten worden / ieziger Zeit aber werden solche gar gemein/und in geringem Preis gekaufft / denn was vor diesem ist vor etliche tausend Reichthlr. gehalten worden / wird iezo vor etliche hundert Rthlr. auch wohl geringer verkaufft; dieses aber ist nicht von dem Einhorn/so sich auff dem Lande befinden soll/ sondern es ist ein Fisch-Horn / welcher Fisch in der Norwegischen See gefangen wird / der ein solches Horn vorn auffm Kopff hat/welches zum Theil eines Mannes Länge/schön weiß/ und dabey so künstlich in die Krümme gewunden/daß es zu verwundern / auch in seinem Effect so gut, daß es in der Arzney ein kräftige Wirkung hat/ und ist doch nur dasselbe Fisch-Horn.

Daß



VniCornuVerum.



VniCornuMarinum.

Das aber etliche meinen / daß kein vier-füssiges Einhorn in der Welt mehr / indeme nur eines in die Archen Nox gangen / ist falsch / und zwar aus folgenden Ursachen: Weil Gott der Herr dem Hiob im 39. Cap. v. 12. davon gedenckt / da er ihm seine unerforschliche Weisheit auch fürstellet / unter andern Thieren das Einhorn; denn also saget er: Meinesu / das Einhorn werde dir dienen / und werde bleiben an deiner Krippen? kanstu ihm dein Joch anknüpfen Furchen zu machen / daß es hinter dir bräche in Gründen? magstu dich auff es verlassen / daß es so starck ist? und wirst es dir lassen arbeiten? magstu ihm trauen / daß es deinen Saamen dir wieder bringe / und in deine Scheune samle? So halten auch die Natur-Kündiger dafür / daß das Einhorn das schöne Frauen-zimmer so inbrünstig liebe / daß es mit nichts kan gefangen werden / als durch eine schöne Jungfrau / so Keusch und züchtig wäre / derohalben auch zu Breslau auffm Thum ein Altar damit gezieret / da ein Einhorn der heiligen Jungfrau Maria im Schooß lieget. Es werden auch folgende Einhörner vor auffrichtige gehalten von vier-füssigen Thieren / als das zu Wien in der Schatz-Kammer so 12. oder 31. Spannen lang / derogleichen in der gangen Welt nicht zu finden sein soll / wegen Schönheit / und kan nicht geschäget werden; Item zwey in des Königes von Pohlen Schatz-Kammer / zwey zu Venedig / in St. Marcus Kirche / wie auch eines zu Strassburg / und eines bey Jhr. Churfürst. Durchl. von Sachsen in der Kunst-Kammer / so an einer gülden Ketten hängen.

Die Indianer erzehlen / daß in Nova Hispania ein grosses Thier / wie ein Pferd gefunden würde / Erasm. Franc. welches vielleicht das rechte Einhorn seyn mag / da so viel Schreibens von ist.

An. 1615. als die Erfinder einer neuen Strassen in die Süd-See bey Grand, Canaria und Teneriffa in der neuen Welt ankommen / haben sie Vögel angetroffen / welche gebellet wie die Hunde: Item Fische / welche einem Schnitt-Messer eines Schumachers sehr ähnlich gesehen / als sie dem Equinoctial auff 19. Grad näher kommen / ist an dem Vordertheil ihres Schiffes / ein grosser Knall gehört worden / daß der Schiff-Patron, so auff der hindersten Gallery spazieren gangen / nicht anders vermeinet / es wäre ein
ein

ein Boths-Knecht aus dem Schiffe ins Meer gefallen/u. als er zu Seiten hinaus guckete/ist das Meer Blut-roth gewesen/nicht anders/als wenn dafelbst viel Blut vergossen wäre. Die Ursach aber haben sie hernach erfahren: nehmlichen / daß ein ungeheures Meer-Wunder / so ein starckes Horn auff dem Haupte gehabt/ mit solcher Ungeßüm wieder das Schiff angelauffen/ massen sie denn hernach 7. Fuß unter dem Wasser ein Horn-gestalt und größer/ als ein Elephanten-Zahn / eines Fußes lang steckend befunden/welches mit grosser Gewalt zerbrochen/ das ganze Schiff 3. dücke durchbohret gehabt/Hist. Antip. pag. 493. & seqv.

Woraus zu sehen/daß nicht alles Einhorn/was dafür gehalten wird/ Es giebet Esel in Indien/welche ein Horn haben: So findet man auch in der Erden bißweilen derogleichen Horn/welches Uni. Cornu minerale oder Fossile genandt/ davon bestehet miscell. Curios. Acad. Nat. Cur. An. 1. p. 140. und geschicht also bißweilen grosser Betrug mit dem Einhorn.

Die Probe des aufrichtigen Einhorns ist /wenn man ein lebendige Spinne auff den Tisch setzet / und hält das Einhorn darüber/ bleibet solche unter dem Einhorn todt/ so ist es recht und gut/sagt georg. Nic. Schurz. Unter allen Arzney-Mitteln / so kalter Beschaffenheit seyn/ hält man das Einhorn für das fürtrefflichste zu Erhaltung des Hergens/ dem Gift die Krafft zu nehmen/ und die Pestilenz zu brechen. 2c.

Insonderheit das / welches philosophicè calcionirt ist/ und sich als ein Zwiebul oder Bezoar - Stein fein schicht-weise aus einander giebet und schelet.

Alß ich An. 1662. in Leipzig bey Tir. seel. Herrn Elia Weidman Apotheckern zum gülden Löwen serviret / hat der fürnehme Materialist Herr Hans Rudolff seel. meinem Patron 3. derogleichen Einhörner in die Officin zum beschauen gefandt/ die fast von 4. biß ohngefehr 5. Ellen lang/und schön gewunden waren / und woran noch die Stücker von der Hirn-Schal zu sehen / worden von ihm eines 3. biß 400. Reichs-Thaler æstimiret.

Anno 1671. ward in Breslauischen Avisen gemeldet/daß der igo regierende König in Dennemarek Fridericus der dritte diß Nahmens ihm einen

gangen Königlichen Regenten-Stuhl von dergleichen Einhörnern verfertigen lassen / welches gewiß was sonderliches und rares zu hören ist.

Xiphias oder Gladium Schwert-Fisch.

S Wohl der Schwert-Fisch in der Medicin nicht gebraucht wird / weil aber das Schwert / so er auff seinem Kopff führet / nicht allein bey den materialisten / sondern auch in etlichen Apotheken als ein rarität auffgehungen wird / auch allbereit bey dem Spermate Ceti etwas davon gedacht / so wil allhier auch was weniges davon melden.

Pater Casparus Schottus beschreibet dieses Fisches Gestalt / in seiner curiosischen Physica, und meldet / er habe seinem Fang eines mit besonderer Lust beygewohnt / und gesehen / in dem 4ten Theil seiner natürlichen Magiæ: Am 216. Blat schreibet er davon etwas weitläufftiger / und ausführlicher / und berichtet / Pater Kircherus sey im Jahr 1638. als er nach messana gereiset / gleichfalls bey dieser Fisch-Jagt gemest / und habe den gangen Proceß gesehen / ihm auch solchen lassen von den Fischern erzehlen / zusambt den Worten / mit welchen sie den Fisch herbey locken / so ihm von eben den Fischern angezeigt / und dieses lautes sind.

Mamassu di pajanu
 Palletu di pajanu.
 magassu stigneta,
 palletu di pajanu.
 Pale la stigneta,

pro nastu varitu pressu du visu è da terra.

Wenn sie ihn nun solcher Gestalt herbey gelocket / welches im majo geschiehet / so hat der Fischer ein drey gespitztes-Eisen / mit einem sehr langen Seil / an den Arm gebunden / wirfft ihm solches in den Leib / läßt das Seil schießen / und ihn also verwundet hinschwimmen / biß er abgemattet und ermüdet ist / wird alsdenn von ihnen ins Schiff gezogen / und vollend er tödtet.

Zibe

Zibethum, ♀.

Der Zibeth wächst zwischen den Hinter-Weinen eines Thiers/
(welches etwas grösser als ein Kase seyn soll) gleichwie ein Ge-
wächse oder abscessus, bey den giten melicaris genandt/ daraus
wird genommen/ gleichwie ein Eyter/ der Zibeth.

Gottfried Scholz saget/in seiner Weit-Beschreibung: Zibeth-Ka-
zen werden gefunden in dem Königreich der Braminer zu pegu in Ost-
Indien.

Lonicerus berichtet folgendes von der Zibeth-Kaze: Es ist ein wildes
Thier/ so nicht wohl zu zähmen ist/ etwas grösser als ein Fuchs/ in der Far-
be wie ein Wosff / doch mit weiß und schwarzen Flecken vermängt / am
Halse hat er weisse Haar / scharffe Zähne / ein lang spitzig Maul/ wie ein
Dachs/ leuchtet mit den Augen des Nachtes/ isset rohe Fleisch und Mäu-
se; das Weiblein läßt sich zähmen/ das Männlein aber ist wilder und übel
zähm zu machen.

Der Zibeth sammet sich in dem Männlein / inwendig in seinem
Männlichen Gliede/ zwischen der Ruthen und Gällen/ und wird mit einem
silbernen Ohr-Loefflein heraus genommen/ in dem Weiblein aber sammet er
sich inwendig in seinem Geburtsh- Gliede. Wenn er ausgenommen /
würde er hernach in Hörner verwahret und auffgehoben.

Etliche sagen auch/ daß das Thier zu gewisser Zeit mit sich selbst Beil-
heit treibe/ daß es gar davon erhiget / und alsdenn fließe der Zibeth in sein
Geburtsh- Glied/ als wenn es sein Saamen wäre.

Zibeth ist warm und feucht von Natur / ein wenig in die Höle des
Nabels gestrichen/ ist sehr gut wieder das Auffsteigen der Mutter/ erquicket
zugleich durch seinen angenehmen Geruch die Geister/ bringt den-
noch dem Haupt so grossen Nus nicht/ als der Bic-
sem und Ambra.

Totus

Totus Orbis terrarum.

Gott ist ein Wunder-Gott/ der durch ein Wort formiret
Den ganzen Erden-Kreis/ und ihn so schön gezieret/
Das man sieht da und dort des Höchsten grosse Macht/
Wiedessen rühmlich wird bey jedem Theil gedacht.

Asia.

Es will das Erden-Theil/ fast keinem Theile weichen/
Dierweils an Fruchtbarkeit sich keinem läst vergleichen/
Man rühme wie man kan/ man lobte wie man will/
So wird doch Aſien gepriesen nicht zu viel.

Africa.

In neue Völckerschafft wer Lust hat zubeschauen/
Der reis in Africam, er mag mir sicher trauen
Da findt er sie gewiß/ darzu der Frucht und Thier
Die Menge/ weil diß Theil derselben giebt herfür.

America.

America neu Volk/ und neue Thier auch weist/
Dabey manch schön Gewächs/ der Blum und Kräuter preiset/
Es sind izt hundert gleich und drey und achtzig Jahr
Als Herr Columbus ward der neuen Welt gewahr.

Europa.

Wer will Europæ Ruhm und dessen Tugend wissen/
Der höre/wie es ist auff Künste so beflissen/
Und ander Wissenschaft/ fürnemlich der Arzney/
Damit durchaus daran bey ihm kein Mangel sey.



Nach Vollendung der dreyen Theilen wird sich
nicht unfüglichen hierauff schicken/ aus dem eröffne-
ten Kasten der allergrößten Geheimniß der
Natur.

Physica Naturalis Rotunda, Visionis Chymicæ
Cabalisticæ.

Natürlich erschien Sonn und Mond mit dem ganzen
Firmament, stunden still / hatten die Farbe und gaben
keinen Schein von sich / darunter erschien ein Kugel / die
war Erden-farb / im Centro war wiederumb eine kleine
Kugel / die war Schnee-weiß / gleissende. Indem ich nun
solches alles besah / da geschah ein greulicher Donner-
Schlag mit grossen Plitzen / der mich sehr erschrecket / war auch ein grosser
Nebel / als derselbige vergieng / da erschien über Sonn und Mond dem
Firmament ein Stern / der schien so helle / daß ich ihn nicht recht ansehen
konte / war an der Farbe röther wedder die Sonne pflegt zu seyn / als bald die-
ser Stern erschien / da fing an das ganze Firmament mit Sonn und Mond
zu gehen / zu hüpfen und zuspringen / und schossen durch dasselbe (außene
Firmament) von gemeltem Stern mitlerhand feurige Stralen herunter
auff die Kugel / eines Theils giengen viel / eines Theils giengen wenig / eines
Theils halb mit eines Theils / doch des wenigsten) in die kleine Kugel / die so
zum Theil ein wenig und halb in die Kugel giengen / bewegten die Wasser-
Ströme / daß sie anfangen zu lauffen / und erschienen allerley Fische / darin-
nen / die andern machten daß die grosse Kugel grün war / und allerley
Bäume und Früchte brachte / wie auch allerhand Thier und Menschen;
Ec Davauff

Darauff das Theil aber/so in die kleinste Kugel gieng/ die bewegten dieselbe dermassen/das sie anfiengen zu siedem/wie ein Wasser in einem Hasen/un gab einen weissen klaren reinen Dampff von sich / der zog sich in Gestalt eines Sterns / bis in die Wurzel der Baum und Kräuter/darnach finge an diese kleine Kugel oder weiß-gleissender Stern heraus zu wachsen / allerley Bäume und Kräuter/doch sehr langsam / und stiegen stetigs zu der grossen Kugel Circumferenten zu : wie sie nun nabend am Ende waren/ so wuchsen aus den zweyen Enden der Kugel/zweyne hohe steinerne Berge/die thäten sich auff; doch sahe ich diese Kräuter und Bäume stetigs fort wachsen/un tragen zu Ende der Berge allerley Blümelein/von allerley Farben/die thäten sich wiederumb zu/ und worden Knöpfe daraus / roth/gelb/grün und weiß/die Knöpfe am rechten Berge waren durchsichtig und klein/diese aber am Linken waren grösser/aber nicht durchsichtig. Es schossen auch stetigs für und für vom Obern grosse Stern Stralen/ davon allezeit mehr Bäume und Kräuter aus beyden Kugeln wuchsen. Zulest kam eine Stimme/ und schrie heyl und laut: Gelobet sey Gott / der diesen Stern erschaffen! der soll allezeit der Stern der Weisheit/v. das ewige Licht genant werden.

Explicatio Visionis.

Die grosse Kugel ist die Erde/daraus allerhand Früchte wachsen/dar durch die Wasser stieffen/dieselbige zu befeuchtigen/ in der mitten aber ist/das ich gegen dem gemeinen Wasser corporalisch nenne/darvon ich dir das nechste mahl gesagt habe / das es der Acker sey/daraus alle Mineralien ihren Ursprung nehmen / und den Saamen von dem Himmel und Firmament empfahen/wie du siehest/darüber ist der Himmel/ der laufft mit seinen Lichtern umb die Erde herum/der giebt die Zeit des Jahres und der Tage. Das du aber den Stern für **ODD** ansiehst / das ist falsch/dieser Stern aber ist ein Creatur Gottes/aber mit solchen Tugenden begabt/das alles/was im Himmel und auff Erden ist/von ihm herkombt.

Der Stern den du siehest/und durch welchen der Himmel und die Erden bewegt wird/ist kein Stern/dir aber wegen Menschlicher Schwachheit der Natur also sürgebildet: Sonsten für sich selbst kan kein lebliche Creatur sehen oder begreifen/un ist nichts anders denn ein unsichtbar Feuer/ ein ewiges

ewiges Licht/das nechste bey Gott gesetzt / über alle Himmel/ die Krafft/
Macht/Form/Leben/Eugend und Erhaltung aller Dinge/ im Himmel/
auff/und in der Erden/ein ewige Bewegung / nicht die Natur / sondern ein
HErr der Natur/ein Gebieterin der Natur/und aller ihrer Kräfften/ und
in Summa alles in allem/ darumb wird er der Stern der Weißheit / und
ein ewiges Licht genennet/dieweil es ein Licht in ihm selbstien / und von an-
dern nichts entlehnet/sondern ihnen mittheilet/ auch die Grund-Feste der
Weißheit in ihm verborgen ist. Ich kan dir nicht genugsam sagen/was vor
Krafft und Macht in ihm stecket/und ob ich es gleich thäte/so ist es doch dir
zubegreifen unmöglich: dann so wenig als man die Heimlichkeit Gottes
und seiner Allmacht ergründen kan/so wenig ist es dir / oder einem Men-
schen möglich solches zu erforschen/ ist aber nicht zu verstehen/das es Gott
gleich sey/ denn Gott ist ein Herr darüber / von ihm kömmts / hieran hat er
seine Allmächtigkeit erwiesen / damit man seine Werke erkennen kan/2c.
Fernere Frag und Antwort hierauff kan der begierige Leser nachschlagen
pag. 152. &c seq. im gedachten eröffneten Kasten / die Mühe wird ihn nicht
gereuen/auch selbstien der Sachen besser nachdencken/ denn von diesem un-
sichtbaren Feuer haben alle animalische/Vegetabilische/ und mineralische
Dinge das Leben/und alle Vollkommenheit/ darumb wird auch im letzten
erschrecklichen Gerichte alles durchs Feuer verzehret/ und was heilig und
seelig im Himmel zu einem ewigen / durchscheinenden/hellglänzende essen-
tialischen Feuer werden: das verfluchte und gottlose aber wird ein unfläti-
ges/stinckendes/feuriges/brennendes / hitziges und unausleschliches Feuer
seyh/und in Ewigkeit verbleiben:dafür uns der Allmächtige/ gerechte und
barmherzige Gott gnädiglichen behüten/ und in das heilige/Essentialische
glänzende/himmliche/ewig-währende Feuer / durch seine grosse Gnade/
und Barmherzigkeit leiten und segnen wolle! Amen.

Hiermit will ich vor dismahl beschliessen/und sage mit Sirach cap. 51.
v. 1. Ich dancke dir Herr König/ und lobe dich Gott meinen Heyland/ich
dancke deinem Nahmen/das du mir die Gnade verliehen/solches Wercklein
zu vollbringen / meine Begierden dadurch zu befriedigen. Du weißt
auch mein GOTT/ am besten / das ich solches mehr thue/ mich in
Ec ij deinen

deinen Wercken zu verwundern / selbige zu rühmen / und groß zu machen / als einigen Ruhm oder Danck von der Welt zuerlangen/ welcher da vergänglich und eitel ist? Und billig dancke ich dir / daß du mir dabey gute Gesundheit / und auch Gedult verliehen/ solches nebenst andern meinen Verrichtungen zu vollenden: So thue ich ja auch nicht unrecht/ daß ich dich meinen Heyland dafür lobe und preisse: vermahnet doch der Königlich-liche Propheet David / alle unvernünfftige Creaturen zum Lobe Gottes/ wenn er im 69. Psalm v. 35. saget/ Es lobe ihn Himmel/ Erden/ u. Meer/ und alles das sich darinnen veget/ und Psalm 103. v. 22. Lobet den Herren alle seine Werke / an allen Orten seiner Herrschafft / item Psalm 148. v. 10. Thier und alles Viehe / Gewürme und Vogel / sollen loben den Nahmen des Herren/ wie die Gespons Jesu nicht allein die Vogel / sondern auch alle andere Creaturen zum Lobe Gottes erwecket / wenn sie mit solchem Nachdruck saget v. 13.

Gelobet sey Gott/ Gott Sabaoth/
 Singe tausendmahl alleine/
 Gelobet sey Gott/ Gott Sabaoth/
 Noch tausend mahl alleine/
 Und denn noch tausend/tausend mahl/
 Gott Sabaoth alleine.

Wie zu finden in des Pater Spechts seinem Tractätlein / so er tituliret/ Troß, Nachtigal/ wie viel mehr will denn mir das/ als einem vernünfftigen Menschen/ der so viel tausenderley Wohlthaten empfangen / gebühren und wohl ansehen / und warumb solte ich mich nicht so wohl in den Wercken unseres Gottes belustigen/ und verwundern / als andere anieho / und vor dieser Zeit gethan / zumahlen es meiner profession darinnen ich lebe/ gemäß; War doch Salomon ein reicher und mächtiger König / noch scheuete er sich nicht/ von derogleichen Dingen zu schreiben/ also daß er auch geredet von Bäumen/ von Cedern an zu Libanon / bis an den Jop / der aus der Wand wächst/ auch von Viehe/ von Vogeln/ von Gewürm und Fischen/ wie zu lesen 1. Reg. 4. 33. Es hat sich auch nicht getheuet Epiphanius der alte Bischoff in Cypro, den Einfältigen zu Liebe/ ein Büchlein zu schreiben/

schreiben/ von vieler Thiere Eigenschaften/ daß er Physiologum nennet: Was haben nicht vor und iesziger Zeit von derogleich materi viel hundert geläherte Männer/ so wohl in Theologia als auch Medicina geschrieben/ und sich darinnen belustiget/ was verursachet iesziger Zeit das hochlöbl. Collegium S. R. I. Academia Nat. Curios. daß sie so beschäfftiget und unverdrossen/ allerhand Anmerkungen zusammenzutragen / so wohl solcher Dinge/ so nach dem gemeinen Lauff der Natur/ zu geschehen pflegen / als auch solcher/ so wider den gemeinen Lauff der Natur geschehen / da es recht heisset: Gott thut grosse Dinge / die nicht zursorschen seind/ und Wunder die nicht zu zählen sind Job. 9. v. 10. Was verursachet sie nun darzu? Fürwar nichts anders / als daß sie sich in solchen Dingen belustigen / denselben reifflich nachdencken / und solche der Welt zur Verwunderung vorstellen/ auch damit man sehen soll/ daß/ ob wohl Gott der Herr/ bey der Schöpfung/ alles geordnet/ mit Maas/ Zahl/ und Gewichte/ er dennoch als ein Herr der Natur/ nicht an die Natur gebunden / sondern schaffen kan/ im Himmel und auff Erden/was er will; wenn er befehle/ so muß der Stab Mose zur Schlange werden Exod. Cap. 7. v. 9. Das Wasser muß in Blut verwandelt werden v. 19. Der Staub in Läuse Exod. 8. v. 16. Das Wasser zur Mauer Ex. 14. v. 22. Daß bitter Wasser durch ein Holz süsse. Exod. 15. v. 25. Brod muß vom Himmel regnen / Exod. 16. v. 4. Der Fels muß Wasser geben Exod. 17. v. 6. Das Feuer muß nicht brennen Daniel. 3. v. 91. Die Lewen können an Daniel ihre Grausamkeit nicht erweisen und aufffressen v. 39. das heisset / unser Gott ist ein grosser Gott/ er kan schaffen/was er will im Himmel und auff Erden.

Ob ich aber nun schon nicht mit solcher Weißheit von dem Allerhöchsten begabet / als Salomon / David / Syrach / etc. welche Weißheit Salomon selber nennet / das hauchen der Göttlichen Krafft / und ein Stral der Herrlichkeit des Allmächtigen: oder aber auch so gelehrt / wie vor erwähnte fürtreffliche Männer / so sich darinnen belustiget und davon geschrieben / (gegen welche ich nur als ein Schatten zu rechnen) so stehet es mir doch ehe so wohl frey / als ein Kind darinnen etwas davon zu lallen / bin auch mit dem Pfunde / so mir der Allerhöchste vertrauet / gar wohl zu frieden: kan ich

nicht viel damit erwuchern oder bauen / so werde ich doch auch zum wenigsten das gebaurete damit nicht einreißen: Wer viel hat/ der giebt viel/dem aber wenig vertrauet / der giebt wenig/wenn es nur aus einem guten und betrüglischen Herzen herrühret: ward doch der Knecht im Evangelio Luc. c. 19. so wohl von seinem Herren gelobet/der mit den gegebenen 5. Pfunden nur andere fünf Pfund erwuchert/ als der zehen Pfund erworben / ist gegnung/das er nicht gescholten ward/ wie der dritte/so sein Pfund vergraben/ ob schon der Ruhm nicht so groß / als des ersten. Ich lebe auch der Hoffnung und Zuversicht / es werde niemanden die Zeit gereuen / so er ihm im durchlesen wird angewand haben. Denn haben wir ja davon sonst keinen andern Nutzen / so betrachten wir doch nebenst andern Wunder- Wercken daraus die Allmacht und Weißheit unseres Gottes / in deme wir bedecken / welsch einen köstlichen Schatz der Natur dem Bauch der Erden anvertrauet / wenn aus den dreyen Principiis, als Mercurio, Sale, & Sulphure die metalla, mineralia und allerhand Edel- Gesteine formiret werden. Wir wollen aber unter den metallen nur eines und zwar das fürnehmste/als das Gold/ beschauen/wornach die sterblichen Menschen mit so unersättiger Begierde trachten/das sie Berge und Klüffte mit Leib- und Lebens- Gefahr durchgraben / den verlangten Schatz aus der tieffen Erden Schooß herfür zuholen/uit endlichen daß purum ab impuro zu separiren/ das ist/das Edle Gold von den Schlacken reinigen/das es im Feuer beständig/und nimmermehr verbrennen kan. Was auch für herrliche medicamenta daraus bereitet werden/ist fornenn angezeigt worden/den Krankheiten zu steuern/ und dargegen die Gesundheit zu erlangen. Was die Gesundheit für ein edeles Kleinod ist/weiß niemand besser davon zu sagen/ als derjenige/so sich täglich mit einem kranken Leibe plagen muß/ darum sagt man auch. Gesund seyn und Friede haben/ das seyn zwey schöne Gottes Gaben. Was haben auch nicht die jenigen/vor ein unsterblich Lob/so solche herrliche Arzney-Mittel erfunden werden sie nicht Custodes Salutis genennet/ wie heym Curtio der Philippus genennet wird / zu geschweigen/das sie gar in die Zahl der Götter bey den Alten gezehlet/und ihnen auch dergleichen Ehre erwiesen worden; Wie sie denn dem Appollini,

lini/Mercurio, Cadmo, Chironi, Aesculapio, Podalirio und Machaoni gethan/als bey dem Homero zu lesen/ weil sie geglaubet/ daß es unmöglich sey/daß von Menschen Verstandt solche Kunst der Gesundmachung entspringen könne: Ja freylich nicht von Menschen / sondern durch Eingeben unsers Gottes : befiehet doch Gott die Reinigung der metallenen durchs Feuer/wie zu lesen Num. 31. v. 22. 23. Warumb solte uns denn verschwiegen bleiben der Nutzen davon/zu unser Gesundheit dienend? Und so viel vom Golde und dessen Nutzen.

Unter den Mineralibus minoribus aber will nur das Vitriolum beschauen/was die Krafft des Feuers vermag: Als ich einmahls den Spiritum Vitrioli destilliret/so habe endlichen das Caput mortuum auffs höchste calcinirt: damit ich nun ein schöne rothe Terram Vitrioli dulc. überkommen möchte/und ein Sal Vitrioli Vomit. So habe das Sal cum aqua destill. Simpl. extrahiret/bis keine Schärffe mehr in dem Capite mortuo zu spüren war/und ich also die Terram Vitrioli überkam / dasselbe Wasser aber habe per chartam filtrirt/und ad tertiam partem in einem Contect-Glase fein langsam evaporiren/und alsdenn anschießen lassen / so habe in dem Glase in der Mitten/als ein erhöheten Berg allerhand wunder-seltzame Crystallen überkommen/fast an ein Pfund/mancherley Gestalt: die längsten waren eines Fingers lang/in der dicke einer Feder-Riehlen/theils rund/theils 4. 5. 6. eckicht/theils oben gespißt/andere flach oder rund / als wenn solche alle mit Fleiß also von einem Wappen-Stecher wären geschliffen/und in einander gefügt worden/bald Creuz-weise / bald gerade/wie Spiesse und Schwerdter/welches mit höchster Verwunderung anzuschauen war/und so helle und klar/als das reineste Eyß oder Crystallen-Stein / und weil es nicht wolte von einander nehmen/sondern gang lassen zur Verwahrung/so habe das Glas entzwey geschlagen/und trucknen lassen: In dem ich es aber ein zeitlang in der Stuben lassen stehen/so ist es endlichen von der Wärme gleichsam calcinirt/die helle Farbe verlohren/weiß worden / und zerfallen/wie bey dem Vitriol sonst im warmen zugeschehen pfleget. Sehen also dabey/was die Natur usf auch die Kunst vermag. Und so viel vom ersten Theil der Metallen und mineralien.

Betrach-

Betrachten wir nun im andern Theil die Vegetabilia, nicht allein ih-
ren Wachsthum/sondern auch den vortreflichen Nutzen davon. So wer-
den wir ja gezwungen/mit Verwunderung heraus zu brechen und zu sagen.

Es zeigt ein jedes Kräutelein/
Den wunderbahren Schöpffer sein.

Oder wie Angelus Sala etwas weitläufftiger davon redet/wenn er spricht:
Entweder zeigt mir an/ ein jedes Pflänklein eben/
Die göttliche Gewalt/ in seines Krautes Leben/
Und weist mir jedes Kraut/ die Gegenwertigkeit/
Des HErrn aller Welt; Ja oder jede Zeit/
Und Ordnung seines Wercks/ stelt vor des Schöpfers wesen/
Der alles giebt und stärckt/ damit es mag genesen/
Es scheint aus dem Feld/ die göttliche Gewalt/
Und wird durch jedes Grass/ Gott selber abgemahlt.

Wir wollen hier unter den Stauden nur der Aloe gedencen / nicht
aber allererst mit den Gedancken in Asiam oder Americam gehen / son-
dern nur bey der Schlessischen verbleiben / davon das hochlöbliche Colle-
gium S. R. I. Acad. Nat. Cur. gedencet in Miscel. Curiol. pag. 207. &
seq. welche gewachsen/ in Ihr Hoch-Gräffl. Gnaden Herren Francisci
Eusebii von Opperschdorff zc. Garten / und allererst im 31. Jahr ihrer
Pflanzung ihre Blumen sehen lassen / wird von dem Autore genennet/
Delitium Domini, Decus hortorum, splendor Silesia, stupor Specta-
torum, und fürwar gar billich/denn wenn die Größe und Zierligkeit dieses
ganzes Gewächses / mit Wurzel/ Blättern/ Stengel/ und Blumen be-
schauen / würden wir nicht sehr unrecht thun / wenn wir solches unter
den Stauden fast eine Königin nennen würden / als wie unter den me-
tallen das Gold / unter den Edel-Steinen den Diamant / unter den
Thieren den Löwen/und unter den Vögeln den Adler zc. Nicht allein we-
gen des schönen Wachsthumbs/ sondern auch vielfältigen Nutzens/ so von
dem außgeprägten Safft davon kombt: welch eine Zierde ist das nicht
einem Garten/unter so mancherley rare Gewächsen/ haben wir auch dero-
gleichen mehr erfahren in Schlesien ja fast in ganz Teutschland. In solcher
Größe

Größe sage ich / muß nicht der Anschauer dessen mit Verwunderung fast darüber erstarren/als an einem Gewächse/das er vorhin Lebens-lang nicht zu sehen bekommen? Was vor ein sattfames Vergnügen und Freude aber ein Herr davon empfindet/ so solches lassen in seinen Garten pflanzen/ mit grossem Fleiß 31. Jahr pflegen und warten/ und endlichen nach Verfließung solcher Zeit/ allererst dessen Blumen/ so in ihm verborgen gewesen/ zu schauen bekömbt/ ist leicht zuermessen: Ich nehme ein Exempel: Ich habe Anno 1669. in Breslau verehret bekommen ein schönen Pommeranken-Baum/ so damals voller unreiffen Früchte und Blumen war/ kan ich bis dato noch nicht allhier zur Blüt bringen / und ist nur 11. Meil weges von einander: so eine Veränderung der Luft und Unterscheid des Wachstums ist zu spüren. Solte ich es können dazu bringen/ daß er nur wie vormals tragen sollte / ich würde fürwar solchen/ nebenst andern mehr/ mit grösserer Lust anschauen/ und auch noch einigen Nutzen damit schaffen/ wenn ich würde die Flores condiren/ gleich den jungen Phan-Zapfen/die bey uns was gemeiner / als die Pommeranken und deren Blumen. Also sage ich/ was muß die Aloës - Staude vor ein Gewächse seyn in Asia oder America, da sie ein rechtes temperament der Luft/ und der Erden empfindet? Insonderheit wenn sie solte solche Pflege durch einen kunstreichen Gärtner haben/ wie bey uns in kalten Ländern geschieht: Was solte nicht/ sage ich/ vor ein verwunders-würdiges Gewächse daraus werden? Hieraus sehen wir nun auch / was die Natur und auch die Kunst vermag.

Betrachten wir unter den Bäumen der Indianer ihren Baum Zeiba genandt/ so Baum-Wollen trägt, darauß sie ihre Wohnungen haben/ welchen kaum 15. Menschen umbklaffern können/ müssen wir uns ja höchlich darüber verwundern/ und mit David sagen: Groß sind die Werke des Herrn / wer ihr achtet/ der hat eitel Lust dran.

Betrachten wir im dritten Theil die Animalia, insonderheit unter den Fischen den Wahl-Fisch/ da einer 24. Englische Ellen lang / und des Rachen 12. Ellen weit und breit/ verwundern wir uns billig. Beschauen wir unter den vier-füssigen Thieren die Größe des Elephanten/ davon ein

Zahn zuweilen 200. Pfund wieget/gerathen wir gleichfalls in nicht geringe Verwunderung.

Besehen wir unter den Vögeln den Straussen/und die Größe dessen Eyer/ auch wie er durch sein starckes Anschauen die Eyer im Sande liegend ausbrütet/so müssen wir uns abermahl zum höchsten darob verwundern/und werden genöthiget zu sagen mit Sirach. cap. 43. v. 5. Daß muß ein grosser Herr seyn/der das alles gemacht hat/und meldet er auch ferner v. 36. daß wir noch der Wercke des Herrn die wenigsten sehen/ denn viel grössere Sachen wären uns noch verborgen. Ja freylich viel grössere Sachen/die wir auch mit sterblichen Augen nicht werden zu schauen bekommen. Denn was wir ansehn sehen/ ist alles eitel und vergänglich/wie Salomon Cap. 1. spricht: Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas. Weil wir aber die grösseren noch nicht können zu sehen bekommen / so lasset uns interim vergnügen seyn/mit den kleineren/ denn es ist der Mensch auch sonderlich darzu erschaffen/auff Erden gesetzt / und von Gott mit Wis/ Vernunft und Verstande begabet/das er sich in den Wercken Gottes tapffer umbsehe/ un/ dieselbe in Gottes-Furcht betrachten soll; Wie auch der Heyde Cicero saget: der Mensch ist darum herfür kommen / daß er die Welt beschauen und betrachten soll. Und solcher Meynung ist auch Irenæus, wenn er schreibt: Gott ist des Menschen Ehre/aber aller Wercke Gottes u. seiner Weißheit und Krafft Behältnis ist allein der Mensch/ daß er kan und soll besehen und verstehen/ und daraus den Meister erkennen lernen / ihn ehren/lieben/loben und preisen; Dannenhero zeuget St. Paulus von den Heyden/das Sie aus den sichtbaren Geschöpfen erkennet haben/ daß ein Gott sey: Dahin siehet auch der alte Kirchen-Lehrer Basilius, wenn er die Welt eine Lehr-Schul der Erkänntnis Gottes nennet. Ist sie nun ein Lehr-Schul/so müssen Künste und Wissenschaften erlernt werden/ darumb saget Cicero: Es ist nichts dadurch wir den unsterblichen Göttern ähnlicher werden / als durch die Kunst und Wissenschaft; dahero er sich auch verläuten läßt: Omnes trahimur Cognitionis cupiditate, wir werden alle zu der Lieb und Begierde der Wissenschaft getrieben. Cassiodorus läßt sich in einer Epistel so vernehmen: es ist kein Standt in der Welt/welcher nicht

nicht durch Wissenschaft der freyen Kunst geziehret wird damit stimmt der Heyde Aristoteles lib. 1. de Anima: Scientia est de numero bonorum honorabilium. Die Wissenschaft/schreibet er/gehöret unter die Zahl derer Güter/die nicht allein Ehrenwerth/sondern auch die Ehre bringer. Und ferner saget vor-erwähnter Basilus: Alle und jeden Werke Gottes seynd genung dazu/das sie den/der sie siehet/anreizen/ dem Schöpffer zu danken/ihn zu loben/und hoch zu preisen / so hat auch der Mensch seine Lust an socher Betrachtung/wie Cicero abermahl sagt: Die Anschauung und Betrachtung der Natürlichen Dinge ist gleichsam wie ein natürliches Futter oder Speise der Gemüther und des Verstandes: Und eben das hat nach der Apostel Zeit Basilium bewogen/ vieler Thiere Leben und Eigenschaft zu beschreiben/einig und allein/propter mirandam Dei Sapientiam & potentiam agnoscendam & extollendam, wie er selber bekennet und saget: Mit den unvernünftigen Thieren ist es nicht also bewand/ die sehen und verstehen sich nicht auff die Werke Gottes. Ein Mensch aber soll nicht seyn wie Ros und Mäuler/sondern die Werke des HErrn besehen/sich daran belustigen/darob höchlich verwundern/ denselben nachdenken/und daraus Gottes Weißheit/Güte und Allmacht abnehmen und erkennen lernen/damit man nicht aus dem 92. Psalm sagen darff. Ein thörichter gläubet es nicht/ und ein Narr achtet solches nicht. Eben solche Thoren und Narren aber seynd die Bier-Fliegen/Brantwein-Hummeln und Taback-Schmächter/so nur sagen: Sauff aus/schenck ein/denn die bekümmern sich eben so viel umb der gleichen Dinge/als das thumme Viehe.

Wenn wir aber nun als vernünftige Menschen und zwar als Christen solches beobachten / so schwinget sich ja endlichen unser Gemüthe über sich/das wir die zeitlichen Güter hierdurch lernen verachten/und die Himmlischen und Ewigen desto fleißiger betrachten/in Erwegung kan uns Gott der Herr in diesem zeitlichen Leben so viel gutes thun / da wir noch sündige Menschen und immer des Ruhmes mangeln/ den wir für Gott haben sollen/wie Paulus redet. Ach wie viel tausendmahl tausend mehr werden wir uns nach Ablegung der irdischen Hütten zu verwundern und zu erfreuen ha-

en haben über den Ewigen. Hier hören und lesen wir viel von Gold/Silber/Edelgesteinen/Bezoar, Perlen und dergleichen / bekommen auch theils derer mit Augen zusehen/ insonderheit wenn wir lesen/was Alexander Magnus selber schreibet an seinen Præceptorem Aristotelem, von der überaus köstlichen Residenz des mächtigen Königes Pori in Indien/ daß er einen solchen Reichthum und Schmuck darinnen gefunden/ dergleichen er selbst nicht leichtlich/ bey andern Potentaten / derer er viel bezwungen/ gesehen habe: vierhundert güldene Seulen/ darauff der Pallast gestanden/ habe er nur selber darinnen gezehlet/ die alle hoch und dicke/ und auff's künstlichste und zierlichste gemacht/ und ausgearbeitet gewesen/ daran hienge güldene Weinstöcke/ mit güldenen Blättern/ derer Reben von klarem Crystall/ und die Trauben entweder von rothen Rubinen / oder von eitel grünen Smaragden/ mit solcher Kunst zugerichtet gewesen/ daß man sie für natürliche Trauben angesehen / die Wände im Pallast waren alle mit Golde überzogen / und mit unzählich grossen Perlen überstecket/ die Zimmer/ Kammern/ und Bettstädte / sambt allem Schlafgezeug waren ebenmäßig mit lauter köstlichen Edelgesteinen und Carfunkeln verfest / die Thüren von schönem weissen Helffenbein und andern Getäffel / von eitel wohl-riechenden Cypressen und Ebenholz/ gar zierlich in Bildniß-weise geschnitten/te. wie Q. Curtius in vita Alexan. Magni. und aus diesem Michael Raab in seinem Neocosmo Lib. 1. 202. erzehlen.

Von dem Peruanischen Könige in America schreibet Erasmo Francisci in seinem grossen Indianischen Lust- und Stadt-Garten pag. 1698. daß von der Spanier Ankunft sein Pallast und Königlicher Hoff/ mit keinen gebrandten Ziegeln/ sondern mit dichtem lauterem Golde überdacht gewesen. Neben der Burg fand man einen Garten mit Golde gepflastert/ und mit güldenen Bäumen/ so groß wie andere natürliche Bäume / die fein in zierlicher Ordnung stunden / befest / da Stamm / Aeste/ Zweige / Blätter und Früchte/ pur-klares Gold waren/ und trefflich schön leuchten/ wenn die Sonne ihre Gold-Strahlen darauff warff / ja nicht allein nur Bäume/ sondern auch viel andere Sachen mehr / von feinem Golde/ sind da anzutreffen gewesen: Was nur von zwey oder vierfüßigen Thieren gelebet/

gelebt / was man für Geschlechter von Kräutern / Blumen und Pflanzen daselbst gefunden / das hat er alles / aus reinem dichten Golde / oder von den raresten Edel / Gesteinen / recht nach dem Leben / bilden und formiren lassen / und so wohl in diesem Pracht - Garten / als hin und wider in Gemächern seiner Stolzenburg / ordentlich hinstellen. In seinem Königlichem Pracht - Zimmer sind ganz güldene Riesen / Bilder / auch aller Peruaschen Thiere / Vögel / Fische / Blumen und Pflanzen Bildnisse / in rechter Lebens - Größe und dicke von Golde gestanden. Man aß / tranc / und kochte in seiner Burg / allein aus reinem Golde oder Silber : Ist das nicht schöne anzuschauen / unsere Augen damit zu weiden.

Was für einen überaus grossen Schatz die Spanier erlanget vom Könige Tangu. so auff 1000. Million Goldes werth geschätzt worden / berichtet Gregorius Wintermonat in seinen jährlichen relationibus, sonderlich über das 1614. Jahr / allda sie drey unterschiedliche Zimmer angetroffen in seinem Pallast ; als eines von ganzen Diamanten ; das ander von lauter Rubinen ; und das dritte von lauter Topaken / in welchem der König den frembden Ambassadoren audiens gegeben / dessen Pforten von Ametisten / und die Vorhänge von Perlen - Netzen waren / das lasset mir abermahls passiren / die sterblichen Augen daran zu erlustigen. Aber was ist es ? heist es nicht abermahls wie der Prediger Saloman saget c. 1. Vanitas, Vanitatum & omnia vanitas, es ist alles ganz eitel / wo ist hinkommen die prächtige Burg Salomonis ? Das Majestätische Schloß Cyri ? Das güldene Haus Neronis ? alles ist ruiniret und zerstöret / und haben alle einen Augenblick (gegen die Ewigkeit zurechnen) ihre Augen damit erfreuet. Im himmlischen Jerusalem aber werden seyn / die Gründe der Mauern von Jaspis / und die Thor von lauter Perlen / die ganze Stadt aber von lauterem puren Golde / wie zu lesen Apoc. c. 21. wir aber werden angesehen werden mit reiner und schöner Seiden / v. 8. und das wird ewig wehren. Ach darnach laßt uns / so viel möglich / trachten und Verlangen tragen ! Hier haben wir von Gold / Silber und Perlen / v. vortreffliche Medicamenta, als das Aurum potable, Tincturam Lunæ, Magisterium Perlarum &c. Dort aber werden wir gespeiset mit Ambrosia, das ist

Götter-Speise/und geträncket mit Nectar/das ist Götter-Tranck/ (denn wir werden keiner Kranckheit mehr unterworfen sein) und wird geschehen ohn Aufhören. Dabin laßt uns gedencen: Es lebt kein Mann/der aussprechen kan / die Glori und den ewigen Lohn / den uns der HERR wird schencken. Hier hören und lesen wir viel von wunderbahren Bäumen und Erd-Gewächsen/ wie wir denn auch solche zu schauen bekommen/sürnehmlich wenn wir in einem wohlangelegten Lust-Garten kommen/ da immer ein Blume die ander an Schönheit übertrifft/und ein jeder Monat bringet was sonderliches herfür/denn da seynd Tulipanen/Käyser-Kronen/ Passion-Blumen/Lilien/Nelcken/Rosen/xc. So siehet man sie ja mit sonderlicher Lust an/das einem so zu sagen fast das Herge im Leibe lachen möchte: Aber wie lange wehret das? so verliehren sie wiederumb ihre Schönheit / und geben uns damit zu verstehen/das es mit ihnen auch heisset: Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas. Es ist alles ganz eitel / erinnern uns gleichsam dabey unserer Sterblichkeit/das es heisset: Sicut flos floret homo. Heute bistu schön/gesund und starck / Morgen kanstu verblaffen und sterben wie wir. Darumb hat jener Poet über die weisse Lillie folgenden Vers gemacht.

Die keusche Lillie glänzet/
In reinem Schnee/und kränzet
Mit ihrer unbesleckten Pracht
Den Platz/den sie beblühmet/
Ein züchtiges Auge rühmet
Den weissen Schmuck/so an ihr lacht:
Sie läffet in die Auen
Der Sterblichkeit uns schauen /
Der Unschuld und der Keuschheit Bild;
Und weist dir ingleichen
Ein blaßes Tuch der Reichen/
Das schnöde Welt-Gedanken stillt.

Von der Rose aber folgendes:

Die Rose wird erfrischt durch früh gethautes Naß;
 Läßt fallen doch zuletzt ihr welckes Blat ins Graß:
 Das ist der Schönheit Bild/ sie gründet sich auff Glas/
 Namt heut den Rosen gleich/ sieht morgen gelb und blaß.

Pater Athanasius Kircherus hatte grosse Lust und Ergötlichkeit an seiner Sonnen-Uhr/ welche Er Sonnen-Blumen durch Kunst und Geschicklichkeit zubereitet hatte/ wie davon Erasmus Franc. gedencket/ in seinem Ost- und West-Indianischen Garten. Aber wo ist aniezo die Sonnen-Uhr/ wenn man fraget/ sie ist verwelcket und abgefallen mit sambt ihrem Herren/ der doch in Wissenschaften so hoch gestiegen/ daß er in der Welt nicht bald wird vergessen werden. Als sage ich/ wird es mir und dir gar in kurzem ergehen/ darumb abermahl alles ganz eitel. Hier werden von den Erd-Gewächsen allerhand kräftige Stärckungen und Arzney-Mittel bereitet/ als Conditæ, Syrupi, Aquæ destillatæ, Spiritus, Olea, &c. Dort aber werden wir das Wasser des Lebens umbsonst über kommen Apoc. Cap. 22. v. 16. und von den Früchten des Baumes oder Holzes des Lebens genießen v. 2. Denn wer davon essen wird/ den wird nimmermehr hungern/ viel weniger kranken oder sterben. Wer solte sich nicht darnach sehnen/ denn an statt der gemachten Sonnen-Uhr wird uns erleuchten die Sonne der Gerechtigkeit Christus Iesus und niemals untergehen oder vertunckelt werden/ wer wolte sich nicht darauff freuen/ da wird es heißen/ c. 1. v. 16. Siehe mein Freund/ du bist schöne und lieblich/ unser Betete grünet/ unser Häuser-Balcken sind Cedern/ unser Latten sind Cypressen/ c. 2. v. 3. Wie ein Apffel-Baum unter den wilden Bäumen; so ist mein Freund unter den Söhnen v. 4. Er erquicket mich mit Blumen/ und labet mich mit Aepffeln/ denn ich bin krank für Liebe/ v. 11. die Blumen sind herfür kommen im Lande/ der Lenk ist herbey kommen/ und die Turtel-Taube läßt sich hören in unserm Lande v. 13. Der Feigen-Baum hat Knoten gewonnen/ die Wein-Stöcke haben Augen gewonnen/ und geben ihren Geruch. Stehe auff meine Freundin und kom/ meine schöne kom her. Daß wird Lieblichkeit/ das wird Freundlichkeit sein ohne auffhören/ wer wolte nicht darnach Verlangen tragen. Hier hören wir viel von wunderbahren

bahren Thieren / so wohl derer so auff Erden wohnen / als unter der Erden /
 im Meer / und in der Luft / insonderheit wenn wir grosse Potentaten Thier-
 Gärten besehen / wie bald dieses / bald jenes Wild im grünen herum spazie-
 ret / daß wohl ein rechte Herren Lust kan genennet werden / fürnehmlichen
 wenn ein Jagd vorgehet / daß sie geheget werden. Was für überaus grossen
 Pracht und Hoffart der König von Pegu treibet / mit seinen Elephanten /
 ist fornem erwehnet worden ; was vor wunderbare Eigenschaften beyder-
 ley Geschlecht der Einhörner so wohl dessen auff Erden / als dessen im
 Meer / ist auch allbereit gedacht worden : aber was ist solche Lust auch ? heist
 es nicht abermahls : Vanitas Vanitatum & omnia Vanitas / es ist alles
 ganz eitel ! Wo ist hinkommen des Alexandri Magni Bucephalus / wel-
 ches auff sieben tausend und achthundert Kronen geschätzt worden / wie
 Valerius Herberger meldet ; Er ist gefallen / so wohl als sein Herr / der
 doch gedachte fast die ganze Welt unter seine Botmäßigkeit zubringen.
 Also gehet es mit allen zeitlichen Dingen : aber dort wird es heißen Cant.
 2. v. 3. Mein Freund ist gleich einem jungen Rehe oder jungen Hirschen ;
 wir werden nicht mehr zuthun haben / mit sterblichen Thieren / auch dersel-
 ben Lust nicht begehren / sondern das Lamb sehen auff dem Berge Zion / und
 mit ihm hundert und vier und vierzig tausend / die da hatten den Nahmen
 seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn / Apoc. 14. v. 1. Wir werden zur
 Hochzeit des Lammes kommen / Cap. 21. v. 7. unsere Kronen werffen auff
 den Stuhl und sprechen : Herr du bist würdig zu nehmen / Preis und Ehr
 und Krafft / denn du hast alle Dinge geschaffen / und durch deinen Willen
 haben sie das Wesen / und sind geschaffen c. 4. v. 11. und mit den 24. Elte-
 sten mit weissen Kleidern angethan Cap. 4. v. 4. mit den Seraphinnen /
 Jesaja Cap. 6. v. 3. sambt den vier Thieren sprechen : Heilig / Heilig /
 Heilig ist Gott der Herr / der Allmächtige / der da war / und der da
 ist / und der da kombt. Apoc. cap. 4. v. 8. das wird Herrlichkeit / das
 wird Freude seyn ! wer wolte nicht darnach seuffzen / wie Doctor Müller /
 in seinem himmlischen Liebes-Ruß in der Person einer gläubigen Seelen
 gar schön saget.

O güldene Stadt / O Freud ohn Anfang und ohn
Ende !

Wenn ich mein Herz hinauff dich zu erblicken wende /
Zertret ich dieses Rind / und seufftze für und für /
O güldne Stadt / O Freud / O Schutz / wer ich bey dir !

Nun wie ich in diesem Tractat vom Golde den Anfang gemacht / also be-
schließe auch damit / und wüntsche von Grund der Seelen / daß nicht allein
ich / sondern auch alle / die solches lesen werden / in dieser Sterblichkeit / durch
die heiligliche Darmherzigkeit unseres Gottes / so viel immer möglichen / die
Sünden - Schlacken von unseren sterblichen Leibern ablegen / und hin-
werffen / auff daß wir dermahl eines / als ein pures klares und lauterer Gold
erscheinen mögen / für dem Angesichte unseres JESU / der da ist das A
und das D / der Anfang und das Ende. Apoc. Cap. 1. v. 8. der Erste und
Letzte / der da lebet von Ewigkeit v. 18. mit clarificirten Augen anschauen
die grossen Dinge / so uns noch verborgen / davon Syrach meldet Cap. 43.
v. 36. Die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen
Herze kommen ist / wie Paulus redet 1. Cor. 2. 9. wozu mir und allen /
so es begehren / verhelffen wolle.

Die Heilige und hoch-gelobte Dreyfaltigkeit /
GOTT Vater / Sohn und heiliger Geist
A M E N.

Soli DEO Gloria.

Ad Zoilum.

DA König Alexander Magnus in Indien kam/ solches Landes sich zu bemächtigen/ und unter seine Botmäßigkeit zu bringen / zog ihm entgegen Taxiles und sprach : was dürffen wir weiter Uneinigheit und Krieger? Befindest du / daß ich reicher bin als du/ so will ich gar willig mit dir theilen? Bistu aber reicher als ich / so will ich ohndeschwerd deine Wohlthaten annehmen. Also sage ich/ mein Freund/ bistu reicher in dero gleichen Wissenschaften als ich/ so theile mit mir/ wie ich die meinigen mit dir getheilet habe/ ich will solche von dir willig auff und annehmen/ im übrigen aber sage mit Ouidio Lib. I. de Trist.

Laß mich in meinem Werth/ ich werd genug gelobet/
Wenn mit Verachtung man nur wieder mich nicht tobet.

Und mit Heurnio.

Mein Tadler soll man das/ was wohlgemeint/ nicht schelten/
So laß meins ungericht: Sich vor was deins wird gelten.



Erstes Register.

Begreiffte in sich die fürnehmsten Autores, welche hierinnen
citirt werden nach Ordnung des Alphabets.

A.	Clufius
Adamus Lonicerus	Collegium Academiae Nat. Curiof.
Adamus Olearius	Columella
Albertus Magnus	Conradus Gesnerus
Anaftafius Nicæus	Curtius
Angelus Sala	D.
Aperta Arca Arcani Artif.	Dioscorides
Aristoteles	Drexelius
P. Athanafius Kircherus	Dubravius
Atlas Sinicus	E.
Avicenna	Elias Montanus
S. Auguftinus	Epiphanius
B.	Erafm. Francifci
Bartholomæus Anglicus	G.
Baffilius	Galenus
Bauhinus	Garzias ab horto
M. Benjamin Gerlach Theol.	Georg. Erafm. Oelling. Phann.
Biblia Lutheri	Georg. Nicol. Schurz
Bontius	Gottfrid. Mœbius. M. D.
Brocardus	Gottfrid Scholz
C.	Gregorius Winter Monac
Caffiodorus	Gvilhelmus Pifo
P. Cafparus Schottus	H.
Celfus	Hadrianus à Minsicht. M. D.
Christoph. à Costa	Hector Boëtius.
Cicero	Hegesippus
	Le ij
	Henri-

Henricus Müller L. theol.

Hernandez

Heurnius

Hieronymus Benzo

Hieronymus **Boch**

Hippocrates

Homerus

I.

Johannes Agricola M.D.

Johannes Arndt. Theol.

Joh. Anthon, **von der Linden**. Prof.

M. Johannes Frenzel, Poëta

Johannes Colerus

Johann Helfring.

Johannes Jonstonius, M.D.

Johann **von Beverwig**. M.

Johann de Laet.

Johannes Michael M. D.

Johannes Montanus

M. Johannes Pratorius

Johannes Rift, Theol. & Poëta

Johann Rudolph. Glauberus

Johannes **Schmidt**/ Cap.

Johannes Schröderus, M.D.

Johann Terentius Lynceus

M. Johann Wittich

Irenæus

Johannes Zvvelfer. M.D.

Josephus Barbarus

Joachimus Cureus

Josephus à Costa

Josephus Quercetanus

L.

Laurenbergius

Libavius

Lintschot

Lobelius

Ludvvig di Barthema

M.

Majolus

Mandelsloh

P. Martinus Martini

Marggrafius

Martinus Opitius Poëta

Mathiolus

Metaphoras

Michaël Raab

N.

Nicolaus Monardus

Nicolaus Radzeviel

Nicolaus Trigotius

Nierenbergus.

O.

Olaus Wormius

Ovidius

Oviedus

Osvvaldus Crollius

P.

Paludanus

S. Paulus

Paulus Venetus

Petrus Martyr

P. Philippus, à S. S. Trinit.

Philippus Theophrast. Para

Philips **von Zesen**.

Plinius

Plutarchus

Pythagoras

R.

Raveling

Renodeus

Ruellius

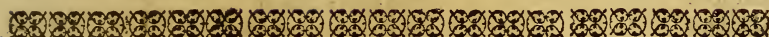
S.

Salmon Rex

Sēdi-

Sendivogius
 Simon Pauli, M.D.
P. Specht
 Strabo T.
 Tabernæ montanus
 Taixera
 Tertullianus
 Thevetus V.
 Valentin Bolz

Valerius Cordus
 Valerius Herberger, Theol.
 Virgilius
 W.
 Walther Ralegs
 Weckerus
 Wilhelm Serlin
 Z.
 Zeilerus



Ander Register.

Begreiff in sich die Lateinischen Nahmen der Mineralien/
 Vegetabilien und animalien/nach der Ordnung
 des Alphabets.

A.			
Abiga	92	Aloës Caballinum	}
Acatia Indica	161	Epaticum	
Acatiarum Succus Ver.	64	Succotrinum	
Acetum Acerrimum	13	Lignum	
Aconitum Pardalaches	105	Alumen Catinum	}
Salutiferum	73	Crudum	
Adamas	34	Facum	
Agaricus Albus	64	De pluma	}
Saxatile	20	Plumeum	
Agnus Castus	65	Plumofum	
Ajuga	92	de Rocho	
Album plumbum	17	Sacharinum	
Alabastrites	32	Zacharinum	
Alcis Ungula	168	Ambra Grifea	
Alkanna	67	nigra	
Alkermes	67	Amaracus	
Alcyonium	48	Amianthos	
		Ammeos	

Ammium Cret.	}	72	Baccæ Cocul. Eleph.	}	96
Ammi verum					
Ammio felinum	}	71	Orientales	}	
Ammomum					
Amygdal. amaræ	}	72	Balustia	}	123
dulces		72	Ballæ marinæ		48
Anacardium	}	73	Balsamum Peruvian.	}	
Anchusa		67	f. de Tholu		
Antimonium	}	17	Bdellium	}	78
Anthora		73	Been album		
Antitora	}	73	rubrum	}	
Anthos		74	Belemnites		
Aqua Philosophorum	}	13	Belzoinum	}	
Viscosa					
Aquila volans	}	74	Benivi	}	76
Arantia mala		65	Benivinum		
Arbor Castiæ	}	9	Bertram	}	145
Argentum		9	Befrychites		20
Aquosum	}	13	Bezetta rubra	}	24
Martis			Bezoar Occident.		173
Vivum	}	170	Oriental.	}	170
Aristolochia Fabacea			}		76
Longa vera	76	Bitumen Judaicum		25	
Rotunda vera	}	92	Blatta Bizantina	}	171
Arthetica			92		Bolus armena
Arthritica	}	92	Oriental.	}	25
Asa dulcis		76	Bombax		79
Fætida	}	77	Borax venet.	}	26
Aspalatus		121	Brasfica marina		157
Asphaltum	}	25 121	Bruscus	}	80
Asplenion		92	Buxea spina		122
Atramentum Indicum	}	24	Calamandrina	}	92
Ætites		32			Calamus aromat. verus
Aurantia	}	74	Calamba	}	71
Aurum		3	Camphora		81
Pigmentum	}	24		}	

		223		
Camelorum framen	117	Chelapa		115
Cancamum Mesuræ	112	Chermes		108
Canella	93	Chinna		93
Cantharides	171	China		93
Caphar	81	Chocalata		160
Caphura	81	Chyfocolla		59
Cappares	85	Chryfolithos		44
Capillus Veneris	86	Chyna de Chyna		92
Cardamomi major.	108	Cinnabaris Antimonii		
minores	82	Facitia		27
Caricæ	83	Nativa		
Carionæ	102	Cinnamomum		93
Carion aromaticum	129	Citria mala majora		94
Carneolus	33	minora		95
Carpobalfamum	86	Citro mala		95
Caryophylli aromat.	87	Coccionella		28
Cassia Cathartica		Cochinillia		28
Fistula		Coculæ Officinar		
Cassia Lignea		Coculi di Levante		
nigra	88	Coccus Oriental.		96
Officinarum		Coccum infector.		
purgatrix		Collapiscium		173
Solutiva		Colocynthis		96
Cassutha minor	205	Coquos Nüsse		98
Castanea	89	Contraqervæ rad.		99
Castoreum	172	Corallina		29
Castaneæ nuces	89	Coralli albi		28
Cæpa marina	154	rubri		28
Catechu	26	Cornaro		96
Cedrus	91	Corpus album		9
Cera alba	172	rubeum		3
Cerussa alba	26	Cornu Amaltheæ		173
Ceterach	92	Copiæ		173
Chacalata	160	Rhinocerotis		175
Chalbanum	106	Costus amarus		99
Chamedriis	92	dulcis		99
Chamæpitiis	92	Cort. Capparum		85
				Creta

		(224)			
Creta alba	29	Endigo	30		
Crocus Orientalis	96 it. 99	Entalium	175		
Cryſtallus	33	Epythymum	205		
Cubebæ	100	Epithimus	205		
Cucurbita Agreſtis	}	Euphorbium	106		
amara					
Cathartica		96	F. Fabæ Indica	88	
Sylveſtris		Fænum Camelorum	117		
Cuminum Æthiopicum	72	Fel Vitri	29		
Sativum	100	Fermentum album	9		
Cupreſſus arbor	101	rubrum	3		
Cuprum	12	Ferrum	14		
Cyaneum	37	Ferulæ Lachrimæ	110		
Cyminum domesticum	100	Ficus	83		
Romanum	100	Filius Fugitivus	13		
Cyper. Longum	}	Solis	3		
Odoriferum		99	Fiftacea	143	
Peruan.			Flor. Arenæ	41	
Rotundum		101	Balauſtiar.	124	
Romanum	102	Fol. Indj	123		
D. Dactylus Idæus	37	Folia Senæ Alex.	156		
Dactyli	102	Fruct. Oxyphanica	161		
Daucium	}	Fumaria Bulboſa	76		
Daucum		103	Tuberoſa	76	
Daucus Cret.			Fungi Orientales	134	
Dentalium	375	G.			
Dentaria	145	Galanga	106		
Diana	9	Gallæ Turc.	107		
Diſtamnus Cret.	104	Galbanum	106		
Diſtamnum Cret.	104	Galaçites	31		
Dominus Elementor.	13	Gaziter	32		
Doronicum Auſtr.	205	Gelapium	115		
Draco	31	Gialapa	115		
E.		Gingiber	106		
Ebenus	105	Gitta Jomou	111		
Ebur	192	Glacies Mariæ	29		
		Gladium	198		
		Glandes			

225		
Glandes Jovis	198	Hermodactylus 114
Gluten roman.	127	Homo senex 3
Glyzyrrhiza	107	Hyacinthus 36
Gossypium	79	Hydrargyrus 13
Granatus Lap.	35	Hyoſcyamus Peruvian 132
Granata mala	123	Hypociftis 114
Grana Oriental.	134	L
Tinctorum	67 108	Jalapa 115
Paradifi	108	Ichtyocolla 173
Guajacum Lignum	108	Jovis glandes 89
Gum. Ammoniaci	110	Indigo 30
Anima	110	Iris Illiric. 115
Arabicum	111	Florent. 151
Armoniaci	110	Jujuba 116
Carannæ	111	Iva Arthetica 92
Copallis	110	Juncus Angul. Plinii 101
Gamu		Odoratus 17
Gemau		quadr. Celfi 100
Gitta		Jupiter 14
de Goa		L
Gutta		Ladanum 117
Hederæ	112	Lachrimæ Færulæ 11. 48
de jemu	111	Sagapeniferæ 348
Juniperi	149	Lap. Benedictus 3
Gum. Laccæ	112	Calaminaris 33
de peru	111	Herculeus 38
Peruanum	111	Judaicus 37
Sagapeni	148	Lactei 31
Serapini	148	Lazuli 37
Gamandræ	111	Lyncis 37
Gutta harmoniaca	110	Manati 175
H.		Magnetis 38
Hæmatites	36	Marmoris 38
Herba apoplectica	92	Nephriticus 40
Pedicularis	158	Smiridis 44
S. Crucis	132	Specularis 29
Herculeus	38	Spongiæ 44
		Ff
		Lap.

		226		
Lap. Tiburionis		37	Manna Calabrina	125
Latro Fugitivus		13	Marcafita	46
Laudanum		117	Margaritæ Occident.	175
Lacca Florent.	}		Oriental	176
in globulis		31	Marmor	38
Lac Lunæ	}		Marum Verum	127
Lacmus		30	Mastiche	
Laurus		117	Mastix	
Lentiscus		120	Mater	9
Leo		3	Mater Perlarum	178
Leucopiper		141	Mechoaca nigra	115
Lign. Brasiliens.		120	Peruviana	127
Indicum		108	Mechoacanna	127
Nephriticum		121	Melanopiper	142
Rhodium		121	Mel cannæ	147
Sanctum		108	Harundinaceum	147
Linum Saxatile		20	Mercurius noster	17
Vivum		20	Vivus	13
Liquidambra		122	Milium Solis	129
Liquiritia		107	Molochinus	68
Lithargyrium Argent.		31	Molybdæna	49
Aureum		31	Mônardi	99
Lithospermum		129	Moschocaryon	129
Lumen Majus		3	Moschus Alexandrinus	179
minus		9	Mumia transmarina	186
Lycium Succus		122	Muscata nux	129
	M.		Muscæ hispanicæ	171
Macis		129	Muscata Myrepsica	129
Macra Margaritar.		178	Myristica	129
perlarum		178	Muscus Marinus	29
Macropiper		143	Muris Alpini Axungia	181
Magvey		128	Myrobal. 5. genera	131
Majorana		122	Myrha rubra	131
Mala medica		94	Myrthi Bacca veræ	132
punica		123	Tarentinæ	132
Malabattrum		123	Myrthus Italica	332
Malum terræ		76	Myrthus Sylvestr.	80
Mandragora		124		Na-

N.		(227) 30		
Naphta		47	Pedicularia nigra	154
Napellus Moyfis		37	Pediculus Elephant.	73
Nardus Alpina	}		Petroleum	47
Celtica		157	Petum	132
Romana			Pilæ marinae	48
Indica		158	Pineæ nuces	141
Nicotiana		132	Piper album	141
Nihilum album		48	Longum	143
Nuces Cupressi		101	nigrum	142
Indicæ condit.		98	Pistacia	143
Nux Vomica		134	Plumbum	16
Nuces Mosch. expr.		129	de minera	
O.			minerale	
Oleum Oliviarum		119. 135	Mortuum	17
Olibanum		134	Sapient.	
Ophites		38	Plumbago	49
Opium Theobicum		137	Polium minus	145
Opopanax			montan.	145
Opopanax	}		Pompholix	48
Opobalsamum		138	Pruneola	145 it. 154
Origanum Cretic.			Pfamianthos	41
Heracleot. peregr.	}	139	Pumex	41
Oriza			139	Purpura
Ossa Sepiæ		181	Pyrethrum	145
Osteocolla		41	Q.	
Oxyphænica		161	Quercula Serratula	92
Ova Strutionis		182	R.	
P.			Radix contra Venena	74. 99
Palmulæ		102	dulcis	107
Pala marina		48	Ravedfeni Arabum	145
Pasfulæ major		140	Refina Lentiscina	127
minor		140	Rha	146
Pasta de Genua		139	Rhabarbarum	145
Pastus Camelorum		117	Album	127
Pater ignis		3	Indicum	127
mirabilis		13	Rhaponticum verum	146
			Rheum	

		228		
Rheubarbarum		145	Sariaparilla	149
Rheum		146	Sarzapariglia	149
Rhodiæ radix		146	Saturnus	17
Rhus Caviaria		160	Philosophorum	17
Rosea radix		146	Scammonia	} 152
Rosmarinus		74	Scammonea	
Rubeus Filius		3	Scammonium	
Rubia Satiya		147	Scarlatum	108
Rubia Tinctorum		147	Scordium Cret.	152
Rubinus		42	Scorpio Caudatus	13
Rufcus		80	Scorpio	184
	S.		Scorpius	184
Saccharum		147	Scolopendium Verum	92
Sacoponium		148	Schanantum	117
Sagapenum		148	Scylla	153
Sal Alkali		50	Sebesten	154
Armoniaci		50	Sebestena	154
Fosfile		51	Servus nequam	13
Gemma		51	Sefeli cret.	103
Nitri		50	Sementia	151
Petræ		50	Sem. Alexand.	} 151
Salivaris		145	Cynæ	
Salix amerina		65	Lumbricorum	
Salfaparilla		149	Sanctum	
Sampfuchus		122	Zedoaria	
Sana Sancta		132	Balenaarum	186
Sandaraca alba	}		Sena Alexand.	} 156
Arabum		149	Orientalis	
Sangvis Draconis	}		Senna	
Santalum album			Sericum Crudum	185
Citrinum	}	150	Serpens Venenosus	13. 192
Rubrum			Siliqua	157
Santonicum		151	Egyptiaca	88
Saphirus		42	Indica	88
Sarcocolla		151	Smaragdus	43
Sardiniana		89	Smilax aspera	149
Sassafrassa		151	Soldanella	157
				Spica

Spica Celtica	157	Sumach Semen	160
Indica	158		
romana	157		
Sphæra Thalassia	48	Tabacum	132
Spina Hirci	164	Tacamahaca	161
Spina murina	80	Talcum	57
Spiritus Volans	13	Tamarindi	161
Sperma Cetj	186	Tamariscus	162
Spodium ex Ebores	189	Tamaryx	162
Spongia marina	54	Tellustri	29
Sputum acerrimum	13	Terra Cimoliz	26
Squilla	154	Iaponica	26
Squinanthum	117	Sigillata Turc.	58
Stannum	17	nigra	17
Staphisagria	128	Tripolis	58
Stœchus Arabic.	158	Viridis	
purpur.	158	Testiculi Castoris	172
Stercus Diaboli	77	The herba	163
Stibium	17	Terebinthin. Cypr. }	
Stichas	158	Venet. }	163
Stincus marinus	192	Vulgar }	
Storax Calamita	119	Thus	134
Liquida	159	Thymus Capitatus	164
Strobili Pineæ	141	Creticus	164
Succus Crambici	111	Thymiama	110
Liquiritiæ	107	Topasius	44
Succolata	160	Tordilion Cordy	10
Succus Gambici	111	Torna Solis	58
Hollandicus	111	Totus orbis Terrarum	200
Succinum album	55	Tragacanthum	164
Citrinum	55	Tragaganth	164
Oriental.	22	Trifago	92
Sulphur Caballinum }		Trixago	92
Citrinum }		Troch. de Vipera	193
Fosfile }	56	Turbith	165
Grifeum }		Turpethum	165
Scisfile }	57	Tutia Alexand.	59

V.		X.	
Venus	12	Xyloaloes	70
Vermillion	27	Xylobalsamum	138
Vernix Siccus	149	Xylo Cassia	88
Vinum Creticum		Xylo Caracta	157
Vipera & Serpens	192	Xyphias	198
Vipera marina	193		
Viridis Montan.	59	Zadar	
æris		Zadur	
Vitriolum album	60	Zadura	
Nativum	60	Zarnabi	165
Vomitivum	207	Zedoaria Turc.	
Ultramarinum	60	Venet. J	
Ungventar. aromat.	129	Zeiba	79
Ungvis Odoratus	171	Zibethum	199
Uni-Cornu marinum	194	Zingiber	166
Verum	194	Zinziber	166
Uniones	176	ZiZypha	116
Uxor Odorifera	9	Zuccharum	147

Drittes Register.

Begreiff in sich die Teutschen Nahmen der Metallen, Mineralien/Kräuter/Wurzeln/Stauden/Blumen/Thiere/und was davon kombt/nach der Ordnung des Alphabets.

Adamant	34	Alraun	124	Augen-Holz	70
Adler-Stein	32	Ambr	23	Bade-Schwamm	54
Agte-Stein	55	Amber	22	Balsam-Baum	138
Alabaster	32	Amney	72	Frucht	86
Alaun	21	Ammoniac Gummi	110	Baldrath	186
Alaun-Zucker	21	Anacardien	73	Bäum Del	135
Alacanten-Wein	140	Arabisch Gummi	111	Wolle	79
Albschoß	37	Armenisch Bolas	25	Becken-Wurz	93
Aloes	70	Affande	77	Beclium	78

Beins

Weinbruch	41	Chrysolith	44	Erde-Küffer	92
Weinheil	47	Einnober	27	Vien	92
Berg grün	59	Citronen	95	Wyranch	92
Polium	145	Citronat-Äpfel	94	Euphorbium	106
Wachs	25	Coccol-Röner	96	Ewige Licht	20. 21
Zinnober	27	Celaquinten-Äpfel	96	Feder-Weiß	20
Bertram	145	Coffen-Wurz	99	Feigen	83
Bezoar-Stein	170	Corkallen-Rothe	28	Fenchel-Holz	151
Biebergeil	179	Weiße	28	Ferber-Beer	108
Biesam	179	Moos	29	Körner	108
Bismuth	158	Corionil-Farbe	28	Rüthe	147
Black-Fisch	181	Cretischer diptam	104	Samen	160
Rüttel	181	Dost	139	Wurz	147
Bley	16	Lacken Knoblauch	152	Fisch Wein	181
Bleyweiß	26	Nöhren-Kümmel	103	Leim	173
Schweiß	49	Narden	157	Fleisch Leim	151
Blut-Stein	36	Thymel	164	Florentiner Lack	31
Blau Rosinen	140	Kreuz-Holz	70	Frauen-Eiß	29
Bocksdorn-Safft	122. 164	Erocodill	192	Haar	86
Hörnlein	157	Erytallen-Saltz	51. 89	Franckosen Holz	108
Boden-Wurzel	108	Stein	33. 207	Gall-Äpfel	107
Bönedeken Hol-Wurzel	76	Eubeben	100	Galbavum	102. 106
Borax	26	Eyper-Wurz	101	Galgant	106
Braun Mänderlein	92	Nunne	101	Galizen-Stein	60
Bruch-Stein	41	Länge	102	Galsney Flüg	48
Bruschken	86	Cypreffen Baum	101	Stein	33
Brust-Beeren rothe	116	Nüsse	101	Gamanderlein	92
schwarze	154	Cyprianisch Terpentim	163	Garten-Kümmel	100
Camel-Heu	117	Datteln	102	Geiffer-Wurz	145
Camphor	81	Demant	34	Gelb Birn-stein	55
Canel	93	Drachen-Blut	149	Sandel	159
Candiol	157	Eben-Holz	105	Schwefel	56
Copperr	85	Eder-Dost	139	Gemsen-Wurz	205
Wurzel	85	Gamanderlein	92	Gerbeer-Baum Samen	160
Cardamomen	81	Einhorn	194	Gieff-Stein	169
Carmafin-Beer	108	Eisen	14	Wurz	74. 99
Carneol-Stein	33	Eich	168	Glaß-Firnif	149
Candischer Nöhren-Kümel	103	Elendt	168	Gallen	29
Cassien-Holz	88	Elephanten-Lauf	73	Glanz	49
Cassia in Nöhren	88	Elephandt	192	Gliebweich	78
Castanien	89	Zahn	192	Gold	3
Cassia-Fissel	88	Elephanten-Reiffers Horn	175	Glette	24
Ceder-Baum	97	Ephen-Gummi	112	Granat-Äpfel	123
Celtischer Narden	157	Erd-Flachs	20	Stein	35
Chyna Wurz	92	Gelb	24	Braun Ambra	22
		Harz	25	Schwefel	56

Griech

Ortsholz	121	Kramer Kummel	110	Menschen Fleisch	180
Stein	40	Krafft Rüblein	141	Meuse-dorn Wurk	80
Hanfen blas	173	Kramer Schwefel	56	Saamen	158
Heilig Holz	108	Kreiben	29	Meuse-Zwiebul	154
Heilig Bieffe	74	Kronen-Beer gummi	149	Mexicanisch Wunderbaum	128
Heilig Wand-Kraut	32	Kummel	100	Miegen	147
herren Kummel	72	Kugel-Lack	31	Milch-Stein	31
Hümel-Brodt	125	Kupffer	12	Milch-Kraut	92
Honig		Riß	46	Mon-Milch	31
Law		Lackmuff	30	Mobien-Cummel	203
Holz Cassien	88	lange Cyperwurk	102	Moscat-Blüt	129
Honig Law	125	Pfesser	143	Rüsse	230
Horn des Übersusses	175	Saudan gummi	117	Dehl	130
Hyacinth-Stein	36	Saugen Blumen	157	Moscater Wein	140
Japanisch Erde	26	Spic	157	Männichs Pfesser	65
Je länger te lieber	92	lebendiger Schwefel	56	Mumia	180
Johanns-Brodt	157	Leimonien	95	Mund-Leim	173
Jndich	30	terchen Schwam	64	Murnel-Zhier-Schnalz	181
Jngwer	166	Hark	193	Mutter-Hark	106
Indianisch Weintwill	132	Läuse Saamen	158	Moschat	129
Balsam	158	Einsen-Kummel	100	Stemetz	88
Wladt	138	Lorbeer-Baum	117	Myrrhen	131
Moschelschal	172	Blätter	117	Myrrhen-Dorn	80
Indianisch Moschel Schall	171	Del	119, 135	Beer	132
Rüsse	98	Luchs-Stein	37	Myrtallen Baum	132
Schnecken Hähnlein	171	Majoran-Baum	122	Myrabalane	131
Spic	158	Malvasier	140	Nattern	192
Zinten	24	Magnet-Stein	38	Nashorn	175
Wunde Kraut	132	Nahler Lac	31	Nelcken	87
Wurzel Ried	81	Manna	125	Nicht	48
Zaunrüben	127	Mandeln bitter	72	Nieren-stein	40
Jüden Apffel-	95	süsse	72	Occidentalische Perlen	175
Leim	25	Marien-Blas	29	Oliben	136
Pech	25	Marcalith	46	Opium	137
Stein	37	Marmor	38	Opopanax	138
Juzuben	116	Marien Magdalene Blume	157	Opperment	24
Jungfrau-Haar	86	Mastix	127	Orientalisch Agstein	22
Kamel Stro	117	Baum	120	Perlen	176
Karmasin-Beer	108	Meer-Wallen	48	Otter	192
Kästen	89	Hirse	129	Paradts-Holz	70
Kreuschlamb	65	Kohl	57	Rörner	108
Klein Bethangel	92	Moss	29	Partz	108
Holwurzel	76	Schwam	54	Perlen-Mutter	178
Rosinen		Winde	157	Perlein Krautsamen	129
Krahen Augen	134	Zwiebul	153	Pfesser-Kummel	100
				Pignoli	

Pigoli	41	Schlingbaum Saamen	160
Pumfstein	41	Schofstein	37
Pinien		Schwarz Ambra	23
Körner	141	Wurfbirn	154
Pochen Holz	108	Datteln	161
Pomrangen Apffel	74	Pfeffer	142
Por Asche	50	Schlag - Kräutlein	92
Prunellen	145	Schlangen	13.192
Purpurfarbe	68	Schlingbaum Saamen	160
Schnecken	175	Schmirgel	44
Qued Silber	13	Scheandee	217
Karten Pfeffer	158	Schiffsergrün	59
Reiß	139	Schlottendorn	64
Rhapontick Wurzel	146	Schmede nicht	115
Rhabarbar	145	Schwamstein	137
Röhre	147	Schwarz Pfeffer	44
Römische Spic.	157	Schwarze Brust. Beer	142
Edmuel	100	Schwefel	154
Rodiser Holz	121	Schwerdfisch	56
Rosen Holz	121	Schönus	198
Wurzel	146	Schwindel Kraut	117
Rosmarien	74	Scorpion	205
Ros Schwefel	56	Seiden Wälglein	184
Rothe Flecklein	58	Häuflein	
Seplein	58	Wärmer	85
Ochsen-Zunge Wurzel	67	Wollich	
Brasilien Holz	120	Sebesten	154
Sandel	150	Seltpelstel	78
Rubinen	42	Senesblätter	156
Salmitad	50	Silber	9
Sande Salz	50	Glätte	31
Stein	41	Schaum	
Saffran	99	Säß - Holz	107
Sagapen gummi	148	Wurzel	
Saliunck	157	Schmaragd	43
Salnitce	51	Soden Brodt	157
Salpeter	50	Spanische Fliegen	
Saphiri	42	Micken	171
Sarsaparilla	149	Spanisch Lac	
Sassafras	151	Wachs	113
Sauer Doffels	161	Speicheltranz Wurzel	147.158
Sau Stein	172	Spieß-Glas	14
Scammonium	65	Spieg-Stein	29
Schaff-Millen	67.103	Steinflachs	20
Schafsch Beer		Steingrün	59

Del	153
Strachas	50
Stein-Salz	129
Saamen	158
Stephans-Körner	158
Sichas-Blumen	205
Stolzkrout	159
Storax	182
Straussen - Eyer	160
Succolac	122
Taback	161
Tamahac gummi	57
Talc	161
Tamariaden	162
Tamariscen	37
Tappenstein	21
Teufelsbreck	77
Thau Nüßlein	141
The Kraut	163
Thym Seide	205
Topasier	44
Torna Sol	58
Trachen Blut	149
Tragant	164
Trip Schwefel	57
Trippel	58
Trucken fernis	149
Turbie	165
Türkische Erde	58
Zittwer	165
Tutia	59
Benedisch Bleyweiß	26
Borax	26
Kymmel	100
Therpentia	163
Zittwer	165
Wachholder gummi	149
Wahlradt	149
Wall stein	186
Weiß Birsstein	20
Coralley	29
Nicht	42

Pfeffer

Pfeffer	141	Welsche Witten-Wurzel	117	Wurzel Nies	81
Rhabarbar	127	Weyrauch	134	Wurzel Negeln	87
Weiß-Wurzel	114	Wiesmuth	46	Wunderbaum in Brasilien	165
Weiß Sandel	150	Wieberstoß	78	Wurm-Saamen	151
Zbimmel	164	Wilder Galgant runter	101	Zahn-Schnecken	175
Vitriol	60	Kürbis	96	Wurzel.	145
Wachs	172	Windisch Weiß-Wurzel	114	Ziebet	199
Weisfat	186	Wolgermuth	139	Ziemet	93
Weiß-Afche	21, 115	Wolfram	186	Ziehn	17
Welsche Handbatten	116	Woll-Stein	41	Ziehn Nüßlein	141
Heidelbeer	132	Wohlwüchend Alaun	76	Zittwer-Samen	165
lange Holzwurzel	76	Calmus	81	Zucker Alaun	22
Runte Holzwurzel	76	Eckende Pinken	102	Zucker	147
Welsche Pimpernüsslein	143				



Vierdte Register.

Begreiff in sich allerhand Anmerkungen/wie auch die verwunders-würdige Dinge/so Historischer Weise mit angeführet worden / nach der Ordnung des Alphabeths:

Aoler-Stein in Kindes-Nöthen zu brauchen	33	Alfa fetida für Gewürz gebraucht	77
Alaun Erone oder Reichs-Appfel	19	Speise Schüsseln werden mit bestrichen	77
Allerhand Thiere von Golde	6	Baum so 15 Klaffern dick	79
Weinwachs	140 (120)	worauff die Indianer wohnen	79
Alex. Magn. achtet sich vor einẽ Sohn Jupiter		des Lebens was vor Geschlecht gewesen	
schlägt mit 50000 Mann 800000 Mann		so Wasser giebt	165 (55.83)
Holz	4	darauff Schlangen wachsen	194
Aloes wird dem Silber gleich gewogen	71	Ursache dessen angeführt	194
Indianer geben 100 fältig Gewin dafür	71	Baum Wolle grosser Handel damit	79
Braminer verbrennen ihre Todten damit	71	Wie viel jährlich der Monarch davon	80
Aloes Staude sehr groß	90	So Häner ausspeyen	80
Ambra unter allen pretiosis das theureste	22	Balsamtrug der todten Körper	180
ein Stück von 3000 Pfund		Becher vor Hüttsüchtige	162
90 Hand breit und 18 lang		Berges Vesuvii gedencket Pat. Kircher.	41
von 80 Pfund		Bezoar Thiere wie vielerley Art deren sey	
von 15 Pfund		Fleisch davon gut zu essen	170
worm ein Vogel-Klau		ein Stein davon 2 Pfund gedwoge	
Ameisen wirken gummi Lacca	112 (13)	Biesam Thier muß faulen	180
Anacardien brauchen die Indianer zum Strug		Wieber Schwanz ist gut zu essen	172
Alfa dulcis giebt eine Schmincke			
ein Balsam zum perfumiren	77		

Birn-

Brenstein-Fang wird gerühmet 56
 Black-Fisch giebt schwarze Dinten 181
 Materi davon macht Rohren gleich 182
 Schwimien Paar und Paar beyfamen 182
 Bleyes erster Erfinder 16
 Blumen und Kräuter von Asche zu machen 90
 Bucephalus Alexandri Mgui was er gefosset 216
 Calamum verum Caroli zti Apothec. gehabt 81
 Camphor wird vom Leopard geliebet
 brent im Schnee-Ball
 große Mänge dessen
 vor Salt angesehen worden. } 81 82
 vom Holz bauet man Häusser
 verreibt natürlche Luft
 Camel essen gern Squinanthum 117
 Canaan welch ein fruchtbar land 134
 Cardamomen ganze Felder voll 82
 Cassiamen ganze Wälder voll
 Stäbe davon laban den Schaffen
 in die Träncke gelegt } 89
 unter einer Rinde davon ein Herbe Viehe
 von der Asche ein neuen Baum
 Cedern Holz faulet nicht }
 Ist berümbt in heiliger Schrift } 91
 Cedern Holz wird für Brenholz gebraucht }
 Chyna ein Gutthat Gottes der Landschaft
 Chyna } 93
 Ist ein Artney vor die Frankosen
 Citron Baum ohne Wurzel trägt Früchte 96
 Coloquinten Gemüße 97
 Bitterkeit wird ihnen benomen 97
 Colossus oder Sonnen Bild von Erzt 13
 dessen Grösse 13
 Corallen Püsch im Meer }
 in Grösse der Retschbäume } 28
 Häuser von den Weissen }
 Coquos Rüssfegrosser Nutzen }
 der Blätter } 98, 99
 des Holztes }
 der Rüssschalen }
 Erocobil weinet ehe er den Menschen frisst 192
 Erybe werde von den Javanen außgefotten 100
 Erythall ein Stäck von 1. Cent. 34

Eypressen-Baum trägt des Jahrs 3. mah }
 Spaziergänge davon } 101
 deren Höhe }
 Daphne in Lorbeer-Baum verwandelt } 117
 Datteln essen die Säw }
 Beyde Geschlecht lieben einander }
 Dattelbäume trage allererst in 100. Jahre } 102
 Wiederlegung dieser Meynung } 103
 Alter Greiß pflanzet einen }
 Emblema davon }
 Demand einer Nuss groß } 35
 Deutscher wird vom Indianer verlacht }
 Deutsche werden Narren genand } 120
 Dickamum Creticum kennen die Weissen }
 heissen sich damit } 104
 Einhorn was davon zu halten }
 wo rechte zu finden }
 dz nur eins gewest ist falsch } 194, 196
 dessen Fang }
 Probe dessen }
 von einem Fische }
 Eisens erster Erfinder 15
 Stahl wird davon gemacht 15
 Sarc davon 38
 welches das beste 15
 schwimmt auffm Quecksilber 14
 Elephant lebet 300. Jahr
 dessen Tugend }
 wie zu fangen }
 Elephanten werden zum Kriege ab-
 gerichtet }
 machtvorn Könige reverentz } 189, 191
 werden aus Golde gespeiset }
 aus Silber gewaschen }
 unter einem Hümel geführet }
 mit Trompeten begleitet }
 ein Zahn: davon 200 Pfund }
 Rand von Zähnen }
 Schüsseln davon }
 Euphorbium wer es zu erst erfunden }
 ist das hitzigste gummi } 106
 Erbe wird zu Sretin } 46
 Farben von gummiLaccæ } 112

236			
Zeigen-Baum Wunder der Natur	83	Gummi-Lacca wie viel jährlich gesamlet wird	112
wird versücht	84	Hertzog aus Preussen lobt den Birnstein-Fang	156
Fernis von Gummi-Lacca	149	Häuser von Sal Gemmae	51
Fischhaussens Größe von 400. Pfund	174	Holz wird zu Steinen	46
Fleischern Perls	178	Horn so ein Jungfs. außm Berge bracht	11
Fliegen so tod/wieder lebendig zu machen	90	Häuser speyen Baumwolle	70
Fantanel-Rugeln	114	Hyacinthen-Jagt	36
Franzosen Helms grosser Getoinn	108	Indianisch Spick-Dehl hat Maria Magdalena	158
Französisch Holz sincket im Wasser unter	109.	gebraucht	166
Kugeln vor die Festigkeit			
wer deßsen Krafft erfunden	109	Jingwer wie zu pflanzen	105
Französisch Krankheit wer die in		Insel Mauritius wird nicht bewohnet	105
Spanien bracht		ist fruchtbar von Eben-Holz	
Indianer scheuen sie nicht	109	Zahmheit der Vogel darauff	
kein Schande bey ihnen		Juden müssen Citronat-Aefel haben	95
Französisch Eiß Fenster davon	30	Julii Caesaris Verehrung im Tempel Dianæ	176
Tempel des Fortun davon	30	Keuschheit Caroli xi Römischen Käyfers	65
Frucht so Ruben der Lea bracht	124	einer Closter Jungfrau	66
Garten mit Golde gepflastert	212	Königlicher Thron von Einhorn	196
Gesundheit edeles Kleinod	204	Königreich Jerusalem wird in Ehren gehalten	137
Glauber, lehret Salpeter machen	50	Köstliche Residenz des Königs Peru	212
Gold-Farbe	24	Tafel von Perlen-mutter	179
Gold wer es erst erfunden	3	Korb voll Perlen vor geringe Sachen	177
Jährliches Einkommen davon Salomonis	5	Krähen Augen tödten was blind geböhren	134
an statt der Ziegel gebraucht	4	Krebse aus ihrer Asche zu machen	90
wächst wie Weitz-Reben		Kreide woson sie den Nahmen	29
wird gefischt mit Netzen		Mauren davon	29
sincket auffm Quecksilber unter		Kugeln wieder die Festigkeit	109
wo das reichste Bergwerck davon	14	Lampe so 1350. Jahr gebrant	10
Schiffen Holländern abgenommen	7	lange Schlangen-Haut	193
Gölbener Adler	4	Laudanum wird den Böcken außm Barte ge-	
Bäume	5	kämmet	117
Crenke	4	Leinwand so unverbrenlich	20
Huff Eisen	4	Lorbeer-Baum ein Zeichen des Siegs	119
Näfen	4	Loths Weib so zur Saltz-Senle worden	354
Sänfften und Stühle	4	wo zu finden	
Gölbene vierfüßige Thiere	3	hat ihren Monath-Fluß	38
Vogel	4	Magnet-Stein See-fahrenden nöthig	
Grassen handeln mit Baumölht	137	Erfindung dessen Jugend	
Grosser Majoran-Baum	122	Schloß davon	
Grufft von magnet Stein	38	Maïna ist nicht der Israeliten Mann	126
Gründe der Mauren von Edelgesteinen	213	Marcasta giebt Kugeln zum auflösen	147
		Silber-Farbe davon zu machen	146

Normors Vielheit zu Constantinopel	39	Perfläuter womit sie Hand v. Nägel farben	157
zu Venedig	39	Pomrancken Apffel tödter einen König	75
Stegs-Seule Julii Cæsaris	40	PulverThurn zu Schweinitz gehet zu grund	52
hohe Seule zu Lübeck	40	Quecksilber wer es erfunden	13
Mauern von Sal gemax	51	Zubereitung desser	12
von Jaspis	213	hat Gemelnschafft mit dem Goldé	14
Mechoacanna den Bayern verhasst	128	Quid pro quo wie zu nehmen	177
Ueberfluß davon		Rhabarbarum wovon den Nahmen	146
wächset geschwinde	154	Rhapontica wovon den Nahmen	146
Merr-Zwiebel leidet kein Feigen Baum		Reiß grosser Ueberfluß davon	139
Superstition davon	füttern die Pferde damit	147	
Minazi sammeln den Weyrauch	134		Brandwein davon
Moschcaten Baum trägt jährlich 3. mahl	103	wird Silberforn genand	120
Preis der Nüsse an die Holländer		Rieben Zahl wer der sey	
mie auch der Blumen	180	Rosen Holz viel Del davon zu machen	74
Mumia wie die aus Egypten kombt		Rosmarin wächst milde wie Heide	74
Murmel-Thier schläft den Winter über	181	Holz wird für Brenholz gebraucht	74
Myrrhen wird in heil. Schrift oft gedacht	132	Rubin dafür ein Stadt geborhen	42
Natur spielet künstlich in Steinen	45. 46	Saffian wie vielerley	100
bilbet allerhand Arthen Fische		welcher der beste	99
zeigt Lutheri Bildniß darinnen	87	Saffran welcher der geringste	100
Wie auch des Pabstes		Türcken färben Seiden Zeug damit	100
Nelken wachsen nur auff fünf Inseln	87	Dessen Blum ein Jünger gesell gewest	100
seynd aufftelichen außgerottet worden	87	Salz Kuh wie zu fangen	54
Delbaum leidet kein Eisbaum neben sich	135	Sandel Holz ganze Wälder voll	150
Ist ein Friedens-Zeichen	135	Indianer machen ihre Abgöt-	151
Delbaum wer den Gebrauch des Oels erfund.	37	ter davon	
heiligt Salb Del davon gemacht worden	37	streichen die Leiber damit an	151
Opium dessen erster Gebrauch	138	welcher der beste	
bringer Nutzen		Sal Vitrioli Vomitivum	207
tödtet auch	138	Salpeters Macht haben die Schweidnitzer er-	52
Opokalsamū wird nur in 2. Gärten gefund.		fahren/die zu Mecheln in Bravaude	
Osteocolla blühet am Johannis-Tage	41	Saphir Schaal als ein Gans-Ey	43
Ort mit Menschē v. Vieh in stein verwandelt	46	Tempel davon 360. schrit lang	43
Perlen Fischerey	276	Schlange verschlingt einen Knaben	193
Perle vor 4000. Ducaten bezahlt	177	Schmincke vor alte Weiber so jung seyn wolken	90. (57
Cleopatra auff 1. halb Königr. geschätzt	178	Schlangen wie zu machen	37
Fleischerne		Schloß stehet auff Hyacinthen	
großer Verlust zu Schiffe davon	143	Schüssel von Türkischer Erde	38
Pfessers halber leiden die Holländer Verlust		Schüssel von Elfenbein	192
Pforten von Ametisten	213		
Petroleum brennt auffn Wasser	47		

Schwam so in Stein vermandelt	184	Tamarin den Trand der Japaner	162	
Scorpionen Beschreibung ihre Natur	184	Terra Vitrioli dulcis	207	
Vergleichung mit den verlemmb.	} 184	The-Trand und dessen Tugend	163	
Zadler gebhren in ihre Gesellschaft		Zheriac wovon den Nahmen	193	
Grosse wie Küniglein		Zerperin-Baum so 5000. Jahr alt	163	
Sebesten davon Vogel-keim	155	Trachen-Blut wovon den Nahmen	149	
Seide-Wurm Bildniß unser Leibter absterb	185	Türkische Erde wenn die gegraben wird	} 58	
Aufferstehung	} 185	wer sie siegelt		58
Vergleichung der Schul-Arbeit		Vieltzeit des Juden-Pechs	25	
Was Seiden-Zeug sey		Violen-Wurzel keusche Leute gegraben	115	
Silber wer es erst erfunden	9	die Erde mit Meth begossen	115	
In Böhmen	10	Vorbildung der Seelen Unsterblichkeit	202	
Reichste Bergwerk davon	10	Vorhänge von Perlin-Netzen	213	
Silbern Altar/Orgel und Predigt-Stuhl	12	Unvernünftige Creaturen solle Gott loben	204	
Balken zu Rom	12	Wahr-Sichers Grösse	} 187	
Tisch und Bäncke von gediegenem	11	dessen Sang		} 188
Ueberflus davon zu Salomonis Zeiten	12	wird vernahmet zum lobe Gottes		
Schmaragd als ein Strauß-Ey	} 43	wer ihn am besten betrachtet	} 188	
Trinck-Becher davon		Grösse Priapi		
Einer 4. Ellen lang und 3. breit	} 215	Wasser wird zu Mauern	46	
Sonnen-Uhr von Sonnen-Blumen		zu Steinen	46	
Specificum contra Feb. es	179	Welt will betrogen seyn	38	
Spanisch Wachs vovon es den Nahmen	112	ein Lehr-Schul der Erkändniß Gottes	210	
Storax Baum giebt dreyerley Geschlechter	159	Weintrauben von Rubmen	222	
Stadt von purem Golde	213	von Schmaragden	212	
Stein-Confect	45	Weyrauchs grosser Ueberflus	233	
Stechas-Blumen wovon sie den Nahmen	159	Schiffe werden damit gepicht	133	
Strauß und Pferd hassen einander	} 84	Ruhm in Heil. Schrifft davon	134	
Grösse dessen Eyer		Wohrtrab wie er zu machen	186	
erqvickt die Eyer mit dem Ge-		Preis dessen wie er variabel	186	
sicht zum ausbrütten	} 58	Wunder-Baum so Wasser giebt	165	
Strigische Erde wer die erfunden		Wunder-Baumes mancherley Nutzen	128	
Succolata Trand davon	160	Wunder-Werk der Natur	148	
wird an statt der Münze gebraucht	160	Ziebeth Kage treibt mit sich selbst Geilheit	199	
Zoback wovon den Nahmen	} 132	Ziemeth wie sie die Negusen schelen	94	
wer ihn erst in Franck reich bracht		wie viel einer jährlich lieffern mus	94	
wer in Enaccland		Zimmer von Diamanten	} 113	
welches der beste		von Rubinen		
sol nicht zuviel gebraucht werden	von Topasien	} 147		
übele Gewohnheit dessen	Zucker wie er bereitet wird			

* * *
* *

Zur Zugabe setze auch nicht unbilllich hinzu die
wunderbahre Betrachtung von meiner Person und endliches
Verlangen/ und spreche mit M. Johann Frenzel
von Leipzig.

Psalm 4. v. 4.

GOTT fährt die Seinen wunderbarlich/
Doch so daß sie erfreuen sich :
Bald Leid/ bald Freude sie betrifft
Zu bändigen der Sünden Gifte :
Wie denn zu letzt der Ausgang giebt/
Daß dem/der Jesum herzlich liebt/
So wohl das Leid/ als Freuden: Schein/
Zur Seelen müsse nützlich seyn.

Wie auch mit oben: erwehnten Authore:

Du hast mich wunderbarlich von Kindheit an geführt/
Mein Gott/ du grosser Gott/ du hast mich wunderbarlich
Geführt bis hieher: doch also daß ich dich
Muß preisen/ weil ich genug dein Vater- Herz gespüret :
Du hast mich wunderbarlich ernehret und gelehret:
Ernehret: daß ich auch bey Mangel würde satt/
Gelehret: da ich doch gar wenig Mittel hat.
Und dürfftig war an dem/ dadurch sich Weißheit mehret/
Du hast mir tausendmahl bisher in meinem Leben/
Und noch viel tausendmahl dein Wunder-Heil gezeigt/
In Noth und Tod/ da ich zur Erden war gebeugt :
Du hast mir stets zu letzt noch meine Bitte geben.
Ach! Sieh noch ferner mir/ nach deinem Wort und Willen.

Was

109 240 30

Was ich an Seel und Leib/bedürfftig bin darzu
 Daß ich in Gottesfurcht in einigkeit und Ruh
 Ich meine Lebens Tag/und Jahre mög erfüllen.
 Mein Auge siht auff dich/mein Herz und meine Sinnen
 Die richten sich nach dir / ich nehm es alles an/
 Was dir mein Gott gefällt: denn das ist wohl gethan.
 Was deine Gnade thut / die beßend wir gewinnen.

Darumb

Sing/beth und geh auff Gottes Wegen
 Berricht das deine nur getreu/
 Und traue des Himmels reichen Seegen
 So wird er bey dir werden neu:
 Denn welcher seine Zuversicht
 Auff Gott setzt/den verläst er nicht.

E N D E

